


VE
RI
TAS

Rigaische Stadt-Blätter für das Jahr 1817.

Herausgegeben

von

Einem Mitgliede der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.



Riga, 1817.

Gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 22. Julius 1818.

Dr. A. Albanus,
Livländischer Gouvernements-Schulendirecktor
und Ritter.

Register.

W.

No. 1.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. Januar 1817.

I.

Eine günstige Jahres-Vorbedeutung.

(Zuschauer No. 1359.) Se. Majestät, der Kaiser und Herr, haben, auf Unterlegung des Herrn General-Gouverneurs von Liv- und Kurland, Marquis Paulucci Erlaucht, durch einen unter dem 7. December erlassenen Allerhöchsten Befehl angeordnet, daß von 1817 an, zwanzig Jahre hindurch, jährlich 4000 Rubel B. A. an den Civil-Ober-Befehlshaber abgelassen werden sollen, zur Unterhaltung und Erweiterung der Rigaischen Vorstadt-Anlagen.

Bedeutungsvoller und wohlthuender zugleich konnte ein neuer Jahrgang dieser Blätter nicht eröffnet werden, als mit der hier wiedergegebenen Nachricht. Enthält sie ja doch, was irgend an Bürger-Wünschen für ein neues Jahr sich aussprechen läßt: des Monarchen Huld und sei-

ner Stellvertreter eifrig-sorgsame Theilnahme für unser Wohl; in Beiden die Blüthe Riga's! So blühe denn kräftiger wieder auf, Du Tochter der Düna! in Schätzen des In- und Auslandes, die ihre Welle Dir zuträgt und von Dir hinwegführt, und freue Dich auch des Gefühls, den Darbenden in fernen Ländern ihre Noth durch Dich gestillt zu sehn. Blühe ädler wieder auf, Du Mutter guter Söhne und Töchter! in aller Deiner Bürger Gemein-Sinn, Redlichkeit und Treue; aller Deiner Bürgerinnen stillem, frommem und liebevollem Sinn! Und wie Du von Alters her die Pflegerin der Alten, Kranken und Nothleidenden warest; so blühe wohlthätiger wieder auf, in erneuerter Liebe zum Wohlthun, daß Wunden geheilt, Lasten erleichtert, Sorgen-Gedrückte befreit werden! Schmucklos gründete Dich einst eine Zeit, die zu bedürftig und zu begierig nach Gewinn und Vertheidigung des Gewonnenen war, um auch dem Schönen dienen zu wollen; fahre jetzt fort, freundlicher wieder aufzublühen; auch die letzten Trümmern um Dich her will eine milde, kräftige Hand mit schönen Wohnungen überbauen; Deine Nähe freundlich bepflanzen, dem Lustwandler, wie dem Geschäftigen, erquickende Schatten auf seinen Weg streuen, Stadt und

Vorstädte mehr und mehr verbinden durch das lieblichste Band, durch die Natur!

So blühe denn, Riga!

2.

Kirchen-Listen vom Jahr 1816.

Protestantische Gemeinden.

Krons-Kirche, deutscher Gemeinde.

Getaufte: 81, 37 männl., 44 weibl. Geschlechts; unter diesen 2 Zwillings-Paare; 6 Uneheliche. — 2 jüdische Proselyten.

Getraute: 23 Paare.

Begrabene: 52, 24 männl., 28 weibl. Geschlechts. Todtgebohrne: 3.

Confirmirte: 53, männl. 23, weibl. 30.

Communicanten: 755.

Dieselbe, schwedisch-ehstn. Gem.:

Getaufte: 3, 1 männl., 2 weibl. Geschl.

Getraute: 3 Paare.

Begrabene: 2, männl. Geschlechts.

Confirmirte: 43, männl. Geschl.

Communicanten: 66.

Petri- und Dom-Kirche.

Getaufte: 269, 128 männl., 141 weibl. Geschl., 4 Zwillings-Paare, 25 Uneheliche.

Getraute: 70 Paare.

Begrabene: 116, 58 männl., 58 weibl. Geschl. 22 Kinder von 1 bis 6 Jahren; ein Greis von 93, ein anderer von 98 Jahren. 9 Todtgebohrne.

Confirmirte: 214, 120 Jünglinge, 94 Jungfrauen.

Communicanten: 2168.

Reformirte Kirche.

Getaufte: 14, 7 männl., 7 weibl. Geschlechts.

Getraute: 5 Paare.

Begrabene: 6, 2 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Confirmirte: 5.

Communicanten: 104.

Johannis-Kirche.

Getaufte: 170, 78 männl., 92 weibl. Geschlechts. Ein Zwillings-Paar und 12 Uneheliche.

Getraute: 34 Paare.

Begrabene: 220, 117 männl., 103 weibl. Geschlechts. Ein Greis von 95, einer von 96, einer von 98, einer von 99 Jahren. An natürlichen Blattern: 21 Kinder.

Confirmirte: 88.

Communicanten: 2374.

Im Nikolai-Armenhause starben: 19, 7 männl., 12 weibl. Geschlechts.

Gertrud-Kirche.

Getaufte: 186, 98 männl., 88 weibl. Geschlechts, 4 Zwillings-Paare u. 13 Uneheliche.

Getraute: 29 Paare.

Begrabene: 97, 56 männl., 41 weibl. Geschlechts. Unter diesen 24 Knaben von 1. bis zum 4. Jahre; 2 Kinder an natürlichen Blattern.

Confirmirte: 89.

Communicanten: 1552.

Jesus-Kirche.

Getaufte: 126, 74 männl., 52 weibl. Geschlechts. 2 Zwillings-Paare und 6 Uneheliche.

Getraute: 39 Paare.

Begrabene: 53, 27 männl., 26 weibl. Geschl. 13 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren; eins an natürlichen Blattern.

Confirmirte: 92.

Communicanten: 908.

Katlakaln und Olai.

Getaufte: 115, 53 männl., 62 weibl. Geschlechts. Ein Zwill.-Paar u. 13 Uneheliche.

Getraute: 21 Paare.

Begrabene: 65, 34 männl., 31 weibl. Geschlechts. Ein Knabe ertrank in einem Brunnen; ein 17jähriger Jüngling wurde durch einen Fall auf dem Eise getödtet; ein Kind starb an natürlichen Blattern; ein Weib wurde von der Vieh-Wuth vergiftet. Ein Greis erreichte das Alter von 100 Jahren.

Confirmirte: 49.

Communicanten: 1363.

Pinkenhof und St. Annen.

Getaufte: 95, 43 männl., 52 weibl. Geschlechts. Ein Zwillings-Paar, eine Mißgeburt, 4 Uneheliche.

Getraute: 22 Paare.

Begrabene: 59, 35 männl., 24 weibl. Geschl. An bösartigen Blattern starben: 2 Erwachsene und 4 Kinder. (Mit Erfolg vaccinirt wurden: 5 Erwachsene u. 125 Kinder; 14 Kinder überstanden die natürlichen Blattern.) Ein Erwachsener ertrank; ein anderer erstickte im Rauch.

Confirmirte: 66.

Communicanten: 1920.

(Die Zahl sämmtl. Einwohner des Kirchspiels: 2233; 1321 Erwachsene, 912 Kinder.)

Holmhof.

Getaufte: 56, 28 männlichen, 28

weiblichen Geschlechts. Ein Zwillings-Paar.

Getraute: 11 Paare.

Begrabene: 35, 18 männl., 17 weibl. Geschlechts. 9 an natürlichen Blattern Gestorbene; 2 Ertrunkene.

Confirmirte: 29.

Communicanten: 1058.

Bikkern.

Getaufte: 32, 18 männl., 14 weibl. Geschl. 2 Zwillings-Paare; 4 Uneheliche.

Getraute: 15 Paare.

Begrabene: 30, 18 männl., 12 weibl. Geschl. 2 ertranken; ein Kind starb an natürlichen Blattern; 15 Kinder zwischen dem 1sten und 6ten Jahre. Ein Greis wurde 94, ein anderer 100 Jahr alt.

Confirmirte: 26.

Communicanten: 370.

Vom 25. bis 31. December 1816.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Conrad Bock — Anna Karoline Johannsohn — Johann Herrmann Felix — Anna Amalie Sastozky — Anna Margarethe Beckmann — Jakob Leonhard Stark — Louise Christina Goertzen. Johannis-K.: Karl Wilhelm Zander — Anna Charlotte Rohse — Anna Katharina Berk — Peter*. Jesus-K.: Leonhard Heinrich Grupe — Elisabeth Juliane Fritz — Anna Dorothea Panius. Krons-K.: Franz Theodor Eduard Kyber. Petri- und Dom-K.: Theodor Alexander und Robert Eduard Stoffregen (Zwill.) — Wilhelm Jakob Vogt — Friedrich Gerhard Lange —

Friedrich Adolph Kibbel — Hugo Ernst Lyra — Ernst Heinrich Köhlert — Michael Karl Otto Meißel — Karl Matthias Müller — Georg Alexander Penigkau — David Friedrich und Helena Charlotte Amalie Kleinau (Zwill.) — Elisabeth Emilie Politur — Elisabeth Nanette Spohr — Maria Emilie Sievert — Charlotte Christina Paul — Anna Elisabeth Vockrodt — Anna Friederika Krummert — Louise Florentina Bluhm — Gustav Burchard *.

Begrabene. Gertrud-K.: Henriette Wilhelmina Vielster, geb. Butowsky, 29 J. — Karl Wilhelm Duscheck, 40 J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: der Kaufmann Johann Moritz Schanter, 73 J. — Anna Dorothea Berk, 4 M. (an natürl. Blattern gestorben) — Charlotte Juliane Nowitzky, 1 J. — Der Arbeitsmann Johann Skump, 37 J. — Maria Margaretha, eine Witwe aus Kurland, 105 J. — Auf Thornsberg: Wilhelm Ansohn, 4 M. Krons-K.: Der Zoll-Besucher Joh. Friedrich Henschel, 75 J. — Karl Friedrich Grüner, 4 W. Petri- u. Dom-K.: Der Schwarzen-Häupter-Aelteste Johann Friedrich Rode, 81 J. 2 M. — Der Aelteste kl. Gilde Joh. Christian Kröhl, 69 J. 2 M. — Der Kalefaktor Friedrich Ferdinand Borgmann, 59 J. — Johann Adam Balthasar Bulmerincq, 3 J. 8 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Bordingschiffer Andreas Strasding mit Margaretha Stahwus, vom Gute Dahlen. Krons-K. (auch Gertr.-K.): Der Regierungs-Kanzellist Joh. Karl Gottfr. Breternitz mit Apollonia Katharina v. Ficks, gen. Wieck. Petri- u. Dom-K.: Der Einwohner Gustav Jakob Reinfeldt mit Katharina Elisabeth Weiß.

(Mit diesem Blatt Titel und Register des Jahrg. 1816.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 3. Januar 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 2.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 9. Januar 1817.

3.
Zur Chronik des Tages.

Das Stiftungs-Fest der Musse fiel dieß Mal auf den eigentlichen Eröffnungs-Tag dieser Gesellschaft, den 7. Januar, mit dem das dreißigste Jahr ihrer Dauer beschlossen wurde. Zu Vorstehern erwählt wurden die Herren: Kreis-Fiscal v. Cube, B. H. Schnobel (seitherige), Hofrath D. v. Vegesack, Aeltester Witte und Kaufmann v. Jacobs.

4.
Einige Worte über das Studium der Natur und dessen Nützlichkeit für den Menschen *).

Wenn der Mensch über seine Welt nachdenkt, so wird ihm der Kreis des Lebens größer, so erkennt er seine Würde im Kreise der Geschöpfe.

---

*) Aus der ersten Vorlesung des Collegien-Raths Grindel auf Verlangen mitgetheilt.

Berücksichtigen wir diese Worte, so wird sich uns nicht nur das Niedrigerstehende — die Nützlichkeit, sondern auch das Höhere, — die geistige Verbindung des Menschen mit der Körper-Welt, entwickeln.

Ist der Mensch noch unbefangen und kennt die Gefühle nur so, wie sie ihm die Natur gab, so fragt und kümmert er sich um seine Welt nicht, — in dem Sinnes-Genusse ist er glücklich. Der Friede seiner Welt geht in seine Seele über, und wie die Natur jedes Geschöpf mit Liebe umfängt und in ihrem Schooße erhält, so umfängt auch er Alles mit Liebe. Sobald er aber über seine Welt nachdenkt, nicht zur Pflanze hinabsinkt, — die nur zu genießen scheint, von der Mutterbrust sich nie trennend, — durchströmen ihn höhere Gefühle; sein ferneres Nachdenken läßt ihn endlich sich selbst als ein Bild der Natur, zu höhern Zwecken bestimmt, finden. Nicht durch Zufall sieht er sich im Kreise der Geschöpfe; nicht durch Zufall glaubt er, einst demselben entrückt zu werden. Leichter werden ihm die Fesseln, welche die Natur ihm anlegte, und zwar in dem ersten Augenblicke schon, da er sie kaum näher erkannte. Von sich aus auf das Ganze seiner Welt blickend, wandeln sich seine frühern Gefühle in Entzücken und Bewunderung, — sein Blick wendet sich zum allgemeinen

Weltgeiste, er erkennt das Lenkende, das Erhaltende! Getrost folgt er der Natur und ihren ewigen Gesetzen, denn aus ihr entwickelte sich ihm das Bild des Ewigen: — ohne Ewigkeit zu begreifen, erräth er schon eine Verknüpfung seiner Welt mit einer höheren, und das Bild der ewigen, unabänderlichen Thätigkeit in der Natur spiegelt ihm deutlich die Fortdauer seines Geistes vor. Und er schuf sich seine Welt nicht, — wie manche Naturforscher es thaten, — und es lag nur das Bild der erschaffenen Welt in seiner ganzen, wahren Größe vor seiner Seele! —

Dieser höhern Ansicht wollen wir am Schlusse noch folgen, nachdem wir, von der allgemeinen Nützlichkeit ausgehend, die Art und Weise andeuteten, wie wir zu solchen Ansichten gelangen können.

Ein ruhiges, aufmerksames Beobachten der Natur, ohne Entzücken, ohne Erstaunen, kann uns dahin führen, ruhiger und sicherer in allen vorkommenden Fällen zu gehn; indem wir dem Zwecke eines Jeden nachforschen, machen wir uns auch mit dem Gegenstande vertrauter. Nur zuerst einige Beispiele von den gewöhnlichsten Natur-Erscheinungen. Schaffte man sich z. B. von den großen Prozessen in unserer Atmosphäre keinen richtigen

Begriff, so kann man sehr leicht zum Glauben an widernatürliche Ereignisse, an Prophezeihungen und dgl. verleitet werden; denn, erfolgen dann und wann Abweichungen, so glaubt man schon eine gänzliche Veränderung der Natur, fürchtet Vernichtung, anstatt, daß man bei näherer Kenntniß dieses Natur-Reiches, solche Abweichungen schon voraussehen könnte. So wird es uns einleuchtend, wenn wir über die Natur des Dunstkreises der Erde unterrichtet sind, wie Anhäufungen und Mangel, die größte Ruhe und die heftigste Bewegung, leicht und stets abwechseln können und müssen. Es ist uns nämlich bekannt geworden, daß die Wolken-Region nur eine leichte Verwebung von Dünsten ist, die von der Erde aufstiegen, sich sammelten und mehr oder weniger verdichteten. Wie nun, bei Versuchen im Kleinen, Dünste und Dämpfe, durch verschiedene Wärme-Grade verschiedentlich verdichtet und ausgedehnt werden können, so, daß sie bald trocknen Rauch, unsichtbaren Dunst, bald feuchten Rauch oder wohl gar Wasser-Tropfen bilden; so ist es auch im Großen. Die Dünste der Luft, die Bestandtheile der Wolken sind es nun, welche solche Abänderungen erleiden, indeß die Luft selbst beständig ist. Diese regellosen Abänderungen müssen aber dadurch stets erfolgen, daß durch die Licht-Ströme von der Sonne die Wärme stets im Ab- und Zunehmen ist, woher

denn die Witterung einer Regellosigkeit stets unterworfen sein muß. Wäre es nicht so, so müßte es nicht dem Kalender-Schreiber allein, sondern auch dem Natur-Forscher gelungen sein, Monate lang vorher das Wetter anzukündigen, was, wie bekannt, noch gar nicht möglich ist. — Eben so wird auch bei dem bekannten, furchtbaren Prozesse in der Luft, bei dem Gewitter, eine gehörige Kenntniß uns zu statten kommen. Zwar wird der Mensch moralisch schon von unnützer Furcht abgehalten werden, selbst wenn er sich auch denkt, daß der nächste Blitzes-Strahl sein Leben endigen könnte, zumal, wenn er mit sich selbst so einig ist, daß er jederzeit zum Tode bereit sein kann, — welcher ihm ja ohnedieß aus hundert andern Quellen zufließt —; allein, bekümmerte er sich um Natur-Erscheinungen, also auch um diese, so wird er sich auch physisch beruhigen können. Anstatt daß der Kenntnißlose bei dem ersten Donnerschlage auffährt, sich ängstlich dem hohen Schauspiele entzieht, glaubend: "der Strahl zucke ohne Wahl" — tritt Jener gerade hin und beobachtet. Die Sekunden-Zahl zwischen Bliz und Schlag unterrichtet ihn von der Entfernung der elektrischen Masse, und er weiß, daß nur dann Gefahr droht, wenn Bliz und Donner in einem Momente erfolgen. Aber in diesem Augenblicke grade mahnt

ihn seine Kenntniß, sich ruhig zu verhalten, denn durch sie weiß er, daß die Elektricität der Wolken demselben Gesetze folgen muß, welchem die Elektricität unserer elektrischen Apparate unterworfen ist. Nach demselben aber fährt der elektrische Funke, der Blitz, nicht gleichviel wohin, entspringt auch nicht gleichviel aus welcher Entfernung; sondern, trifft er das Gebäude, so geht er an den Wänden und an solchen Körpern zur Erde, die ihn vorzüglich leiten. Darum wird man sich in solchen Fällen von den Wänden, Fenstern, Oefen, Spiegeln u. s. w. entfernen; im Freien aber, wie bekannt, hohe Gegenstände vermeiden. Demnach kann man sagen: "der Strahl zuckt nicht ohne Wahl." — Es ist auch möglich, — denn ich glaube immer noch an wahre Größe des Menschen, — es ist auch möglich, daß man in Augenblicken der Gefahr nur an seine Sicherheit dachte, um Andern beistehn zu können, dann muß uns aber eine Kenntniß des Gegenstandes noch viel mehr werth sein! — Hier kann ich nicht umhin, eines Naturforschers zu gedenken, der sein Leben opferte, um uns den Beweiß zu geben, daß die Elektricität der Wolken mit derjenigen gleich ist, die wir aus der Elektrisir-Maschine hervorleiten. Er wollte elektrische Flaschen mit der Elektricität des

Himmels füllen, den Blitz zur Erde leiten; es gelang. Allein, als er seinem Apparate zu nahe kam, verlor er für diese Welt sein Leben.

Auch im Kleinen treiben wir oft ein gedankenlöses Spiel mit den interessantesten Erscheinungen, und eine, wenn auch nur allgemeine Kenntniß, sichert uns auch hier vor Täuschung. Dieß ist der Fall, wenn herumziehende Künstler Physik, Chemie und andre Wissenschaften benutzen, um den Zuschauer zu belustigen, und gerade in den gröbsten Täuschungen ihren größern Gewinn finden. Theils sind sie nicht im Stande, über ihre Werke Aufschluß zu geben; theils wollen sie es auch nicht, weil sie Nachahmung und dadurch den Verlust ihres Erwerbs-Zweiges fürchten. So kann mit einer versteckten Magnet-Nadel, oder mit einem Magneten, das Wunderbarste hervorgebracht werden, das, geradezu und näher betrachtet, so natürlich erscheint; so bieten die Physik und Chemie tausenderlei Mittel dar, um unerklärlich scheinende Experimente anzustellen. Gerade so, wie wir nun in den angeführten Fällen durch Nachdenken und Beobachten zu einer im Leben so nützlichen Kenntniß gelangen, können wir auch selbst durch ein

Studium der Natur unsere Geistes-Bildung vervollkommnen.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 1. bis 7. Januar.

Getaufte. Jesus-K.: Johann Julius Robert Hensel — Margaretha Krasting — Anna Elisabeth *. Johannis-K.: Johann Daniel Lessinsky — Anna Christina Walting. Petri- und Dom-K.: Johann Herrmann Möhrmann — Karoline Emilie Hoyer — Julie Aurora Alexandrine Eiche.

Begrabene. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Margaretha, verwitw. Ohsoling, 75 J. — Barbara Lessinsky, 22 J. — Maria Katharina Eek, 2 J. — Auf Tohrnsberg: der Arbeitsmann George Kalning. Petri- und Dom-K.: Der Oekonom der großen Gildestube, Johann Friedrich Pusch, 71½ J. — Der Schneider-Meister Christoph Friedrich Arnemann, 76 J. 4 Mon.

Proclamirte. Petri- u. Dom-K.: Der Conditor Gustav Adolph Friedericy mit Juliane Maria Renner.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 8. Januar 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 3.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. Januar 1817.

5.

Einige Worte über das Studium der Natur und dessen Nützlichkeit für den Menschen.

(Beschluß.)

Ich komme auf das im Eingange Gesagte zurück. — Gelangten wir durch naturwissenschaftliche Werke, oder leichter, durch mündlichen Vortrag und Anschauung der Natur-Erzeugnisse, erst dahin, daß wir den Zweck eines jeden schon errathen, daß wir nichts zwecklos, nichts widernatürlich mehr finden; so sehn wir auch bald ein, wie die Natur ein Ganzes ist, das sich selbst erhält, und wie das Ganze aus unzählbaren Einzelnheiten zusammengesetzt ist, die, wie Glieder einer Kette, zur Erhaltung ihrer selbst und des Ganzen, in einander wirken. Es ist nur ein roher Vergleich, wenn ich sage: wie in einem mechanischen Werke von Menschenhand, das aus vielen Stücken zusammengesetzt ist, ein Theil von dem andern abhängt,

und von diesem wieder das ganze Werk. Doch ist's in diesem anders, wie in der Welten-Uhr, in dem Körper-Zirkel der Erde. Stockt ein Glied in dem mechanischen Werke, so ruht das ganze Werk, was in der Natur nicht der Fall ist. Scheinbar sehen wir hier und da auch Vernichtung, aber nur scheinbar. Einmal nämlich ist das Vernichten nur ein Stäubchen zum Ganzen; alsdann aber ist das, was wir Vernichtung nennen, ein Glied in der Wirkungs-Kette der Natur, ein Mittel, um neue Kraft wieder hervorzubringen, die eben darum nie versiegt, weil Aufhören und Anfangen immerfort einander folgen; gerade so, wie von der Erde auch nicht ein Stäubchen im Weltraume verloren gehen kann. Wir wollen auch hier ein Beispiel versuchen. Es sei eine Dampfmaschine, wie sie jetzt so oft zur Sprache und Ausführung gekommen ist. Soll das Werk — ein Dampfschiff, eine Münze und dgl. — in Gang gebracht werden, so muß man Wasser vernichten, d. h. in Dämpfe verwandeln; diese Dämpfe, das vernichtete Wasser, geben nun die große Kraft, das Triebwerk in Bewegung zu setzen; soll das Werk nie stocken, so muß auch nie die Zerstörung des Wassers aufhören, also nie die Dampfbildung endigen. Aber das Wasser wird hier eigentlich nicht zerstört, denn die Dämpfe sind ja das Wasser selbst, nur in ei-

nem andern Zustande, — erkälten sie, so werden sie ja wieder zu Wasser. — Doch die Natur führt uns zu etwas Höherem. Da ist keine Kraft von außen, welche das große Werk ab und zu in Thätigkeit setzt, sondern eine allgemeine Naturkraft ist in jedem einzelnen Gliede der großen Wirkungskette, wie in ihr selbst, enthalten; diese Kraft ist nicht nur durch die ganze Erde, durch alle ihre Körper verbreitet, sondern sie geht hinaus bis in den unendlichen Weltenraum, und überall hat sie ihre Quelle in sich selbst. Nach dieser glaubwürdigen Ansicht sehen wir dieselbe Naturkraft, wie sie die Erde kennt, fortgepflanzt bis zur Sonne, bis zum Sirius, und überall nach allen Richtungen in dem großen Welt-All, ohne daß man sagen könnte, woher sie kömmt, wohin sie geht. Die zahllosen Weltkörper bewegen und erhalten sich in regelmäßigem Laufe, in ewiger Ordnung, nach denselben Gesetzen der Anziehung, welchen unsere Erde und alle ihre Körper folgen müssen. Da haben wir nun eine Verknüpfung unserer Erde mit der übrigen Welt, deren schwächstes Bild wir an unserm Himmel sehen. — Schon diese Betrachtung muß wohlthätig auf unser Gemüth wirken, wie solche Untersuchungen überhaupt unserm Geiste eine anständige Beschäfti-

gung gewähren und uns auf einen höhern Standpunkt versetzen. Doch noch mehr. Ist die Verknüpfung unserer Welt mit dem Welt-All nun physisch, also vom Körperlichen aus, gefunden, so wird uns nichts mehr hindern, auch die geistige Verbindung darzuthun. Einfach der Spur der Natur folgend, gelangen wir selbst bis zu den Thoren der Unsterblichkeit. Jene Verknüpfung unserer Welt mit den übrigen Welten, nehmen wir einmal schon daraus ab, daß in der Natur Alles zu einem gemeinsamen Zwecke führt; alsdann aber: ist der menschliche Geist an das Körperliche innig gebunden, so steht er ja auch durch diese Verknüpfung schon im Verein mit dem Welt-All. Wenn nun, von dem Geiste des Menschen herab, durch alle Erdkörper ein Geistiges verbreitet ist, das wir im geringern Grade Kraft nennen, so gehört ja der Geist auch zum Ganzen, und er muß als Theil, der in sich selbst besteht, wie das Ganze, bestehen. Aber als Theil ist ihm sein Wirkungskreis angewiesen, also muß er auch, wie alles Uebrige in der Welt, seinen Zustand ändern, um jedes bestimmte Ziel zu erreichen; er leidet nie eine Vernichtung, wie jedes andere Glied der Kette, sondern bloß eine Abänderung.

Hier vereinigt sich der Naturforscher mit einem philosophischen Dichter:

„Jetzt ist der Mensch ein Blatt, das sich entfaltet,
Und grünt und willenlos zerfällt;
Doch künftig eine Kraft, die selbstgebietend waltet,
Und Bürger einer Geisterwelt!" *)

6.

Dankbarkeit **) leidet Schiffbruch.

Ueber einen Sturm schreibt man, nach dem Sturme, gewöhnlich etwas — stürmisch, und wenn man bald darauf nichts als Fragmente sieht, am natürlichsten — fragmentarisch. Vielleicht haben große Erscheinungen überhaupt das Eigenthümliche, daß sie mit Fragmenten endigen. Hier war es gewiß der Fall.

Den 5. Novbr. im vergangenen Jahre, abends um 11 Uhr, war noch Alles ruhig und stille. Der Himmel war ohne irgend eine Vorbedeutung, und auch der beste meteorologische Physiognom

*) Ansichten und Betrachtungen, wie diese, mögten doch wohl jenes grundlose Vorurtheil zerstören können, als ob Bekanntschaft mit der Natur und Studium derselben zu jener Denkart führen müßten, die auch das Geistige im Menschen verkörpert, und höchstens eine materielle Existenz der Seele zu beweisen gestattet. Jede gründliche Kenntniß einer Wissenschaft kann immer nur zu höheren, richtigeren Ansichten führen.

**) Nämlich nicht das sogenannte Schiff, sondern die sogenannte Tugend.

würde nichts Arges vermuthet haben. Das Meer, aus dessen mannigfaltigen Geräuscharten (man könnte fast Tonarten sagen) die Fischer pünktlich das Wetter vorhersagen, schien fast stumm zu sein, und schlug nur in langen Pausen, mitunter einmal dumpf und hohl an, als wollte es das große Instrument für die Mitternacht stimmen. Die Syrenen sangen uns heute auch kein Lied, und wir Uferbewohner, gewöhnt, ein immerwährendes Rauschen zu hören, fühlten eine ungewohnte Leere. Die Kähne standen fest und gestützt auf dem hohen Ufer, denn wir kennen unser Element. Nach 11 Uhr drehte sich die Wetterfahne ungewiß und kreisförmig nach allen vier Weltgegenden hin, und stand dann wieder stille. Um Mitternacht hob die große Fuge furchtbar an.

Den 6ten lagen zwei Schiffe an unserm Magnushofschen Seestrand; das eine höchstens zehn Schritt, das andre etwa eine Werst vom Ufer. Um Mitternacht hatte, unter Hagel und Schneegestöber, der Sturm mit einer Springfluth — so nennen Uferbewohner alle plötzlich sich erhebende Seefluthen — begonnen. (So ward 1806 in Einer Minute die ganze Rinnusche und Kalzer-Wiese plötzlich über zwei Fuß hoch mit Wasser bedeckt, so, daß das weidende Vieh sich kaum, nur noch mit dem Kopfe hervorragend, retten konnte.)

Die See ging hoch. Die Wellen waren äußerst kurz. Ihre Schnelligkeit betrug 30 Fuß in Einer Sekunde; ihre Höhe, nach dem Augenmaaß, etwa 10 Fuß. Wegen der Schnelligkeit des Andranges waren die Wellen kaum von einander zu unterscheiden. Das ganze Meer schien eine einzige herabstürzende Woge zu sein.

Der Sturm kam aus Norden. Die Brandung war aus Nordwest. Die Schiffe lagen nicht mit der Spitze, sondern mit der ganzen Seite dem Strande zugekehrt. Der Sturm hatte sie südlich getrieben, die schäumende Brandung nach Osten geschleudert; Sturm und Wogen hatten um sie gekämpft, und die letztern gesiegt.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 8. bis 14. Januar.

Getaufte. Jesus-K.: Johann Heinrich Baumann. Johannis-K.: Michael Tschikst — Maria Eleonora Breese. Krons-K.: Johann Theodor Hafferberg — Katharina Juliane Krause — Maria Dorothea Ziech. Petri- und Dom-K.: Friedrich Leonhard Heptner — Eduard Adolph Reinhold Ritter — Euphrosyne Maria Dorothea Gohs — Anna Dorothea Seeck — Anna Elisabeth Breckow — Christina Elisabeth *.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Friedrich Derschos, 6 M. — Katharina Maria Kasenowsky, 60 J. Johannis-K.: Anna, verw. Behrsing, geb. Lukschewitz, 48 J. — Auf Hagens-

berg: der Staabs-Chirurgus Friedrich Wilhelm Christian v. Böttiger, 76 J. — der Bordings-Schiffer George Heinrich Stelting, 77 J. — der Uebersetzer Heinrich Peter Renje, 45 J. — der Arbeitsmann Johann Remmert, 22 J. — Gertrud Müller, 1 J. — Auf Tohrnsberg: der Arbeitsmann Hans Berg, 41 J. — Anna Alexei, 6 M. (an natürlichen Blattern gestorben.) Krons-K.: Der Instrumenten-Macher Karl Christian Beßler, 31 J. Petri- und Dom-K.: Louise Mack, geb. Beckmann, 39 J. — Juliane Karoline Schmähling, 19 J. — Anna Maria, verw. Franck, geb. Prengel, 86 J. 8 M. — Johanna Elisabeth Bodwig, 5 J. — Der Ressourcen-Schweizer Berndt Martinsohn, 49 J. — Der Schneider-Meister Arndt Gottfried Dobbert, 67 J. Reform. K.: Juliane Gerke, 68 J. — Katharina Adelheid Beise, 6½ Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Wett-Gerichts-Ministerial Martin George Bode mit Juliane Sophie Kreplin — Der Schuhmacher-Meister Christoph Engelbrecht mit Charlotte Frey — Der Diener Michael Ernst Lassowsky mit Anna Meyer — Der Arbeitsmann Thomas Savitzky mit Anna Elisabeth Banke. Krons-K.: Der Ingenieur-Capitain und Ritter Otto v. Freymann mit Charlotte v. Torklus — (Auch kathol. K.) Der Gerber-Gesell Johann Gottlieb Radels mit Anna Michailowna. Petri- und Dom-K.: Der Schneider-Meister Matthias Parisect mit Gertrud Katharina, verwitw. Schumacher, geb. Kroll — Der Korn-Messer Jakob Heinrich Greill mit Helena Dorothea Schrenck.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 16. Januar 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 4.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. Januar 1817.

7.

Dankbarkeit leidet Schiffbruch.

(Beschluß.)

Als sich der Sturm gelegt hatte, fuhr ich mit einem Fischer-Boot zu dem entfernteren Schiffe; die Wellen gingen noch immer ziemlich hoch. Das Schiffs-Verdeck stand mit der Meeres-Fläche gleich; die Segel waren zerrissen, das Tauwerk bis zum kleinsten Schnürchen unbiegsam, und Alles ein Eisblock. Das kleinste Schnürchen sah in der Eiskruste so dick wie ein Tau aus. Das Schiff lag schräge; man stand wie auf einem Eisberg, und rings herum — die untere Eisenladung hatte durch's Schwenken des Sturmes das verursacht — war eine Tiefe von fünf Faden; der Stand auf dem Schiff auf jeden Fall also etwas zu vorwitzig. Dazu erhob der Sturm sich wieder, und wir eilten davon; wurden aber dennoch, von der geraden Richtung zum Strande hin, beinahe drei Werst abgetrieben. Die Fahrt

war gefährlich, und hätte besser unterbleiben können. Wir konnten vor Hagel und Glatteis kaum das Ufer erkennen.

Ungeachtet der Todesgefahr hatte man dennoch die Schiffs-Mannschaft schon während des Sturmes gerettet. Diese hatte, starr und halb todt, im Tauwerk des Mastes, sich ihrer noch kaum bewußt, geschwebt. Einige Minuten später, und Einer nach dem Andern wäre herabgetaumelt und hätte seinen Tod gefunden. Die Bauern hatten hier die uneigennützigste und edelmüthigste Handlung von der Welt gethan. Ob das wohl die Geretteten fühlten? — Das wird sich weiter unten zeigen.

Endlich ward die See ruhig; man ging an's Bergen. Oben lagen 300 Kullen Buchweizen-Grütze; diese mußten mühsam heraufgewunden werden, vom Ufer auf's Trockne gezogen — eine höchst mühvolle Arbeit! — Und der Lohn? — Vom 6ten Theil dieser ausgeweichten Träber die Hälfte. — Aber sie arbeiteten muthig fort, und retteten noch manche Kleinigkeit. — Jetzt kam das Wichtigste — eine ansehnliche Menge Blei-Barren. Hier war der eigentliche Gewinn zu hoffen. Diese zog aber die Schiffs-Mannschaft heraus, und fünf Mann — glaub' ich — erhielten somit mehr für einige Stun-

den Arbeit, als 60 Mann für beinahe 14 Tage; ihre Nacht-Wachen und Boot-Fahrten ungerechnet. Nur einen Vortheil hatten die Retter vor den Geretteten zum voraus — nämlich den Lobspruch der Uneigennützigkeit, und die Geretteten gewiß den entgegengesetzten Tadel.

Wahr ist's, die Matrosen wechselten mit einander, indem jeder von ihnen eine ganze Stunde, entkleidet — bei 12 Grad Kälte — bis an den Kopf im Wasser stand; doch das that auch der Bauer.

Die Handels-Schifffahrts-Ordnung gestattet, aus erhabenen moralischen Ansichten, keine Belohnung für ein gerettetes Menschen-Leben; und aus denselben Grundsätzen geht gewiß auch das moralische Verbot der Beeinträchtigung des Retters von dem Geretteten hervor.

Die armen Bauern hatten bei der Arbeit also mehr an Kleidung abgerissen und an Brot verzehrt, als erworben. Sie waren also die eigentlichen Leidenden bei diesem Schiffbruch, und die Schiffbrüchigen, die Berger und Geborgenen zugleich, oder eigentlich die geborgenen Berger. — Von Dankbarkeit ist hier nirgends eine Spur; die Blei-Barren waren aber auch zu schwer — wie konnte dagegen dieß zarte Gefühl aufkommen? — Sturm und Wogen fragmentisiren Vieles! — Die Votiv-

Tafel wird ausgestellt zur Erregung des Mitleids, aber nicht immer mit ihr die Wahrheit. — Ein morsches Schiffs-Wrack ist indeß für manche Tugend auch des Symboles genug, und rings herum die Wogen, die ein Brettchen nach dem andern subtrahiren, sie vollenden das Gleichniß! Das Meer runzelt freilich die Stirn dazu; doch die schön vergoldete Votiv-Tafel erzählt immerfort ihr gar artiges Mährchen, und Mancher glaubt's. Dieß war ein doppelter Schiffbruch. — B.

8.

Schragen einer alten Gilde in Riga.

In den früheren Jahrhunderten hatte Riga mehrere Brüderschaften oder Gilden, in denen man Himmlisches und Irdisches, Pflicht und Lust gar geschickt zu verbinden wußte. Man vereinigte sich nämlich, um für das Seelenheil verstorbener Mitglieder Messen lesen zu lassen; aber auch, an gewissen bestimmten Tagen zu fröhlichem Trunke zusammen zu kommen. Nach der Reformation gingen diese Verbrüderungen ein, oder änderten wenigstens ihren erstgenannten Zweck. Eine solche Gilde hatten auch die Bäcker-Gesellen, und es wird folgendergestalt ihre Entstehung in der Fundations-Acte erzählt. 1235 hatte das Dom-Stift den Bau der (Marien-) Mühle jenseits der Düna

angefangen; die Litthauer kommen mit einem gro- ßen Heere, das Werk zu zerstören; da werden die "edlen Bäcker-Knechte von dem Stifte aufgeboten, zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria, die Mühle von den Heiden zu retten." Sie sind bereit, geloben eine ewige Brüderschaft, und erfechten den Sieg; zehn fallen, als "Märtyrer." Es bleibt nun unter den Lebenden bei dem Gelübde; aufgefordert wollen sie immer bereit sein, die Sicherheit der Mühle zu verfechten; der Gefallenen Begräbniß mit allen Feierlichkeiten und ihre Todten-Feier muß aber das Stift umsonst geben. Für ihre Verstorbenen aber lassen sie selbst an gewissen bestimmten Tagen Messen lesen; wozu jedes Mitglied der Gesellschaft einen Beitrag zahlen muß; auch dürfen Brüder und Schwestern aus der Gilde von den Messen nicht wegbleiben, bei Strafe einer Mark Wachses. Eben so bei dem Begräbniß selbst, das in dem Dome vor sich geht. Die Gilde wählt ihre Aelterleute; dergleichen Vorsteherschaften müssen aber schon damals nicht viel Erfreuliches gehabt haben; es heißt weiter: so oft ein Gewählter sich weigert, so viele sechs Mark Wachses soll er geben. Um Pfingsten und um Weihnachten kommt Alles zusammen, bei Strafe von vier Oehren, selbst von zwei Meilen um die Stadt her, ein Trink-Gelage zu halten. Die

Schaffner sorgen für gutes Bier und eine bequeme Stelle; die Aelterleute verbieten Waffen, Raufen, Ungestüm und Unziemlichkeit; mit Züchten soll man trinken, bei Strafe. Auch Ungehorsam und ungebührliches Betragen gegen den Aeltermann, wenn er an der Tafel sitzt, wird mit Wachs-Strafen belegt. Wer Bier ausgießt, mehr als er mit seinem Fuß bedecken kann, zahlt eine Mark Wachses *). Wer den Wirth und sein Gesinde schmähet, giebt zehn Pfund Wachs. Mißhandlungen gegen einen der Brüderschaft müssen nach Entscheidung derselben gutgemacht werden. Wer über einen Artich (eine kleine Münze) dobbelt (spielt), wo es auch sei, zahlt eine Mark Wachs. Kranken und armen Brüdern giebt Jeder, bis drei Mal, einen Artich; dauert die Krankheit länger, so erhält er aus der Büchse einen halben Ferding; bei noch langwierigerer Krankheit leihet man ihm zwei Mal eben so viel. Wer aber gar nicht gesund werden will, für den soll man die Spende an Lebensmitteln aus dem heil. Geist zu erhalten suchen **). —

---

*) Also schon damals hatte viel voraus, wer — auf einem großen Fuß lebte!

**) Es lag denn also in diesen Gilden offenbar eine Ahndung von den späterhin entstandenen Unterstützungs-Gesellschaften, ob auch diese einen größeren Umfang haben, und vorzüglich die Witwen und Waisen be-

Von den Heiden gefangene Brüder erhalten ein Schiffpfund Salz zur Lösung; ist das nicht genug, ein zweites, geliehen. — Wer die Strafen nicht zahlen will, wird ausgeschlossen; nur wenn er dreifach zahlt, wieder aufgenommen. — Jeder giebt endlich auch seinen Gottes-Pfennig in die Büchse. — Nach einem spätern Zusatz nahm man auch einen Priester auf, der, von allen Beiträgen frei, die nöthigen Messen lesen mußte. Auch kömmt noch die Beschränkung hinzu, daß keine Undeutschen Brüder werden dürfen, sondern "ehrliche deutsche Knechte."

denken. Wie wohlthätig hätte es werden können, wenn man sie nicht aufhob, sondern nur weiter ausbildete! Und es bedurfte doch dazu nur des Gedankens: die Verstorbenen können sich ohne unsre Fürsorge behelfen, nicht aber die Lebenden, deren Versorger jene nicht mehr sein können!

Vom 15. bis 21. Januar.

Getaufte. **Gertrud-K.:** Christina Katharina Schwenzohn — Anton Ulrich — Jakob Ephraim Führmann — Burchard Eduard Bluhm. **Jeuss-K.:** Johann Gottfried Heinrich Flach — Ernst Johann Waltmann — Adeline Katharina Dorothea Pignan — Karl Jakob Heinrich Bukmann. **Johannis-K.:** Johann Daniel und Anna Dorothea Rudolph (Zwillinge) — Charlotte Theodore Ohsoling. **Petri- u. Dom-K.:** Johann Otto Theodor Krimberg — Philipp Chri-

stoph Kencke — Heinrich Theodor Minus — Pauline Euphrosyne Maria Bünning — Charlotte Karoline Wilhelmine Homann.

Begrabene. Gertrud-K.: Karl Wilhelm Gronicka, 36 J. — Maria Dorothea Rathge, 2 J. Jesus-K.: Ein Kind. Johannis-K.: Auf Tohrnsberg: Maria Ballod, 55 J. — Anna Elisabeth Jansohn, 2 J. Krons-K.: Der Apotheker-Gehilfe Karl Salomon Feierabend, 40 J. Petri- und Dom-K.: Elisabeth Maria, verw. Polchow, geb. Flemming, 65 J. 7 M. — Elisabeth, verw. Krimberg, 72 J. — Karl Georg Gottfried Hasenkamp, 5 J. Reformirte K.: Der Uhrmacher David Ernst Petri, 59 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Salz- und Korn-Messer Johann Skadding mit Eva Elisabeth Bild — Der Schuhmacher-Gesell Theodor Friedrich Krah mit Margaretha Elisabeth Wilde. Jesus-K.: Der Maurer-Gesell Johann Friedrich Albrecht mit Hedwig Elisabeth, verw. Freimann, geb. Vetter. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Reekßting mit Anna Helena Michelsohn. Krons-K.: Der Ordnungs-Gerichts-Registrator Johann Gottlob Wichardt mit Sophia Karoline, verw. v. Tesch, geb. v. Wiegand. Petri- u. Dom-K.: Der Handlungs-Commis Christian Ewald Wachsmund mit Juliana Dorothea Igelström.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 22. Januar 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 5.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. Januar 1817.

9.

Wohlthätigkeits-Verein in Berlin.

Es ist wohl ein erfreulicher Gedanke, wie die wahre, drückende Noth auch zu so Erfreulichem wieder Veranlassung giebt; nicht bloß Einzelnen zu einer vielfachen, reich gesegneten Thätigkeit und höheren Veredlung hilft, sondern auch Gedanken und Vorschläge aufregt, Einrichtungen begünstigt, die sich noch dann wohlthätig erweisen, wenn dem größten, schmerzlichsten Bedürfnisse ist abgeholfen worden. So hat das Kriegs-Elend der letztern Jahre und der furchtbare Zeiten-Druck in mehrern Gegenden Deutschlands, namentlich in Berlin, jene weiblichen Wohlthätigkeits-Vereine begründet, über die wir aus einem deutschen Blatte unsern Lesern und Leserinnen das Wichtigste mittheilen. Die beiden Haupt-Gesichtspunkte, welche diese Stiftungen nie aus dem Auge verlieren, sind: der Noth abzuhelfen, aber die Hilfe an das

Wohlverhalten unbedingt zu knüpfen, weil sonst Bettler und Taugenichtse erzogen werden; und: der Armuth vorzubeugen. Jenes und dieses wird erreicht und bewirkt, wenn die Armen fleißig und ordentlich zu werden genöthigt, auf ihre Moralität gewirkt, und sie zu rechtschaffenen und frommen Menschen erzogen werden. "Mein Wunsch ist (so spricht die erste Stifterin des Berliner Vereins, in einer kleinen Schrift: Vorschlag zur Milderung des menschlichen Elends.), durch die Verbesserung der häuslichen Verhältnisse der Armen, durch die rechte Benützung der vorhandenen Hilfsmittel, als der Frei-Schulen und Armen-Aerzte, durch Unterstützung der letztern, wo sie nicht ausreichen, mit Erquickung und stärkender Speise, und besonders durch eine immerwährende, leicht organisirte, verständige Aufsicht, auf die Veredlung der niedern Klassen zu wirken." Und was nun diese, ja wohl einzig wahre, Ansicht über Anstalten und Wirksamkeit der Art fordert — wodurch es ausgeführt worden ist? Durch folgende Einrichtung: Jede Frau, die dem Wohlthätigkeits-Verein angehört, übernimmt die besondre Aufsicht über sechs arme Familien; wählt sich ein junges Mädchen zur Gehilfin; erhält aus der Haupt-Kasse Geld, Lebensmittel, Holz u. s. f. Sie sorgt: daß den

Aeltern in ihrem Gewerbe fortgeholfen werde; — daß die Kinder in die Schule gehen; sobald die Frei-Schulen besetzt sind, für Bezahlung; daß confirmirte Knaben und Mädchen bei guten Lehrherren und Herrschaften angebracht werden. Sie hat die Aufsicht über ihrer Pflegbefohlnen Wäsche und Kleidung, über das Abtragen der Miethe. — Sobald eine Familie unter solcher Obhut des Vereins steht, darf sie von ihren Sachen nichts versetzen und verkaufen; das Versetzte wird nach und nach eingelöst. Leichtsinnige und Unordentliche müssen die Sachen oft vorzeigen. — Wird Jemand krank, so sorgt die Aufseherin, daß der Armen-Arzt komme; besucht die Kranken, so oft es ihre häuslichen Angelegenheiten und Pflichten erlauben.

Verstümmelte Soldaten sind vorzüglich Gegenstände der Fürsorge dieses Vereins. Man hilft ihnen zur Erlernung solcher Handwerke, die ihr Zustand ihnen zu treiben erlaubt; Lehre, Kost, Kleidung wird bezahlt. Auf eine Zeit lang, für immer auch, wenn es nöthig ist, wird ihnen eine kleine Pension ausgesetzt.

Es heißt endlich noch in jener kleinen Schrift, die oben angeführt wurde: "Durch die Belebung der allgemeinen Thätigkeit der Familien suchen wir das Uebel in der Wurzel zu vernich-

ten. Wir geben ihnen daher Arbeit, und bezahlen diese auch gut, weil es uns zweckmäßiger scheint, den Armen durch Ertrag seiner Arbeit, als durch bloße Wohlthat, zu unterstützen. Er entwickelt, übt und stärkt seine Kräfte, und lernt am Ende die Wohlthat entbehren, welche nur da hinzutreten muß, wo der Ertrag, auch bei dem redlichsten Fleiße, nicht hinreicht, wo Krankheit, Alter und Arbeits-Unfähigkeit statt finden. Daneben halten wir auf Ordnung und Reinlichkeit. So wird auch der schlechte Mensch nach und nach besser; denn auch die schlechten gehören mit in unsern Gesichtskreis und werden nur unter desto sorgfältigere Aufsicht gesetzt. Gott läßt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse. Ahmen wir ihm nach! Unser höchster Wunsch ist, dem Staate die guten, aber durch das Elend zertretenen, Mitbürger nützlich, und die schlechten wenigstens unschädlich zu machen. Dieß kann nur durch sorgfältige Aufsicht erreicht werden."

Wie schön der Zweck, und wie so echt christlich-weiblich die Ausführung durch Frauen! Denn sie ja nur können in der Art wirken. Ueber das, was durch diesen Verein geleistet worden, hoffentlich nächstens etwas; wär' es auch nur, um dem Einwande zu begegnen:

dergleichen lasse sich zwar gut vorschlagen, aber nicht ausführen.

10.
Des Erzbischofs Sylvester Bann über Riga.

Unter den Anzeichnungen aus der Geschichte von Riga im dießjährigen Häckerischen Kalender steht bei dem Jahre 1477: Erzbischof Sylvester spricht den Bann über die Stadt aus. Je mehr unsre Zeit auch von der bloßen Möglichkeit, dergleichen zu erfahren, entfernt ist, desto anziehender mag eine kurze Darstellung dieses geistlichen Gewaltstreichs und seiner Folgen sein, wie wir sie aus einer ungedruckten Geschichte von Riga ausheben. Es war übrigens dieß auch eins von den Mitteln, durch welche Sylvester (s. St.=Bl. 1816, S. 50 ff., S. 58 ff.), in den langwierigen Streitigkeiten zwischen Orden und Kapitel, die Stadt zwingen wollte, sich seiner Oberherrlichkeit zu beugen. Am nächsten Sonntage nach ausgesprochenem Banne wurde dieser in allen Kirchen publicirt; alle Glocken wurden geläutet, alle Lichter in den Kirchen ausgelöscht, jede Art von Gottesdienst hörte auf, und den Tag darauf wurden selbst die Thüren der Kirchen verschlossen. Der Orden ließ dem

Rathe sagen, sie dürften sich an den Bann gar nicht kehren, sonst begäben sie sich ihres Rechts zur Appellation, wenn sie ihn für rechtskräftig anerkannten. Weigerte sich die Stadts-Geistlichkeit, den Gottesdienst zu halten, so wollte man ihnen Ordens-Geistliche schicken. Wirklich geschah es auch so; diese kamen, und hielten Messen in der Petri- und in der Jakobi-Kirche. Der gemeine Mann hielt das nicht für einen rechten Gottesdienst und verließ die Kirche. Die Maaßregeln von Seiten des Erzbischofs wurden nun, nach der hergebrachten Form beim Bann, immer strenger; die Priester warfen mit Steinen an die Kirchthüren, kehrten die Crucifixe um, und bekleideten sie roth, als Zeichen der Blutschuld. Es wurde endlich das Interdict gegeben, und die ganze Gemeinde schlechterdings aller gottesdienstlichen Feierlichkeiten und Tröstungen beraubt. Während dieser Zeit war der Erzvogt Soltrump, ein allgemein geachteter Mann, gestorben und zu St. Petri begraben worden. Der Erzbischof befahl, ihn auszugraben, und auf dem Felde zu verscharren, bei 10,000 Mark Strafe für Alle, welche ihm das Geleit gegeben. Bei eben so hoher (wenigstens 50,000 Thaler) Strafe wurden Alle, welche den Todten zu Grabe getragen, gekleidet, beläu-

tet, besungen, Männer und Frauen, Jung und Alt, nach Kokenhusen vorgefordert, binnen sechs Tagen dort sich zu verantworten.

Der Rath aber blieb ganz ruhig bei seiner Protestation, und ließ seinen Herren Geistlichen sagen, sie sollten sich entweder still verhalten, oder die Stadt meiden. Als Sylvester sah, daß Gewaltthätigkeit nichts half, nahm er seine Zuflucht wieder zu gewohnter Arglist, und suchte die Stadt unter sich selbst, ja jedes Haus in sich zu entzweien. Er machte bekannt, jeder Einzelne, der es verlange, solle losgesprochen werden vom Banne, sobald er dem Erzbischofe und dem Papste Gehorsam und Genugthuung schwöre. Frauen und Jungfrauen ließen sich viele lossprechen (und ihnen wollen wir das um so weniger verargen, da sie diese Beruhigung ihrer bangen, so etwas ungewöhnten Gemüther erlangten, ohne irgend eine Pflichtverletzung); Männer aber (und das macht der Einsicht und dem Patriotismus unserer braven Vorfahren Ehre) nur etwa fünf, sechs. Die hämische Absicht des Erzbischofs war also verfehlt, und nun verbot der Rath noch ausdrücklich Jedem, von einem Banne sich lossprechen zu lassen, der seiner Natur nach schon null und nichtig sei. Jeder treue Bürger solle zugleich für seine Frau mit haften. Den Geistlichen wurde auch ihrer Seits das Lossprechen verboten; und

das nahmen sie sehr übel, indem es nicht bloß ihrer Ehre verfänglich sei; sondern sie auch um ihre Gebühren bringe.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 22. bis 28. Januar.

Getaufte. Gertrud-K: Gertrud Ottilie Schlau — Julie Maria Poltermann — Karoline Elisabeth Birk — Susanna Sternberg. Jesus-K.: Anna Dor. Jackel — Alexander Karl Götze. Johannis-K.: Anna Margaretha Kalning — Anna Dorothea Ohsoling — Georg David Grobt. Krons-K.: Joh. Heinr. Carsten Bruining — Sophia Elisabeth Bohm — Gertrud Emilie*. Petri- u. Dom-K.: Gertrud Dor. Brudermann — Eleonore Pauline Berens — Anna Maria Rosenplänter — Maria Johanna Elisabeth Karoline Ramanowsky.

Begrabene. Gertrud-K.: Herrmann Falkenklau, 29 J. — Daniel Proring, 61 J. Johannis-K.: Auf Hagensb.: Charlotte Emilie Meissel, 3 J. — Eva Maria Kjurbe, 2 J. (an natürl. Blattern gestorben) — Elisabeth Ohsoling, 3 J. (an natürl. Bl. gest.) — Auf Tohrnsb.: Martin Leep, 10 J. — Anna Magdalena Kurkowsky, 2 W. Krons-K.: Gertrud Elisab. v. Wachschlager, geb. Fürst, 47 J. Petri- u. Dom-K.: Maria Elisab. Holtz, geb. Harmens, 29 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Gärtner Peter Melchior Klau mit Johanna Margar. Berg. Jesus-K.: Der Salz- und Korn-Messer Friedrich Alp mit Margaretha, verw. Strasding, geb. Wassilitsch. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Johann Puhts mit Sophia, verw. Maggatowitz, geb. Konrad. Petri- u. Dom-K.: Der Tamoschna-Kanzellist Karl Joh. Dängingck mit Maria Elisab. Johannsohn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 29. Januar 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 6.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 6. Februar 1817.

II.

Bürger-Wahlen.

Am 29. Januar ward von der versammelten kleinen oder Johannis-Gilde zu ihrem Aeltermann erwählt der seitherige Aelteste Herr Martin David Bambam. Geboren in Stralsund 1765, kam er, nach vollendeter Wanderschaft durch Deutschland, England und Rußland, nach Riga, wurde Meister im Schneider-Amte 1791, Bürger 1792, Mitglied des Armen-Direktoriums 1806 bis 1812. In diesem Kriegsjahre 1812 war er Mitglied der Truppen-Verpflegungs-Commission, und erhielt als solches 1814 die goldne Medaille für Diensteifer, am Alexander-Newsky-Bande zu tragen. Im J. 1811 wurde er von der kleinen Gilde zu ihrem Dockmann erwählt, und trat 1812 in die Aeltesten-Bank. — In die Aeltesten-Bank traten: der seitherige Dockmann, Hr. Schmiede-Meister Grünhagen, und Hr. Bäcker-Meister Fielitz. Dockmann ist Herr Maurer-Meister Gottfriedt.

as nahmen sie sehr übel, i
er Ehre verfänglich sei;
hre Gebühren bringe.
(Der Beschl

Vom 22. bis
Getaufte. Gertru
Schlau — Julie Maria Polt
sabeth Birk — Susanna
Anna Dor. Jackel — Alexan
nis=K.: Anna Margareth
thea Ohsoling — Georg Dat
Joh. Heinr. Carsten Bruin
Bohm — Gertrud Emilie
Gertrud Dor. Brudermann
rens — Anna Maria Ro
hanna Elisabeth Karoline
Gertr
egrabene. Daniel Pr
u, 29 J. — Auf Hagensb.:
K.: Auf Hagensb.: Kjurbe,
— Eva Maria Kjurbe,
orben) — Elisabeth Ohsol
.) — Auf Tohrnsb.: M
agdalena Kurkowsky, 2 W
lisab. v. Wachschlager, geb.
om=K.: Maria Elisab.
Proclamirte.
Peter Melchior Klau
tesus=K.: Der
lip mit Mar
iesch

willigen; und so zerschlugen sich die Unter-
ngen. Indem kam des Meisters Bruder
n zurück, und schrieb von Königsberg aus:
e vom Papste die Aufhebung des Bannes,
ne Citation des Erzbischofs an einen in
annten päpstlichen Commissarius. Jener
irte sogleich an den Papst selbst. Der
nun am festgesetzten Tage wieder
Kirche läuten, und die Petri-Kirche
daß es an Platz fehlte. Jetzt fing
Interims-Bevollmächtigte das, bei
ungen gewöhnliche: Herr, sei uns
nherzig rc., an zu singen, schlug
er Spießruthe vom Banne los,
des Gottesdienstes und ertheilte
un sollte Messe gehalten werden;
den Geistlichen wollte das thun,
ischof es ihnen verboten hatte. Sie
adt verlassen, erklärte ihnen der Rath
nfrage. Darauf schickten sie zum Erz-
ch Kokenhusen, er möge ihnen er-
Me en singen; es sei jetzt in
sie selbst seien theils
derwärts i erkom
ischof wa bew
halten; a nd,
.. Bann geth se d.

12.

Des Erzbischofs Sylvester Bann über Riga.

(Beschluß.)

Der Erzbischof that noch einen Schritt. Er ermahnte den Rath und die beiden Gilden in eigenen Schreiben, die letzte Bedenkzeit, die ihnen noch übrig sei, zu nützen; in zwei Monaten könne er nicht mehr absolviren, wenn er auch wolle; dann müsse es der Papst thun. Der wird es ohnehin thun, ließ man ihm sagen; wir haben uns schon an ihn gewandt. Jetzt griff der Erzbischof zum Aeußersten, und erklärte, der Rath habe die Fähigkeit, zu Gericht zu sitzen, oder auch nur als Zeuge zu erscheinen, verloren; Niemand solle da Andre vor Gericht citiren lassen, Niemand sich stellen; alle Bürger seien ihres Bürger-Eides los und ledig. — Der Rath gab darauf die klügste Antwort: er ließ Mauern und Thürme Tag und Nacht mit Wache gut besetzen, und sorgte für gehörige Personen zu den Kanonen und Flinten.

Es wurde ein Landtag in Wolmar gehalten, wo die Stände den Vorschlag machten, Riga solle seines Eides gegen beide Herren (Orden und Erzbischof) losgesprochen werden, bis der Papst entscheiden würde. Darin aber wollte der Meister

nicht willigen; und so zerschlugen sich die Unterhandlungen. Indem kam des Meisters Bruder aus Rom zurück, und schrieb von Königsberg aus: er bringe vom Papste die Aufhebung des Bannes, so wie eine Citation des Erzbischofs an einen in Rom ernannten päpstlichen Commissarius. Jener aber appellirte sogleich an den Papst selbst. Der Rath ließ nun am festgesetzten Tage wieder feierlich zur Kirche läuten, und die Petri-Kirche war so voll, daß es an Platz fehlte. Jetzt fing der päpstliche Interims-Bevollmächtigte das, bei solchen Lossprechungen gewöhnliche: Herr, sei uns gnädig und barmherzig rc., an zu singen, schlug die Leute mit einer Spießruthe vom Banne los, hob das Verbot des Gottesdienstes und ertheilte den Segen. Nun sollte Messe gehalten werden; aber keiner von den Geistlichen wollte das thun, weil der Erzbischof es ihnen verboten hatte. Sie sollten die Stadt verlassen, erklärte ihnen der Rath auf ihre Anfrage. Darauf schickten sie zum Erzbischof nach Kokenhusen, er möge ihnen doch erlauben, Messe zu singen; es sei jetzt im Winter schlecht reisen, und sie selbst seien theils zu arm, theils zu alt, um anderwärts ihr Unterkommen zu suchen. Der Erzbischof war nicht zu bewegen; Vesper mögten sie halten; aber Niemand, der namentlich in den Bann gethan war, dürfe da-

bei sein, als wie der ganze Rath und die Aelterleute. Diese kamen aber doch. Man hieß sie hinausgehen; sie weigerten sich. Darüber mußten Alle nach Hause gehen, und es wurde, sagt das rothe Buch, weder gesungen noch geklungen. Hierauf ließ der Rath alle Geistlichen zusammenrufen, hieß sie Rechnung ablegen bis auf die Zeit des Bannes, und nun aus der Stadt wandern. Ein Theil fügte sich und hielt wieder Gottesdienst; die Andern zogen davon. Auch erhielt man wieder — was durch den Bann auch verloren gegangen war — heiliges Oel aus Reval. Orden und Stadt schickten ihre eignen Abgeordneten nach Rom, so wie auch der Erzbischof. Letzterer bot sich der Stadt wieder an; unter Bedingungen. Man antwortete aber: nun müsse die Sache von Rom aus entschieden werden.

13.

Etwas über die Aloe.

Wir finden in so vielen Häusern Riga's die Aloe, daß Einiges über diese Pflanze und ihre Kultur hier nicht am unrechten Orte stehn dürfte.

Die Aloe, die wir hier gewöhnlich finden, ist die baumartige (Aloë arborescens), deshalb so genannt, weil sie Stämme und Zweige

treibt. Wohl unterscheiden aber muß man von dieser, so wie von allen zu ihr gehörigen Arten, die in Asien und Afrika einheimisch sind, die Amerikanische Aloe, oder richtiger die Agave, die wir übrigens auch bei uns sehen. Diese Agave treibt keinen Stamm, sondern nur einen Kreis großer, dicker, fleischiger Blätter. Diese Agave ist es auch, die nach der alten Sage erst nach hundert Jahren blühen soll. Wir können aber diesen großen Zeitraum sicher auf die Hälfte zurücksetzen; vielleicht daß selbst gute Wartung, ausdauernde Pflege bei dieser Pflanze den Liebhaber noch eher belohnen würde. Denn, wahrlich ein belohnender Genuß muß es dem Pflanzen-Freunde sein, wenn sich aus dem niedrigen Blätter-Kranze der Agave ein, nach der Beschreibung, oft zwanzig Fuß hoher Blumenschaft erhebt, der mit mehreren Hunderten wohlriechender, trichterförmiger Blüthen prangt. Das größte Exemplar dieser Agave, das ich bis jetzt gesehn, das aber auch noch nicht geblüht hat, befindet sich in der Sammlung des Hn. Rathsherrn und Ritters v. Collins.

Die aber bei uns am gewöhnlichsten sich findende, aus der andern Gattung, die obengenannte baumartige Aloe, blüht viel früher. Daß wir aber die Blüthe dieser Pflanze selten

sehen, rührt, nach meiner vollkommenen Ueberzeugung, nur daher, daß wir sie nicht zweckmäßig behandeln. In der irrigen Voraussetzung, daß sie selten oder nie blühe, und im Vertrauen auf die fast gänzliche Unempfindlichkeit derselben gegen die Todfeinde der meisten Pflanzen, Zimmerluft, Lichtmangel und Staub, sehen wir die Aloe fast immer ohne alle Pflege in irgend einen Winkel des Zimmers verwiesen. Auch ich theilte lange Zeit dieses Vorurtheil, und überließ die Aloe meiner Pflanzen-Sammlung sich selbst. Da sie aber vor etwa drei Jahren einen Stamm zu bilden anfing, trennte ich sorgfältig von demselben alle Nebenschosse, brach allmählig die untern Blätter ab, und nachdem ich in zwei Jahren sie jährlich einmal in einen größern Topf verpflanzt, hatte ich im November 1814 im Holmhofschen Pastorathe die Freude, daß meine sechsjährige, etwa zwei Fuß hohe Aloe an der Seite einen Blüthenstengel trieb, der auch bald seine Aehre von ziegelrothen, grüngeränderten, röhrenförmigen Blüthen entfaltete. Im folgenden Jahre blieb sie zufällig unversetzt, und blühte deshalb nicht; dagegen trug sie im dritten Jahre, gehörig versetzt, wieder, und zwar vorzüglich schöne Blüthen. Außer dem Abnehmen der Wurzel-

und Seiten-Sprößlinge und Blüthen, ist also jährliches Umsetzen nothwendig, um die Aloe zur Blüthe zu bringen.

Die kleineren Aloe-Arten, als die niedrige, die gemahlte, die Rebhühnerbrust-Aloe (beide letztere von den bunten Blättern so genannt), blühen ebenfalls, nach den Erfahrungen Mehrerer, schon im vierten Jahre.

Da überdieß bekanntlich die Blätter der baumartigen Aloe, der Länge nach durchgespalten, ein vorzüglich kühlendes und sehr schnell heilendes Mittel bei Brandschäden und Wunden sind, so muß es dem Besitzer derselben um so angenehmer sein, wenn diese Pflanze ihn, bei so weniger Mühe, jährlich auch mit Blüthen von gefälliger Farbe und hübschem Ansehn erfreut. W.

Vom 29. Januar bis 4. Februar.

Getaufte. Gertrud-K: Johanna Katharina Emilie Dannemann — Johanna Wilhelmine Harras — Anna Dorothea Götz. Jesus-K.: Dorothea Helena Fröhlich. Johannis-K.: Friedrich Sprohje — Anna Friederike Jakobsohn — Stephan *. — Georg Ernst *. Krons-K.: Jakob August Dettloff — Katharina Emilie Ida Zander. Petri- und Dom-K.: Andreas Paul Theodor Reich — Immanuel Justus Timm — Friedrich August Pychlau — Katharina Johanna Polcko — Henriette Louise Katharina Prahm —

Laura Wera Ottilie Frey. Reformirte K.: Anna Helena Mathilde Mey.

Begrabene. Gertrud-K.: Der Ligger Johann Grube, 39 J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Gertrud Natalie Gros, 3 J. — Margaretha Kruhming, 50 J. Krons-K.: Der Collegien-Secretair Georg Jakob Seeler, 52 J. 7 M. Petri- und Dom-K.: Der Brauer-Compagnie-Verwandte Johann Friedrich Dey, 60 J. 8 M. — Der Schuhmacher-Meister Friedrich Wilhelm Weiß, 58 J. 2 M. — Margaretha Elisabeth Röpenack, geb. Ageluth, 45 J. Reformirte K.: Alexander Xaver Nikolaus Wasem, 3 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Bäcker Johann David Heinz mit Barbara Juliane, verw. Plinatus, geb. Kleist. Jesus-K.: Der Diener Johann Erskine mit Anna Maria Elisabeth Burkowsky — Der Maurer-Gesell Daniel Danischewsky mit Anna Christina, verw. Lösch, geb. Spindler. Krons-K.: Der Lieutenant bei dem hiesigen Garnison-Regimente Johann v. Pawlowsky mit Katharina Elisabeth, verw. Fehnhahn, geb. Eggert — Der Maurer-Gesell Justus Immanuel Grünberg mit Johanna Apollonia Matowitsch. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Dettloff Georg Gruner mit Wilhelmine Marg. Neuenkirchen — Der Bötticher-Gesell Dettloff Schlottfeldt mit Charlotte Elisabeth Siems.

Vorläufig wird hiermit angezeigt, dass morgen über 8 Tage (den 14. Febr.) die Rigaische Bibel-Gesellschaft ihre Allgemeine Jahres-Versammlung halten wird.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 5. Februar 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 7.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. Februar 1817.

14.

Einweihung der St. Johannis-Kirche.

Während der Kriegs-Gefahr im Jahr 1812, in den ersten Tagen des Juli-Monats, wurde zugleich mit der Dom-Kirche auch die St. Johannis-Kirche zur Aufbewahrung des aus Kurland hierher geführten Getraides bestimmt, und der Gemeinde derselben wurde einstweilen die Mitbenutzung der St. Petri-Kirche zu ihrem lettischen Gottesdienste eingeräumt. Jenem Jahre der Gefahr folgte das Jahr froher Hoffnung 1813; die Kirche ward langsam, doch nach und nach, ausgeleert, und sollte im April 1814 eben der Gemeinde zurückgegeben werden, als unerwartet eine zur Absendung nach preußischen Häfen bestimmte, einstweilen hier aufzubewahrende, große Menge Getraide veranlaßte, diese Kirche abermals zu einem Magazin zu machen. Endlich am 27. April 1815 ward die Kirche, von Seiten der Proviant-Commission, der Administration der Kirche über-

liefert. Aber sie hatte durch die dreijährige Aufbewahrung äußerst großer Vorräthe, durch die während dieser Zeit verhinderte jährlich nöthige Reparatur, so wie durch die unmöglich gemachte Sicherstellung des in der Kirche verbliebenen unbeweglichen Kirchen-Eigenthums, in so hohem Grade gelitten, daß ein großer und kostspieliger Bau nöthig war, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, nach wenigen Jahren abermals den Gottesdienst durch einen Bau zu unterbrechen. Das Ausfinden der Bau-Kosten verursachte Sorgen, unter denen das Jahr 1815 verging, und man mußte sich entschließen, lieber das ganze, ohnehin kleine, Kirchen-Kapital zum Bau der Kirche, und zur Anlegung von Kellern unter der Kirche, zu verwenden, um in Zukunft von den Keller-Miethen, wie seither von den Renten, die Kirchen-Ausgaben bestreiten zu können. Der Bau begann im Frühjahr 1816, und wurde im Januar 1817 vollendet. Mit welcher Bau-Kenntniß, und welchem Geschmack, mit welcher Achtung des alten Guten, und mit welcher Beachtung des einst Geweihten dieß geschah, darüber hat sich wahrscheinlich der größte Theil unsrer Leser schon durch eignen Anblick unterrichtet. Die ganze Kirche ist von Außen und von Innen neu aufgeputzt, und besonders der Altar neu verziert. Ueber-

dem hat sie eine neue Kanzel, eine neue Orgel, eine neue größere Sakristei, und eine neue Wohnung für den Vorsänger erhalten.

Am 4. Februar ward die Kirche aufs Neue eingeweihet. Um 8 Uhr Morgens hatte sich die St. Johannis-Gemeinde in ihrer Kirche, dagegen der Präses des Stadt-Consistoriums, Herr wortführende Bürgermeister u. Ritter Barclay de Tolly, der Inspector der St. Johannis-Kirche, Hr. Raths- und Waisenherr G. C. Bähnisch, und die Vorsteher der Kirche, Herren Aeltesten der großen Gilde, M. U. Poorten und J. G. Holste, imgleichen die Vorsteher der beiden Begräbniß-Plätze jenseits der Düna, die Uebersetzer Herren M. Rohse und M. Kasak, zugleich mit dem Ober-Pastor der Stadt-Kirchen, und den beiden Predigern der St. Johannis-Gemeinde, in der St. Petri-Kirche versammelt. Von da wurde, unter Glocken-Geläute und unter Voraustretung der obengenannten Herren, die Bibel von dem Herrn Ober-Pastor L. v. Bergmann, der Tauf-Becken von dem Herrn Pastor P. Tiedemann, und der Kelch und Oblaten-Teller von dem Herrn Pastor C. Precht, in die St. Johannis-Kirche getragen. Die versammelte Gemeinde empfing den Zug mit Anstimmung des Liedes No. 508: Kà swehta irr schi Weeta etc. (Wie heilig ist die Stätte), die begleitenden Her-

ren traten in ihre Stühle, und die Prediger trugen die heilige Schrift und die heiligen Gefäße zum Altar, vor welchem, nach Endigung des Liedes, der Herr Ober-Pastor die Einweihungs-Rede hielt während die andern beiden Prediger mit den heiligen Gefäßen ihm zur Seite standen, und am Schluße zugleich mit ihm der Gemeinde den Segen ertheilten. Darauf wurde gesungen No. 61: Tam Kungam pateizeet ꝛc. (Nun danket Alle Gott), so wie das erste Lied, mit voller Instrumental-Musik begleitet; es wurde der hunderte Psalm verlesen, und es folgte der gewöhnliche sonntägliche Gottesdienst, mit dem Hauptliede No. 530, der Predigt (über Luk. 18, 42: sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen.) und dem Schlußliede No. 529. — Wer im Jahr 1812 Gelegenheit hatte, die Thränen der Anhänglichkeit einzelner Gemeinde-Glieder an ihre Kirche, bei deren Abgabe zum Magazin, zu bemerken, der hat auch gewiß die so sichtbare Freude Aller bei dieser neuen Einweihung ganz mitempfunden.

15.

Die Dampf-Maschine*).

Schon vor der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde in England zuerst die Möglichkeit von

*) Diese Nachrichten über eine der merkwürdigsten neuern Erfindungen, die in den Stadt-Blättern bis jetzt nur

Dampf-Maschinen aufgestellt; zu Ende desselben Jahrhunderts hatte man bereits die Idee ausgeführt, wiewohl noch sehr unvollkommen. Auch nach einigen, 1717 angebrachten Verbesserungen, blieb der Aufwand an Brenn-Material noch immer sehr groß. Darauf berief im Jahr 1763 der berühmte Professor Blak, der über die Wirkung der Dämpfe genauere Berechnungen anstellte, James Watt zu sich, um sein Modell zu verbessern; und diesem Letztern endlich verdankt die Dampf-Maschine ihre jetzige Gestalt und Vollendung. In Birmingham wendete man sie zuerst in Fabriken an. — Die Zusammensetzung der Maschine ist ungefähr folgende: Aus einem dicht verschlossenen Wasser-Kessel, in dem das Wasser beständig siedet, führt eine Röhre den Wasser-Dampf in einen starken metallenen Zylinder, in welchem ein genau passender Kolben auf und nieder geht. Dieser Zylinder ist mit einem zweiten umgeben, damit er sich nicht von außen abkühlt;

beiläufig erwähnt wurde, sind aus der Uebersetzung eines anziehend und geistvoll geschriebenen russischen Werks: Paul Swinin's mahlerische Reise durch Nord-Amerika (deutsch: Riga, bei Hartmann, 1816.), genommen, die der Uebersetzer mit einer ausführlichern historischen und technologischen Darstellung über den genannten Gegenstand bereichert hat. Wer solche Maschinen, z. B. in St. Petersburg, sah, dem wird sich hier eine willkommene Erinnerung bieten; wer gar keine Vorstellung von dieser Erfindung hat, wenigstens einigermaaßen sich belehrt finden.

und an dem Kolben ist, wie bei einer Pumpe, eine Stange befestigt, welche durch den Deckel des Zylinders luftdicht auf- und abgeht. Aus dem Zylinder führt seitwärts eine Röhre zu dem Kondensator, der ein mit kaltem Wasser versehener Kühl-Apparat ist. Steigt nun aus dem Kessel der Dampf in den Zylinder unterhalb des Kolben, so treibt er selbigen in die Höhe bis an den Deckel des Zylinders. Ist das geschehen, dann verschließt sich durch eine Vorrichtung die aus dem Kessel zuführende Röhre, und zugleich öffnet sich ein Ventil, das den Eingang zu dem Kondensator verschlossen hielt. Nun strömen die Dämpfe mit Gewalt seitwärts in den Kondensator hinaus, werden in dem Kühl-Apparate plötzlich verdichtet, und bilden dann einige Tropfen Wasser. Dadurch leert sich der Zylinder unter dem Kolben schnell aus, und es entsteht dort ein leerer Raum. — Hierauf treten die Dämpfe, durch eine besondere Vorrichtung, in den oberen Theil des Zylinders über den Kolben, fangen sogleich an von oben auf den Kolben zu drücken, und pressen ihn in den nunmehr leer gewordenen Raum schnell herunter, bis auf den Boden des Zylinders. Hat er diesen erreicht, dann verschließt sich der Eingang, durch welchen die Dämpfe in den oberen Theil des Zylinders dran-

gen; in demselben Augenblick öffnet sich das unterdessen zugefallene Ventil des Kondensators, die Dämpfe strömen aus dem Zylinder in den Kondensator heraus wie vorher, verdichten sich dort, und es entsteht nun über dem Kolben ein leerer Raum. Zu gleicher Zeit öffnet sich die aus dem Kessel zuführende Röhre wieder, die Dämpfe treten wieder von unten in den Zylinder, treiben, wie das erste Mal, den Kolben in die Höhe, und dieß Spiel geht unausgesetzt so fort, so lange das Wasser siedet. Haben nämlich die Dämpfe den Kolben bis oben hinauf, oder bis an den Boden hinunter gedrückt, so öffnet sich jedes Mal einer der beiden Eingänge zu dem Kondensator, sie strömen schnell hinaus, verdichten sich dort, und es entsteht ein leerer Raum, den der Kolben sogleich einzunehmen beginnt.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 5. bis 11. Februar.

Getaufte. Gertrud-K.: Katharina Elisabeth Hut — Karoline Amalie Hönchen. Jesus-K.: Johann Jakob Simon. Johannis-K.: Johann Christoph Petersohn — Anna Katharina Ohsoling — Anna Katharina Jannsohn — Johann Herrmann*. — Elisab. Katharina*. Krons-K.: Karl Friedrich Adolph Gantzkow — Karl Andreas v. Pawlowsky — (Schwed. Gem.:) Heinrich Ludwig Sedergroen. Petri- und Dom-K.: Karl Robert Woldemar v. Sokolowsky — Karl Friedrich Zebeck — Juliane Sophia Blumenthal —

Juliane Amalie Schilbau. Reformirte K.: Johann Franz Barschewsky.

Begrabene. Gertrud-K.: Karl Friedrich Stobe, 2 J. — Georg Michael Reiskart, 15 J. — Georg Heinrich Bierlich, 24 J. — Helena Freymann, geb. Hilschert, 48 J. Jesus-K.: Ein Kind. Johannis-K.: Auf Hagensberg: der Arbeitsmann Johann Silling, 75 J. — der Arbeitsmann Johann Krasting, 82 J. — Katharina, verw. Starmitz, 70 J. — Anna Louise, verw. Stuhrmann, geb. Sehmland, 60 J. — Elisabeth Winter, 28 J. — Friedrich Bernhard Dunau, 4 M. — Katharina Ohsoling, 2 M. — Auf Tohrnsberg: der Mahler Ernst Gottfried Bledau, 33 J. — Anna, verw. Lange, geb. Strasding, 92 J. — Martin Ohsoling, 3 M. — Johann Friedrich Garrohs, 9 M. Krons-K.: Anna Wilhelmine Stilliger, geb, v. Krzywskowsky, 31 J. Petri- und Dom-K.: Gottlieb Herbert Christiansen, 11 Mon. — Karl Herrmann Matthias Birck, 6 Mon.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Friedrich Benjamin Giese mit Maria Elisabeth Lichtwerk. Johannis-K.: Der Diener Aristarch Normark mit Anna Katharina Weber. Krons-K.: Der Collegien-Secretair bei der Tamoschna Eberhard Joachim Schwarz mit Anna Katharina Petersohn — Der Anker-Nagelschmidt-Gesell Karl Leopold Minsterlei mit Maria Charlotte Limonius. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Dettloff Friedrich Graap mit Johanna Henriette Voigt.

Morgen (Mittwoch), den 14. Februar, hält die Rigaische Bibel-Gesellschaft ihre Allgemeine Jahres-Versammlung, in dem Neben-Zimmer der grofsen Gilde-Stube, nachmittags um 5 Uhr.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 12. Februar 1817.

A. Albanus,

Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 8.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 20. Februar 1817.

16.

Rigaische Bibel-Gesellschaft.

Am 14. Februar hielt die Rigaische Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft ihre allgemeine Jahres-Versammlung. Indem wir unsre Leser auf den, bald im Druck erscheinenden, Bericht verweisen, der die ausführlichere Darstellung dessen enthält, was in diesem letzten Jahre geschehen ist, soll hier nur das Wesentlichste mit wenig Worten zusammengestellt werden.

Von dem, seit einem Jahre gedruckten, lettischen Neuen Testamente sind 665 gebundene Frei-Exemplare vertheilt worden; an jede Gemeinde in dem lettischen Districte von Livland zehn; bei der Einweihung der Walkischen Kirche fünf und zwanzig. Es sollte durch diese Geschenke eben sowohl dem Armen gegeben werden, was er sich selbst nicht anschaffen kann, als auch Fleiß und Sittlichkeit, namentlich an der Confirmations-Jugend, ermuntert werden. Mehr aber noch

wurde in Walk erreicht: dort entstand gleich an dem Einweihungs-Tage der Kirche der Gedanke, eine Hilfs-Gesellschaft für diese Abtheilung zu errichten, wie ihrer für andre Abtheilungen, namentlich die Dörptische, schon mehrere vorhanden sind. Diese Hilfs-Gesellschaft wurde am 23. Januar d. J. eröffnet, und zählt 33 deutsche, 18 lettische Mitglieder. — Verkauft wurden 175 lett. N. Test. (zu 40 Kop. S. M. in halb-Leder-Bande, und zu 50 Kop. S. M. in ganz-Leder-Bande); 540 lett. Bibeln (zu 1 Rubel S. M.), deren jedoch viel mehrere noch hätten abgesetzt werden können, wäre der Vorrath gebundener Exemplare immer groß genug gewesen; 15 deutsche lutherische Bibeln (zu 5 oder 8 Rbl. B. A., nach der Ausgabe der Russischen Bibel-Gesellschaft, St. Petersburg, 1816). Einen neuen sehr erfreulichen Beweis von oft schon bewährter großmüthigster Freigebigkeit für diese Angelegenheit, erhielt unsre Abtheilung durch ein Geschenk von 1000 Pfund Sterl., welches die großbritanische und auswärtige Bibel-Gesellschaft zu einem Stereotypen-Druck der lettischen Bibel, für die Russischen Ostsee-Provinzen, angewiesen hat.

Die Jahres-Einnahme betrug (mit eingerechnet das früher schon erhaltene Londoner Ge-

schenk von 300 Pfd. Sterl., zum Drucke des lett. N. Test.): 2458 Rbl. 61 Kop. S. M. und 11,295 Rbl. B. A. 11 Kop.; die Ausgabe: 3709 Rbl. 50 Kop. S. M. und 2699 Rbl. B. A. 32 Kop. Der Kassa-Bestand ist 2970 Rbl. B. A.

Als die Hälfte des Directoriums durch eine Wahl erneuert werden sollte, erklärte die Versammlung ihren Wunsch, die seitherigen Mitglieder desselben beizubehalten; schon im Laufe des Sommers hatte die Committee durch die provisorische Wahl des Herrn Pastors Tiedemann zum Director, nach dem Tode des Herrn Propsts Pegau, sich selbst ergänzt. Entlassen werden mußte aber, auf seinen Wunsch, der seitherige, um diese Abtheilung hochverdiente Schatzmeister, Herr J. M. Pander. An seine Stelle wählte die Versammlung Herrn B. G. Prätorius.

17.

Kirchen-Listen vom Jahr 1816.

(Nachtrag zu No. 1.)

Griechische Gemeinden.

Getaufte: 233, 141 männl., 92 weibl. Geschl.
Getraute: 60 Paare.
Begrabene: 295, 172 männl., 123 weibl. Geschlechts.

Römisch-katholische Gemeinde.

Getaufte: 284, 144 männl., 140 weibl. Geschl.

Getraute: 52 Paare.

Begrabene: 223, 113 männl., 110 weibl. Geschlechts.

Hebräische Gemeinde.

Gebohrne: 30, 17 männl., 13 weibl. Geschl.

Getraute: 12 Paare.

Begrabene: 24, 16 männl., 8 weibl. Geschl.

Total-Summe:

In der Stadt und den Vorstädten.

Gebohren: 1410, 752 Knaben, 658 Mädchen.

Getraut: 361 Paare.

Begraben:

unter 15 Jahren:	317 männl.,	272 weibl. Geschl.	—	589.
zwischen 15 u. 60 J.:	179 —	133 —	— —	312.
über 60 Jahre:	91 —	86 —	— —	177.
				1078.

(Die auf dem Frei-Begräbnisse Beerdigten fehlen; gewöhnlich etwa 200 im Jahre.)

Im Patrimonial-Gebiete.

Gebohren: 298, 142 männl., 156 weibl. Geschlechts.

Getraut: 69 Paare.

Begraben: 187, 105 männl., 82 weibl. Geschlechts.

Zusammen:

Gebohren: 1798, 894 Knaben, 814 Mädchen.
Getraut: 430 Paare.
Gestorben: 1265, 692 männl., 573 weibl. Geschlechts.

In den protestantischen Gemeinden wurden confirmirt: 754;
es communicirten: 12,638.

Auch bei der letztern Zahl wäre es interessant, zu wissen, wie viel Männliche und wie viel Weibliche.

18.

Einwohner-Zahl von Riga in der 2ten Hälfte des Jahrs 1816.

Stadt und Vorstädte.

	Männl.	Weibl.	Zusamen.
Adelichen Standes	216	258	474.
Aus dem Stande der Civil-Beamten, Gelehrten rc.	1026	1077	2103.
Geistliche und deren Familien	45	50	95.
Bürger und Freie	18437	18035	36472.
Erbleute	1733	520	2253.
	21457	19940	42397.

(Von diesen sind 31,799 Erwachsene und 10,598 Kinder.)

Im ersten Stadttheil wohnen:	6204.	
Im zweiten — —	7391.	
		13,595.
Im ersten Vorstadttheil .	5836.	
Im zweiten — . .	16826.	
Im dritten — .	6140.	
		28,802.

Im Patrimonial-Gebiete.

	Männl.	Weibl.	Zusamen.
Adelichen Standes	11	11	22.
Aus dem Stande der Civil-Beamten, Gelehrten ꝛc. . . .	11	13	24.
Geistliche und deren Familien . . .	8	13	21.
Bürger und Freie .	902	912	1814.
Erbleute . . .	2215	2205	4420.
	3147	3154	6301.

(Unter diesen sind 3832 Erwachsene und 2469 Kinder.)

Bickern hat .	789	Einwohner.
Katlakaln — .	1527	—
Olai . — .	955	—
Pinkenhof — .	2233	—
Holmhof — .	797	—

Die Stadt und ihr Gebiet zusammen enthalten also 48,698 Einwohner, folglich um 967 mehr, als, nach der Revision von 1815, die Stadt-Blätter des vor. Jahrs, S. 358, angaben.

19.
Die Dampf=Maschine. (Beschluß.)

Die Vorrichtung, wodurch das jedesmalige Aufgehen und Zuschließen der verschiedenen Schieber und Ventile bewirkt wird, läßt sich ohne Zeichnung unmöglich versinnlichen. Dieses Auf= u. Abgehen des Kolben mit seiner Stange ist die eigentliche Kraft, welche diese Maschine liefert. Das Uebertragen dieser Kraft auf andere zu bewegende Maschinen, als deren Seele die Dampf=Maschine zu betrachten ist, geschieht auf folgende Art: Es wird ein großer starker Hebel nahe an der Dampf=Maschine angelegt, so daß das eine Ende desselben gerade über der Kolbenstange zu stehen kommt, mit welcher es durch ein Gelenk in Verbindung steht. Da aber die Kolbenstange genau senkrecht auf= und abgeht, dagegen der Hebelarm bei dem Auf= und Abgehen sich in Beziehung auf die Verticallinie der Kolbenstange verlängert und verkürzt, so ist dieses Gelenk auf eine besonders künstliche Art, einem Storchschnabel ähnlich, gebildet, so daß der Punkt des Angriffs auf den Hebel gleichfalls in einer Verticallinie auf= u. abgeht. Das andre Ende des großen Hebels wird vermittelst einer Stange und eines Scharnieres an eine Kurbel befestigt, welche an einer, mit einem Schwungrade versehenen, horizontalen Welle angebracht ist. Das Auf= u. Absteigen dieses Endes des Hebels treibt die Kurbel herum, und mit ihr zugleich die Welle und das Schwungrad. Auf diese Weise erhält man eine ziemlich gleichförmige drehende Bewegung, die man denn durch Zahnräder fortpflanzen u. zu jedem Zweck anwenden kann. — Hat man ein Pumpenwerk durch

eine Dampf-Maschine zu treiben, so ist die Vorrichtung mit der Kurbel u. dem Schwungrade nicht nöthig, sondern man befestigt unmittelbar durch ein Scharnier das Ende des Hebels mit der Pumpenstange, welche dann mit gleicher Geschwindigkeit auf- u. niedergeht, als der Kolben der Dampf-Maschine. — Nächstens auch Einiges über die Anwendung dieser Maschine zu Schiffen und Böoten.

Vom 12. bis 18. Februar.

Getaufte. Gertr.-K: Anna Dor. Salve — Christoph Julius Bluhm. Jes.-K.: Agneta Karol. Apollonia Koch — Henriette Wilhelmine Bechmann — Anna Rosalie Lösch. Joh.-K.: Karl Kalning — Marg. Elisab. Sauer — Elisab. Dor. Eek. Krons-K.: Andr. Ludw. Karl Theodor Baron Budberg — Eleon. Sus. v. Dräuer — Johanna Wilhelmine Rosen — Joh. Ulrich*. Petri- u. Dom-K.: Karl Jakob Berg — Ludwig Martin Jansohn — Friederika Louise Berg.

Begrabene. Gertr.-K.: Anna Elisab. Kruhming, 13 J. — Ludw. Geo. Irbe, ¾ J. Joh.-K.: Auf Hagensb.: der Klempner-Gesell Karl Gottfr. Friedberg, 22 J. — Anna Emilie Schröder, 1 J. — Auf Tohrnsb.: Gotth. Theodor Kasak, 1 J. — Michael Garrohs, 5 M. — Friedr. Garrohs, 7 M. Krons-K.: Friedr. Schneider, 35 J. — Anna Elisab. Schmidt, geb. v. Wachschlager, 24½ J. — (Ehstn. Gem.) Marry Petersohn, 40 J. Petri- u. Dom-K.: Katharina Gertrud Hummel, 67 J. — Peter Robert Unterberger, 6½ M. Ref. K.: Gertr. Elis., verw. Balzer, 84 J.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Bordingsfahrer Mart. Kruhming mit Anna Elis. Breese. Krons-K.: (auch Petri- u. D.-K.) Der Coll.-Secr. Joh. Otto Kluge mit Maria Elis. Berles. Petri- u. Dom-K.: Der Dr. Med. Joh. Ludw. Jeronim mit Gertr. Elisab. Dunkers — Der Stellmacher-Meister Joh. Gottfr. Miethke mit Johanna Karoline Starke.

Ist zu drucken erlaubt worden. Riga, d. 19. Febr. 1817.
A. Albanus, livl. Gouv.-Schuldir. u. Ritter.

No. 9.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 27. Februar 1817.

20.

Zur Chronik des Tages.

Am 22. Februar feierte die Unterstützungs-Gesellschaft: der Hilfs-Vertrag, deren Gesetze kürzlich neu umgearbeitet worden, ihren Stiftungs-Tag. Seit Errichtung dieses Vereins, im Jahr 1802, sind für 69 Verstorbene die Beerdigungs-Gelder gezahlt, und von 1807 an, wo die jährlichen Zahlungen anfingen, 25 Witwen und 51 Kinder verstorbener Mitglieder unterstützt worden. Zwei kranke Mitglieder erhalten die gesetzliche Beihilfe. Der Kapital-Fonds beträgt 18,211 Rubel S. M.; zwanzig Witwen und dreißig Kinder werden jetzt unterstützt.

21.

Umfassende Mildthätigkeit eines einzigen Mannes.

Ein deutsches Blatt enthält nachstehende Nachrichten von wohlthätigen Anstalten, die ein einzi-

ger Mann stiftete und unterhält, durch deren Mittheilung wir unsern Lesern eine wahrhaft menschliche Freude zu machen glauben. Dieser Mann ist der Finanz-Rath Johann Leonhard Schäzler in Augsburg. Seit 14 Jahren ist dort eine Rumfordsche Suppen-Anstalt, die anfangs auf Actien errichtet war, nach deren Verlust aber einzig für seine Gefahr fortgesetzt wird. In dieser Zeit sind eine Million und siebenmalhunderttausend (zuletzt 25 bis 30,000 monatlich) Portionen einer wohlschmeckenden, stärkenden Suppe, nöthigenfalls auf 24 Stunden zur Sättigung hinreichend, ausgegeben worden. Nur fünfmalhunderttausend dieser Portionen wurden zu 1, 1½ und 2 Kreuzern verkauft (obwohl sie jetzt viel mehr kosten); die übrigen für Schäzlers Rechnung unentgeltlich vertheilt. Nicht minder thätigen Antheil nimmt dieser Mann an einem freien Arbeits-Hause, einer Versorgungs-Anstalt und einer Armen-Schule. In dem erstern werden jetzt 200 Personen beschäftigt, für ihre Arbeit bezahlt und frei beköstigt aus der Suppen-Anstalt. Die zweite giebt, bei derselben Kost, 75 Alten einen Ruheplatz. Die Armen-Schule unterhält Schäzler, seit dem December 1814, wo sie gestiftet wurde, ganz auf seine Kosten; 88 Kinder erhalten, außer der Beköstigung, von

drei Lehrern Unterricht; als Aufmunterung Kleidungsstücke. — Bevor das öffentliche Krankenhaus eingerichtet wurde, besoldete derselbe Mann, mehrere Jahre hinter einander, zwei Aerzte und eben so viel Wundärzte, die alle armen Kranken unentgeltlich besuchen mußten, und noch jetzt läßt er Jedem, der es bedarf, zur Stärkung in Krankheiten, Wein reichen. — Man will berechnet haben, daß die ganze Summe dieser und andrer von Schäzler gespendeten Wohlthaten, seit 14 Jahren, sich auf hunderttausend Gulden belaufe, und die Schäzzung erscheint denn wohl nicht zu hoch.

22.

Die Dampf-Böote.

(Aus der S. 52 angegebenen Quelle.)

Schon im Jahr 1783 wurde in Amerika der erste Versuch, Dampf-Maschinen zu Wasser-Fahrzeugen zu benützen, gemacht. Jetzt sind, der großen Bequemlichkeit wegen, zwischen Philadelphia, New-York und andern Haupt-Oertern Wasser-Diligencen angelegt, die dreimal in der Woche zwischen diesen Plätzen hin- und hergehen, und Reisende aufnehmen, wo sie deren auf ihrem Wege antreffen. Der Bau eines solchen, 170 Fuß langen, 28 Fuß brei-

ten Schiffes, ist sehr merkwürdig. Der innere Raum ist in zwei Hälften, für die beiden Geschlechter, abgetheilt. Die für Frauenzimmer bestimmte Seite enthält zwei große Stuben; die eine mit 16 Verschlägen und 8 Ruhebetten, zum Schlafen; die andre zum Speisen, doch ebenfalls mit 20 Kasten, in denen Bettstellen sind, und 10 Ruhebetten an den Wänden umher; überdieß ein Ankleide-Zimmer und ein Büffet. Die andere Seite hat, in zwei großen Zimmern, 104 an den Wänden umherstehende Kasten mit Bettstellen, Kleider-Riolen u. s. f. Vorn im Schiffe sind verschiedene Zimmer für den Kapitain, die Kanzellei, den Ingenieur und die Schiffs-Mannschaft. In der sehr reinlichen Küche wird Alles durch Dämpfe gekocht und gebraten; in der Regel für 150 Personen täglich. — Die Ordnung und Zierlichkeit der ganzen Einrichtung ist sehr weit getrieben, und selbst für ausgesuchtere Genüsse des Gaumens gesorgt. — Auf dem obern Verdeck wird gewöhnlich ein Zelt aufgeschlagen, unter dem sich Ruhebänke für die Reisenden befinden. Dort treffen nicht selten die auffallendsten Abweichungen in Gesichtsbildung und Tracht zusammen. — Zum Uebersetzen über breite Ströme sind Fahrzeuge

bestimmt, die aus zwei, mit einem gemeinschaftlichen Verdeck versehenen Böoten bestehen, und sehr große Lasten tragen; z. B. einst 8 große Lastwagen, 29 Pferde, 100 Menschen und eine große Menge Gepäck. An den Schiffen, die zum Uebersetzen über Gewässer, welche zuweilen mit Eis bedeckt sind, gebraucht werden, hat man am Vordertheile Maschinen angebracht, die das Eis zerschlagen.

Auch in England ist diese Benützung der Dampf-Maschine aufgenommen, und ein solches Fahrzeug, das 2500 Pfund Sterl. kostete, soll auf dem Clyde-Fluß seinem Besitzer diese Summe in einem Jahre eingetragen haben. Die Dampf-Maschine nimmt die Mitte des Schiffs ein; der Wasser-Kessel ist auf der rechten Seite, der Zylinder u. s. f. auf der linken, zur Erhaltung des Gleichgewichts. Die Stärke der Maschine wird in ihrer Wirkung der Kraft von vierzehn Pferden gleich geschätzt. An jeder Seite des Schiffs ist ein senkrecht stehendes Schaufel-Rad, das, wie ein Mühlen-Rad, mit seinen Schaufeln ins Wasser eingreift. Diese beiden Räder sind mit Kurbeln versehen, welche durch Arme mit der, in dem Zylinder der Maschine auf- und niedergehenden Pumpenstange in Verbindung stehen. Fängt nun

das Spiel des Kolben und der daran befestigten Pumpenstange an, so werden dadurch die Räder umgedreht, und ihre Schaufeln wirken wie Ruder, indem sie in's Wasser eingreifen. Der Durchmesser der Räder beträgt ungefähr 11 Fuß, und die Breite 3 Fuß 4 Zoll; die Schaufeln sind aus dickem Eisenblech gemacht und so gestellt, daß sie nicht mit der Fläche das Wasser berühren, sondern mit der Schärfe hineingreifen, um den Widerstand zu vermindern; die Räder sind oben mit einem Kasten umgeben und völlig verdeckt. — Das Schiff läuft, bei nicht sehr bewegtem Wasser, ohne Hilfe der Segel, ungefähr 12 Werst in einer Stunde. Die Räder stehen nicht in der Mitte des Schiffs, sondern mehr nach dem Vordertheile zu. Ein solches Fahrzeug, wie es in England gewöhnlich ist, hat 90 Fuß Länge und 14 Fuß Breite, und trägt 75 Schiffs-Tonnen. — Der Rauch von dem Feuer, das unter dem Wasser-Kessel beständig unterhalten werden muß, steigt durch eine sehr dick geschmiedete eiserne Röhre, die zugleich als Mastbaum dient, und woran bei günstigem Winde ein viereckiges Segel befestigt wird, hinaus. In vier und zwanzig Stunden werden zur Unterhaltung des Feuers 2½ Tonne Steinkohlen

verbraucht. Der untere Theil der Ableitungs-Röhre wird sehr heiß, das Segel aber leidet darunter nicht; auch bringt das Feuer dem Schiff keine Gefahr, denn der Ofen ruht auf Backsteinen, die durch feste Eisenbänder zusammengehalten werden, und die innern Schiffswände sind mit Eisenblech belegt. Die Hitze in der Nähe des Ofens ist fast unerträglich, denn das Feuer muß beständig geschürt werden, damit es gleichmäßig fortbrennt. Der große Mast, an welchem ebenfalls, wie auch an dem Bugspriet, Segel befestigt werden können, kann in die Höhe gerichtet und eingezogen werden.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 19. bis 25. Februar.

Getaufte. Gertrud-K.: Joachim Theodor Richter — Gertrud Henriette Salzmann — Franz Robert Rosenwald — Otto Albrecht Adamsohn. Jesus-K.: Anna Dorothea Sarring — Johann Ernst Stelting — Karl Theodor Hoffmann — Anna Maria, Tochter von Friedrich Hans. Johannis-K.: Georg Jakob Wilzing — Johann Gottlieb Brink — Maria Kahrkling. Krons-K.: Johann Karl Friedrich Schmieden. Petri- und Dom-K.: Johann Rudolph Henneberg — Woldemar v. Gutzeit — Johann Woldemar Detenhoff — Christoph Eduard Haberland — Otto August Wilhelm v. Stromberg — Gottlieb Philipp Fleck — Johann Friedrich Kikebusch — Ida Maria Natalia Stern von Gwiazdowsky — Anna Ottilie Schweighoffer — Anna Elisabeth Schnitzger.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Schwenzau, geb. Sckum, 76 J. — Johanna Lüders, 65 J. Jesus-K.: Der Zeugschmidt-Meister Johann Peter Günther, 38 J. — Der Bötticher-Meister Johann Friedrich Maaß, 45 J. Johannis-K.: Auf Tohrnsberg: Anna Elisabeth Egle, 6 Mon. — Anna Louise Dreß, 3 M. Krons-K.: Der Krons-Auctionator, Gouvernements-Secretair Karl Johann Müller, 45 J. — Anna Christina, verw. Kählbrandt, geb. Mylius, 62½ J. Petri- und Dom-K.: Der Schiffs-Capitain Johann Heinrich Beusse, 63 J. — Gertrud Helena v. Dellingshausen, geb. v. Wells, 64½ J. — Wilhelmine Schultz, 33 J. — Karl Friedrich Kruse, 4 J. 9 M. — Wilhelm Johann Spohr, 2 J. — Der Stadt-Wäger-Adjunctus Gottlieb Neumann, 62 J. — Der Kauf-Gesell Johann Friedrich Fergel, 69 J. 7 Mon. — Emilie Gernet, 9 J. Reformirte K.: Der englische Kaufmann William Cumming, 46 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schuhmacher Ernst Hartmann mit Anna Wilde, geb. Bönawitsch — Der Maurer-Gesell Karl Christoph Timm mit Barbara Helena Drell. Jesus-K.: Der Bildhauer Franz Andreoli mit Helena Katharina Nilsen. Krons-K. (auch Petri- u. Dom-K.): Der Premier-Lieutenant vom Taurischen Gren.-Reglm., Karl Wilh. Fleischer mit Christina Beata Petersen — Der Hofgerichts-Kanzellist Peter Daniel Reyher mit Anna Florentina, verw. Kesler, geb. Kesler — Der Quartal-Offizier Johann Schading mit Anna Sophia, verw. Semnit, geb. Baumgart. Petri- und Dom-K.: Der Aelteste großer Gilde, Ernst Hieronymus Badendick mit Katharina Magdalena Sommer — Der Kaufmann Ludw. Münder mit Anna Susanna Konst. Hencke — (Auch ref. K.) Der Bäcker-Meister Johannes Kundert mit Julie Anna Gürty.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 26. Februar 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 10.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 6. März 1817.

23.

Literärische Anzeige.

Herr Gustav v. Wölkersahm, Oberaufseher-Gehilfe der Rigaischen Militair-Waisen-Abtheilung, kündigt auf Subscription an: "Hilfs-Tabellen für die Russische Sprache, zunächst dem Selbstunterrichte gewidmet." Sie sollen "in gedrängter Kürze alles das vollständig enthalten, was in den vorzüglichsten Grammatiken über diese Sprache gesagt worden ist; so daß ein Jeder, nach einer einfachen Uebersicht, in sehr kurzer Zeit die nothwendigen grammatikalischen Regeln, auch ohne Beihilfe eines Lehrers, erlernen kann. Zur größern Vollständigkeit der Erläuterung befinden sich noch im Anhange eine Menge zweckmäßig gewählter Beispiele, nebst einer Sammlung der vorzüglichsten Namen von Menschen, Thieren, Gewerben, Werkzeugen 2c., nebst dazu gehörigen Adjectiven und Verben." — Subscription wird zu 75 Kop. S. M. angenommen bei den

Herren Hartmann und Meinshausen, und dem Verfasser; nachheriger Preis 1 Rbl. 25 Kp. S. M.

24.
Gemeinnützige Anzeige.
(Eingesandt.)

Im Juli-Monat 1815 fand ich auf einem öden Garten-Platze eine ungemein schöne, 6 Fuß hohe Königskerze, deren Blüthen-Schaft allein über 3 Fuß betrug. Ihrer Größe und Schönheit wegen, schnitt ich sie an der Wurzel ab, und brachte sie nach Hause, um diese schöne Blume meiner Frau zu zeigen. Sie bewunderte sie zwar, aber bald kam die Königskerze in Vergessenheit. Nach einigen Wochen bemerkte meine Frau, daß in der Kammer, wo vordem so viele Ratten sich aufhielten, daß man sie mit einem Stocke wegscheuchen mußte, schon eine merkliche Abnahme dieses Ungeziefers Statt gefunden habe; den zweiten und dritten Monat war keine Spur von ihnen mehr vorhanden. Im Oktober-Monat kaufte ich den Müllerschen Kalender, in welchem diese Pflanze als ein Vertreibungs-Mittel des Ungeziefers in den Häusern empfohlen wird; ich fragte, wo die Königskerze geblieben wäre, die ich im Sommer nach Hause brachte, und sie wurde wirklich hinter dem Bette an der

Kammerthüre gefunden. Im nächsten Frühjahre kaufte ich vom Markte junge Pflanzen von diesem Gewächs, die ich vor das Fenster meines Hauses setzte, weil ich keinen Garten habe; diese gediehen sehr gut, so daß ich noch Saamen davon erhalten konnte. Ich würde diese nützliche Bemerkung schon früher mitgetheilt haben, allein ich wollte mich von der Wirkung erst völlig überzeugen; jetzt sind aber schon über anderthalb Jahre verflossen, und es hat sich weder eine Ratte noch eine Maus wieder eingefunden. — Diese Pflanze wird hier allgemein Neunmann's Kraftblume genannt; die Letten nennen sie dewinu wihru spehks. Die Staude muß, wenn sie in der schönsten Blüthe steht, an der Wurzel abgeschnitten und in einem trockenen Zimmer aufbewahrt werden; alsdann kann man sie an einen Ort legen, wo man solches Ungeziefer verspürt. Friedrich Ratzky.

25.

Einige Züge zu unsrer Cultur- und Sitten-Geschichte des 15ten Jahrhunderts.

Als Erzbischof Hilgenfeld im Jahr 1486 seine erste Messe im Dom sang, gab die Stadt ihm seinen großen silbernen Stof und zwei Kro-

nen, die für 200 Rheinische Gulden verpfändet waren, zurück; außerdem noch 100 Gulden; das Capitel 50, der Stifts-Adel auch 50. Darauf schenkte er jedem Bürgermeister 8 Ellen braunes Tuch zu einem Kleide; was Bürgermeister Schöning seinerseits mit einer silbernen Schaale, die über 16 Loth wog, erwiederte. Die Hauptleute des städtischen Truppen-Corps schenkten ihm 12 Friesische Pferde, und jeder Rathsherr einen Gulden. Darauf traktirte der Erzbischof Rath und Bürgerschaft in den beiden Gildestuben; dieselben und den Stifts-Adel, nebst den adelichen und bürgerlichen Damen, Sonntags darauf im Dom-Spital; das kostete ihm gegen 1000 Mark (damals noch über 4000 Thaler). Der Rath schickte 110 Stof Wein, eine Last Bier, drei Tonnen Meth, eine Last Haber, eine Last Heu und 12 Breven-Bröte (?).

Man machte damals auch von Riga aus Wallfahrten an heilige Oerter in fremden Ländern; obschon die Lebens-Art der Mönche so wenig erbaulich war, daß über eine Streitigkeit, die die Franciskaner unter sich hatten, bei Nachtzeit einmal ein förmlicher Auflauf in der Stadt entstand. Furchtbar charakteristisch für den religiösen Wahnsinn dieser Zeit ist

aber insbesondre folgender Zug. Ein gewisser Heinrich, "von gutem Leben und höfischen Handlungen" (also ein unbescholtener, ein gebildeter Mann) kommt 1454 auf den Einfall, sich einmauern zu lassen, und so sein Leben bei Almosen zu beschließen. Der Rath interessirt sich dafür, und bespricht sich mit den Franciskaner-Mönchen darüber, ihm zu diesem Behuf eine Stelle in ihrer Kirche einzuräumen. Man holt jetzt die Erlaubniß des Erzbischofs ein, und hofft sie zu erhalten, weil dadurch Gottes Dienste gestärkt und vermehrt werden würden. Die Entscheidung des Erzbischofs ist zwar nicht bekannt, wird aber ohne Zweifel günstig ausgefallen sein. Die mehreren eingemauerten Menschen, die man in neuern Zeiten hin und wieder in den Kirchen aufgefunden hat, scheinen wohl alle auf diese Weise hineingekommen zu sein. Wenigstens ist das sehr einleuchtend, was Herr Bürgermeister Schwartz im zwanzigsten Stück der Nordischen Miscellaneen erinnert hat gegen die Vermuthung, daß man sie zur Strafe eingemauert hatte. Die Sache war wohl die: Ein solcher Schwärmer ließ sich einmauern, so daß er nur eben Raum hatte, zu sitzen, und Luft, Athem zu holen ("be-

muern und beschluten lahten" steht in dem alten Manuscript der Stadt-Bibliothek, wo das erzählt wird). So lebte er von Almosen; und wenn er starb, mauerte man nur die ganze Oeffnung zu, und er war damit auch gleich begraben.

Auch Riga kam mit den damals so berühmten oder berüchtigten heimlichen oder Fehm-Gerichten in Westphalen in Berührung; obschon man nicht weiß, in welche, weil die näheren Nachrichten darüber mangeln. Nur so viel weiß man, es wurde bei denselben ein gewisser Hans Burmann belangt, und man ließ es sich von Seiten der Stadt viel kosten an Kanzlei-Gebühren und Kanzlei-Geschenken, unter denen auch geräucherte Lächse und Butten waren.

Wie viel man bei öffentlichen Angelegenheiten auf die Gesinnungen rechnete, abgesehen von dem Bindenden der äußern Form, ergiebt sich aus der Formel des Eides, den man in der bedenklichen Lage der Stadt, 1481, von den Bürgern nahm. „Ich gelobe und schwöre, der Stadt treu und hold zu sein, und Leib und Gut daran zu setzen gegen alle unsre Feinde. So wahr mir Gott helfe und seine Heiligen."

Der öffentlichen Wohlthätigkeit genossen auch fremde Arme. Nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Türken, hatte sich ein Grieche bis hieher verirrt. Es scheint ein Mann von Stande gewesen zu sein, denn er erhielt, zu Gottes und der Stadt Ehre, aus der Stadt-Cassa die, für das Jahr 1456 sehr bedeutende, Summe von 5 Mark 2 Schilling, über 25 Thaler. Ein anderer, ein Ritter, der in Konstantinopel gefangen gewesen, erhielt 1467 fast eben so viel.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 26. Februar bis 4. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Karoline Louise Wichmann — Andreas Karl Drewing — Karl Robert Lietz. Jesus-K.: Maria Helena Schwartz — Georg Christian Schmidt. Johannis-K.: Johann Freimann — Johann Otto — Anna Maria Tohmas — Margaretha Therese Strasding — Gertrud Sophia Kalning. Krons-K.: Anna Amalie von Groen — Wilhelmine Dorothea Lenz — Anna Emilie Schading. Petri- und Dom-K.: Karl Eduard Hetzel — Olga Gertrud Frobeen — Anna Louise Margaretha Dröß. Reformirte K.: Franziska Hill.

Begrabene. Gertrud-K.: Adeline Wilhelmine Butt, 4 J. — Herrmann Friedrich Hennecke, 35 J. — Johanna Wilhelmine Harras, 8 Mon. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Maria Sophia Andrees, 3 Mon. — Elisabeth Dorothea Ohlling, 9 Mon. Krons-K.: Maria Susanna, verw. Henschel, geb. Zeefeldt, 66 J. Petri- und Dom-K.: Maria Theresia Hafferberg, 3 J. — Emma Charlotte Agnes Prietz, 1¾ J. — Eduard Georg Spohr, 3¾ J. — Anna Wilhelmine Pauli, 14 J. 4 M. Reformirte K.: David Friedrich Mellwil, 59 J.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Kutscher Martin Jannsohn mit Christina, vom Gute Absenau. — Krons-K.: Der Schiffs-Messer, Titulair-Rath Karl Friedrich Wilhelm Robert mit Charlotte Emilie Strauch — Der Diener Friedrich Johann Herrmann mit Anna Maria Lange. Petri- und Dom-K.: Der Bürger Karl Friedrich Thiel mit Maria Benigna Hagen — Der Kunstgärtner Johann Christian Metzner mit Christina Katharina Weinberg.

Berichtigung.

In der letzten Numer, S. 72, Z. 1 u. 2 v. u., ist, statt Bäcker-, zu lesen: Weber, und statt Gürty, Gürtz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 5. März 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 11.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. März 1817.

26.

Zur Stadts-Chronik.

Herr Doctor v. Wilpert, seit 8 Jahren Mitglied des hiesigen Armen-Directoriums, und namentlich Director des Krankenhauses, hat, auf seine Bitte, seine Entlassung erhalten. An seine Stelle ist getreten Herr Doctor Pacht.

27.

Bemerkungen über die Abweichung der Magnetnadel.

Vor mehrern Tagen las man in den öffentlichen Blättern von einer auffallenden Abweichung der Magnetnadel, die seit vielen Jahren nicht bemerkt worden war; in einem Blatte wurden sogar Beziehungen davon auf das auffallend unregelmäßige Wetter gemacht. Indessen habe ich hier mit einem Freunde schon einige Wochen lang eine genaue, und bloß zu wissenschaftlichen Arbeiten bestimmte, Magnetnadel beobach-

tet, aber auch nicht das Geringste von dem gefunden, was die auswärtigen Blätter bemerkten, sondern gesehn, daß sie bis zu dieser Stunde in der bekannten Richtung beharrte. Ich würde diese Anzeige zurückhalten, wenn nicht neuere Beobachtungen im Auslande wieder die Rückkehr der Magnetnadel in ihren vorigen Stand, angezeigt hätten. Da man nun zugleich glaubt, daß bei dem starken Nordlichte und den außerordentlichen elektrischen Strömungen, die Elektricität auf die Abweichung der Nadel Einfluß gehabt habe; hier aber weder bedeutende Elektricitäts-Anhäufungen, noch auch Abweichungen der Magnetnadel bemerkt wurden; so veranlaßt dieß manche Bemerkung über dieses wichtige Ereigniß. — Der Magnet, wie der Magnetismus, erscheint also auch hier wieder als eine veränderte Elektricität. Gehn wir aber auf den muthmaaßlichen Ursprung der Elektricität, so gewinnt der Gegenstand noch ein höheres Interesse. Das Licht selbst scheint die Elektricität zu bilden. Eine Theilung des Lichtes in Licht und Wärme findet so gut statt, wie eine Theilung der Elektricität in positive und negative; auch erkennt man das Licht und die Wärme in dem entstehenden elektrischen Funken wieder, mit welchem die Elektricität auch

größtentheils verrichtet ist. Eben so zeigt der Magnet und die Magnetnadel eine Theilung seiner Kraft, indem zwei Pole entstehen, und, wie ein Naturforscher neulich sprach, die Erde selbst ist ein großer Magnet, an dessen Südpol sich der positive Magnetismus und dessen negativer Magnetismus sich immerwährend in die Gegend des Nordpols hinzieht. Es wird demnach wahrscheinlich, daß es den Naturforschern bald gelingen muß, die Elektricität in einen solchen Zustand zu versetzen, daß sie uns bloß als Magnetismus erschiene. Aber wir haben ja fast schon die Entdeckung mit der sogenannten Zambonischen Säule, die ich hier vor einiger Zeit bekannt machte und einführte. In dieser Säule ist die Elektricität zwar noch, als solche, erkennbar, aber doch schon so schwach, so abgeändert, daß man sagen möchte: diese Säule gränzt an den Magneten.

Einleuchtend ist es nun wohl Jedem, daß durch das Licht und die daraus erfolgende Wärme die Elektricität sich bildet; wir haben ja oft Beobachtungen der Art selbst angestellt. Wenn nämlich bei heiterm Himmel das Sonnenlicht sich immer mehr zur Wärme, bei einem gewissen Zustande der Luft, anhäufte, so, daß man von Tag zu Tag das Thermometer steigen, end-

lich bis auf 27—28 Grad steigen sieht, und dabei beharren, so bricht auch gewöhnlich ein Gewitter aus, wenn nicht plötzliche kalte Luftströme wieder Alles zerstreuen. Fühlen wir nicht auch unter der Wetterwolke die Wärme so drükkend und pressend, wie in einer sehr geheizten Dampfstube? — Wie aber, wenn das Licht ursprünglich selbst nichts anderes wäre, als Electricität? — Wir wissen, daß, je weiter unsere Luft von der Erde entfernt ist, sie auch um so mehr verdünnt wird. In einer mäßigen Höhe, wo das Barometer 26 Zoll anzeigt, kann der Mensch diese Verdünnung nicht mehr ertragen. Denken wir uns die Verdünnung nun immerfort, bis ins Unendliche, so muß zuletzt beinahe ein luftleerer Raum entstehen. Aber mit diesem ist dann das Licht freier von irdischem Stoffe, und es muß sich immer neu wieder an der Gränze entbinden, wo es sich vom irdischen Stoffe trennt, und wo es demselben wieder begegnet. Es ist ein ärmlicher Vergleich, wenn ich anführe, daß bei dem plötzlichen Umkehren eines gut ausgekochten Barometers, in dem obern luftleeren Raume ein blitzähnliches Licht entsteht. In der Nähe der Sonne oder eines andern Weltkörpers kann nach diesen Gründen das Licht nicht entstehn, denn, da sie feste Kör-

per sind, so müssen sie ihre Atmosphäre um sich verdichten, so wie unsere Luft immer dichter wird, je näher sie der Erde ist. Zwischen allen Weltkörpern muß es also eine Gränze geben, wo die Elektricität, das reine Licht selbst, entspringt, und von dort aus hin und her blitzt. Es wird Keiner fragen: wo ist denn der unerschöpfliche Quell des Lichtes? wenn das Unendliche im Unendlichen ist, die Kraft ihre Quelle in sich selbst hat.

Bei solchen Ansichten verwerfen wir nicht, daß zwischen den Himmelskörpern und der Erde ein gegenseitiger Einfluß Statt habe, wie schon Mesmer meinte, — das Mittel ist das Licht, welches seinen Quell im ganzen Welt-All findet, das aber zur Elektricität und zum Magnetismus sich umschafft, um selbst auf den Menschen den Einfluß fortzusetzen; aber die Bemerkungen an der Magnetnadel sind nun auch ein Beitrag zu der Meinung über die Natur des Lichts und der Elektricität. Und wir bedürfen kein außerordentliches Ereigniß in der Erde, noch eines solchen nahe an der Erde, im Weltenkreise, um Abweichungen der Magnetnadel, wie andere Erscheinungen in unserer Atmosphäre, sehr natürlich zu finden.

Grindel.

28.
Einige Züge zu unsrer Cultur- und Sitten-Geschichte des 15ten Jahrhunderts.
(Beschluß.)

Im Jahr 1413 wurde der Markt gepflastert, und vielleicht kaum zum ersten Male, nach der selbst für jene Zeiten so geringen Summe, die das gekostet. Auch stand bereits 1406 ein öffentlich angestellter Stadt-Chirurgus in Gehalt.

Man machte damals Manches eben so gern in Materialien, als in Gelde ab. So wieß der Burgemeister und Erzvoigt Schöning seinem Sohne, dem nachherigen Rigaischen Erzbischof, als er im Auslande studirte, nicht bloß Geld an, sondern schickte ihm selbst nach Zwoll eine Tonne Butten, nach Rostock zwei Mal eine, von denen die erste 1400, die andre 2000 Stück Butten enthielt, die der junge Herr doch schwerlich alle selbst gegessen haben kann. Außerdem noch Vierthel- und halbe Tonnen mit gesalzenem Lachs, geräuchertem Lachs, Wemgallen u. s. w. Aehnlichen Gehalts waren auch die Besendungen oder Geschenke, welche man durchreisenden Fremden von Stande, Männern, die sich in öffentlichen Angelegenheiten hier aufhielten, auch Stadts-Deputirten, machte. Diese Letztern wurden zu-

weilen ganz mit Naturalien versorgt. So schickte man einmal an welche nach Wolmar 1½ Last Haber, drei gute Ochsen und vier Schaafe. Die Besendungen bestanden zuweilen, und besonders späterhin, allerdings auch in ädlern Dingen, als: Wein; so erhielt Plettenberg Malvesier- u. Rhein-Wein; Bier, Tuch, Pelzwerk; hauptsächlich aber in Eßwaaren; einmal schickte man dem Erzbischof nach Kokenhusen sogar Zwerg-Käse. Das Gewöhnlichste waren verschiedene Arten von Krude. Die Meinungen sind getheilt, was eigentlich darunter zu verstehen sei; eine Spur des Wortes scheint sich aber noch in dem Ausdrucke Kirsch-**Kreide** erhalten zu haben. Eingemachte Früchte, Confect, was ausdrücklich auch genannt wird, trockner Jngwer, Muskaten u. dgl. Die Sitte dieser Besendungen dehnte sich späterhin so weit aus, daß noch in der Mitte des 17ten Jahrhunderts abgemacht werden mußte, die Rathsdiener sollten kein Brustkraut erhalten; die Rathsherren aber, die Geistlichen und die Witwen aus diesen Ständen, sollten ihren Brustzucker und ihren Lauter-Trank nicht verlieren. A. S. P.

Vom 6. bis 11. März.

Getaufte. **Gertrud-K.:** Johann Heinrich Feistel — Christina Elisabeth Sager — Johann Wilhelm Asmus — Emilie Dorothea Hipp — Jo-

hann Gottlob Fliege — Joh. Heinrich Buchholz — Georg Andreas Sievers. Jesus-K.: Johann Friedrich Ferd. Bick — Maria Friederike Schmidt. Johannis-K.: Andreas und Katharina Dorothea Wihgand (Zwill.) — Joh. Heinrich Ballod — Heinrich Ohsoling — Katharina Berk — Anna Margar. Sarring — Heinrich Jakob *. — Charlotte Elisab. Katharina *. Krons-K.: Ida Maria Leontine Gläß — Anna Charlotte Küster. Petri- und Dom-K.: Ludwig Gustav Voigt — Georg Friedrich Lilienfeld — Julie Alexandra Tunzelmann v. Adlerflug — Katharina Auguste Mathilde Gnifffy.

Begrabene. Gertrud-K.: Helena Maria Amalie Jürgensohn, 2 J. — Maria Scheller, geb. Schmoller, 70 J. — Vobeta Elisabeth Trautmann, geb. Lerch, 50 J. — Johann Wiedeburg, 23 J. Jesus-K.: Anna Elisabeth, verw. Hoppe, geb. Lipper, 58 J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Anna Dorothea Bunte, 1 J. (an natürlichen Blattern gestorben) — Friedrich Wilh. Krüger, 1 J. — Emilie Aurora Steffens, 1 J. — Karoline Bredstädt, 9 Mon. — Auf Tohrnsberg: der Landwirth Peter Birkhahn, 55 J. — Elisabeth Ohsoling, 98 J. — Heinrich Gottfried Damm, 8 J. Petri- und Dom-K.: Der Glaser-Meister Christian Friedrich Sengbusch, 76 J. — Joh. Alex. Tiedcke, 1 J. 5 M. — Der Mahler-Meister Joh. Markus Seyberth, 31 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Maurer-Gesell Joh. Heinr. Siecke mit Maria Kathar. Möbius. Krons-K. (ehstn. Gem.): Der Unter-Offizier vom Kalugaschen Regimente, Gustav Andres, mit Anna Helena, verw. Uwarow, geb. Johannsohn. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Heinrich Friedrich Zimmermann mit Anna Dorothea Neuenkirchen — Der Bäcker-Meister Johann Christoph Avienus Räder mit Elisabeth Margaretha Thau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 13. März 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 12.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 20. März 1817.

29.

Todes-Feier.

Am 14. März starb Johann Christoph Pottmeyer. Gebohren zu Riga im Jahr 1751, studirte er in Göttingen und Leipzig; wurde 1781 Diakonus an der Dom-Kirche in Riga; 1788 Archidiakonus an der Petri-Kirche, 1791 Wochenprediger, 1800 Ober-Wochenprediger, und am Schlusse desselben Jahres Pastor am Dom, welche Stelle er am ersten Tage dieses Jahrhunderts antrat; zugleich Beisitzer im Stadt-Consistorium. Seit fast zwei Jahren durch Kränklichkeit und Altersschwäche unfähig, sein Amt zu versehen, beschränkt auf Krankenzimmer und Krankenbett, mußte er im Tode die einzige Hilfe erwarten, die ihm werden konnte, und endlich auch wurde.

Was sonst noch über dieses Mannes bescheidne Charakter-Würde und Wirksamkeit, so wie über sein, in mehr denn einer Hinsicht, ernstes und entbehrungsvolles Schicksal gesagt werden könnte,

werden die Leser nicht ohne Theilnahme in folgenden, eben so wahren als herzlichen, Zeilen finden.

Was ihm das Liebste war im Leben,
Nahm Alles ihm das Schicksal früh.
Worauf sein pflichtgetreues Streben
Stets zielte, — er erreicht' es nie.

Reich war sein Herz durch Gatten-Freude;
Die Gattin sank ihm früh in's Grab *).
Die Töchter liebt' er heiß; und Beide
Riß ihm der Tod vom Herzen ab.

Groß war sein Werth, und rein sein Wille;
Nur traut're Freunde kannten ihn.
Ganz lebt' er in des Hauses Stille;
Auch da mußt' ihm die Ruh entfliehn.

Nun ist er — gern! — dahingegangen,
Wo anspruchlose Tugend gilt.
Sein Glück hat endlich angefangen,
Und seine Sehnsucht ist gestillt.

Bewährt hat er's im Tod' erfunden —
Des Ewigen Verheißungs-Wort. —
Sein Nam' ist unter uns verschwunden;
Doch sein Gedächtniß daure fort!

A. A.

---

*) Schon im dritten Ehe-Jahre wurde er Witwer.

30.

Dank und Bitte.

Der Unterzeichnete ist einem Theil seiner Mitbürger noch einen Dank schuldig, den er um so lieber jetzt ausspricht, da sich mit demselben — wie ja so oft! — auch eine neue Bitte verbindet. Im Sommer 1815 nämlich forderte er die Besitzer des alten, durch das seit 6 Jahren eingeführte, ersetzten, Gesangbuches auf, ihm die noch bei ihnen vorhandenen Exemplare desselben gefälligst zuzusenden, zum Besten der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Saratow, für welche gerad damals der Sammler einer hochobrigkeitlich autorisirten Collecte auch unter uns die Christen-Milde ansprach. Diese Bitte auch fand bereitwillige Herzen, und nahe an zweihundert Gesangbücher, von hier und aus Pernau zusammengekommen, erbauen jetzt schon die Kraft- und Trost-bedürftigen Gemeinden dort. Derselbe Sammler ist jetzt wieder hier, und fast herzlicher noch, als um Geld, zur Unterstützung der dortigen Kirchen-Anstalten, bittet er wieder um das erfreulichere Gottes-Wort. Vielleicht finden sich in den Häusern Solcher, an die damals diese Bitte nicht gelangte, noch einige Exemplare

des gedachten Buchs. — Möge diese Aufforderung um so herzlicher sprechen und um so williger beachtet werden, da sie gerad in dieser Woche erscheint, wo die Andacht in der ganzen Christenheit ihre heiligsten und segensreichsten Stunden feiert.

Ober-Pastor Grave.

31.
Hohes Alter.

Wer die kirchlichen Nachrichten dieser Blätter zuerst zu lesen pflegt, wird dadurch schon auf eine Verstorbene aufmerksam geworden sein, über die dem Herausgeber einige Nachrichten mitgetheilt worden sind: die hundert und einjährige Anna Katharina Schoop. Sie wurde 1716 zu Zarnikau gebohren, wo ihr Vater Arrendator war. Von Jugend auf hatte sie einen schwachen, kränklichen Körper, mit dem sie aber doch, nicht bloß ein so hohes Alter erreichte, sondern auch bis über das achtzigste Jahr hinaus, durch unermüdeten Fleiß in Hand-Arbeit, ihren Lebens-Unterhalt und selbst ein Häuschen zu erwerben und zu erhalten wußte. Eine treue Schwester war ihres einsamen Lebens Gefährtin. Nach deren Tode aber lebte sie,

von ihrem vier und achtzigsten Jahre an — also siebzehn Jahre bis zur endlichen Erlösung! — in gänzlicher Entkräftung und Unvermögenheit. Gute Menschen, deren Theilnahme ihr still-unbescholtenes, thätiges Leben zu verdienen gewußt hatte, pflegten ihrer freundlich-sorgsam, und sie vergalt ihnen dagegen wieder durch Sorgfalt für die religiöse und sittliche Bildung der Kinder des Hauses, das sie aufgenommen hatte. Dank und Segen über des Alters treue Pfleger war ihr letztes Gefühl, ihr letztes Wort.

Unter solchen Umständen — wie viel Furchtbares, und doch auch, wie viel Herrliches, enthalten die vier Sylben der Ueberschrift dieses Artikels!

32.

Bewährtes Mittel gegen ein gräßliches Uebel.

Der Oekonom Meyer auf Lomzach, im Nowosilschen Kreise des Twerschen Gouvernements, hat Herrn Zigra allhier ein Mittel gegen die Wirkungen des Bisses von tollen Hunden mitgetheilt, das um so mehr sich empfiehlt,

je mehr es höchst einfach und überall anwendbar ist. Ein alter Bauer in dieser Gegend, so schreibt er, heilte seit langen Jahren den Biß vom tollen Hunde, und hinterließ das Geheimniß seinem Sohne, der schon über funfzehn Jahre dieselbe Cur, mit demselben glücklichen Erfolge treibt. Nach den genauesten Erkundigungen sind weder Menschen noch Thiere, die von ihm behandelt worden, den furchtbaren Folgen des Bisses unterlegen. Mein Herr, der Fürst, hatte endlich vor drei Jahren das Glück, hinter das Geheimniß zu kommen, und in dieser Zeit sind schon viele Versuche gemacht, deren keiner mißlang. Man nimmt die Blüthe und den halbreifen Saamen der Haar-Nessel (gemeinen großen Brenn-Nessel, urtica dioica), und giebt ihn, nachdem er gedörrt und gestampft worden, als Pulver dem Gebissenen sogleich ein; fährt damit einige Tage fort, und wiederhohlt dieß nach vierzehn Tagen zum ersten, nach vier Wochen zum zweiten Male; jeden Tag nur Einmal, und etwa eine Messerspitze voll.

Vom 11. bis 18. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Friedrich Jakobs — Florentine Rosalie Hill — Marie Helena Kraetzer. Jesus-K.: Susanna Maria Haaken — Maria Emilie Brinius — Jakobine Amalie Nissen — August Friedrich Karl — Jannis. Johannis-K.: Georg Heinrich Hinrichson — Johann David Strihke — Johann Jürgensohn — Andreas *. Krons-K.: Andreas Julius Berg — Katharina Wilhelmine Bahrse — Karoline Wilhelmine Robert. Petri- und Dom-K.: Christian Eduard Seederberg — Konrad Woldemar Bertram — Mathilde Elisabeth Lunge — Johann Heinrich *. Reformirte K.: Johanna Margarethe Balfour.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Jakob Schiller, 30 J. — Friedrich Julius Speer, 1½ J. — Dorothea Thieß, geb. Berg, 79 J. — Anna Katharina Schoop, 101 J. — Johann Gustav Pulst, 1 J. — Karl Wilhelm Kaminsky, 2 J. Jesus-K.: Ein Kind. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Michael Krauklis, 38 J. — Auf Hagensberg: Katharina, verwitw. Voigt, geb. Weiße, 80 J. — Friedrich Heinrich Schuppmann, 1 J. — Auf Tohrnsberg: Helena, verw. Bainerowitz, 72 J. Krons-K.: Anna Regina, verwitw. Krüger, geb. Engelbrecht, 72 J. — Katharina Berg,

geb. Gräff, 26 J. — Maria *, 4 Mon. — Petri- und Dom-K.: Der Aelteste kleiner Gilde Ludwig Christian August Schultz, 54 J. — Katharina Elisabeth, verwitw. Nissen, geb. Bluhm, 62½ J. — Katharina Louise Banck, geb. Umbach, 58 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Steinmetzer Adolph Haacke mit Anna Susanna Habicht. Krons-K. (auch Petri- u. Dom-K.): Der Pastor auf Neuermühlen Georg Friedrich Hackel mit Sophia Dorothea Wichmann — Der Diener Paul Girelewitz mit Charlotte Gottlieb Goeritz. Petri- und Dom-K.: Der ausländische Kaufmann Johann Anton Zwenger mit Charlotte Elisabeth Mylius.

Des Oster-Festes wegen wird das nächste Stück der Stadt-Blätter erst Mittwoch, den 28. März, ausgegeben.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 19. März 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 13.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. März 1817.

33.
Das Oster-Fest und der Düna-Eisgang.

Man hat nicht selten, die — auch wohl sehr richtige — Bemerkung gemacht, das sei in der Regel die beste Frau, die am wenigsten von sich reden mache. Ohne dem weiblichen Geschlechte mit der Vergleichung zu nahe treten zu wollen, läßt sich dasselbe, und mit noch größerer Allgemeinheit, von unsern Eisgängen behaupten. Und so widerfährt also dem dießjährigen darin eine gebührende Ehre, die wir Alle dankbar ihm abtragen wollen, daß von ihm weiter nicht die Rede ist, kaum viel gesagt werden konnte, so lang er wirklich dauerte. Nur den Wunsch spreche die Theilnahme für nah und fern, für den Flor unsrer Stadt und die Bedürfnisse fremder Noth aus, daß die Wasser-Masse mächtig heranschwellen möge, des Binnenlandes sehnlich erwartete Schätze uns zuzu-

führen, von uns hinweg zu den Darbenden, deren Segel jetzt schon des heimwärts wehenden Windes harren!

Wiederum aber ein Eisgang in der stillen Woche, wie schon so oft. Andern vielleicht auch ist die Bemerkung gemacht worden oder aufgefallen, die der Herausgeber hörte, daß unser Eisgang sich nach dem Osterfeste zu richten scheine, oder vielmehr nach dem Vollmond, der das bewegliche Fest bestimmt; daß vielleicht der Mond, dem man früher bekanntlich auf "gut Aderlassen, Haarabschneiden" u. s. f., einen so bedeutenden Einfluß zugestehen wollte, späterhin fast jede Einwirkung auf unsre Erde abzusprechen geneigt war, doch vielleicht auf den Eisgang einigen Einfluß haben könnte. Der Herausgeber hat von 90 Jahren, aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert, über welche ihm die Hilfsmittel zu Gebote standen, das Datum des Osterfestes und des Eisganges mit einander verglichen. Und gefunden? Daß freilich wohl Ostern und Eisgang zuweilen um mehrere Wochen aus einander lagen; daß freilich wohl bei frühem Osterfeste sich dann und wann ein später Eisgang fand, und umgekehrt; nicht selten aber auch beides mit einander früh oder spät war. Unter jenen 90 Jahren sind 20, in

denen der Eisgang in der stillen Woche war (z. B. 1727, 31, 42, 43, 48, 77, 82, 84, 89, 95 u. s. f.); 15, in denen das Eis am Osterfeste selbst, oder doch in der Woche aus- ging (z. B. 1719, 22, 24, 25, 29, 30, 41, 44, 52, 54, 68, 73); und 8, wo zwischen beiden zehn Tage lagen. In mehreren Jahren, die ein sehr spätes Osterfest hatten, hielt sich das Eis auch ungewöhnlich lang; z. B. 1731, Ostern 18. April, Eisgang 12. April; 1770, Ostern 4. April, Eisgang 16. April; 1785, Ostern 20. April, Eisgang 10. April.

34.

Kunst-Anzeige.

Bekanntlich feiert Luthers Kirchen-Reforma- tion, ein Werk, das in den Verunglimpfungen früherer und späterer Zeiten nur gewinnen konnte und kann, in diesem Jahre ihr drittes Jahrhun- derts-Jubiläum. Zu einem literärischen Zwecke, der auf jenes Fest berechnet ist, hat Herr Col- legien-Registrator Schulz (ehemals in einer hiesigen Buchdruckerei und darauf seit 1812 bei der Felddruckerei angestellt, von welcher er jetzt seine Entlassung gebeten und erhalten) für Herrn Kronsbuchdrucker Müller, das Brustbild des ehrwürdigen Glaubenshelden, nach einem Ge-

mählde von Luthers Zeitgenossen, Lukas Cranach, in Holz geschnitten. Wenn auf der Einen Seite der mühsame und glückliche Fleiß, mit dem die Züge des kräftigen Antlitzes wiedergegeben sind, einer dankbaren Erwähnung und Aufmunterung verdient; so wird auf der Andern damit denen, die eine Erinnerung an jenen Mann und jene Zeit wünschen, eine solche dargeboten. Das kleine Bild ist, vom nächsten Donnerstage an, in der Müllerschen Leih-Bibliothek und in der Häckerschen Buchdruckerei für 50 Kop. S. M. zu erhalten.

35.

Das alte Wort Krude.

(Ein Nachtrag zu S. 87 der Stadtbl.)

Krut, Krud (Kraut), so man auch durch Specien, d. i. Specereien (franz. Epiceries), ausgedrückt findet, ist Gewürz; wozu man in jenen Zeiten nicht nur Ingwer, Pfeffer, Nägelein, Muskatenblumen, Kardemom ꝛc., sondern auch Zucker, Rosinen, Kaper ꝛc. rechnete; und noch nennt man an vielen Orten die Gewürzkrämer Krautkrämer. Die Rigaischen Frauen hatten in ihrer Wirthschaft Krudbüdel, Krautbeutel, darin das unzerstoßene Gewürz, und eine Krudlade, Gewürzkästchen, darin das gemalene Krud, d. i. das zerstoßene Gewürz, verwahrt

wurde, auch Krautlöffel und Krautgabel. Man hatte auch gebaken Krud, d. i. Brustzucker, Konfekt, ehemals Brustkraut genannt. Selbst jetzt noch braucht der Lette sein Sahle nicht nur für Kraut, sondern auch für Gewürz; er versteht unter Sahlu nams eine Apotheke und unter Sahlu bohde eine Gewürzbude. Br.

36.
Pinken- und Holmhofsche Kirchen-Visitation von 1666.

Die neu erbaute St. Nikolai-Kirche auf Pinkenhof war in gutem Stande; nur oben noch nicht gewölbt. Der Pastor Heinrich Kleinschmidt brachte sein, seit 1663 geführtes, Kirchenbuch bei, dem zu Folge er in den drei Jahren 162 Kinder getauft, 39 Paar getraut, 141 Personen zum Abendmahl vorbereitet hatte, die vorhin nichts von Gottes Wort wußten. Für diese Gnade dankte er Gott, und schrieb sie dem, auf dem Kirchhofe bei der genannten Kirche erbauten, Pranger großen Theils zu; bat auch, man möge bei der andern Kirche auch einen solchen errichten. Die Gemeinde war mit ihrem Prediger zufrieden, klagte aber, daß die baufällige St. Johannis-Kirche (auf Holmhof) noch nicht wieder hergestellt wäre, und die zu derselben

Gehörenden bei großem Wasser nicht zur Bartholomäus-Kirche (in der Nähe des jetzigen Holmhofschen Pastorats) kommen konnten. Bei dem Katechismus-Examen bestand die Gemeinde gut. Der Pastor klagte, daß Einige die Auslegung des Katechismus und die Haustafel, wenn er sie ihnen vorsagte, nicht nachsagen wollten, weil es etwas Neues sei; diesen wurde strenge Leibesstrafe angedroht. Besonders verklagt wurden: Weigezib Otto, ein Kurländer, und sein Weib, die noch nicht zum Abendmahl gewesen wären, obwohl ihre Kinder es feierten. Der Kerl erbot sich, von seinen Kindern sich informiren zu lassen; erhielt aber die Weisung, sich mit seinem Weibe bei dem Prediger zur Lehre zu stellen. Pelsche Jesper, ein Holmhofscher Bauer, und sein Weib, die nicht lernen wollten; sie sollten an den Pranger gestellt, und wenn sie nicht in die Lehre kämen, jeden Sonntag mit Ruthen gestrichen werden. Außer diesen waren noch mehrere Ungehorsame, denen gleiche Strafen diktirt wurden. Ein Bauer, der seinen halsstarrig verstorbenen Vater, weil er nicht auf dem Gottesacker begraben werden durfte, nach Kurland geführt hatte, wurde mit Gefängniß bestraft. Ein Anting Anders hatte über das heilige Abendmahl gespottet; dieß wurde ad senatum verwiesen. Fünf Leute, die sich vor der Hochzeit

eheliche Rechte angemaaßt hatten, wurden gehörig bestraft. — Der Pastor bat, ihm sein Gehalt in grober Münze zu zahlen, weil die Schillinge so schlecht wären; auch um eine Studierstube und einen neuen Ofen in dem Wohnzimmer. Jenes wurde an den Rath gebracht; die beiden letzten Bitten gewährte man.

37.

Staaatsbürgerliche Religiösität.

Sehr unerfreulich in einer, aber desto erfreulicher in anderer Hinsicht, ist folgende Nachricht aus der Beilage einer deutschen Zeituug, die wohl von den mehresten Lesern derselben ganz übersehen ist. Die Berliner Criminal-Deputation nämlich macht die Bestrafung einiger Personen, für Meineide, bekannt. Da findet sich denn: eine Klempnersfrau, die wegen Meineid, Verdacht der Zeugen-Bestechung, der Verleitung zum Meineide und wegen Betrug, mit Verlust aller bürgerlichen Ehren und Gewerbe, öffentlicher und schimpflicher Ausstellung, dreijähriger Zuchthaus-Arbeit, Geldstrafe von 700 Thlr., oder, falls sie nicht zahlen kann, noch einem Jahre Zuchthaus-Arbeit, bestraft wird; ein Seidenwirker, wegen Meineid und dringenden Verdachts der Theilnahme an Anderer Meineid, bis auf die Geldstrafe, wie jene, und mit Beraubung des Rechts, die preußische National-Kokarde zu tragen; die Frau eines Pantoffelmachers eben so, aber nur mit zweijähriger Zuchthaus-Arbeit; die Frau eines Zinngießers wegen dringenden Verdachts der Zeugenbestechung und

der Verleitung zum Meineid, mit 3 Jahren Zuchthaus-Arbeit; die Frau eines Schlachters, wegen wissentlich falschen Zeugnisses vor Gericht, mit Erklärung ihrer Unfähigkeit zur Leistung eines Eides und einem Jahre Zuchthaus. — Doppelt furchtbar freilich, daß unter 5 Fällen das Verbrechen 4 Mal von Weibern hat begangen werden können!

Vom 19. bis 25. März.

Getaufte. Jesus-K.: Louise Dor. Schiller — Gertrud Wilhelmine Strauß — Heinrich Herrmann Waldhauer. Johannis-K.: Katharina Juliane Skuje — Sophia Katharina Perkuhn. Krons-K.: Ludwig Christian Grave — Joh. Friedr. Alexander Jansohn. Petri- u. Dom-K.: Dorothea Louise Leontine Taehder.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Daniel Rudolph, 6 W. — Elisabeth Beyroth, 6 J. — Karl Woldemar Kübbel, ¾ J. — Olga Hasselkuß, 14 M. — Georg Gruschert, 45 J. Jesus-K.: Der Quartal-Offizier Joh. Gottfr. Lincke, 22 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Dorothea Louise, verw. Pauffler, geb. John, 73 J. — Anna, verw. Kemler, 60 J. — der Arbeitsmann Peter Strasding, 20 J. — Martin Obsoling, 2 J. Krons-K.: Der Artillerie-Obristlieutenant u. Ritter Georg Friedrich v. Güntzel, 30 J. (auf das Land geführt) — Anna Sophia Vasterdt, geb. Bahr, 40 J. 11 M. — Anna Maria, verw. Löckell, geb. Hickstein, 56 J. Petri- u. Dom-K.: Der Pastor am Dom Joh. Christoph Pottmeyer, 66 J. — Anna Gertrud Gernhardt, 18 J. 10 M. — Pauline v. Ertzdorff-Kupfer, 6 J. 5 M. — Daria Bienemann, 4 J. — Johann Herrmann Theodor Neuscheller, 1 J.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 27. März 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 14.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. April 1817.

38.
Zur Stadts-Chronik.

Durch die am 30. März von E. Wohledlen Rath vollzogene Wahl ist die, durch den Tod des wohlseeligen Herrn Pastors Pottmeyer, am Dom erledigte Stelle mit dem seitherigen ersten Wochen-Prediger, Herrn Gotthard Herrmann Josephi, wieder besetzt worden.

39.
Geschichte der Kirchen-Reformation in Riga.

Riga war eine der ersten bedeutenden Städte, die sich laut und thätig für die neue Lehre erklärten; was um so mehr zu verwundern stand, da sie nicht bloß von Wittenberg so weit entfernt liegt, sondern auch einen Geistlichen zum unmittelbaren Oberherrn hatte. Aeltere Schriftsteller vermuthen, schon die Waldenser, welche im 14ten Jahrhundert in Preußen großes Aufsehen machten,

hätten auch hieher gewirkt. Aber davon giebt unsre Geschichte durchaus keine Spur. Andre glauben, ein gewisser Hussite, Nikolaus Rus, der sich von 1509 bis 1516 in Livland aufgehalten, habe wohl auch die Reformation hier vorbereiten können. Nun ja, können! Aber davon, daß er es gethan, und überhaupt, was er gethan, schweigt die Geschichte gänzlich. Die Sache liegt wohl näher. Große Handelsstädte haben, in ihren mannigfaltigern Berührungspunkten mit Fremden, auch mehr Veranlassung und Gelegenheit, auch fremde Ideen aufzunehmen. Es ist das gerad kein besondrer Ruhm, aber auch kein Vorwurf, und auf jeden Fall ist es eine Wahrheit, daß der Handel, seiner Natur nach schon, in Religions-Sachen tolerant sein muß. Dazu kam hier nun noch der Verkehr mit den Russen, an denen man schon einen andern Glauben und andre Gebräuche gewohnt war. Die Russen hatten nämlich schon früher hier ihre eigne Kirche, von der freilich nichts Näheres bekannt, ihre Existenz aber unbezweifelt ist. Was aber mehr, als dieß Alles, die Gemüther in Riga der Kirchen-Verbesserung Luthers geneigt machen mußte, war gerad das eigenthümliche Verhältniß der Stadt zu ihrem Erzbischof. Er war ihr geistlicher Vater zugleich und ihr weltlicher Herr.

Wenn dann der Herr drückte, Cabalen machte, mitunter ein wenig log und trog, so ist es wohl begreiflich, daß seine Auctorität, als geistlicher Vater, dabei nicht gewinnen konnte. (S. 3. B. d. dießjährigen St.-Bl. S. 37 u. 42.) Durch solche Auftritte, wie mit dem Banne über die Stadt, mußte auch die eigentliche Geistlichkeit, und zwar die der Stadt, wie die des Ordens und des Erzstifts, bei dem Volke viel verlieren. Jeder neue Eingriff in die Rechte der Stadt, jede Anmaaßung, zuwider den selbst gegebenen oder bekräftigten Privilegien, mußte, was nun geschah, vorbereiten. Aber freilich, die Art, wie man es weiterhin von Seiten der Stadt betrieb, macht ihrer Aufklärung und ihrem religiösen Sinne alle Ehre.

Ein Rigaischer Domherr Knopken hatte einen Bruder zu Treptow in Pommern, der an der dortigen Schule stand. Jenes war ohne Zweifel die Veranlassung, daß verschiedene junge Leute aus Riga nach Treptow zur Erziehung geschickt wurden. Die beiden dasigen Lehrer, der, in der livländischen Reformations-Geschichte nachher so berühmt gewordene, Andreas Knopken, und der, in der allgemeinen damaligen Reformations-Geschichte noch berühmter gewordene, Johann Bugenhagen, hatten sich sehr zeitig für

die im Jahr 1517 begonnene Kirchen-Verbesserung Luthers interessirt und ihre Jugend gleichfalls dafür gewonnen. Diese erlaubten sich einige zu lebhafte Aeußerungen ihres Eifers für die neu erkannte Wahrheit; der Bischof, zu dessen Sprengel Treptow gehörte, ließ das die beiden Lehrer entgelten; die Schule wurde gesprengt. Bugenhagen ging nach Wittenberg; Knopken, auf den Wunsch seiner Rigaischen Schüler und mit Melanchthons Gutheißen — der ädle, verdienstvolle Melanchthon sei auch dafür gesegnet —, nach Riga. Dieß geschah 1521. Er setzte hier anfangs mit seinen ehemaligen Treptowischen Schülern seine biblischen Vorlesungen fort, und zwar erklärte er den Brief Pauli an die Römer. Man schrieb nach; Andere schrieben das ab, und so verbreiteten sich seine lutherischen Meinungen bald in der Stadt. Die Geistlichkeit war damit natürlich nicht zufrieden, und es scheint, daß Knopken selbst für seine Person nicht sicher gewesen ist. Die Bürgerschaft aber nahm je länger, desto lauter, und sogar desto derber, für ihn Partie. Es kam nämlich zwischen ihnen und den Mönchen zu Zänkereien, die selten ohne Thätlichkeiten abliefen. Der Rath beschloß also eine förmliche Disputation über verschiedene, aus Knopken's handschrift-

lichen Vorlesungen genommene, Sätze. Sie waren desselben Inhalts, wie Luthers erste Reformations-Schriften; von der Nichtigkeit der sogenannten guten Werke des Papstthums, von der allein-seligmachen Gnade Gottes in Jesu Christo, daß es Abgötterei sei, die Heiligen zu verehren, daß Mönchs-Wesen und weltliche Herrschaft der Geistlichen dem Geiste des Christenthums durchaus zuwider sei, u. dergl. m. Die Sprache in diesen Sätzen war ein wenig stark; von Thorheit und Tollheit, von Abgötterei, vom Antichrist war da die Rede. Das lag aber im Geiste des Zeitalters und in Luthers eigenthümlicher Art. Ein Rathsherr stand während der Deputation neben Knopken; die angesehensten Bürger hielten in der Kirche und außen umher die Wache. Der neue Lehrer trieb die Mönche so in die Enge, daß sie voll Schaam die Kirche verließen und sich mit ihren vorherigen Straßen-Disputationen jetzt nicht weiter im Publikum hören ließen.

Der Rath hatte übrigens schon vorher einen offiziellen Schritt in aller Form gethan. Er hatte sich an den Erzbischof gewandt, und gebeten, dieser möge, nach den ihm zukommenden Rechten und Pflichten, selbst eine Verbesserung des Kirchen-Wesens veranstalten. Mit dem gewöhnlichen

Uebermuth solcher Menschen und Corporationen aber, die ihrem nahen Verderben entgegen gehn, hatte der, zusammt seiner hohen Geistlichkeit, die Aufforderung mit Hohn zurückgewiesen. Nach jener Disputation trat der Rath mit den Aeltesten der beiden Gilden zusammen, und berathschlagte, was zu thun sei. Die Mehrheit stimmte dafür, einen Lehrer des reinen Evangeliums Jesu, wie Knopken es predigte, hinführo hören zu wollen. Und so berief der Rath, als Patronus der Petri-Kirche, Knopken zum Prediger an derselben; ein gewisser Joachim Müller war dessen Gehilfe; auch erwähnt Nystädt noch eines andern Reformators, Selterer.

(Die Fortsetzung folgt.)

40.

Die Dampf-Böote.

(Fortsetzung von No. 22.)

In St. Petersburg wurde im August 1815 der erste Versuch mit einem Dampf-Boote, das der Eigenthümer der großen Gußeisen-Fabrik daselbst, Herr Baird, hatte erbauen lassen, angestellt. Dieses Fahrzeug ist nur 5 Faden lang und 1½ Faden breit; die Räder an demselben sind ganz von Gußeisen, und sie drehen sich, wenn die Maschine in Thätigkeit ist, 38 bis 40 Mal in

einer Minute um. Die Bewegung derselben kann in jedem Augenblicke aufgehalten, und sie können nach Belieben mehr oder weniger tief ins Wasser eingesenkt werden; kurz, die Einrichtung ist die schon bekannte. — Bei einem mit diesem Boote gemachten Versuche war es mit etwa 40 Personen beladen, und ging gegen Strom und Wind eine Strecke von ungefähr 1100 Faden in 31 Minuten; stromabwärts legte es denselben Weg in 16 Minuten zurück, und diese letztere Geschwindigkeit übertrifft die des Stromes an dieser Stelle etwa 5 Mal. Den Strom hinauf folgte dem Dampf-Boote eine mit 8 rüstigen Matrosen bemannte Schaluppe, die demselben jedoch, bei aller Anstrengung der Ruderer, kaum nachkommen konnte. Seitdem hat dieses Fahrzeug mehrere größere Fahrten, den Strom hinauf und hinab, gemacht, und z. B. von Kronstadt, zu verschiedenen Malen, große Schiffe am Schlepptau den Strom hinauf mit sich geführt. — Das Steuern geschieht vermittelst eines hinten angebrachten Steuerruders, sehr leicht und sicher, und die Wendungen des Fahrzeuges geschehen so schnell, daß zum gänzlichen Umwenden desselben kaum eine halbe Minute Zeit erforderlich ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 26. März bis 1. April.

Getaufte. Jesus-K.: Georg Andr. Hildt — Thomas Jakob Alp — Elisabeth Swaigne — Juliane Helena Elisabeth Verlingen — Johann Wilhelm und Peter Friedrich Mulschel (Zwill.) — Anna Dorothea Sarring. Krons-K.: Karl Gustav Jakobsohn — Anna Sandrina Ludovika Feldmann — Christina Pauline Milde — Allwina Gertr. Florentina Pickardt — Johann Heinrich*. Petri- u. Dom-K.: Karl Julius Wiesemann — Wilh. Eduard Nabel — Gotthilf Wilhelm Theodor Skuve — Dorothea Elisabeth *. Reformirte K.: Karoline Dorothea Hartmeyer.

Begrabene. Gertrud-K.: Sophia Dor. Plessentin, geb. Pluß, 56 J. — Christina Louise Schröder, geb. Wind, 55 J. — Karl Friedr. Ulrich Eckardt, 1 J. Jesus-K.: Ein Kind. Krons-K.: Julius Georg Wilh. v. Zoeckell, 3 J. Petri- u. Dom-K.: Anna Dor., verw. Stoffregen, geb Best, 67 J (nach Bickern geführt) — Der Schneider-Meister Karl Ludwig Cramer, 40 J. — Anna Kath. Fischer, geb. Winter, 25 J. 11 M. — Anna Eva Rodd, geb. Borck, 53 J. — Johanna Hedwig Elisab. Grimm, 1 J. — Johanna Euphrosyne Christiansen, 2½ J. — Henriette Aline Konstantia Hach, 1 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Töpfer-Gesell Jakob Valentin Philippowitz mit Helena Willemsen, von Praulen. Krons-K. (auch Petri- und Dom-K.): Der Zuckersieder-Meister Johann Peter Lodders mit Maria Louise Hensel. Petri- und Dom-K.: Der Ressourcen-Diener Johann Heinrich Berg mit Maria Strauch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 2. April 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 15.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. Aprli 1817.

41.

Zur Chronik der Stadt.

Das Stadt-Consistorium hat die in ihm, durch Herrn Pastors Pottmeyer Tod, erledigte Stelle wieder besetzt durch den Herrn Pastor der St. Johannis-Kirche Tiedemann, welcher schon während der Krankheit des Verstorbenen für denselben viacariirt hatte.

Die, am Schlusse des vergangenen Monats, herausgegebene Jahres-Rechnung von der Commission der Vorstadt-Anlagen führt eine Einnahme von 11,544 Rbl. B. A. 83 Kop. an; die Ausgabe betrug 8219 Rbl. 8 Kop.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser jährlich angewiesenen 4000 Rbl. sollen zur Hälfte in jedem Jahre verwandt werden; die andre Hälfte wird zurückgelegt zu fortdauernder Sicherung dieser Anlagen auch für die spätere Folgezeit.

Zu Familien = Pflanzungen hat eine allgemeingeschäzte Dame das Beispiel gegeben; ein Familien = Vater ist diesem Beispiele gefolgt; der Vorschlag der Commission, daß Einzelne zu ihrem und der Ihrigen Andenken gewählte Bäume mögten pflanzen lassen, ist in der neuen Allee, rechter Hand von dem Sandthor, ausgeführt. Für die dießjährige Anflanzung wendet man sich an Herrn Aeltesten Groot. — Vor dem Sandthor soll eine neue Anlage dem Publikum ein theures, unvergeßbares Andenken gewähren. — Sehr dankenswerth wird sich die Vollendung des Weges zwischen dem Karls = u. Sandthor erweisen.

42.

Literärische Anzeige.

An die vierte General-Versammlung der Rigaischen Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft, den 14. Februar 1817. Riga, bei Häcker. 36 S. in 8. (In den Buchhandlungen für 20 Kop. S. M.)

Diese Blätter enthalten: in dem Vorberichte eine Zusammenstellung der Nachrichten über diese Abtheilung vom Jahr 1815, von welchem kein Bericht erschienen ist. Sodann die Eröffnungs-Rede der dießjährigen Versammlung von dem geistlichen Vice-Präsidenten, Herrn General-

Superintendenten Sonntag, die drei Haupt-Gegenstände der Aufmerksamkeit darstellt: daß das Bibelwerk unter Rußlands tapfern Kriegern und Seemännern jetzt einen so mächtigen Fortgang gewinnt; das Zusammentreffen der Verbreitung der Bibel unter unsern Letten und Ehsten mit dem, was jetzt geschieht und bereits geschehen ist zur Verbesserung des Zustandes derselben; die wohlthätige Wichtigkeit der Hilfs-Gesellschaften, die sich nach dem Muster der Abtheilungen an mehrern Orten unsers Vaterlandes bilden. — Hierauf: den Bericht vom Jahr 1816, der zuerst die Fortschritte des großen Werkes im Umfange des ganzen Reiches zusammenstellt, und sodann von der Thätigkeit dieser Abtheilung Nachricht giebt.

43.

Noch früher angekommene Strusen und Flösser.

Nach den Tabellen im dießjährigen Müllerschen Kalender sind seit 1740 nur sechs Beispiele, daß die ersten Strusen so erwünscht früh gekommen wären, als in diesem Jahre. Dagegen aber erzählt M. Johann Reckmann in seinem Diarium, vom J. 1596.

Den 15. und 16. Januar kamen hier et-

liche 14 Flößer mit Holz, Balken und Pergel an; was vordem nicht erhört ist.

Den 17. hat es wieder gefroren; die Düna konnte aber nicht zufrieren, des großen Stromes wegen, der so stark war, daß man nicht mit Böoten über die Düna setzen konnte.

Den 18. und 19. kamen Strusen mit Oel und Hanf aus Rußland an.

44.
Geschichte der Kirchen-Reformation in Riga.

(Beschluß.)

Wichtiger, als die andern Reformations-Prediger, wurde ein gewisser Sylvester Tegelmeyer aus Rostock, der zufällig einer Erbschaft wegen hieher gekommen war. Dieser predigte um dieselbe Zeit, wie Knopken in der Petri-Kirche, vor dem Herr-Meister in der Jakobs-Kirche, die damals zugleich eine deutsche und eine lettische Gemeinde gehabt zu haben scheint. Feuriger und unvorsichtiger, als Knopken, eiferte er so schwärmerisch gegen den Bilder-Dienst und das Ceremonien-Wesen der herrschenden Kirche, daß der Pöbel die Kirchen stürmte, und die Heiligen-Bilder nicht bloß, sondern selbst Leichensteine zerschlug; bei welcher

Gelegenheit manche Kostbarkeiten aus den Kirchen entwendet wurden.

Während der Zeit hatte der Stadt-Syndikus Lohmüller an Dr. Luther geschrieben, und ihn von der Aufnahme der Reformation, in diesem letzten Lande von Europa gegen Norden, welches der christlichen Welt vorher beinahe unbekannt war, benachrichtigt; er meldete ihm, daß man in Riga seine Schriften sehr fleißig lese, und daß man an Knopken und Tegelmeyer äußerst brave Lehrer habe. Uebrigens scheint der Herr Syndikus diesen Schritt doch beinahe nur aus Eitelkeit gethan zu haben; denn er bittet, Luther mögte doch seinen Anhängern in Livland etwas dediciren, oder, wenn das zuviel Ehre für sie sei, doch ihnen sonst so gelegentlich einen gedruckten Gruß zukommen lassen. Es sei ihm freilich nicht um eitle Ehre zu thun, aber denn doch — um eine Aufmunterung. Der erste Brief Lohmüllers war nicht angekommen, oder von Luthern nicht gleich beantwortet worden. Darauf schrieb er einen zweiten, in dem er den ersten kopirte, und ein theologisches Specimen von sich beilegte, eine Erklärung über die Einsetzung des Abendmahls. Luther hatte, wie man denken kann, über den Fortgang der guten Sache, selbst im Norden, große Freude, und

schrieb auch bald darauf an die Freunde derselben zu verschiedenen Malen. Die drei Briefe, welche im Original auf der Stadt-Bibliothek liegen, sind ihrem Inhalte nach unbedeutend; bloß Luthers Hand macht sie des Ansehns werth. Aber wichtiger sind andre, die wir noch in seinen Werken haben Einer vom Jahr 1523, welcher die eigentliche Antwort auf Lohmüllers Schreiben zu sein scheint. Er faßt darin kurz den Inhalt seiner ganzen Lehre zusammen, und sagt ihnen, nach seiner treuherzigen Art, ganz offen: es sei nun recht gut, daß sie die Wahrheit so freudig erkannt; sie sollten sich aber nur hüten, es nicht zu machen, wie Pauli Galater, die auch herrlich anfingen, bald aber wieder vom rechten Wege sich abführen ließen. Auch müßten sie sich auf Widerwärtigkeiten und Verfolgung gefaßt machen. In Ansehung des Aeußern — vorsichtig und weise; da er das Lokal nicht kannte — mögten sie sich an ihre Prediger halten. Das folgende Jahr schalt der biedere Vater schon auf die vor Kurzem erst anerkannten Kinder; gerad indem er ihnen den vom Syndikus erbetenen Beweis seiner Liebe gab, und ihnen seine Auslegung des 127. Psalmes dedicirte. Er beschwert sich, daß man zur Verpflegung der neuen Lehrer so schlechte Anstalten mache, und besonders auch, daß man nicht für Errichtung von Schulen sorge. (S. St.-Bl. 1816, S. 289, wo mehrere Stellen ausgehoben sind.) Das Jahr darauf schrieb er noch einmal an die hiesigen Prediger, die über die Ceremonien beim Gottesdienste uneins waren; der eine Theil wollte deren zu viel, der andre zu wenig haben. Daher

entstand eine so große Verschiedenheit im Gottesdienste, daß die ohnehin noch ganz ungebildete Menge ganz irre wurde. Luther legt ihnen eben so nachdrücklich als liebreich ans Herz: "es möge ein Jeglicher seinen Sinn fahren lassen; sie mögten freundlich zusammenkommen und fein eins werden." Der Rath schlug einen noch sicherern Ausweg ein. Er ließ den damals berühmten Theologen Brismann 1527 aus Königsberg kommen, und durch diesen, mit Zuziehung der hiesigen Prediger, eine förmliche Kirchen Ordnung machen. Es war das nicht, was man jetzt so nennt. Sie enthält nicht eine Oekonomie, Polizei und Justiz des Kirchen-Wesens, sondern es ist eine liturgische Verordnung, nebst einer Sammlung der damals schon vorhandenen Lieder nach dem lutherischen Lehr-Begriff, unter denen einige auch von Knopken; alle in plattdeutscher Sprache. — Auch für das Aeußere der neuen evangelischen Kirche sorgte der Rath, und bestimmte 1527 den Predigern einen Gehalt, der, weil er zu gering war, 1541 durch die damals errichtete Kirchen-Ordnung, und noch mehr 1588 durch die sogenannte milde Gift, erhöht wurde. Auch Schul-Anstalten wurden gemacht, und ein gewisser Joh. Battus aus Wittenberg hieher berufen; der, nachdem er 10 Jahre hier das Rectorat verwaltet, nach Wittenberg zurückging, dann zum zweiten Male hieher berufen wurde zum Stadt-Superintendenten, und von seinen Collegen, die meist vorher seine Schüler gewesen, zu Tode geärgert wurde. Sein Epitaph ist noch im Doms-Gange, beim Eingange in die Schule, zu sehen.

S. M.

Vom 2. bis 8. April.

Getaufte. Gertr.=K.: Louise Hel. Sellmann — Eleon. Elisab. Weyde. Jes.=K.: Anna Elisab. Dor. Hinrichsen. Joh.=K.: David Sim. Damerausky — Heinr. Dahl — Elisab. Kath. Kalning — Gertr. Jul. Stuhre. Krons=K.: Anna Karol. Pauline Sommer — Andr. Imman. Lösch — Sophia Ernestine Ludovika Karol. Lysarch, gen. Königk. Reform. K.: Michael Alexander Amadeus de la Fite Marquis de Belleport.

Begrabene. Gertr.=K.: Hel. Kath. Sellmann, geb. Wessel, 38 J. — Henr. Konstantia Höltzel, 4 J. — Johanna Eleon. Ginterhagen, 40 J. — Christoph Sichmann, 55 J. — Louise Mathilde Jensen, 2 J. — Charl. Louise Feldmann, 2 J. — Elisabeth Johannsen, 40 J. Joh.=K.: Katharina, verw. Ohsoling, 78 J. — Auf Hagensb.: Anna Dor. Elis. Böhme, 36 J. — Aurora Emilie Hatner, 5 J. — Heinrich Kasparsohn, 1 M. — Christina Kahrkling, 5 J. (an natürl. Bl. gest.) — der Schiffs-Matrose Heinr. Kaiser, 45 J. — Anna, verw. Berk, geb. Krismann, 58 J. — Joh. Daniel Lesinsky, 3 M. Krons=K.: Der Zoll-Besucher Joh. Klein, 68 J. — Joh. Christoph Kluge, 1 J. Petri= u. D.=K.: Der Aelteste kl. Gilde, Schuhmacher=Meister Gottlieb Ehrenreich Westermann, 61 J. — Elisabeth Ursula, verw. v. Bergmann, geb. Bemoll, 50 J. — Dorothea Karol. Meuschen, geb. Dörr, 24 J. 10 M.

Proclamirte. Krons=K. (auch Petri= und Dom=K.): Der verabschiedete Fähnrich Joh. Friedr. Berens mit Maria Elisabeth Kroon. Petri= und Dom=K.: Der Schul=Lehrer Gotthard Tielemann mit Charlotte Sophia Rüben — Der Notair Friedr. Wilhelm Weiß mit Adeline Julie Rüben — (Auch Krons=K.): Der Kaufmann Ernst Ludwig Starck mit Elisabeth von Bulmerincq — Der Ressourcen=Diener Matthias Joseph Reith mit Barbara Eck.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 9. April 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Director u. Ritter.

No. 16.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. April 1817.

45.

Literärische Anzeige.

Ausführliches Verzeichniß derjenigen Pflanzen, Bäume und Sträucher, welche in Riga in dem Garten von Johann Herrmann Zigra, Mitgl. mehrerer Russ.-Kais. Societäten, gezogen werden. Riga, bei Müller, 1817. 28 S. in 4.

Die Einrichtung dieses Verzeichnisses weiset ihm eine Stelle unter dieser Ueberschrift an. In drei Abtheilungen nämlich sind perennirende Gewächse, oder solche, die den Winter im Freien ausdauern (500 an der Zahl); Blumen und Sträuche, zur Bepflanzung englischer Garten-Anlagen (310); und Treib- und Glashaus-Pflanzen (738), aufgeführt. Bei jeder Pflanze ist nicht bloß der botanische Name und die Classe, sondern auch der deutsche Name, das Vaterland und die Farbe der Blüthe, mit angegeben, welches letztere bei Bepflanzung von Gär-

ten nicht unwichtig ist, sobald man dem Auge durch Abwechselung der Farben wohlthun will. Die Reihenfolge geht nach dem Alphabet. Bei den Treibhaus-Pflanzen wird zugleich der erforderliche Wärme-Grad bestimmt.

Ein höheres Interesse aber erhält das ganze Verzeichniß, wenn man erwägt, daß die Anlagen, von denen es Zeugniß giebt, erst in den letzten vier Jahren, aus dem Schutte des Jahres 1812, hervorgegangen sind.

46.

Patriotische Commission vom J. 1501.

In dem genannten Jahr hatte man in Riga den glücklichen Gedanken, daß Bürger beider Gilden, welche da wollten, mit einigen Abgeordneten des Raths zusammentraten, und sich gemeinschaftlich beriethen über alle etwanige Stadt-Mängel und Gebrechen, eingeschlichene Mißbräuche, nöthige neue Gesetze und dergl. Wie gewöhnlich, fanden sich freilich auch da welche, die ihren Patriotismus darin suchten, einer gemeinnützigen Einrichtung lieber entgegen zu wirken, oder doch sich ihr zu entziehen, als sie durch ihre Mitwirkung gemeinnütziger und wohlthätiger zu machen. Es gingen Mehrere, besonders von der kleinen Gilde, so weit, zum

Schimpf und Schaden der Stadt, sogar lieber die Wolmarsche Assproke annehmen zu wollen. Ja, als es mit der Commission Ernst wurde, zog sich die ganze kleine Gilde förmlich zurück. Auch der Erzbischof wollte Alles beim Seitherigen gelassen wissen, oder doch die Hände mehr dabei haben. Unterdessen hatte die Sache doch im Ganzen ihren guten Fortgang. Mit wohl durch den einsichtsvollen und edelmüthigen Plettenberg, der, als von Bestätigung jener Abmachungen auf dem Landtage die Rede war, sagte: es ist deß' etwas ja Gott und Menschen wohlgefällig; je besser ihr euch unter einander vertragt, desto lieber ist es uns. Es wäre zu wünschen, daß man es im ganzen Lande so machte. Uebrigens sind eure Abmachungen ja keine Landessache, und unsre Oberherrschaft wird durch sie keinesweges gefährdet.

Vier Deputirte waren vom Rath, vier aus der großen Gilde. Sie betrieben die Sache sehr eifrig. Zwei Mal des Tages saßen sie, und wer nicht mit dem ausgelaufenen Glase (also, nach der Sand-Uhr) zur Stelle war, zahlte 6 Schilling Strafe. Sie betrieben die Sache sehr klug. Alle schworen vorher, nichts davon bekannt werden zu lassen vor der Zeit; und auch nachher sollte man nicht erfahren, wer das

oder jenes angegeben hatte. Und endlich, so nahmen sie sich auch recht brav. Denn nicht nur, daß sie eidlich abmachten, es solle kein Ansehen der Person, keine Verwandtschaft und Freundschaft gelten; sondern sie bewiesen das sogleich thätig. Man nahm nämlich zuerst die Bauersprache vor und bestimmte, der Rath solle den drei Amtsherren bei hoher Strafe einschärfen, auf die vorhandenen Gesetze streng zu halten. Und — heißt es — da die Bürger also sagen: "man solle von oben nach unten gehen," so wurde, in Hinsicht auf widerrechtlich aufgeführte oder gebrauchte Gebäude, zuerst beschlossen: der ehrsame Herr Goswin Menning, Bürger-Meister, soll Christinenhof mit dem Acker nicht weiter gebrauchen zum Schaden des gemeinen Besten. Eine sehr große Menge Gebäude, an der Düna und sonst um die Stadt, und auch in derselben, die ganz widerrechtlich erbaut oder zu weit vorgerückt waren, sollten theils eingerückt, theils niedergerissen werden. Insbesondre wurden die vielen Bürger-Badstuben, in denen allerhand Unsittlichkeiten vorfielen, möglichst an der Zahl verringert. Viele Verordnungen gegen den Luxus bei Hochzeiten und in der Kleidung wurden gemacht. Man sieht es recht an der Art, wie darüber gesprochen

wird, wie drückend die guten Leute das Joch ihrer Moden müssen gefunden haben, während Viele glauben, damals habe es so gut — oder so schlimm? — wie gar keine Moden gegeben. Es muß denn auch arg gewesen sein, wenn goldene Decken, große, mit Geschmeide besetzte Damens-Mäntel, Perlen-Kragen und Perlen-Brustdecken verboten werden mußten. Mehrere sehr gute Verordnungen über Brauen und Schenkerei, über Handels- und Handwerker-Polizei. Auch sollte eine Universal-Reinigung der ganzen Stadt von Unrath und Schutt vorgenommen werden, und zwar durch die Stadt-Bauern. Dann aber sollte jeder Hausbesitzer selbst darauf sehen, daß es bei seinem Hause rein wäre; wo nicht, so sollte der Voigt vom Rathe dafür bestraft werden.

Nachdem man die oben erwähnte günstige Erklärung vom Herr-Meister erhalten hatte, wurden sämmtliche Bürger auf das Rathhaus beschieden, die Abmachungen für giltig erkannt, und den neunzehn Bürgern, die sich abgesondert hatten, angedeutet, sie mögten nun beitreten oder nicht, die Sache hätte jetzt Gesetzes Kraft. Die kleine Gilde war, wie schon bemerkt worden, den Verhandlungen nicht beigetreten. Es kam deshalb noch weiterhin zwi-

schen ihr und der großen zu einem förmlichen Proceß, der 1510 vom Erzbischof und Meister entschieden wurde. Die allgemeinen Gilde-Berechtigungen zu bürgerlicher Nahrung wurden bestätigt; aber verschiedenen Aemtern sehr strenge Vorschriften gegeben. So z. B. den Fleischern, welchen durchaus verboten wurde, das, für den einen Scharrentag geschlachtete, Fleisch den zweiten noch feil zu haben. Was sie mit dem übrig gebliebenen machen sollten, ist nicht zu finden. Uebrigens sieht man daraus, daß damals, wie es in den kleinern deutschen Städten noch jetzt der Fall ist, die Fleisch-Scharren auch hier in Riga nur an gewissen Tagen in der Woche offen standen, nämlich am Dinstag, Donnerstag und Sonntag. Die Schuhmacher erhielten eine gar lange und breite Taxe, wie viel jedes Paar Schuh kosten solle; Frauen-Pantoffel, mit Goldschnur geschmückt (die nicht über eine halbe Mark, das ist, um diese Zeit, ungefähr 60 Kop. K. M., kosten sollen), kommen vor; aber von Stiefeln findet sich keine Spur. Unbillig scheint, daß die Bäcker, ohne Hinsicht auf die Theurung des Waizens, das Waizen-Brot immer zu gleichem Gewichte liefern sollen. W. M. S—r.

Nachtrag zu Seite 113.

Die dort gegebene Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß nicht das Stadt-Consistorium, sondern Ein Wohledler Rath, das vacant gewesene Assessorat im Consistorium wieder besetzt hat.

Ankündigung.

Das zweite Stück des Magazins für Prediger kann bei dem Herausgeber oder den Herren Deubner & Treuy empfangen werden.

Grave.

Vom 9. bis 15. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Daniel Weiß — Michael Johannsohn. Jesus-K.: Natalie Elisabeth Kruming — Juliane Karoline Wentz. Krons-K.: Johann Knoch — Karl Friedrich Minsterlei — Henriette Louise Rutenberg. Petri- und Dom-K.: Ludwig Theodor Wilde — Leontine Ferdinande Eleonore Elisabeth Groot — Erneste Julie Dorothea Elisabeth von Olderogge — Marie Agnese Herrmann — Amalie Henriette Klattmann — Charlotte Emilie *. — Karl

Eduard *. Reformirte K.: Wilhelm Mebes.

Begrabene. Gertrud-K.: Wilhelm Julius Becker, 1½ J. — Henriette Möcke, 1½ J. — Juliane Marie Foltermann, 15 Wochen. Jesus-K.: Zwei Kinder. Krons-K.: Juliane Amalie Kluge, 1 J. 1 Mon. Petri- und Dom-K.: Der Maurer-Meister Karl Ferdinand Böhm, 51 J. — Der Knopfmacher-Meister Christian Anton Ehmcke, 38 J. 9 M. — Anna Amalie Edle von Romm, 1¼ J. Reformirte K.: Wilhelm Mebes, 8 Tage — Sytze Paulus Schuil, 3½ J. — Anna Dorothea Kirrbach, 38 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Müller-Meister Johann Christian Riedel mit Anna Helena Block. Jesus-K.: Der Gold- und Silber-Arbeiter Martin Friedrich Döbler mit Anna Elisabeth Robermann — (Auch Petri- und Dom-K.) Der Apotheker Johann Georg Block mit Anna Dorothea Winckler. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Stephan Reinhold Hannemann mit Amalie Wilhelmine, verw. Hartmann, geb. Schütz — Der Arbeitsmann Michael Griff mit Helena Dorothea Friedrichs.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 16. April 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 17.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 24. April 1817.

47.

Berichtigung.

In dem rheinischen Taschenbuche für das Jahr 1816 kommt das Leben des livländischen Meisters Wilhelm von Fürstenberg vor. Bei Gelegenheit der Belagerung Kokenhusens durch die Armee des Ordens wird gesagt, selbe habe bestanden

"aus etwa 1500 Soldaten, zusammengesetzt aus einigen wenigen regulären Truppen, Rigaschen Hausknechten und Salzträgern, bewaffnet mit allerlei buntem Geschirr und sechs Kanonen."

Man sieht leicht, daß hier das Wort Landsknecht, worunter damals reguläre Kriegsleute zu Fuß verstanden wurden, mit dem Worte Hausknechte, und Soltträger, wie man damals in Sold genommene Kriegsleute nannte, mit Salzträgern verwechselt worden sind. Und was soll das bunte Geschirr bedeuten?

Nach dem Berichte des damaligen Aeltermanns der großen Gilde, Kaspar Romberg, waren im Junius 1556 der Co-Adjutor Fürstenberg, der Komthur von Marienburg und der Vogt von Jerven vor Kokenhusen gezogen; den 23. Jun. schickte die Stadt Riga zu Hülfe:

"drittehalb hundert gute Landsknechte, und anderthalb hundert auserlesene Söldner (utherlesen Dregers) mit aller Nothdurft und Zufuhr mit sechs gegossenen Stücken."

Den 29. Jun. kamen diese vor Kokenhusen an, das sich den 30. ergab.

Ich gebe zu, daß die Ordens-Armee sich, wie auch Russow sagt, in einem schlechten Zustande befand: allein die größern Städte Livlands, die für ihre Vertheidigung selbst sorgen mußten, hielten immer eine gehörige Anzahl Kriegsknechte, die im Nothfall durch Soldträger vermehrt wurden, und einen im Kriege wohlerfahrnen Hauptmann zum Anführer hatten. Man schrieb damals Solt für Sold, und weil das plattdeusche Solt auch Salz bedeutet; so ist vermuthlich der Irrthum entstanden, Salzträger darunter zu verstehen. Der Rombergsche Ausdruck Dreger sollte eigentlich Soldträger heißen, und ist vermuthlich ein Schreibfehler.

Br.

48.

Literärische Anzeige.

Anzeichnungen aus der Geschichte Riga's von 1200 bis 1816, durch J. G. Sonntag. Riga, bei Häcker. 1817. 16 S. in 8. (10 Kop. S. M.)

Von Herrn Stadtsbuchdrucker Häcker um einen Beitrag aus der Geschichte der Stadt für seinen dießjährigen Kalender ersucht, stellte der Herr Verfasser diese kurzen, aber sehr reichhaltigen Notizen zusammen, die, mit einigen Verbesserungen des Kalender-Druckes, hier besonders erscheinen. Ein sehr dankenswerthes Geschenk — insbesondre da wir Aehnliches, in solcher Genauigkeit und Vollständigkeit, noch nicht besitzen —, das nur nach mühsam erworbener Bekanntschaft mit dem Gegenstande dargeboten werden konnte. Wer übrigens auch die Notizen selbst nicht lesen wird, wolle wenigstens doch den Schluß der kurzen Vorerinnerung lesen, der einen sehr, sehr beherzigungswerthen Wink giebt!

49.

Gift und Gegengift.

Beispiele zur Warnung.

Unter dem Namen Sauerkleesalz ist ein Mittel allgemein bekannt, um Flecke, besonders

Tintenflecke, auszumachen. Dieses so allgemein angewandte Salz ist nie als ein strenges Gift bekannt gewesen, und doch ist es neuerlich als ein solches erkannt worden. Freilich sind schon bedeutende Mengen von demselben erforderlich, um eine Vergiftung nach sich zu ziehen; allein, wenn man sogar Limonaden-Pulver aus solchem Salze, wie in Frankreich, zusammensetzen lehrte, so ist hier die Anzeige nicht gleichgültig. In Ermangelung der Zitronen nimmt man freilich öfter die Weinstein-Säure, die auch mehr oder weniger nachtheilig werden kann; von welcher wir aber doch noch keine üble Folgen bemerkten. Aber die Gewinnsucht könnte doch zuweilen verleiten, fertige Punsch-Essenzen und dergl. mit jenem Salze zu bilden, und es ist mir nicht fremd, daß man über unangenehme Wirkungen mancher Essenzen der Art klagte. Man wird daher, wenn man das Sauerkleesalz in Haushaltungen aufbewahrt, es doch noch mehr hüten müssen, am wenigsten es je an Stelle einer Säure anwenden.

Kaum hatte man die Giftigkeit dieses Salzes entdeckt, so fand man auch schon ein Gegengift in der Kreide, die mit Wasser angerührt und getrunken, bald die Wirkungen des Salzes aufhebt. Aber bei dieser Gelegenheit

muß ich ein Gegengift zur allgemeinen Kenntniß bringen, welches nicht nur überall zu haben ist, sondern auch die tödlichsten Gifte augenblicklich zerstört. Es ist die Kohle. Wenn Jemand selbst den Sublimat, absichtlich oder im Versehn, genommen haben sollte, ein Gift, wovon nur wenig nothwendig ist, um den schmerzvollsten Tod herbeizuziehen, so darf nur Kohlenstaub, mit Wasser angerührt, gleich zum Trinken, und öfters, gereicht werden, und das Gift ist zerstört. Die Wahrheit des Gesagten ist nicht nur durch Versuche an Thieren erwiesen worden, sondern ein Arzt, Bertrand, hat an sich selbst Versuche angestellt. Er nahm mehr Sublimat, als erforderlich gewesen wäre, um sich auf die schrecklichste Art zu tödten, vier Gran, doch mit Kohlen-Pulver in Wasser eingerührt und versüßt. Anfangs bemerkte er zwar einen schmerzlichen Druck in der Magen-Gegend, der sich aber bald hob. Nachdem befand er sich völlig gesund, obgleich er sich spätern, wenn nicht tödlichen, doch nachtheiligen Folgen ausgesetzt haben mag.

Wir rühmen es und machen es öffentlich bekannt, wenn Jemand einem das Leben aus dem Wasser, Feuer oder sonst rettete; wir sind in Lob und Dank nicht karg, wenn der Arzt

unsere Gesundheit herstellte, oder wenn ein Naturforscher durch eine Entdeckung, wie die der Kuhpocken oder der Blitz-Ableiter, unser Leben schützte; aber selten hören wir von Denjenigen sprechen, die, wie Herr Bertrand, ihr eigenes Leben einsetzen, um Anderer Leben zu gewinnen, indem sie mit ihrem Körper experimentiren. In solcher Lage sind nicht bloß Aerzte, sondern auch Andere, welche die Natur zu erforschen sich bestreben. Setzen sie sich auch kein so glänzendes Denkmahl, wie ein bekannter alter Naturforscher, dem die Forschung den Tod an dem Vulkane gab, so ist es wenigstens eben so sehr des Andenkens werth.

Wie heilsam ist nun nicht schon die so unbedeutend scheinende Kohle geworden. Sie schützt vor Fäulniß; die Natur bedient sich selbst ihrer, um den Keim in der Erde zu erhalten; sie hebt sogar die angehende Fäulniß auf; faules Wasser wird trinkbar; sie zerstört giftige Ausflüsse thierischer Stoffe, wie solche bei Ruhr-Kranken heilsam angewandt wird; sie dient zur Entfärbung vieler Flüssigkeiten, namentlich des Zuckers, und zur Erhaltung und Verbesserung der Weine; ja endlich ist sie ein Mittel, um das schrecklichste Gift, wenn

auch nur in den ersten Augenblicken, aufzu-
heben. Es ist noch zu bemerken, daß die
Kohle die letztere Wirkung nur dann beson-
ders hat, wenn sie in solcher Menge gegeben
wird, daß sie das Gift einhüllen kann; zu spät
und wenig genommen, steht sie andern Gegen-
mitteln doch nach.

Grindel.

Vom 15. bis 22. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Elisabeth Ma-
ria Kruminsky — Eleonore Juliane Holm —
Gertrud Juliane Skading. Jesus-K.: Doro-
thea Charlotte Juliane Espengrün — Johann
Konrad Schultz — Anna Elisabeth Baumgart —
Christian Eduard Silbereisen — Katharina Eleo-
nore Natalie Ewald. Johannis-K.: Anna
Maria Kalning — Hans Preede — Johann
Georg Kaijak — Johann Daniel Behrsing —
Heinrich Sahliht — Georg Wilhelm Schulz —
Michael Georg Sprohje — Johann Christoph
Wihgand — Johann Sprohje — Basilius Grant —
Emilie Friederike Ohsoling — Eva Treu — Anna
Maria Berner — Anna Sophia *. Krons-K.:
Louise Adelheid Hartmann — Johanna Dorothea
Fließ. Petri- und Dom-K.: Friedrich Theodor
Angelbeck — Emilie Sophie Nöltingk — Julie
Aethelwine Götz — Helena Rosamunde *. Re-
formirte K.: Eleonore Mathilde Rychter.

Begrabene. Gertr.-K.: Katharina Klatzo,
geb. Krause, 28 J. — Herrmann Kleeberg, 8 J. —
Katharina Amalie Engerer, 7 W. — Charlotte Mer-
kel, 10 M. Joh.-K.: Andr. Stephan Kasak, 3 M. —

Auf Hagensb.: der Kaufmann Joh. Sam. Gottlieb Krüger, 51 J. — der Schiffs-Matrose Daniel Kettenhaut, 25 J. — Anna Elisabeth, verw. Mindermann, 32 J — Wilh. Karl Zander, 2 M. — Gottlieb Phil. Fleck, 2 M. — Auf Tohrnsb.: der Arbeitsmann Bartholomäus Zelming, 70 J. — Anna, verw. Kruhming, 70 J. — Margaretha, verw. Skuse, 50 J. — Maria Krukofsky, 40 J. — Anna Elisabeth Zimmermann, 3 M. — Gottfr. Kohklibt, 12 J. (an natürl. Blattern gestorben) — Johann Gotthelf Behrsing, 8 M. (gleichfalls an natürl. Blattern). Krons-K.: Der Kameralhofs-Secretair Titulair-Rath Joh. Friedr. Dobbert, 39 J. — Der Polizei-Wachtmeister Johann Ewerts, 66 J. — Der verabschiedete Grenzreiter Friedrich Ferdinand Mylaß, 21 J. Petri- und Dom-K.: Anna Katharina, verwitw. Hoffmann, geb. Windhorst, 69 J. 4 M. — Eberhard Timm, 28 J. — Katharina Wegner, 16 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Maurer-Gesell Philipp Cyriacus mit Anna Sophia Charlotte Cornelius. Johannis-K.: Der Hanfschwinger George Dettlof Krasting mit Hedwig Dannenfeld — Der Arbeitsmann Michael Griff mit Helena Dorothea Friedrichs. Krons-K. (auch Petri- und Dom-K.): Der Zoll-Cassa-Buchhalter Collegien-Secretair Johann Dietrich Stilliger mit Anna Maria Magdalena Schulz — Der Tischler-Gesell Karl Wilhelm Franz mit Elisabeth, verw. Iblow, geb. Jolandt. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Andreas Michael Schencke mit Anna Katharina Weiß — (Auch Jesus-K.) Der Sattler-Meister Heinrich Anton Birner mit Sophia Gertrud Rauch — Der Wettgerichts-Ministerial Johann Georg Falck mit Anna Dorothea Thomaschewsky.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 23. April 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 18.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. Mai 1817.

50.

Literärische Anzeige.

Die heilige Schrift, ein Lesebuch für Jedermann. Allen Bibel-Freunden gewidmet von F. C. Broße, Pastor zu Dünamünde und Director der Bibel-Gesellschaft zu Riga. Gesprochen in der General-Versammlung und auf Verlangen des resp. Directoriums gedruckt. Riga, bei Müller. 1817. 16 S. in kl. 8.

"Die vorlauteste Behauptung unserer neuesten Weltklüglinge", heißt es S. 4. dieser kleinen Schrift, "ist: die Bibel sei zu hoch für den gemeinen Mann." Und diese, ausgesprochen von Solchen, die weder die Bibel noch den gemeinen Mann kennen und kennen lernen mögen, bestreitet der Herr Verf. in dem geist- und gemüth-vollen Vortrage, der hier einzeln erscheint. Möge er Leser finden und Freunde gewinnen der

heiligen Sache, welcher es gilt! Oder sollte der Kreis, dem der Zusatz auf dem Titel diese Blätter widmet, unter uns wirklich nur so eng sein, als sich aus Manchem scheint schließen zu lassen?

Da eben doch von diesem Gegenstande die Rede ist, sei es vergönnt, aus dem jüngst erschienenen General-Berichte der Dörptischen Bibel-Gesellschafts-Abtheilung Nachstehendes aufzunehmen, das ja wohl auch hier interessiren kann. In den beiden Kirchspielen des Dörptischen Sprengels, Wendau und Rappin, sind Hilfs-Gesellschaften der genannten Abtheilung errichtet, die sich mit einem solchen Eifer zusammengefunden haben, daß bei der General-Versammlung der ersten, in der Wendauschen Kirche, 850 Mitglieder zugegen waren; die zweite (damals noch mit Neuhausen vereinigt) gewann in Einem Monate 470 Theilnehmer, und zählte überhaupt 1266. Außer den deutschen Eingepfarrten zum größten Theile Landleute. Dabei kommen, unter andern, folgende Züge vor: Eine Soldaten-Witwe legte den, für ihre Lage so bedeutenden, Beitrag von 1 Rbl. hin, und antwortete auf die Frage: ob das nicht für sie zu viel sei? "die Liebe fürchtet nicht, daß sie zu viel gebe." Eine andre, gleichfalls Arme versprach, auch im nächsten Jahre, wenn Gott sie leben lasse, ihren Beitrag

zu zahlen, sollte sie auch die Ruhe einiger Nächte dafür opfern müssen; denn: "die Liebe zum Erlöser scheut keine Last." —

51.

Zur Chronik des Tages.

Am 26. April wurde, mit einer religiösen Feierlichkeit nach dem Ritus der griechisch-russischen Kirche, in Gegenwart Sr. Erlaucht, des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga rc. Marquis Paulucci, und der übrigen Auctoritäten, der Grund zu dem, in der Moskowischen Vorstadt zu erbauenden Kaufhofe gelegt. Zu diesem Bau haben bekanntlich Se. Maj. der Kaiser, 150,000 Rbl. B. A. auf zehn Jahre, die Hälfte der Zeit ohne Zinsen, zu bewilligen geruhet. Das nach einer geschmackvollen Façade aufzuführende Gebäude wird auf dem in der dritten Festungs-Distance, im fünften Quartier der Vorstadt, an der Jesus-Kirchen-, St. Johannis- und Bären-Gasse belegenen Platz, stehen, und zwar an der Esplanade 72 Faden, an der Johannis-Straße 52 Faden lang und 5 Faden breit, und bei einer dem Zwecke entsprechenden innern Einrichtung, ein sehr gefälliges Aeußere erhalten.

52.

Oekonomische Erfindung.

Die K. K. privilegirte Eisenwaaren-Fabrik in Piesting, nächst Wiener-Neustadt, verfertigt stählerne Kartoffelaugen-Ausstecher, durch die jedes Auge oder jeder Keim in den Kartoffeln, ohne daß er beschädigt wird, sehr gut zum Stecken herausgestochen werden kann. Jedes herausgestochene Auge wird dann gesteckt, man erspart eine Saat-Kartoffel, und die Kartoffeln, welche ihre Augen nicht mehr haben, betragen noch $\frac{2}{3}$ der gewonnenen, und können, wie andere, zur Nahrung dienen.

53.

Die Dampf-Böte.

(Fortsetzung von No. 40.)

Die Schiffsmannschaft des Fahrzeuges, das zu der Reise von Glasgow nach London bestimmt war, bestand aus einem Hochbootsmann, vier Matrosen, einem Ingenieur, einem Feuerschürer und einem Schiffsjungen. Der geschickte Capitain Dodd, dem die Führung des Schiffes anvertraut war, hatte anfänglich in dem engen Kanale, zwischen Irland und Schottland, mit dem bei stürmischem Wetter in dieser Gegend höchst ungestümen Meere viel zu kämpfen, und entging nur durch die Kraft der Maschine der augenscheinlichen

Gefahr, an den Klippen, zwischen denen sein Schiff sich befand, zu scheitern; mit Hülfe der Räder rettete er sich mitten aus den Klippen, und landete bei Dublin, um seine Mannschaft ausruhen zu lassen und die Maschine zu untersuchen. Das dem Ufer sich nähernde Schiff erregte mit seinem rauchenden Mastbaume (denn dafür wurde der beschriebene Rauchfang gehalten) großes Erstaunen; man glaubte anfänglich, das Schiff sei in Brand gerathen, und war über dessen regelmäßige Bewegung, ohne Segel und Masten, sehr verwundert. — Bei der weiteren Fahrt gerieth es, wegen des stürmischen Wetters und der oft sehr unruhigen See, in mancherlei Gefahren, überstand sie aber über alle Erwartung glücklich, und machte im Durchschnitt, jedoch mit Hülfe der Segel, die zuweilen gebraucht werden konnten, 7 $\frac{1}{5}$ engl. Meilen in der Stunde. Die See ging zuweilen sehr hohl, das Schiff wurde oft von den ungestümen Wellen umher geschaukelt, aber das Schwanken desselben ward durch die Wirkung der Räder sehr vermindert; sein Vordertheil tauchte nie unter, und es schwebte wie ein Seevogel über den Wogen. Die unangenehmste Bewegung erhielt es, wenn die Wellen von der Seite daran schlugen; doch stellte es sich immer bald wieder ins Gleichgewicht,

und wankte weniger, als ein mit Segeln versehenes Fahrzeug. Es machte auf dieser ganzen Reise eine sogenannte trockene Fahrt, d. h. es drang kein Wasser in dasselbe, indem es so leicht die Wellen durchschnitt, daß keine hineinschlug. Alle mit diesem Dampfboote zugleich abgegangenen Schiffe blieben weit hinter demselben zurück, und es holte segelnde Fahrzeuge nicht nur ein, sondern fuhr ihnen auch bald vorbei. Dieß geschah während der Reise mehrmals. Ein paar Schaufeln wurden schadhaft, und vermittelst stählerner Meißeln mitten auf der See sogleich abgeschnitten; an der Bewegung des Schiffes war dadurch kein Unterschied zu bemerken. Durch einen leicht zu bewegenden Hebel lassen die Räder sich sogleich anhalten, oder man kann dadurch auch bewirken, daß sie langsamer gehen. In der Nähe eines felsigten Ufers mußte einmal der Capitain eine höchst gefährliche Durchfahrt bei sehr ungünstigem Wetter wagen. Die Wellen stiegen zu beiden Seiten so hoch, daß sie den im Schiffe Befindlichen die Aussicht auf das nah gelegene hohe Ufer verdeckten; dennoch nahm das Fahrzeug durch alle diese Hindernisse seinen Weg schnell vorwärts. Einige demselben nachfolgende Kauffahrer, die denselben Weg machen wollten, blieben so weit zurück, daß bald

nur noch die Segel der Schiffe zu sehen waren. Der beherzte Capitain unternahm es, troß der Bestürzung des Steuermannes, gerade bei sehr hochgehender See, im Vertrauen auf die Gewalt seiner unermüdlichen Räder, die gefährlichsten Stellen zu umschiffen, und machte immer wieder die Erfahrung, daß die Gefahr mit solchen Fahrzeugen geringer ist, als mit den gewöhnlichen. Das Erstaunen der Küstenbewohner bei dem Anblick dieser nie gesehenen Erscheinung war überall dasselbe; man eilte den, wegen des aufsteigenden Rauches, in Noth geglaubten zu Hülfe, aber die mitleidige Theilnahme löste sich immer bald in die größte Verwunderung auf. Dieß dauerte so lange, bis durch öffentliche Blätter das Dasein eines Dampfbootes in dem Kanale von Irland bekannt, und das Geheimniß seiner Bewegung erklärt wurde. Das Schiff landete öfter, und erregte immer großes Aufsehen, wo es nur hinkam.

(Das Weitere nächstens.)

Vom 23. bis 29. April.

Getaufte. Jesus-K.: Maria Katharina Bergmann — Anna Maria Rulikowsky — Sebastian Matthias Jakobsohn — Henriette Waltenberg. Johannis-K.: Thomas Kalning — Johann Friedrich Michelsohn — Anna Dorothea Berg — Benjamin Leberecht * — Anna Katha-

rina * — Sophia *. Petri- und Dom-K.: Robert Peter Grandjean — Johann Georg Poswol — Jakob August Mengeler — Johanna Sophia Rennfeld — Maria Louise Bach.

Begrabene. Gertr.-K.: Margaretha Sophia Schmieser, 7 M. — Thomas Modder, 8 T. — Anna Katharina Gaedicke, geb. Staben, 50 J. — Friedrich Julius Wiegand, 13 M. — Wilhelmine Juliane Engerer, 1½ J. — Katharina Ewald, 70 J. Jesus-K.: Kath. Maria Weinberg, geb. Strauß, 19 J. — Der Weinträger Christian David Nissen, 41 J. — Der Handlungs-Gesell Johann Heinrich Mahler, 63 J. — Der Brauer-Gesell Joh. Nikolaus Erasmus, 68 J. Joh.-K.: Auf Tohrnsb.: der Arbeitsmann Simon Aussing, 70 J. — Dorothea Kirchhof, 14 J. — Elisabeth Kohkliht, 3 M. (an natürl. Blattern gest.) Krons-K.: Der Theater-Mahler Joh. Peter Wippermann, 42 J. — Allwina Rosamunde Götschel, 11 M. Petri- und Dom-K.: Der Aelteste gr. Gilde Ernst Hieronymus Badendieck, 52 J. 8 M. — Johann Ernst Mertke, 2 J. — Der Kaufmann Georg Friedrich Kasack, 36 J. — Katharina Gertrud Knauer, 54 J. — Louise Ulrika Lotze, 1 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Gold- und Silber-Arbeiter Jakob Eduard Döring mit Eva Louise Heyden — Der Schneider-Beisaß Johann Ernst Nummers mit Anna Elisabeth Lassen. Johannis-K.: Der Garnison-Soldat Peter Jakobs Sohn Pankar mit Katharina Seibarth von Pinkenhof. Krons-K. (auch Petri- und Dom-K.): Der Forstmeister Titulair-Rath Friedrich Wilhelm Oschmann mit Gertrud Helena von Holst. Petri- und Dom-K.: Der Rittmeister Kasimir Baron von Erdberg-Krzendiesky mit Anna Fehre.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 30. April 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 19.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. Mai 1817.

54.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Unter dieser Benennung hat sich in Mitau ein Verein der verdientesten und geistreichsten Männer des Adels- und des Gelehrten-Standes gebildet, der Gelehrte, Freunde und Beförderer der Wissenschaften und schönen Künste, zunächst aus den Ostsee-Provinzen des Reiches, aber auch aus entfernteren und dem Auslande, in seinen Kreis zieht. In den Statuten und der ersten Beilage zu denselben ist der Zweck dahin bestimmt, daß "in historisch-literärischer, in rein-wissenschaftlicher, und in volksbildender Hinsicht, für die russisch-deutschen Ostsee-Länder, eine nähere Verbindung und Zusammenwirkung, ein geistiger Halt- und Vereinigungspunkt" beabsichtigt werde.

Den ersten Theil dieses dreifachen Zweckes zu erreichen, bietet die Gesellschaft, durch Schrift-

und Briefwechsel mit ihren Gliedern in Rußland und im Auslande, ihrer Thätigkeit und Gelehrsamkeit einen gegenseitig verbindenden, die Kräfte auswechselnden Stützpunkt dar. Alle in dieser Hinsicht ihr zugekommenen Nachrichten werden von der Societät gesammelt, bearbeitet und verbreitet, so daß eine schnelle und vollständige Uebersicht des fortschreitenden Zustandes der Aufklärung, der Wissenschaften und Künste erhalten werden könne, und das Eigenthümliche, wie das Gedeihliche der Zeit sich hervorhebe. Hiezu gehört ferner Alles, was die Vorzeit dieser Ostsee-Provinzen Merkwürdiges bietet, in Hinsicht auf den ehemaligen Cultur-Zustand der Eingebohrnen, so wie der deutschen Bewohner, ihre Sprache, Poesie, Religion, Geschichte u. s. f. Endlich soll eine ausgleichende Anerkennung und Vermittelung in dem geistigen Streben der Russen und Deutschen versucht werden, indem man durch Uebersetzung der vorzüglichsten Stellen russischer Dichter, den Sinn für diese Sprache zu wecken strebt. — Die Ausbeute dieser Thätigkeit giebt die Societät in einer Zeitschrift heraus, von welcher jährlich sechs Hefte in drei Bänden erscheinen.

"In der zweiten, rein-wissenschaftlichen Beziehung beabsichtigt die Gesellschaft nicht allein

das Zusammenfassen der vereinzelten gelehrten und artistischen Arbeiten ihrer Mitglieder in den Ostsee-Ländern, die Vereinigung ihrer Kräfte zu gemeinsamen Zwecken und die Erhöhung der Betriebsamkeit und Thätigkeit unter den Gelehrten des Vaterlandes; sondern sie setzt sich auch vor, die Masse des an diesen Bestrebungen theilnehmenden, sich dafür interessirenden Publikums selbst auszudehnen, unter den gebildeten Ständen wissenschaftlichen Sinn und Eifer allgemeiner zu verbreiten und zu beleben, indem sie ihnen die für das Leben wichtigen und ersprießlichen Resultate der Gelehrsamkeit bekannter macht. Die auf diesen Zweck Bezug habenden Arbeiten werden in jährlich erscheinende Denkschriften oder Annalen niedergelegt; deren Gegenstände sind: das ganze Gebiet der Naturwissenschaften, Länder- und Völkerkunde alter und neuer Zeit, Betrachtungen über Handel, Schifffahrt und Marine, Kriegswesen u. s. w., die Technologie, Land-Wirthschaft, Statistik, Staaten- und Kultur-Geschichte, Sprachforschung, Poesie nebst schönen Wissenschaften und Künsten überhaupt, u. s. w." Eigentliche reinwissenschaftliche Abhandlungen werden von Zeit zu Zeit in Commentationen dem gelehrten Publikum bekannter gemacht.

"Der literärische und der wissenschaftliche Zweck werden in Verbindung gebracht, ausgesprochen und bethätigt in monatlichen Sitzungen der Mitglieder. —"

Ganz besonders aber soll noch gewirkt werden für die geistige Veredlung der niedern Volksklassen dieser russisch-deutschen Ostsee-Länder, durch Herausgabe besonderer Volksschriften, Volkskalender, vielleicht auch eines periodischen Volksblattes, in deutscher, lettischer und ehstnischer Sprache. Wahre Humanität vorzubereiten, ist der Zweck dieser Bemühungen.

Ein viertes Mittel zur Beförderung der Geistesbildung und des Kunsteifers wird in vier jährlich aufzustellenden Preisfragen, zwei wissenschaftlichen und zwei artistischen, bestehen.

Der 15. und 16. Junius jedes Jahrs sind zu öffentlichen Sitzungen bestimmt. — Ein engerer Ausschuß steht an der Spitze der Gesellschaft.

55.

Die Dampf-Böote.

(Beschluß.)

Als nach verschiedenen glücklich überstandenen Abentheuern das Wunderschiff endlich in Plymouth einlief, wurde es von allen anwesenden Seeleuten mit dem größten Erstaunen be-

trachtet, denn es hatte gerade keine Segel aufgezogen, die in dem Kasten versteckten Räder konnten von Außen nicht gesehen werden, das Feuer brannte zufällig eben mit sehr wenig Rauch, und dennoch lief das Fahrzeug eilig zwischen den vor Anker liegenden Kriegsschiffen in allen Richtungen umher, wie von einer unsichtbaren Gewalt getrieben. Um dem Admirale und vielen See-Offizieren, denen die Einrichtung des Fahrzeuges erklärt worden war, einen Beweiß von der Vollkommenheit der Bewegung desselben zu geben, ward es vor ihren Augen eine Zeit lang im Kreise umhergeführt: eine Bewegung, die ein Schiff vermittelst der Segel gar nicht machen kann. Von Plymouth nach Portsmouth, 150 Meilen, fuhr das Dampf-Boot in 23 Stunden; in diesen Hafen lief es bei günstigem Winde mit aufgespannten Segeln ein, und machte gegen 14 Meilen in der Stunde (eine ganz außerordentliche Geschwindigkeit) — die ganze Reise bis London betrug 760 Meilen (zu 60 auf einen Grad). Die erste Reise in offener See hat bewiesen, daß die Räder auch auf stürmischem Meere ihre Dienste leisten, und daß die Schnelligkeit des Laufes eines Dampf-Bootes, obgleich durch starke Wellen wohl etwas verzögert, dennoch die eines gewöhnlichen

Schiffes immer weit übertrifft. Auf der ganzen Reise konnte kein Fahrzeug mit dem Dampf-Boote Schritt halten; aber der starke Verbrauch des Brennmaterials und die Kostbarkeit der Maschine machen solche Schiffe zu weiten Reisen und zum Waaren-Transport unbrauchbar. Jedoch als Post-Schiffe, oder im Kriege als Kourier-Schiffe ꝛc., können sie höchst nützlich werden. (Der Preiß einer Dampf-Maschine dieser Art richtet sich nach ihrer Wirkung; um so viel Male, als diese die Kraft eines Pferdes übersteigt, so viel Mal 50 Pfund Sterling kostet die Maschine.)

56.

Suppen-Brot, ein neu erfundenes schmackhaftes, kräftiges und zugleich wohlfeiles Nahrungsmittel.

Ein Doktor Braun zu Waltershausen im Gothaischen ist durch die seitherige Theurung aller Lebensmittel in einem großen Theile Deutschlands auf diese Erfindung gekommen, die er im allgemeinen Anzeiger bekannt macht. Drei Pfund Rindknochen, aus schon gekochtem Fleisch, mehrmals abgebrüht, um gereinigt zu werden, wurden in einem großen eisernen Mörser, unter allmählichem Zugießen von etwa einer Theetasse Wassers, zu einem groben Pulver gestoßen; das nun mit zwölf Pfund Wasser sechs Stunden lang in einem irdenen Topfe, bei nicht sehr heftigem Feuer, gekocht wurde. In dieser Zeit war die Brühe etwa auf die Hälfte eingekocht, und fast so dicht als ein Gallert geworden. Durchgeseihet und von dem

obenschwimmenden Fette befreit, brauchte er sie nun, wie sonst das Wasser gebraucht wird, um das Brot-Mehl (zu drei Theilen Roggen- und einem Theile Gersten-Mehl), mit der gewöhnlichen Menge Sauerteig, zuzubereiten; am andern Morgen wurde das zurückbehaltene Mehl und das abgeschöpfte Fett (ungefähr 10 Loth an Gewicht) untergeknetet, wie gewöhnlich, ein Teig gemacht und zu vier länglichen Broten geformt und gebacken. Diese Brote ließen sich vollkommen gut und locker backen; wogen zusammen 4 Pfund und übertrafen das gewöhnliche Brot an Schmackhaftigkeit. In kleine Scheiben geschnitten, mit Wasser, Salz, ein wenig Pfeffer und einem Ei aufgelöst, giebt dieß Brot eine eben so gesunde als schmackhafte Speise.

Wenn größere Haushaltungen, in denen viel Fleisch verbraucht wird, die Knochen zu solchem Verbrauch sammeln und abgeben wollten, müßten die Kosten sehr gering sein, zumal da das Pulver zum zweiten Male eine eben so kräftige Brühe giebt; oder wohl gar, nach Cadet de Vaux's Versicherung, der ähnliche Knochen-Gallerte bereitete, 4 Mal gebraucht werden kann. Außer den Rinds-Knochen sind die von Hammeln u. Schweinen vorzüglich brauchbar, weniger die von Kälbern.

Vom 30. April bis 6. Mai.

Getaufte. Jesus-K.: Jakob Malmgroen — Eleonore Gottlieb Winkler. Johannis-K.: Andreas Schaggat — Karoline Elisabeth Obsoling. Krons-K.: Christoph Wilhelm Theodor Krabbe. Petri- und Dom-K.: Eduard August Holm — Katharina Maria Hielbig — Louise Gertrud Schrö-

der — Louise Friederike Schenck — Camilla Dorothea Angelika Hidde.

Begrabene. Jesus-K.: Der Salz- u. Korn-Messer Martin Schwartzbach, 41 J. — Ein Kind. Joh.-K.: Auf Hagensberg: der Schiffs-Matrose Adolph Senden, 15 J. — der Arbeitsmann Daniel Buttler, 65 J. — der Arbeitsm. Georg Sirn, 80 J. — der Schneider Georg Sieberg, 64 J. — Gottlieb Philipp Fleck, 2 M. — Christoph Behrsing, 7 J. Petri- u. Dom-K.: Katharina Elisab., verw. Holste, geb. Weber, 85½ J. — Der Handschuhmacher-Meister Joh. Michael Böckler, 37 J. — Der Mahler-Bursche Jakob Christian Runge, 19 J. — Emilie Adelheid Pietzker, 7 M.

Proclamiirte. Gertrud-K.: Der Schuhmacher-Meister Christian Jakob Müller mit Dorothea Lehr — Der Brauerknecht Friedrich Behrsing mit Katharina. Jesus-K.: Der Maurer-Gesell Alexander Nikolaus Derling mit Anna Katharina Philippowitz. Johannis-K.: Der Brunnen-Meister Johann Peter Lapping, genannt Petersohn, mit Anna Margaretha Pürring. Krons-K.: Der Instrumenten-Macher Karl Johann Maschinsky mit Elisabeth Dorothea Mengelsohn. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Karl Georg Weitzler mit Katharina Juliane Fiedler — Der Besucher Peter Gersdorff mit Katharina Helena Taubenheim.

Des Pfingst-Festes wegen wird das nächste Stück der Stadt-Blätter erst Donnerstag, den 17. Mai, ausgegeben.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 7. Mai 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 20.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. Mai 1817.

57.

Ueber die Fortschritte der brittischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft.

(Entlehnt.)

Das Folgende ist eine summarische Uebersicht der wirklich erstaunenswerthen Fortschritte und unermüdeten Thätigkeit dieser menschenfreundlichen und wohlthatigen Gesellschaft: "Die in Island durch den Hn Pastor E. Henderson persönlich vertheilten Bibeln in isländischer Sprache sind von den Eingebohrnen mit dem wärmsten Danke angenommen worden. Die Hilfs-Gesellschaften zu Gothenburg, Westeras und Gothland, welche zu der National-Bibelgesellschft zu Stockholm gehören, sind in ihren Distrikten sehr thätig. Von den 13 Editionen der Bibel, welche bei der letzten Versammlung in russischer Sprache gedruckt zu werden beschlossen wurden, sind 8 schon vollendet, und die übrigen der Vollendung nahe, wodurch im Ganzen 110,000 Exemplare der heil. Schrift werden gelie-

fert werden. Die russische Central-Gesellschaft läßt läßt so eben das N. Test. in der moldauischen Sprache drucken, welches ein Dialekt des Neu-griechischen ist, für die Einwohner der Moldau und Walachei; die Missionärs zu Astrachan lassen so eben das Evangelium St. Lucä ins Tartarische übersetzen. Eine Ausgabe von 5000 Exemplaren des N. Test. in der samojetischen Mundart ist schon unter der Presse. Die russ. Hilfs-Gesellschaften zu Astrachan und Theodosia haben sehr wichtige Standpunkte; die erstere wird sich nach und nach gen Persien, Georgien und den östlich vom kaspischen Meere gelegenen Ländern ausdehnen, während sich die letztere nach der Krimm u. Klein-Asien richtet. Eine Uebersetzung der Bibel in das moderne Russische ist auf Antrieb des Kaisers selbst beschlossen worden.

Schon im vorigen Bericht ward erwähnt, daß sich die Anzahl der in Amerika erschienenen Ausgaben der Bibel auf 69 belaufe; diese Anzahl ist jetzt auf 115 gestiegen. Die 4 Evangelien sind bereits in die Sprache der Esquimos übersetzt und unter ihnen vertheilt. Die Uebersetzung der Apostel-Geschichte, des Briefes an die Römer, und ersten an die Corinther, ist vollendet und zum Drucke bereit. Die Gesellschaft hat 200 holländ. Bibeln und eben so viel N. Testamente nach Bethelsdorp in Süd-Afrika für die christlichen Hottentotten zum Gebrauche ge-

sandt, und der Pastor Latrobe hat noch 200 andere Exemplare derselben Bibel zur Vertheilung erhalten. Zu Yougroo in Süd-Afrika scheint sich eine Neigung unter den Muselmännern zu zeigen, die Bibel in der arabischen Sprache anzunehmen; deshalb hat sich der Ausschuß sogleich entschlossen, das Evangelium St. Matthäi in der Bullom-Sprache zu drucken. — Die Fortschritte im Orient sind sehr bedeutend, sowohl wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes, als auch rücksichtlich des großen Eifers und der unermüdeten Thätigkeit der dortigen Committeen. Der Druck des N. Test. in der persischen und arabischen Sprache beschäftigt jetzt vorzüglich die Aufmerksamkeit der Gesellschaft. Das Evangelium St. Johannis ist bereits schon in die bengalische Sprache übersetzt. Der Rest von 5000 N. Testamenten in der Talmul-Sprache ist zur Vertheilung nach Madras gesandt worden, woselbst sie mit großem Danke empfangen wurden. Die malayische Uebersetzung der 4 Evangelien ist unter den Anhängern der syrischen Kirche vertheilt worden. Die Herausgabe der armenischen Bibel-Uebersetzung, welche nothwendig aufgeschoben werden mußte, wird im Anfange des nächsten Jahres (1817) gewiß vollendet werden. Das Verlangen nach der portugiesischen Bibel-Uebersetzung ist in Westindien unter den Katholiken über Erwartung groß. Sogar

die Priester zu Goa haben über 1000 portugiesische Testamente vertheilt, und nach Bombay sandte man 300 arabische Bibeln, um sie unter den Mahomedanern in Surat zu vertheilen. Die 4 Evangelien in der Pali=Sprache, und das ganze N. Test. in der cingalesischen Sprache sind schon vollendet. In China hat der Pastor Morrison gegen 2000 Exemplare des N. Test. in der chinesischen Sprache vertheilt. Die arabischen Bibeln und N. Test., welche nach Java geschickt wurden, sind zum größten Theil schon verkauft, und man schreibt daher, daß die Kaufleute und Shieks ganze Nächte beisammen säßen, und dieselben mit der größten Aufmerksamkeit und Achtung durchläsen. Die Missionärs zu Eimeo in den Südsee=Inseln, unter der Direction der Londner Gesellschaft, haben das Evangelium St. Lucä schon in die otaheitische Sprache übersetzt.

Diesem zu Folge, ist die Summa aller vom 31. März 1815 bis 31. März 1816 vertheilten Bibeln 138,168, der N. Testamente 110,068. Diese Anzahl zu den schon vorher seit der Errichtung der Gesellschaft vertheilten Exemplaren gerechnet, giebt als Total Summa 654,427 Bibeln, und 828,546 Neue Testamente, im Ganzen also 1,482,973 Exemplare, ohne noch etwa 75,500 auf Kosten der Gesellschaft aus fremden Verlagsorten vertheilten Bibeln mitzurechnen; mit welcher

Anzahl die ganze Total-Summe der von und durch die Gesellschaft vertheilten Bibeln und Testamente, sich belaufen würde auf die Zahl 1,557,973.

58.

Wohlbegründeter Vorschlag zur Verbesserung des Brotbackens *).

Schon eine Stunde vor Anfang des Backens, muß man das zu verbackende Mehl, den Sauerteig und den Backtrog in die warme Stube oder Küche bringen, damit sie alle Kälte ablegen. Alsdann wird die Hälfte des Sauerteigs im Winter mit sehr warmem Wasser gemengt, darin aufgelöst, und mit diesem Sauer-Wasser die Hälfte des zu verbackenden Mehls angesäuert (angefrischt), z. B. um 6 Uhr abends. Um 9 Uhr wird die andre Hälfte Sauerteig eben so in warmem Wasser aufgelöst, mit der zweiten Hälfte Mehl gemengt, und mit dem ersten, schon in Säuerung begriffenen, Teig ver-

*) Der Herausgeber weiß zwar nicht, ob und wie weit die hier gerügten Fehler auch bei uns begangen werden. Die Aufnahme dieses Artikels in mehrere deutsche Blätter von anerkanntem Werthe, spricht aber so sehr für seinen Werth, daß zu erwarten ist, er werde auch hier nützen können.

bunden. Ein oder zwei Loth Salz wird unter diese beiden Portionen vertheilt. Alles wird nun mit einem gewärmten Tuche zugedeckt, und, fern von Thüren und Fenstern und von Zugluft, an einem warmen Ort die Nacht über in Ruhe gelassen. Die Vortheile des zweimaligen Ansäuerns sind erheblich; wer den Werth des guten Brotes kennt, muß sich diese Mühe nicht verdrießen lassen. Es ist das vorzüglichste und beinahe das einzige Mittel, schlechten Roggen zu benützen und genießbares Brot aus ihm zu backen. Des Morgens wird die ganze Masse, ohne die mindeste Zuthat von kaltem oder warmem Wasser, mit warmen Händen geknetet, gut durchgearbeitet und zu Brot geformt. Dieß wird nun noch eine halbe Stunde zum Aufgehen an einen warmen Ort gestellt, und alsdann in den Backofen geschoben. Zur Erhaltung einer glänzenden Krüste wird etwas ausgesiebtes Roggen-Mehl mit Wasser zu einem Kleister gemacht, und über das Brot gestrichen. Erst nach 8 Stunden wird es aus dem Ofen genommen, und zum Erkalten hingestellt.

Die Fehler, deren sich unsre Bäcker schuldig machen, sind: 1) daß sie aus dem Brot-Mehl zu viel feines Mehl aussieben und die-

ses zu anderm Backwerk brauchen. Die Kleien und andre Beimischungen bekommen dadurch ein schädliches Uebergewicht. 2) Daß sie durch Kälte, durch Zugießen von kaltem Wasser beim Ansäuern, und, was noch fehlerhafter ist, beim Kneten, das Gewicht des Brotes (irrig) zu heben suchen; 3) daß sie die große Masse nur Einmal einsäuern und ihr zu wenig Zeit zum Aufgehen lassen; 4) daß sie den zu Broten geformten Teig nicht gehörig zudecken, durch Kälte, Zugluft, langes Stehen lassen seine Gährung unterdrücken.

(Allg. Rhein. Intell.-Bl.)

Vom 7. bis 13. Mai.

Getaufte. Jesus-K.: Karl Dietrich Wenzel — Johann und Matthias Semmith (Zwillinge) — Karl Herrmann Johannsohn — Pauline Ernst — Maria Amalia Beyer. Johannis-K.: Simon Kalning — Johann Jaunsemm — Anna Margaretha Saussing — Anna Maria Ohsoling — Gertrud Berg. Krons-K.: Alexander Jakob Berg — Olga Friederike Rogge. Petri- und Dom-K.: Jakob Johann Lembke — Gottlob Alexander Michaelsen — Gotthard Eduard Peppel — Laura Elfriede von Gerstenmeyer — Anna Pauline Krüger — Elise Pfeil — Anna Ju-

liane Karoline Wöhrmann — Sophia Mathilde Loskiel — Pauline Dorothea Elisabeth Mertke — Emma Wilhelmine Müller — Juliane Katharina Elisabeth Wichmann.

Begrabene. Gertrud=K.: Heinrich Wilhelm Müllers, 77 J. Johannis=K.: Auf Hagensberg: der Kauf-Gesell Samuel Friedr. Stahl, 36 J. — der Fischer Christian Ohsoling, 71 J. — der Arbeitsmann Johann Kahrkling, 50 J. — Auf Tohrnsberg: der Arbeitsmann Michael Sarring, 48 J. — David Kerwell, 5 J. — Anna Margaretha Kulkowsky, 3 M. — Jakob Sawitzky, 9 J. (an natürl. Blattern gestorben) — Christina Bahbuse, 13 J. (auch an natürl. Blattern). Petri= und Dom=K.: Der Mäkler Karl Thomas Berens, 56 J. — Der Schlösser=Meister Johann Gottfried Kayser, 73 J. — Camilla Dorothea Angelika Hidde, 8 W. — Henriette Louise Rutenberg, 2 M.

Proclamirte. Krons=K.: Der Spiegel=Beleger Johann Friedrich Wilhelm Bühring mit Agatha Johanna, verehelicht gewesenen Olbermann, geb. Wiese. Petri= und Dom=K.: Der verabschiedete Uhlanen=Rittmeister und Ritter Joseph von Derschanowsky mit Augusta Christina Friederike Hoffmann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 16. Mai 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Director u. Ritter.

No. 21.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. Mai 1817.

59.

Die Kinder unter den Blumen.

Mit Recht sorgen wir gleich mit dem eintretenden Frühlinge, daß unsere Kinder sich in der freien Landluft für den langen Herbst und Winter stärken, denn wir wissen, wie nichts ihre Gesundheit mehr stählen kann, als der Genuß der reinen und milden Luft. Aber wie wir, bei mancher andern Sorge für sie, schon in Ansehung der Luft, eine Auswahl treffen, feuchte Gegenden, Abend-Nebel u. dergl. vermeiden, so müssen wir unsere Sorgfalt auch bis dahin ausdehnen, wenn sie unter den lieblichen Blumen der Wiesen und Felder verweilen, wo sie sich so gern ihr Spielzeug aus den bunten Reihen selbst wählen. Zwar besitzen wir Werke über

Oster-Tulpe, die auf Wiesen und Grasplätzen wächst. Die zerriebenen Blätter sind so scharf, daß, wenn man den Saft in's Gesicht, oder gar an das Auge, bringt, augenblicklich Entzündungen erfolgen. Jetzt ist sie schon zum Theil verblüht; aber die schmutzig grünen Blätter, deren Blättchen wie die Finger der Hand vertheilt stehen, bleiben noch lange. So ist das Bilsenkraut, eine bekannte giftige Pflanze, schmutzig und widrig riechend. Man wird also widrig, betäubend riechende Pflanzen überhaupt vermeiden.

5) Lang anhaltender Blumen-Duft wird besonders Kindern, welche zu Krämpfen geneigt sind, nachtheilig. Darum muß man sie bei Blumen-Partieen in den Gärten, die aus Lavendel, Münze, Levkojen, Nacht-Violen u. dgl. bestehen, besonders des Abends, nicht lange verweilen lassen. Eben so in Wäldern, wo stark riechende Pflanzen gehäuft stehen, z. B. der betäubende Porsch, der bald in unsern Fichten-Wäldern häufig blühen wird.

6) Auch Gewächse, welche bei dem Zerbrechen viel Saft freiwillig ausfließen lassen, wie Schölkraut, Euphorbie rc., muß

man vermeiden, weil manche wenigstens Schärfe haben.

7) Endlich ist das Ausreißen der Wurzeln von wildwachsenden Pflanzen nicht zu gestatten, weil auch hin und wieder das Gift in den Wurzeln vorzugsweise enthalten ist, wie bei dem Wasser-Schierling.

Diese sieben Regeln werden schon hinreichend schützen. Man wird bei Lesung derselben einwenden: wir haben doch so selten von einem Unglück durch Giftpflanzen gehört, und unter den Schirm-Blumen, unter den süßen Blumen-Röhren u. s. w. giebt es doch so viele unschädliche. Allerdings. Wenn aber eine genaue Kenntniß der Giftpflanzen nicht so allgemein sein kann, wie es nothwendig wäre, um auch in vielen Jahren auch nur ein Unglück abzuwenden; so erwiedere ich, wollen wir lieber manche schöne Blume weniger den Kindern darbieten, als sie auch nur dem geringsten Nachtheile aussetzen. Zu einer allgemeinern Kenntniß könnte aber beitragen, daß die größern Kinder, von 10 bis 12 Jahren, mit einem Pflanzen-Kenner öfters auf Spaziergänzen, wenigstens mit den Namen und Haupteigenschaften der ge-

wöhnlichsten Pflanzen bekannt gemacht würden. Durch öftere Wiederholung würden sie, bei unserer armen Flora, bald die genaueste Bekanntschaft mit den Pflanzen, und ohne Studium, gemacht haben.

Grindel.

Vom 14. bis 20. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Emilie Alexandrine Zimmermann — Susanna Katharina Emme — Heinrich Gottlieb Kränke — Susanna Dorothea Wilhelmine Grimm — Heinrich Kruhse — Hedwig Anna Kruhming. Jesus-K.: Susanna Adeline Pfeiffer — George Wilde — Ferdinand Karl Stöbe. Johannis-K.: Johann Michael Kalning — Helena Dorothea *. Krons-K.: Katharina Amalie Bahrt — Auguste Allwine Born — Karl *. Petri- und Dom-K.: Karl Woldemar von Hollander — Karl Ferdinand Engelhardt — Adam Alexander Leberecht Keyser — Peter Julius Eduard Geyde — Nikolaus Gerstorff — Charlotte Christine Emilie Rehlender — Katharina Wilhelmine Larsson — Henriette Regina Hauffe —

Katharina Charlotte Greil. Reformirte K.: Emilie Henriette Hevelcke.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Maria Schäffer, 70 J. — Anna Sophia Sierach, ¾ J. — Mickel, 30 J. — Gertrud Elisabeth Schröder, 67 J. — Friedrich Gotthard Gebhardt, 49 J. Johannis-K.: Katharina Elisabeth Kalning, 13 J. — Auf Hagensberg: Der Schiffer Johann Heinrich Jungmann, 47 J. — Der Steuermann Johann Jakob Zümen, 30 J. — Der Matrose James Midford, 34 J. — Auf Tohrnsberg: Der Bordingsschiffer Simon Breede, 45 J. — Der Arbeitsmann Michael Stawarsky, 60 J. — Anna Helena, verwitw. Berg, 88 J. — Jakob Sawitzky, 9 J. (an natürlichen Blattern gestorben) — Anna Jakobina Tschihkst, 4 J. (auch an natürlichen Blattern). Krons-K.: August Wilhelm Robert, 3½ J. Petri- und Dom-K.: Die Hebamme Maria Louisa, verw. Hensel, geb. Werner, 64 J. — Der Zoll-Meister Justus Wilhelm Ullmer, 79 J. 1 M. — Der Gastwirth Karl Ludwig Goebel, 38 J. — Karl Franz Schieler, 8 J. — Elisabeth Margaretha Nosky, geb. von Böttiger, 36 J. 10 M. — Der Friseur George David Bledau, 52 J. 7 M.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Friedrich Kruhming mit Elisabeth Jansohn. Johannis-K.: Der Landwirth Wilhelm Friedrich Salle mit Katharina Dorothea Sarring — Der Diener Karl Kahrkling mit Elisabeth Strauch. Krons-K.: Der Zoll-Besucher Ernst Heinrich Mier mit Louise Jürgensen. Petri- und Dom-K.: Der Diener Bernhard Christian Siersleben mit Martha Juliane, verwitw. Polikow, geb. Beyer.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 21. Mai 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 22.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. Mai 1817.

60.

Warnungs-Beispiel.

Vor einigen Tagen schickte einer von unsern ersten Kaufleuten zu mir, mit der Anfrage, ob ein auf meinen Namen ausgestellter Schein, der ihm mit einem Bitt-Briefe war überbracht worden, wirklich von mir geschrieben sei? Es war ein Dürftigkeits-Zeugniß für eine verwitwete Capitainin von Körner. Auf den ersten Anblick konnte ich nichts anders erwiedern, als: es ist allerdings meine Hand, doch haben die Züge etwas Fremdes. Wenigstens aber so konnte ich den Schein nicht ausgestellt haben, denn der Name war mir bis dahin nur als der des bekannten Dichters vorgekommen; er war in dem Billet offenbar von anderer Hand geschrieben; und auch die Adresse auf der Rückseite sehr deutlich nicht von mir. Bei näherer Betrachtung des Blattes ergab sich Folgendes: Ich hatte diesen Schein einmal für eine Frau

geschrieben, und glaubte mich auch, durch die angegebenen Data über ihre Lage, zu erinnern, für welche und an wen. Mogte nun das Papier nicht genützt worden oder verloren gegangen sein; mogte sie selbst es mit einem andern Namen versuchen wollen; genug: der zuerst dastand, war ausradirt worden, und der andre hineingeschrieben. Weil aber dieß mit schwärzerer Tinte geschehen war, und man sich dadurch zu verrathen fürchtete, wurden die übrigen Buchstaben mit derselben Tinte überzogen, und erhielten dadurch etwas Unförmliches und Fremdes. Die zweite Hälfte des eingeschlagenen und versiegelten Blattes war weggeschnitten, und auf der Rückseite die neue Adresse geschrieben.

Den Urhebern des Betruges auf die Spitze zu kommen, schickte ich zuerst zu der Frau, für die ich den Schein ausgefertigt hatte; sie war aus ihrer früheren Wohnung weggezogen und nicht zu finden. Ich schickte darauf Jemand mit dem Ueberbringer des Briefes, damit er die Wohnung der angeblichen Frau v. K. anzeige. Der sagte erst, sie wohne in der Moskowischen Vorstadt; dann: jenseit der Düna; versicherte endlich: er wisse gar nicht, wo? und — machte, daß er fort kam.

Höchst wahrscheinlich ist auch der Name Körner ein bloß angenommener, so wie der Stand ein selbst ertheilter; und darum muß also wohl jede Hoffnung, die Sache ganz zu entdecken, aufgegeben werden. Wäre das nicht, so hätte ich mir gehörigen Ortes Genugthuung auszuwirken gesucht. So aber möge wenigstens dieß Eine Beispiel von den vielen Betrügereien, die täglich versucht werden, und zum Theil denn auch gelingen, hier stehen.

Ober-Pastor Grave.

61.

Für Gehör-Kranke.

Im allgemeinen Anzeiger der Deutschen schreibt ein Ungenannter: Ich litt mehrere Jahre hindurch fast ununterbrochen an Sausen im rechten Ohre, zu welchem Uebel sich bald ein anderes gesellte, daß am nämlichen Ohre, wenn ich von einer Treppe stieg, oder im Freien mich befand, bei jedem Schritte ein unangenehmes, schwer zu beschreibendes, an Stärke immer zunehmendes Geknister, dem Aufschlagen einer Federspuhle auf dünnes Holz gleich, sich vernehmen ließ. Alle dagegen von sehr geschickten, selbst im Auslande berühmten, Aerzten und Wundärzten angerathene Mittel, Blut-Igel,

Seidelbast, Blasen-Pflaster jeder Art, Bäder und Fußbäder, Einlegen von Kampher, Moschus, Eintröpfeln von Mandelöl, Einspritzungen, Bähungen, Einreiben reizender Oel-Salben am Halse, sogar das Auflegen großer Stücken Seidelbast im Halsgenick, mit dem gleichzeitigen Anlegen eines Blasen-Pflasters hinter dem leidenden Ohre, wurden versucht und ohne Erfolg; bis ich in einer Schrift des Dr. Trampel endlich Rettung von dem gefürchteten gänzlichen Verlust des Gehörs fand. In jener Schrift ("Wie erhält man sein Gehör gut, und was fängt man damit an, wenn es fehlerhaft geworden ist?") heißt es: bei Verminderung des Ohrenschmalzes, oder wenn es seine geschmeidig machende Kraft verloren hat, und bei trocknem Gehörgange, soll das Ohrläppchen einige Mal des Tages in warmem Wasser, welches mit Senfmehl gekocht und mit Kochsalz geschärft ist, gebadet und öfter zwischen den Fingern bis zum Rothwerden gerieben werden. Ferner soll man sich eines von Holz geformten, an seinem vordern Ende mit Baumwolle bewickelten Wischers, der mit der medicinischen Seife, aus Cacao-Butter und mineralischem Alcali gemacht, beschmiert wird, bedienen." Mit dem glücklichsten Erfolg brauchte ich diese Mittel;

schon wenige Tage nachher kam, bei gänzlichem Aufhören des Sausens und des lästigen Geräusches, das Gehör vollkommen wieder, und nur späterhin hatte ich einige ganz leichte Rückfälle, die auch, bei Wiederholung der nämlichen Mittel, sogleich gehoben wurden.

62.

Die Aeols-Harfe.

Der Genuß, den dieses Instrument gewährt, ist, soviel der Herausgeber weiß, bei uns noch sehr unbekannt, so wie das Instrument selbst hier nur sehr selten. Darauf aufmerksam zu machen, möge folgender Artikel aus einem deutschen Blatte dienen:

Dieses eben so einfache als tonreiche Instrument, auf welchem nicht die Kunst, sondern die Natur phantasirt, ist schon um deswillen so empfehlenswerth, weil man die Kuust nicht immer und überall haben kann, wohl aber die Natur. Aber auch die, welche mitten in den hohen Genüssen der Tonkunst leben, vergleichen sie nicht gern, zur Abwechselung wenigstens, zuweilen die regellosen, und doch in ihrem Zusammenströmen oft wieder so schön harmonirenden Töne der Natur mit den geregelten und bedeutenden Harmonieen der Kunst? Die Aeols-Harfe, deren Name

schon ihre Bestimmung bezeichnet, ist eine Zierde der Gärten und Häuser. Vorzüglich in frei liegenden und größeren Gärten (aber auch in den kleinsten, wo nur ein Windzug ist, kann sie mit Erfolg angebracht werden) gewährt sie dem Spaziergänger den angenehmsten Genuß. Zwischen zwei nahe an einander stehenden Baumstämmen oder Pfählen befestigt (vorzüglich an Ecken, wo sich der Wind bricht, und übrigens mit einem kleinen Bretterdach versehen, um sie vor dem Regen zu schützen), in einer gewissen nicht allzu großen Höhe angebracht, und so, daß sie der Windzug leicht bestreichen kann, ertönt sie, besonders beim Abend- und Morgenwehen, und spricht herrliche, oft wunderbar ergreifende Weisen ans Herz.

Bald klingt sie wie entfernte Glocken, oder das Geläute der zurückkehrenden Heerden; bald wie der Gesang entfernter Chöre, wehmüthig und süß, erhaben und freudig. Zuweilen, im Sturm des Windes, rauschen ihre Saiten wie Orgel-Fugen, wild und mächtig durch einander; zuweilen flötet sie, bei sanftem Zephyr, wie der einsame Hirt "da droben auf jenem Berge."

Will man sich diesen Genuß im Zimmer machen, so kann es auf die leichteste Art geschehen. Das Instrument wird an einem halb-

geöffneten Fenster dem Winde ausgesetzt, so, daß der Wind die Saiten von der Seite bestreicht; zwischen dem Fenster-Rahmen und der Aeols-Harfe muß ein Zwischenraum von 2 oder 3 Zoll bleiben, um dem Winde Durchzug zu verschaffen; auch wird die Thür des Zimmers, oder ein gegenüber stehendes Fenster, geöffnet, weil sonst das Instrument bei leisem Winde nur schwach tönt. Sobald sich nun der Wind hebt, tönen die tiefsten Klänge zuerst im Unisono; bald aber entwickelt sich eine Mannigfaltigkeit entzückender Melodieen, die alle Beschreibung übertrifft; man hört nach und nach alle Töne der Tonleiter nach ihrer Fortschreitung auf- und absteigen, oft auch mehrere zugleich die regelmäßigsten Accorde bilden.

Es ist, um diesen Genuß zu haben, nichts weiter nöthig, als eine Saite wie die andere — in Einklang — zu stimmen, was jeder, auch nicht Musikverständige, leicht bewerkstelligen kann, da jede Saite, wie bei der Violine, an einem Wirbel auf- und abgeschraubt wird. Auch dürfen die Saiten nicht zu hoch gestimmt werden, weil sonst, und bei ungleicher Stimmung, sich widrige Töne mitunter hören lassen.

In der Steudelschen Buch- und Kunsthandlung zu Gotha kostet eine solche Harfe, mit zwei Resonanzböden und 16 Saiten, schon eingepackt,

4 Thlr. sächsisch. Man müßte sie aber auch wohl hier verfertigen können.

Vom 21. bis 27. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Samuel August Gebhard. Jesus-K.: Nikolaus Daniel Leepe — Emilie Aurora Düsch. Johannis-K.: Georg Christoph Gunst — Charlotte Kaserowsky — Dorothea Ohsoling. Krons-K.: Elisabeth Karoline Piesen. Petri- und Dom-K.: Karl Wilhelm Straus — Gustav Ferdinand Kruhse — Emma Elise Dahlwitz — Dorothea Charlotte Dahlcarl — Elisabeth Florentine Geist — Juliane Charlotte Michalowsky — Dorothea Philippine Lamprecht — Charlotte Amalie Müller. Reformirte K.: Karl Ludwig Wagner.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Sophia Sierach, ¾ J. — Katharina Sophia Bahrt, 18 T. — Anna Dorothea Scheide. Johannis-K.: Der Kutscher Hans Langmann, 31 J. — Auf Hagensberg: der Hufschmiede-Meister Johann David Guba, 52 J. — Katharina Iwanow, 50 J. Petri- und Dom-K.: Der Schneider-Meister Johann Heinrich Dübner, 64 J. — Katharina Elisabeth, verwitw. Deubner, geb. Meyer, 62 J. — Johann Heinrich Müller, 8 J. — Emilie Concordia Sehmisch, 2 J. 10 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schuhmacher-Meister Heinrich Ehlers mit Katharina Elisabeth Berg. Jesus-K.: Der Kaufmann Jakob Ernst Magnus Schröder mit Elisabeth Helena Wegener. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Gesell Johann Reinhold Wilde mit Margaretha Elisabeth Wahrhusen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 28. Mai 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 23.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. Junius 1817.

63.

Nekrolog.

Am 29sten vorigen Monats starb allhier Herr Johann Peter Wolframm, weiland Notär der Stadt-Quartier-Verwaltung und der Stadt-Brand-Assecurations-Commission, in einem Alter von beinahe 64 Jahren.

Er ward allhier geboren, übte ehemals die Hutmacher-Profession, ward aber, da sein Körper die Anstrengungen derselben nicht ertragen konnte, veranlaßt, um einen Stadt-Posten anzusuchen. Diesen, nämlich den, in welchem er verstorben, erhielt er, nachdem er sich schon in dem Amte eines mündlichen Richters in der Vorstadt und als Beisitzer des Quartier-Collegiums, um das hiesige Publikum verdient gemacht, vom ehemaligen Stadt-Rathe im Jahr 1795, und stand demselben in den bedrängtesten Zeiten mit Ordnung, Wirksamkeit, Treue und einer Conduite vor, durch welche er sich das

vollkommenste Zutrauen seiner Vorgesetzten und Mitbürger, und selbst die Achtung fremder und hoher Personen, erwarb.

Im Kreise der Seinigen war er ein zärtlicher und verehrter Familien-Vater — mehrern Erkannten ein würdiger Freund. — Wenn Pflichten-Treue, Arbeits-Liebe und Biedersinn vorzügliche Bürger-Tugenden sind: so war der Verewigte gewiß ein vorzüglicher Bürger. Sanft ruhe seine Asche! B.

64.

Bekanntmachung.

In dieser Woche wird dem achtbaren hiesigen Publikum die neue Anlage, rechter Hand der Sandpforte, eröffnet. Sie ist vorzüglich für die Personen bestimmt, welche wegen ihrer Gesundheits-Umstände, anhaltender Geschäfte und anderer Verhältnisse ihrer Lage, keinen weitern Ort suchen können, um die Stärkung der Luft und des Grünen zu genießen. Daß bei diesem Genuß keine Verletzung der Bäume und Pflanzen Statt finden darf, wird für die gebildete Classe des hiesigen Publikums keiner Erinnerung bedürfen; für den Andrang Anderer, und zur Abwehrung gedachter Verletzungen (auch zur Aufwartung der Besuchenden) ist ein

Wächter bestellt; jedoch wird jeder Theilnehmende Dank verdienen, wenn er diesen auf Unordnungen, die Ein Mann allein nicht bemerken kann, aufmerksam machen wird.

Das Pavillon *), dessen Bestimmung nur die ist, um wider die Witterung zu schützen, und an dem Büffet daselbst Erfrischungen zu gewähren (wo Getränke nur tassen- und glasweise gereicht werden), wird von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends eröffnet seyn.

Es ist der Wunsch der humanen Stifterin dieser Anlage, und der sehr verehrten hohen Beschützer unserer neuen Anlagen: daß der Zweck dieser Anstalt zur völligen Zufriedenheit des gesitteten hiesigen Publikums erreicht, und die gute Absicht bei Anlegung derselben — unter Gottes Segen! — zum dankbaren Andenken auf unsre spätesten Nachkommen übertragen werde. — Riga, den 30. Mai 1817.

Die Commission der neuen Vorstadt-Anlagen.

Der Herausgeber freut sich, seinen Mitbürgern zuerst eine Nachricht geben zu können, die

*) weder ein Garten-Tempel, noch ein Traiteur. — Der hiesige Zimmer-Meister, Herr Mundel, hat sich durch die geschickte, billige und prompte Ausführung dieses, nach dem Bau-Riß des Stadt-Architekten, Herrn Groen, errichteten Gebäudes, sehr empfohlen.

Vielen sehr willkommen sein wird und muß. Man schlägt in der That den Werth solcher Anlagen nur einseitig an, wenn man ihn bloß aus dem Genusse herleiten will, den sie gewähren können. Schon damit wäre allerdings etwas sehr Verdienstliches geleistet, wäre einem Bedürfnisse abgeholfen, das Alle, die auch den Sommer in unsrer engen Stadt zubringen müssen, lang gefühlt haben. Wichtiger aber noch ist die Hinsicht, daß der hier gebotene Aufenthalt in freier Luft und unter erquickendem Schatten, so nahe der Stadt und der Vorstadt, Bejahrteren und Genesenden, die nicht weit gehen können, eine so wohlthuende Stärkung für die sinkende oder wiederkehrende Kraft bietet; daß dadurch Krankheiten verhütet, keimende Uebel erstickt werden können, u. s. f. Saß doch schon neulich eine alte Frau unter dem werdenden Schatten dieser neuen Pflanzung, und erwiederte einem Vorübergehenden, der sie anredete: sie danke Gott und Menschen für die stärkende Erquickung, die sie dort finde. Und recht Viele werden ferner noch Gott und Menschen so danken können.

Da bleibt denn nur der Wunsch noch übrig, daß diese Anlagen recht viel und recht lang benützt werden; nicht auch — wie das ja so leicht

geschieht! — wieder von der Mode verlassen werden. Es bleibt der Wunsch, daß immer Mehrere — wenn auch nicht in der Art, wie die ehrwürdige Stifterin dieser neuen Pflanzung; denn das ist ja nur den Reicheren vergönnt! — zu der Unterhaltung und Erweiterung dieser Anlagen beitragen mögen. Ein einziger Baum, den man pflanzte oder pflanzen ließ, wie freundlich breitet er unser Leben über seine engen Grenzen aus!

65.

Denkmal der Freilassung des Bauern-Standes in Dänemark.

In der Nähe des Wester-Thores bei Kopenhagen befindet sich an der Landstraße das herrliche Denkmal der Freilassung des Bauern-Standes in Dänemark. Vier Statuen von weißem kararischen Marmor, welche den Frieden, den Ueberfluß, die Zufriedenheit und den Kunstfleiß vorstellen, stehen auf den Ecken des Fußgestells, aus dessen Mittelpunkte eine schön gearbeitete Pyramide emporsteigt. Auf der einen Fläche des Fußgestells ist in dänischer Sprache zu lesen: "Christian dem Siebenten, Könige der Dänen und Norweger, von vereinigten und dankbaren Bürgern.", und auf der andern Fläche: "Der Grundstein ward von Friedrich, dem Sohne des

Königs, dem Freunde des Volks, gelegt. 1792."
Auf der Pyramide selbst stehen ebenfalls zwei Inschriften, des Inhalts, daß die Freiheit, auf eine vernünftige Art angewendet, zur Tugend ermuntere, die Glückseligkeit befördere, und die Unterthanen antreibe, sich der Treue und des Patriotismus zu befleißigen. Ein Denkmal der Art muß auf Jeden einen angenehmen Eindruck machen. Der Reiche, welcher ehemals die Leiden des Bauern-Standes nicht ohne Rührung mit ansehen konnte, freuet sich über den Sieg der Menschlichkeit; und der Landmann betrachtet es mit Entzücken, weil es ihm sagt, daß er vom Joche der Sklaverei befreiet, und in der bürgerlichen Gesellschaft zu dem Range emporgestiegen ist, worauf Alles, was Mensch heißt, gerechten Anspruch zu machen hat. Den In- und Ausländer interessirt ein solches Denkmal um so mehr, indem es ganz dazu geeignet ist, ihm einen erhabenen Begriff von der Landes-Regierung beizubringen, die es sich zum Geschäfte macht, das Wohl einer Volks-Klasse zu befördern, deren Vorfahren ihre Rechte und Freiheiten der Krone übertrugen.

(Mitgetheilt von Herrn C.-R. v. H.)

Anzeige.

Von Grave's Magazin für Prediger ist das dritte Stück des zweiten Jahrganges erschie-

nen. Es enthält: I. Bei der Beerdigung der Frau Collegien-Assessorin Pflug, von Herrn Consistorial-Rath Dr. Busse in St. Petersburg — Zur Wieder-Eröffnung der Reformirten Kirche in Mitau, 1813, von Herrn Professor und Pastor Dr. Cruse — Bei einer Taufe am zweiten Advents-Sonntage — Nach einer Trauung, von Herrn Pastor Kettler auf Jörden — Bei der Beerdigung des Pastors Walter von Rodenpois, von Herrn Pastor von Bergmann auf Bickern. II. Ein geheilter Stummer, von Herrn Pastor Müthel auf Seßwegen — Wiederkehr eines Abtrünnigen — Historisches aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, von Herrn General-Superintendenten Dr. Sonntag.

Vom 28. Mai bis 3. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Alexandra Eva Thiel — Christoph Andreas Rott. Jesus-K.: Katharina Amalie Seifert — Gertrud Sophia Jansohn — Dorothea Elisabeth Sehmel — Nikolaus Karl Reinhold Schröder. Johannis-K.: Anna Katharina Behrsing — Anna Christina *. Krons-K.: Sophia Elisabeth Falck — Maria Adelaide Florentine Philippine Klee. Petri- und Dom-K.: Georg Ewald Blank — Karl Nikolaus Pohse — Karl Friedrich Ludwig Eisrich —

Christian Eduard Engel — Pauline Louise Schumacher — Charlotte Emilie Brachmann — Anna Adeline Elise Seesemann — Regina Dorothea Maria Johst — Maria Dorothea Pries — Maria Aurora Bartels. Reformirte K.: Christian Friedrich Menn — Anna Barbara Feldmann.

Begrabene. Gertrud=K.: Der Notair Johann Peter Wolframm, 63 J. — Johann Andreas Linde, 1 J. — Karl Friedrich Federling, 5 J. — Otto Dumpf, 1½ J. — Johann Friedrich Walz, ¾ J. — Joseph Hundertmark, 35 J. Jesus=K.: Anna, verw. Petrowna, 78 J. — Ein Zwillings=Paar. Johannis=K.: Auf Hagensberg: der Hanfschwinger Johann Stohke, 71 J. — der Maurer Martin Busch, 70 J. — der Landwirth Jakob Bunding, 94 J. — Charlotte Koch, geb. Schewitz, 32 J. — Daria Slowinska, 30 J. — Auf Tohrnsberg: der Arbeitsmann Herrmann Kalning, 90 J. — der Arbeitsmann Peter Brosowsky, 43 J. — Natalia Lasinsky, 50 J. Krons=K.: Julie v. Völkersahm, 3½ J. Petri= u. Dom=K.: Elisabeth Helena, verw. Eck, geb. Adamowitz, 56 J.

Proclamirte. Gertrud=K.: Der Diener Konrad Hahn mit Louise Hacken. Petri= und Dom=K.: Der Schneider=Gesell Ludwig Michael Lischky mit Henriette Johannsohn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 4. Junius 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Director u. Ritter.

No. 24.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 12. Junius 1817.

66.

Ist die freigebige Altvordern-Gesinnung gegen die Kirche unter uns geschwunden?

Seit dem Herbste 1816 bis jetzt hat die Bickernsche Kirche an Geschenken erhalten: im Oktober ein neues deutsches Gesangbuch von einem wegreisenden Gliede der deutschen Gemeinde, drei dergleichen von einer Witwe, gleichfalls aus der deutschen Gemeinde; im November alle Knie-Schemel auf der Frauen-Seite der Sitze, bis auf einen vorhanden gewesenen, von einer lettischen Wirthin; im December eine rothe Kanzel-Pult-Decke von einer andern lettischen Wirthin; im Mai 1817 zwölf neue deutsche Gesangbücher von einem Manne aus der Stadt, der die Kirche im Sommer öfters besucht, und 18 Rubel S. M. von einem erfreuten Vater, der auch zuweilen aus der Stadt in die Kirche kommt, aus Dankgefühl über die Geburt eines Sohnes. Hierzu

nun noch seit Weihnacht fünf Paar Wachs-Lichte von deutschen und lettischen Gemeinde-Gliedern. Diese Gaben — welche übrigens ohne die mindeste auffordernde Einleitung von meiner Seite dargebracht sind — mögen für eine größere Gemeinde weniger bedeutend erscheinen; im Verhältniß aber zur Bickernschen Kirche verdienen sie eine freudige Erwähnung, zumal da ich aus dem Kirchenbuche seit der Gründung der Kirche 1766, wo sie sich vieler Freigebigkeit von nah und fern erfreuen konnte, bis jetzt ersehe, man habe auch in Bickern, wie an manchen andern Orten unsers protestantischen Vaterlandes, von Seiten des Publikums äusserst wenig für die Kirche gethan. Pastor Bergmann.

67.

Körperlicher Inhalt und Gewicht des aus Granit errichteten Monuments in Riga, berechnet vom Ober-Lehrer Keußler.

Das Maaß ist der englische Fuß, das Gewicht das gewöhnliche Rigaische Pfund; ein Cubik-Fuß von diesem Granit wiegt 179 ℔., 24 Loth, 1 Quent. $32\frac{16}{100}$ Gran. Sowohl bei dem Inhalt als bei dem Gewicht sind die dazu gehörigen Decimal-Brüche entweder weggelassen,

wenn sie weniger als $\frac{1}{2}$, oder für 1 gerechnet, wenn sie mehr als $\frac{1}{2}$ betrugen.

Der Säulenstuhl (Piedestal, Postament) besteht aus 3 Stücken:

1) aus d. Grundstein, groß	155 C.-Fuß	27924 ℔.
2) = = Würfel	246 =	44233 =
3) = = Deckel od. Finis	119 =	21331 =
Die Säule selbst, die bis $\frac{1}{3}$ ihrer Länge als Cylinder u. dann als abgestutzter Kegel zu berechnen ist .	221 =	39731 =
Das Kapital	33 =	5943 =

Demnach das Ganze 774 Cubik-Fuß an körperlichem Inhalt und 139,162 ℔. Rigaisch an Gewicht.

Das Maaß wurde als Mittel aus allen Dimensionen genau bestimmt. Von denen an den großen Stücken befindlichen Leisten, Kranz-Leisten, Hohl-Leisten, Stäben und Pfählen, ist jede besonders berechnet, und in obiger Angabe jedem Stücke zugefügt.

Da vielleicht Mancher das Maaß selbst genommen, um diese Rechnung anzustellen, so folgen noch einige Formeln, die die größte Genauigkeit geben für die vorkommenden Stücke, die von der Gestalt eines Parallelepipedums oder Cylinders abweichen.

Für die elliptische Hohlkehle = a. b. c. π., wo a. die große, b. die kleine Halbachse, c die mittlere Länge und π. die bei der Kreisrechnung vorkommende bekannte Ludolphische Zahl 3,141,592 . . . bedeutet.

Für d. abgestutzten Kegel $\frac{1}{3}$ h. π. [(R+r.)^2—R. r.] R. ist Halbmesser des untern, r. der des obern Kreises, und h. die Höhe des abgestutzten Kegels.

Für d. Pfuhl π. χ. (k.^{2}—0,214k. χ. +0,024χ.^{2}) k. ist Halbmesser, χ. die Höhe.

Für den halben Stab, in welchem die Ausladung zur Höhe = 1 : 1. Der Halbmesser = k., die Dicke = χ. ist.

Inhalt = π. χ. (k.^{2} — 0,429 k. χ. + 0,096 χ.^{2}).

Logarithmus π. = 0,4971498.

68.

Literärische Anzeige.

Dörptische Beiträge für Freunde der Philosophie, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Morgenstern. Jahrgang 1816. Erste Hälfte. Dorpat, auf Kosten des Herausgebers gedruckt bei J. C. Schünmann. Leipzig, in Commission bei P. G. Kummer. 1817. (266 S. in 8.)

Der Herausgeber glaubte, die frühern

Jahrgänge dieses sehr gehaltvollen inländischen Werks — es sind deren schon zwei erschienen — in den Stadt-Blättern nicht anzeigen zu dürfen. Aber freilich nur, weil er dem bei weitem größten Theile seiner Leser nicht Sinn und Bildung genug für die mehresten Aufsätze in dieser Sammlung zutrauen konnte. Dieses neueste Stück aber enthält wenigstens Einen Artikel, auf den auch das größere — nicht bloß das wissenschaftlich-gebildete — Publikum aufmerksam gemacht werden muß. "Auszüge aus Briefen von Karl Graß an einen seiner ältesten Freunde in Livland." Die, hoffentlich recht Vielen, in denen das Interesse für Graß, den Dichter und den Mahler, so wie den Menschen, erweckt worden ist, Andere, die ihn persöhnlich kannten, noch Andre, die wenigstens den berühmten Landsmann einer näheren Theilnahme würdigen, werden es dieser Anzeige Dank wissen, durch sie auf diese Blätter aufmerksam geworden zu sein. Ueber die Brief-Auszüge selbst sagt der würd[illegible] Herr Herausgeber der Beiträge in seiner [illegible] erinnerung, die auch eine biographische [illegible] von Graß enthält: "Der Briefwech[illegible] Karl Graß mit dem vertrautesten [illegible] den er in [illegible] letzten Jahren seines A[illegible]

in Livland hatte, beginnt mit dem ersten Briefe des Freundes, vom 25. December 1792; der erste von Graß an ihn ist vom 7. Januar 1793. Der letzte von Graß, aus jener Periode, ist vom 13. Mai 1796. Aus diesen sehr zahlreichen und zum Theil sehr ausführlichen Briefen von Graß, die von seinem noch lebenden alten Freunde, — — —, mir zum Durchlesen anvertraut wurden, habe ich, mit des letztern ausdrücklicher, unbeschränkter Erlaubniß, die folgenden Auszüge gemacht. Bei der Auswahl des hier Gegebenen hat mich allerdings vornämlich die Absicht geleitet, von dem Verewigten aus jener Periode solche Gedanken und Herzergüsse, zunächst für seine zurückgebliebenen Freunde in Livland, dann auch für den Theil des Publikums, der an dergleichen Antheil nimmt, mitzutheilen, welche ihn von seiner anziehenden, ja liebenswürdigen Seite kennen lehren. Nur Einiges, verhältnißmäßig Weniges, habe ich hier aufzunehmen mir erlaubt, was auch auf die schwächern
ite seines psychologisch-interessanten Wesens
tet. Denn nur Chinesen verlangen Por-
ohne Schatten; schon Umrisse erfordern
enn sie anziehend sein sollen, wenigstens
ndeutung der Schattenseite.“ —

Außer mehrern andern, dem Gelehrten interessanten, Aufsätzen, enthält dieses Stück der Dörptischen Beiträge auch für das größere Publikum Bruchstücke aus drei Reden des Herausgebers. Das erste giebt eine Uebersicht einiger der merkwürdigsten, zur Hauptbegebenheit des Jahrs 1813 gehörigen, Thatsachen; das zweite ist aus einer Vorlesung über den Geist und Zweck einer Reihe philosophischer Romane (des Verfassers von dem "Leben eines Deutschen der neuesten Zeit"), und das dritte gleichfalls aus einer Vorlesung über die dramatischen Werke desselben Dichters.

In den Plan der Beiträge gehören überdieß Nachrichten literärischen und artistischen Inhalts (deren auch dieses Stück sehr anziehende enthält), und eine Chronik der Universität Dorpat, die vom Jahr 1814 in der zweiten Hälfte dieses dritten, des letzten, Jahrgangs, nachgeliefert wird.

Der Preis dieser Beiträge ist für den Jahrgang 10 Rubel B. A. Außer Herrn Meinshausen, nimmt auch der Unterzeichnete Bestellungen an.

Ober-Pastor Grave.

Vom 4. bis 10. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Charlotte Aurora Blosfeld — Franz Eduard Nummers — Dorothea Wilhelmine Engelbrecht — Johann Gottlieb Storch. Johannis-K.: Gotthard Martin Ohsoling — Juliane Uhder. Krons-K.: Michael Leberecht Kühtz — Nikolaus Ludwig Rennenberg — Maria Elisabeth Düsing. Petri- und Dom-K.: Julius Ferdinand Mazonn — Reinhold Simon Baartzsch — Sophia Helena Demuth — Helena Wilhelmine Otto — Anna Margaretha Wilhelmine Brock.

Begrabene. Gertrud-K.: Gottfried Adam Winter, 31 J. — Elisabeth Esidt, 7 Mon. Jesus-K.: Der Salz- und Korn-Messer Georg Legsding 45 J. Johannis-K.: Heinrich Dahl, 2 Mon. — Auf Hagensberg: der Arbeitsmann Jakob Kahrkling, 53 J. — Johann Freimann, 3 Mon. — Auf Tohrnsberg: der Matrose Lars Jansen, 17 J. — Anna Meßmer, 3 J. — der Arbeitsmann Peter, 30 J. Krons-K.: Charlotte Amalie Kollen, 4 J. 5 Mon. Petri- und Dom-K.: David Theodor Riengler, 8 Mon. — Auguste Katharina Lantzky, 2 J. — Julius Herrmann Gottfried Minus, 1 J. 2 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Faßbauer Johann Gottfried Kugelicht mit Anna Dorothea, verw. Eck. Johannis-K.: Der Matrose Georg Ohsoling mit Maria Mei. Krons-Kirche: Der Maurer-Gesell Georg Willig mit Anna Sophia Palm — (Ehstn. Gem.): Der Polizei-Soldat Michael Petersohn mit Katharina, verw. Malowin.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 11. Junius 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 25.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 19. Junius 1817.

69.

Zur Stadts-Chronik.

Wenn Riga, durch seine Lage, des Vorzugs genießt, von fast allen Personen unsers Kaiser-Hauses, oder fremder fürstlichen Familien, die aus St. Petersburg kommen, oder dahin gehen, mit einem Besuche beehrt zu werden, so kann es dafür auch, wieder durch seine Lage, einen Empfang ihnen bereiten, wie nur wenig andre Städte unsers Reichs.

Am 12ten d. M., abends gegen acht Uhr, trafen Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Nikolai Pawlowitsch, mit Seiner Königlichen Braut, der Prinzessin Charlotte von Preußen, und deren Bruder, Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzen Wilhelm, hier ein. Durch das, in Spalieren aufgestellte Militär, von den reitenden Bürger-Garden eingeholt, langten die hohen Gäste an unsrer Düna-Brücke an, dieß Mal ganz dazu geeignet, ohne weitere Beanstal-

tung einen überraschenden freundlichen Empfang darzubieten. Alle, dicht an einander gedrängt stehenden Schiffe auf der rechten Seite derselben, waren auf ihren Verdecken von Frauen und Männern aus den gebildeten Ständen erfüllt; auf der Brücke selbst wogte die Menge um die Fahrende und die beiden reitenden Prinzen her; der Stadt-Wall selbst war mit einer Menge Zuschauender geschmückt. Und so ging der Zug, von dem Donner der Kanonen begrüßt, von dem Jubelruf der Menge umtönt, nach dem Schlosse.

Auch am folgenden Tage, der der Erholung von der Reise gewidmet war, hatte das Publikum Gelegenheit, sich der hohen Gäste zu freuen, und des schönen Bandes, das zwei mächtige Nachbar-Staaten immer inniger befreunden wird.

Am 14ten, Morgens um 8 Uhr, ward die Reise fortgesetzt.

70.
Nekrolog.

Ein Artikel dieser Aufschrift und dieses Inhalts, der auf den eben vorhergehenden folgt, giebt gerad dadurch, mit jenem, ein Bild der letzt vergangenen Woche. Denn unter die Töne der Freude und Verehrung mischte sich, lauter

und leiser, sehr bittere, schmerzliche Klage an Krankenlagern und Särgen, und ungewöhnlich reich, für diese Jahreszeit, ist unter den Kirchen-Notizen der Woche die zweite Rubrik. So mögen denn folgende Worte über zwei Verstorbene, wie sie dem Herausgeber mitgetheilt worden, hier stehen.

Am 12ten d. M. starb allhier an einem Nervenfieber der Herr Kreis-Anwald und Rath Ernst August Schuderoff. Er war in Altenburg in Sachsen im Jahr 1775 gebohren — ein Sohn des Konsistorial-Raths, und ein Bruder des als Schriftsteller bekannten Superintendenten Jonathan Schuderoff. Er studirte in Halle und Jena die Theologie, errichtete im Jahr 1799 in seiner Vaterstadt eine Lehr-Anstalt, und erhielt im Jahr 1800, in Anerkennung seiner pädagogischen Verdienste, den Charakter eines Schwarzburg-Sondershausenschen Raths. Im Jahr 1802 ward der Verewigte als Collaborator an der hiesigen Dom-Schule berufen; verließ aber bald darauf diesen Wirkungskreis aus Neigung zur Jurisprudenz, und ging nach Dorpat, wo er sich dieser Wissenschaft widmete, und, zur praktischen Ausbildung derselben, bei dem dortigen Landgerichte auskultirte. — Im Jahr 1804 kam er nach Riga

zurück, und begann seine juristische Praxis bei dem Hofgerichte, bei dem Landgerichte und bei dem Rathe der Stadt und dessen Behörden. Er verheirathete sich mit der zweiten Tochter des hier allgemein geschätzten Herrn Aeltesten Groot. In dieser mit seiner liebenswürdigen Gattin 12 Jahre glücklich geführten Ehe hatte er vier Kinder, von welchen aber nur ein Sohn ihn überlebte. Kurze Zeit vor seinem Tode ward er zum Krons-Anwald der Behörden dieses Kreises verordnet. — Er war ein treuer Gatte und Vater; ein Mann von großen philologischen Kenntnissen, von gebildetem Kunstsinn und sittlichem Gefühl, von Fleiß und Thätigkeit; doch war ihm sein erhöhetes reizbares Gefühl hier eine Quelle reiner Lebensfreuden, und dort mancher Bitterkeiten. Er ruhe in Frieden! B.

(Wegen Beschränktheit des Raumes muß das verdiente Wort über einen andern Verstorbenen für das nächste Stück zurückgelegt werden.)

71.

Berechnung der Lasten und Kräfte in der Rigaischen Wasserkunst.

Indeß wir täglich der, durch unsre Wasserkunst bewirkten, Vortheile genießen, giebt es wohl nur Wenige, die von der innern Einrichtung dieser Anstalt sich einen, nur nicht ganz un-

vollständigen, Begriff zu machen im Stande sind. Wenigstens einen Beitrag zur näheren Bekanntschaft mit derselben wird folgende, von Sachverständigen mitgetheilte, Berechnung geben können.

Man nimmt in der Hydraulik eine Sekunde als einen untheilbaren Zeitraum an. In diesem nun besteht die Last, welche jedes Gespann von sieben Pferden zu ziehen hat, in Folgendem:

1) Die Schwere des Wassers in den beiden Steige-Röhren, welche 44 Fuß lang sind und 5 Zoll im Durchschnitt haben; diese Wasser-Masse beträgt 12 Kubik-Fuß, oder an Gewicht . . . . 864 Pfund;

2) der Gegendruck dieser Last gegen die Zylinder-Kraft, eben so viel Gewicht . 864 Pfd.;

3) eben so viel Kraft muß durch den Druck des Zylinders angewendet werden, um diesen beiden Lasten das Gleichgewicht zu halten, also . . . . 1728 Pfund;

4) das Gewicht und der Gegendruck der Wasser-Consumtion in jeder Sekunde. In einer Stunde, oder 3600 Sekunden, dreht sich das Kamm-Rad im Durchschnitt 48 Mal um, und in eben der Zeit die Kurbel 306 Mal; mithin gehen auch die Zylinder-Stempel eben so oft auf und nieder, und geben jedes Mal $4\frac{1}{4}$ Kubik-Fuß oder 806 Pfund Wasser. In einer

Stunde macht dieß folglich 93,636 Pfund Gewicht und eben so viel Gegendruck; folglich in einer Sekunde . . . . 52 Pfund;

5) die zu diesem Gewicht und Gegendruck in eben der Zeit anzuwendende Kraft . 52 Pfd.;

6) die Schwere der Kurbel, 4800 Pfund; von der aber, weil sie in metallenen Lagen läuft, nur ein Drittheil zur Schwerkraft zu rechnen ist . . . . 1600 Pfund;

7) die Schwere der Kurbel- und Stempel-Stangen, 1000 Pfund; aus demselben Grunde nur mit dem dritten Theile in Anschlag zu bringen . . . . 333 Pfund;

8) die Reibung der Kurbel, so wie der Kurbel- und Stempel-Stangen, welche den 6ten Theil der wirkenden Schwere von 1600 und 333 Pfund ausmacht . . . 322 Pfund.

5815 Pfund.

Durch den Bau der Maschine verändert sich, nach mechanischen Gesetzen, diese Last so, daß die eigentlich von den Pferden zu ziehende Schwere nur beträgt . . . . 1800 Pfund.

Dazu kommt aber noch:

9) das Gewicht des Kamm-Rads mit 2500 Pfund und des Getriebes mit 500 Pfund. Da diese Lasten in metallenen Lagen gehen und das

erste perpendikulär, das andre horizontal drückt, wird von jenem ein 6theil gechnet, also 417 Pfd.; von diesem ein 3theil, also . . 166 —

10) die Reibung dieser Last mit dem 6ten Theil ihrer wirkenden Schwere von 583 Pfd. . 97 Pfd.;

Es macht folglich die ganze Last, welche ein jedes Gespann von 7 Pferden zu ziehen hat, in jeder Sekunde . . . . . . 2480 Pfund; für jedes einzelne Pferd also . 354½ —

In zwei Stunden legt jedes Gespann 9344 Fuß zurück, und also in einer Sekunde 1½ Fuß.

Nach den genauesten Berechnungen aber kann ein Pferd im Kreise, wo es jeden Augenblick seine Directions-Linie verändern muß, und wenn es 2 Stunden hinter einander ausdauern soll, bei solcher Geschwindigkeit mit gleich bleibenden Kräften, höchstens 300 Pfund ziehen. Es wäre also, zur Vervollkommnung der Maschine, noch ein Pferd in jedem Gespanne nöthig, oder zu viermaliger Abwechselung müßten überhaupt 32 Pferde vorhanden sein.

Vom 11. bis 17. Junius.

Getaufte. Jesus-K.: Anna Katharina Albrecht — Friedrich Peter Lapping — Johann Martin Stein. Johannis-K.: Eva Elisabeth

Burkewitz — George *. Petri- und Dom-K.: Friederika Wilhelmine Harmssen — Johanna Karoline Schumann — Juliane Regina Poswon — Christina Louise Schmidt.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Georg Nothgengel, ¾ J. — Eleonore Margaretha Rosenbaum, 13 J. — Jakob Michael Kruming, 6 J. — Friedrich Andreas Belt, 33 J. Jesus-K.: Der Handlungs-Diener Matthias Karl Rocks, 29 J. — Der Rekognitions-Ministerial Stephan Pauk, 54 J. Johannis-K.: Auf Tohrnsberg: Anna Barbara, verwitwete Klapper, geb. Christoffel, 75 J. Krons-K.: Der Quartal-Aufseher Georg Benjamin Dachau, 52 J. — Der Kreis-Fiskal Rath Ernst August Schuderoff, 42 J. 4 Mon. Petri- und Dom-K.: Der Juwelier Karl Friedrich Holmberg, 36 J. — Maria Berg, geb. Strauch, 25 J. — Der Sekretär Johann Gottlieb von Zimmermann, 68 J. — Der Sekretär Abraham Christian Groschopff, 33 J. — Der Lohgerber-Meister Johann Paul Bähr, 70 J. — Johann Ulrich Zintius, 6 Mon.

Proclamirte. Petri- und Dom-K.: Der Mahler-Gesell Johann Friedrich Holtfreter mit Anna Helena Uder.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 18. Junius 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 26.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 26. Junius 1817.

72.

Nekrolog.

(Fortsetzung von No. 70.)

Am 15ten d. M. starb an einem Nervenfieber Johann Melchior Knieriem, Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, Raths- und Ober-Bauherr, Inspektor sämmtlicher Stadt-Güter, Vorsitzer der Kriminal-Deputation, der Administration der Brand-Assekuration und der Verwaltung der zum Fonds der Armen-Anstalten zu sammelnden Gelder, auch Director der Rigaischen Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft und Mitglied der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung. Er war hier in Riga gebohren am 27. Oktbr. 1758, genoß den Unterricht in der hiesigen Stadt-Dom-Schule, und studirte die Rechte und Kameral-Wissenschaften von 1778 bis 1781 auf den Universitäten Erlangen und Tübingen. Das an letzterm Orte mit einigen berühmten Gelehr-

ten geschlossene innige Freundschafts-Band und die Bitte derselben, bestimmten ihn zu dem Entschlusse, sich seines Lebens Wirkungskreis in jener Gegend des südlichen Deutschlands zu wählen; er nahm einstweilen, bis ein angemessenes öffentliches Amt sich ihm öffnen würde, den Ruf als Hauslehrer beim Reichsgrafen von Degenfeld in Schwaben an; und kam im Jahr 1782 nur in der Absicht nach Riga, um für immer von der Vaterstadt und seiner Familie Abschied zu nehmen. Doch bei der Anwesenheit hieselbst lernte er seine nachmalige erste Gattin, die älteste Tochter des Kommerzien-Raths Meno Holst, Christina Elisabeth, kennen, und die zu ihr gefaßte Liebe änderte seinen frühern Vorsatz. Zwar, sein gegebenes Wort zu erfüllen, zog er nach Schwaben hin; aber nach 4 Jahren kehrte er hierher zurück, und im J. 1788 verband er sich ehelich mit seiner geistreichen und gemüthvollen Freundin, mit welcher er 2 Kinder erlebte, einen Sohn, welcher nach wenigen Wochen starb, und eine noch jetzt lebende Tochter. Nach dem Absterben seiner ersten Gattin im J. 1790, heirathete er im J. 1795 die Tochter des Ober-Pastors Anton Bärnhof, Anna Sophia, und in einer beinahe 22jährigen glücklichen Ehe mit dieser zärtlich-treuen Lebensgefährtin wurden ihm 12 Kinder ge-

bohren, von welchen 2 in früher Jugend starben, und 7 Söhne und 3 Töchter noch leben.

Seine öffentliche Laufbahn begann er im Jahr 1786 als Protokollist des ersten oder Kriminal-Departements des damaligen Gouvernements-Magistrats, indem er auch das Sekretariat bei der Departements in allgemeinen Angelegenheiten verwaltete, und in dieser Funktion sich der so mühsamen als verdienstvollen Umarbeitung der Schragen sämmtlicher hiesigen Handwerks-Aemter unterzog. Bei der im J. 1797 auf Allerhöchsten Befehl erfolgten Wiederherstellung der alten Stadt-Verfassung, ward er vom Rathe dieser Stadt als Secretair beim Amts- und Kämmerei-Gericht angestellt, und im J. 1798 erhielt er, in Folge früher geleisteter Dienste, den Charakter eines Gouvernements-Sekretairen. Im J. 1806 ward er zum Rathsherrn erkohren, und nun wurden ihm bis zum J. 1815 nach und nach noch folgende Aemter zugetheilt: Das Assessorat beim Amts- und Kämmerei-Gericht, bei der Steuer-Verwaltung, beim Armen-Direktorio, beim Stadt-Consistorio und bei der Getränksteuer-Verwaltung, die Inspektion der Stadt-Güter, der Johannis-Kirche und der Schullehrer-Witwen-Stiftung. Vom J. 1811 bis zum J. 1815 stand er sämmtlichen vorbenannten Aemtern vor,

und hatte überdem noch im J. 1812, bei der angedrohten feindlichen Belagerung dieser Stadt, in mehrern der Vertheidigung wegen angeordneten Commissionen, mühe- und verdrußvolle Besorgungen übernommen. In Anerkennung der hierdurch dem Vaterlande geleisteten Dienste, geruhete Se. Kaiserliche Majestät, mittelst Allerhöchst eigenhändig unterzeichneten Reskripts vom 10. Januar 1814 aus der Stadt Langres in Frankreich, ihn zum Ritter des heiligen Wladimir 4ter Klasse zu ernennen. — Im J. 1815 wurde er Ober-Bauherr und Vorsitzer der Kriminal-Deputation, der Administration der Brand-Assekuration der Stadt, und der Verwaltung der zum Armen-Fonds zu sammelnden Gelder, auch Mitglied der Commission für die Erbauung der Alexander-Pforte, und endlich noch in diesem Jahre Mitglied der Commission der vorstädtischen Anlagen.

Ein Mann von vielseitiger Bildung und mannigfaltiger Wissenschaft, von eifrigem Patrioten-Sinn und unermüdlicher Arbeits-Liebe, von Billigkeit und Dienstwilligkeit, von Zartheit und Gewandtheit. Er liebte und übte nicht ohne Glück Tonkunst, Mahlerei und Dichtkunst, und besaß eine Menge ökonomischer, technologischer, statistischer und historischer Kennt-

nisse. Sein unverdrossener Geschäfts-Eifer machte ihn gewöhnlich der nöthigen nächtlichen Ruhe vergessen, und war um so achtungswerther, da Liebe zur Sache, und Sorgsamkeit, ja das Beste zu wählen, oft eine gewisse Unentschlossenheit erzeugte, und ihm die Arbeit erschwerte und verzögerte. Humanität achtete, Delikatesse schonte die Gefühle und Ansichten Anderer, und dadurch mehr, als durch berechnende Politik, hatte er ein gewisses Talent und Erfolg in Geschäfts-Unterhandlungen und Ausgleichungen. Das hatte auch in richterlichen Verhältnissen die natürliche Folge, daß er sich immer auf die Seite der Milde neigte. Genügsamkeit und vernünftige Sparsamkeit in unnützen Dingen, verband sich begünstigend mit Rechtlichkeit, mit Freigebigkeit, wenn es anerkannt guten Menschen, mit Aufopferung, wenn es anerkannt guten Zwecken galt. In Rücksicht des ersten mag des Guten, das er im Stillen that, auch nur im Stillen gedacht werden; aber in Rücksicht der Aufopferung für's Oeffentliche stehe hier ein Beispiel. Das im J. 1802 Allerhöchst verordnete Armen-Directorium hatte ihn zu seinem Secretair erwählt gegen einen jährlichen Gehalt von 300 Reichsthalern. Er meldete sich lange Zeit nicht bei der Kasse zum Gagen-Empfang. Auf die

deshalb endlich an ihn ergangene Aufforderung gestand er: er habe bei dem Ausbleiben einer gewissen, von dieser Behörde mit Zuversicht erwarteten, Einnahme sich selbst versprochen, nur nach dem Einfließen dieser Einnahme sich seinen Gehalt auszahlen zu lassen. Sie blieb ganz aus, und so verwaltete er von 1802 bis 1809, also 7 Jahre, die beschwerdevolle Stelle unentgeltlich.

Der Mann dieses Seins und Wirkens genoß auch, außer dem öffentlichen Amte, allgemeine Anerkennung. Die literarisch-praktische Bürger-Verbindung wählte ihn zu ihrem Mitgliede, und bald darauf in den engern Ausschuß, wo er auch an der Redaktion der Rigaischen Stadt-Blätter Antheil hatte und einige Aufsätze historisch-statistischen Inhalts lieferte. Die Rig. Abtheilung der Russ. Bibel-Gesellschaft ernannte ihn zum Director; noch an seinem Sterbetage bewieß ihm eine achtbare Gesellschaft Gelehrten einer angrenzenden Provinz ihre Schätzung, indem er als Mitglied der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst proclamirt ward, und jeder seiner Mitbürger stimmte gewiß ein in die Worte seiner Grabschrift:

Kenntnißreich sich mühend fürs Gemeinwohl ohne Unterlaß,
Sprach der Patriot der Bürger Achtung an;
Wie der Mensch, voll Liebe sonder Neid und Haß,
Helfend, schonend, seiner Brüder Herz gewann. — L. n.

73.

Anstellungen.

Im April u. Mai d. J. sind die Herren Kandidaten der Rechte, J. G. Fliedener, J. J. Remmert u. G. J. Röpenack, als Auskultanten, in der Kanzellei Eines hochedlen Raths dieser Stadt angenommen und vereidigt worden; und am 15ten d. M. wurden die Herren Rechts-Kandidaten J. Bosse und J. F. v. Wachschlager als solche aufgenommen, so wie späterhin noch Herr Ed. Plato.

Vom 18. bis 24. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Christian Gotthilf Becker — Anna Amalie Lischewitz. Jesus-K.: Anna Gertrud Lybeck — Anne, Jannis Tochter. Johannis-K.: Maria Elisabeth Strasding — Katharina Elisabeth *. Krons-K.: Joh. Eduard von Gavel — Johann Gottfried Blumenau — Paul Friedr. Jürgensohn — Juliane Sophia Freimann — Katharina Emilie Friebe. Petri- und Dom-K.: Konrad Rücker — Karl August Poorten — Heinrich Gustav Adolph Friedericy — Aline Friederike Elisabeth Treymann — Aurora Elisabeth Neumann. Reformirte K.: Robert Georg Forbes.

Begrabene. Gertrud-K.: Maria Juliane Hansen, 10 J. — Anna Sophia Speller, 40 J. — Christina Maria Dey, geb. Burmeister, 41 J. Jesus-K.: Der Knochenhauer Adolph Bernthal, 31 J. — Zwei Kinder. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Dorothea Hielbig, 6 J. — Elisabeth Kogge, 2 M. — Michael Ohsoling, 5 M. — Anna Katharina Kalning, 2 M. — Auf Tohrnsberg: der Matrose Elias Eriksohn, 25 J. — Anna Elisabeth Jannau, 45 J. Krons-K.: Der Lieutenant Georg Koschkul, 22 J. Petri- und Dom-K.: Der Rathsherr und Ritter Johann Melchior v. Knieriem, 58 J. 7 M. — Der Notair Alexander Gustav Hollan-

der, 27¼ J. — Der Segelmacher-Meister Matthias Ulrich Schütt, 37 J. 10 M. — Dorothea, verw. Brutzer, geb. Timm, 50 J. 7 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Diener Lorenz Martin Freymann mit Elisabeth Belewitsch. Krons-K.: Der Archivar bei der Regulirungs-Kommittee Konrad Valentin Schröder mit Charlotte Katharina Aschmann — Der Maurer-Gesell Georg Kurscheit mit Maria Elisabeth Hartwig. Petri- und Dom-K.: Der Schneider Friedrich Wilhelm Kasse mit Anna Katharina Schmidt — Der Schuhmacher-Meister Johann Heinrich Kirbach mit Anna Louise, verw. Dietrich, geb. Rathchen — Der Schneider Christian Friedrich Meysell mit Anna Katharina Strasing.

Erklärung.

Vermehrte Geschäfte und andre Ursachen machen es dem Herausgeber unmöglich, die Stadt-Blätter in ihrem seitherigen Umfange fortzusetzen. Da seine Bemühungen, einen andern Herausgeber zu finden, fruchtlos gewesen sind, sieht er sich genöthigt, in diesem zweiten Halbjahr wöchentlich nur einen Viertel-Bogen, zu dem, auch herabgesetzten, Preise von einem halben Rubel S. M. für sechs Monate, zu geben. Die Einrichtung bleibt übrigens dieselbe, und die letzte Seite jedes Blattes wird nicht verkürzt. Sobald der Inhalt es fordert, wird auch ferner ein halber Bogen gegeben werden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 25. Junius 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 27.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. Julius 1817.

74.

Nekrolog.

(Eingesandt.)

Wenn so oft schon das hohe Alter an sich der Auszeichnung werth scheint: so möchte diese wohl noch viel mehr die Jugend verdienen, die zu den größten und schönsten Erwartungen für die Zukunft berechtigte, und die nun der Tod mit allen den Hoffnungen, die sie von sich rege machte, durch seine ungeahnete Dazwischenkunft plötzlich zerstörte. So gebührt auch dem Andenken an Alexander Gustav Hollander, der von Seiten seines Lebens-Alters noch der Jugendwelt angehörte, — gebührt dem Andenken an ihn, das den Herzen der Seinigen unvergeßlich sein wird, auch eine Stelle in diesem Blatte von Bürgern für Bürger. Er verdient sie schon durch seinen Namen, sofern die Hoffnungen, die man auf ihn, den Abkömmling einer über ein Jahrhundert um Riga hochverdienten Patrioten-

Familie, setzen durfte und setzte, seine geistige und sittliche Bildung, und die innige Liebe, mit der er an seiner Vaterstadt hing, wohl begründete. Eine sorgsame Erziehung, der Privat-Unterricht von einem noch lebenden allgemein geachteten Jugend-Bildner unter uns, und das hiesige Kaiserliche Gymnasium, hatten ihn zu einem würdigen Lehrlinge der Akademie in Dorpat vorbereitet, auf der er vom Jahr 1810 bis 1813 die Rechts-Wissenschaft studirte. Gleich nach Beendigung seines akademischen Studiums ließ er sich in der Rigaischen Raths-Kanzellei anstellen, von der er sich zu Anfange des Jahres 1815 aber beurlaubte, um durch Besuchung des Auslandes seine Kenntnisse und seinen Charakter noch mehr auszubilden. Zurückgekehrt von dieser Reise im Sommer des vorigen Jahres, und kaum wieder eingetreten in das bürgerliche Leben, in dem er so sehr den Beifall seiner Vorgesetzten sich erwarb, daß ihn der Rath dieser Stadt, ohne daß eine Vakanz ihn dazu geführt hätte, bald zum Notair ernannte *), endete er seine Erden-Laufbahn schon in der Nacht vom 16ten auf den 17ten

---

*) Auch bei der Kaiserlichen Hilfs-Bank für die Vorstädte, deren Secretair der Verstorbene seit ihrer Eröffnung, im November 1816, war, zeigte

Junius, nach einem nur zweiwöchentlichen Kranken-Lager, im 28sten Jahre seines Alters. "Seine Laufbahn war kurz; sein Lauf schnell. Doch lange leben ist nicht viel leben."

75.

Eine botanisch-patriotische Merkwürdigkeit.

In Herrn Zigra's Garten blühet in diesen Wochen die Grindelia inuloides (alantblättrige Grindelie), von dem berühmten Berliner Pflanzenkundigen, Professor Willdenow, nach unserm, in diesem Fache so verdienten, Landsmann und Mitbürger, Herrn Collegien-Rath Grindel, also genannt. Das Vaterland dieser Pflanze ist Süd-Europa; die Blüthe gelb. Und in welch einem Flor der seltensten und schönsten Rosen-Gattungen, der mannigfaltigsten ausländischen Blumen und Sträuche, steht diese Pflanze da! reichhaltiger selbst noch, als das vor einigen Wochen angezeigte Verzeichniß (S. 121 der dießjährigen Stadt-Blätter) ist der Garten selbst.

---

er sich als sehr brauchbarer, thätiger Geschäfts-Mann, und wird sehr ungern vermißt.

Anm. d. Herausg.

Vom 27. Junius bis 1. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Juliane Elisabeth Behrens — Karl Friedrich Theodor Feldmann — Johann Karl Friedrich Froh. Jesus-K.: Henriette Emilie Aethelwine Dump. Johannis-K.: Georg Peter Straupe — Georg Konrad Eek — Eva Dorothea Leepe. Petri- und Dom-K.: Johann Friedrich Eduard Helwig — Johann Daniel *.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Karl Block, 33 J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Georg Friedrichs, 3 Mon. Krons-K.: Katharina Siersleben, geb. Schmidt, 50 J. — Anna Maria, verwitwete Jürgensohn, gebohrne Steinberg, 86 J. Petri- und Dom-K.: Juliane Sophia Remmert, 53 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Instrumenten-Macher Andreas Heinrich Saß mit Karoline Jakobs. Jesus-K.: Der Hutmacher Peter Hornbach mit Elisabeth Zimmermann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 2. Julius 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 28.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. Julius 1817.

76.

Zur Chronik des Tages.

Am 8. Julius feierte die Gesellschaft der Euphonie ihren Stiftungs-Tag. Zu Vorstehern erwählt wurden die Herren: Rath von Köhler, Kaufmann Nestor (seitherige), Pastor Berkholz, Buchhändler Deubner, Kaufmann M. U. Doß, Apotheker Prätorius.

77.

Literärische Anzeige.

Fragment einer Urkunde der ältesten Livländischen Geschichte in Versen, aus der Original-Handschrift zum Druck befördert, mit einigen Erläuterungen und einem Glossar versehen von **Dr. Liborius Bergmann**, Ober-Pastor und Senior des Rigaischen Stadt-Ministeriums, Pastor zu St. Peter und erster Assessor des Consistoriums. Riga, 1817. Gedruckt auf Ko-

sten des Herausgebers bei W. F. Häcker. In Commission bei Hartmann. (220 S. in gr. 4to.)

Ditleb von Alnpecke's Reim-Chronik, den Zeitraum von 1143 bis 1290 umfassend, ist es, die hier zum ersten Male im Druck erscheint. Ueber das Werk selbst ist früher einmal in den Stadt-Blättern (1812, S. 427 ff.) eine Ansicht gegeben worden. Was aber hier nicht übersehen werden kann und darf, sind die großen Opfer, die der ehrwürdige Herr Herausgeber seinem Interesse für dieses Denkmal alter Zeit und Kunst gebracht hat, Opfer, bei denen er freilich nur auf den Dank der wenigen, in dieser Hinsicht ihm gleich Gesinnten, rechnen kann, von diesen aber auch um so reicher ihn empfangen wird. Hinzugefügt hat er: Allgemeine Bemerkungen über dieses Werk, statt einer Vorrede, nebst einer Darstellung der Schriftzüge des Originals; kurze Anzeige des Inhalts der Chronik, nebst einigen Anmerkungen, und ein Glossarium, oder die Erklärung veralteter Wörter und Redensarten.

Durch den schönen, correcten Druck hat Herr Stadt-Buchdrucker Häcker seiner Officin, und insbesondre seinem eignen Fleiße, ein sehr ehrenvolles Denkmal gesetzt.

(Dieß Werk ist in der Hartmannschen Buchhandlung für 4 Rubel S. M. noch zu haben.)

78.

Zur Geschichte unserer Stiftungen.

Die Rigaische Buchdrucker-Gesellschaft (gegenwärtig aus zwei Principalen und zehn Gehilfen bestehend) hat eine Kranken- und Begräbniß-Kasse für ihre Mitglieder gestiftet. Jedes Mitglied zahlt wöchentlich einen Beitrag, der mit den Jahren immer geringer wird; bei Sterbefällen 1 Rubel S. M.; jedes neu aufgenommene Mitglied gleichfalls 1 Rbl. S. M. Ein Kranker erhält eine wöchentliche Unterstützung, die nach dem ersten Viertheljahre, bei längerer Dauer der Krankheit, geringer wird, und bis zum Schlusse des Jahres fortgeht. Im Fall eines noch langwierigern Uebels kann die Gesellschaft eine Unterstützung fortsetzen; die Kasse nicht mehr. Zu Beerdigungen werden 30 Rubel S. M. gezahlt. — In diesem Jahre hat die Zahlung der Unterstützungen angefangen.

Vom 2. bis 8. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Friedrich Ernst Schwartz — Anna Ottilie Löffert —

Katharina Johanna Pielmann. Jesus=K.: Heinrich Martin Birck. Johannis=K.: Johann Ohsoling — Andreas Krasting — Louise Barbara Taube — Wendeline Marie Andersohn. Krons=K.: Barbara Helena Berg. Petri= und Dom=K.: Julius Friedrich Adolph Schäfer — Anna Karolina Detenhoff — Emilie Auguste Berg — Anna Gertrud und Karoline Elisabeth Meuschen (Zwill.) — Gottlieb Emilie Meißel.

Begrabene. Gertrud=K.: Sophia Elisabeth Leitschick, geb. Kelsing, 61 J. — Charlotte Wilzin, 1 J. — Katharina Johanna Pielmann, 7 Tage — Gottlieb Wilhelm Mundel, 1½ J. Johannis=K.: Auf Hagensberg: Charlotte, verwitwete Maaß, 46 J. Petri= u. Dom=K.: Der Stadt=Diener Johann Heinrich Sager, 33 J. — Joseph Heinrich Breckow, 4 J. — Karl Ferdinand Engelhard, 5 Mon. Reformirte K.: Johann Karl Hartmeyer, 4 J.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Diener Reinhold Sommer mit Anna Klein. Johannis=K.: Der Arbeitsmann Johann Friedrich Rank mit Anna Freiberg. Petri= u. Dom=K.: Der Kaufmann Johann Gottlieb Hauffe mit Margaretha Benigna, verw. Kramann, geb. Buhse — Der Handlungs=Gesell Alexander Wilh. Kersten mit Helena Dor. Kersten — Der Müller=Meister Ernst Christoph Fuhrmann mit Anna Agnes Grisenberg.

Ist zu drucken erlaubt worden. Riga, d. 9. Jul. 1817.
A. Albanus, livl. Gouv.=Schuldir. u. Ritter.

No. 29.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. Julius 1817.

79.

Bemerkungen über das am 6. Julius erlebte Gewitter.

Je mehr wir uns noch an dieses heftige Gewitter erinnern, um so willkommener wird es sein, hier einige Notizen über dessen Zerstörungen angegeben zu finden. Eine Untersuchung an zwei, vom Gewitter erschlagenen Menschen, im Wiecke-Krug, 8 Werst von Riga und zu Vegesackshof gehörig, gab mir Gelegenheit, genau den Gang dieses Blitzes zu verfolgen, und dabei die Erfahrung auffallend bestätiget zu finden, daß verschlossene und wohl verwahrte Zimmer, in denen sich mehrere Menschen während eines Gewitters aufhalten, die gefährlichsten Oerter für dieselben sind. Aber auffallend sind zugleich dabei die sonderbaren und mannigfaltigen Wirkungen, die ein Gewitter hervorbringen kann, und auch hier her-

vorgebracht hat. Die Bewohner dieses Kruges nämlich hatten ängstlich alle Thüren und Fenster zugemacht, ja sogar die Fenster-Laden während des Gewitters verschlossen, und so geglaubt, sich am besten vor demselben geschützt zu haben; hatten aber gerade dadurch die Gefahr für sich vermehrt und sich näher gebracht. Das Gewitter war nämlich über dem Kruge, welcher mit Stroh gedeckt ist, längere Zeit wie angebannt gewesen, und, nachdem es lange unverrückt über demselben gestanden hatte, fuhr es beim Schorstein, auf der Spitze des Dachs, ein, theilte sich in zwei Strahlen, und fuhr, der eine Strahl rechts, zum Dache herunter und zum Stuben-Fenster hinein, ohne zu zünden; der andere Strahl ging links vom Dache herunter in die Stadolle, gleichfalls ohne zu zünden. Die Spitzen des Stroh-Dachs, wohin der Blitz-Strahl seine Richtung genommen hatte, waren wie abgeschnitten, und in demselben Furchen, worin man bequem zwei Finger legen konnte. Der Strahl, der zum Fenster hineinging, hatte den Fenster-Laden und das über demselben befindliche Gesimse zersplittert, und war in die untere Fenster-Scheibe hineingegangen. Hier zerstörte er die Scheibe, einen vor

dem Fenster stehenden Blumen-Topf, ein Brannt-weins-Glas und eine Ober-Tasse zu kleinen Scherben. Von da nahm er seine Richtung links ins offene Neben-Zimmer, und erschlug ein junges Mädchen, das gleich an der Ecke der Neben-Thüre stand und ein halbjähriges Kind auf dem Arme hielt. Das Mädchen stürzte sogleich todt zu Boden, und es strömte ihr Blut aus Nase und Mund; das Kind aber, obgleich der Bliz auch ihm queer über die rechten Augenbraunen, die er versengt hatte, gegangen, und beim innern Augen-Winkel längs der Nase bis zum Kinn heruntergefahren war, blieb unbeschädigt, und nur ein rother Streifen an der bezeichneten Stelle machte den Gang des Blitzes kenntlich. Von hier nahm der Bliz seine Richtung auf einen Mann, der von dem erschlagenen Mädchen ungefähr drei Schritte entfernt saß, und tödtete auch diesen auf der Stelle. Diese Leiche soll im nämlichen Augenblicke erkaltet und steif gewesen sein, jene aber noch lange nachher warm und biegsam. Hiernach ist das ganze Haus, und vorzüglich die bewohnten Krugs-Stuben, von einem so erstickenden Schwefel-Dampf erfüllt geworden, daß man schnell die Thüren hat öffnen müssen, um frische Luft zu-

zulassen, damit die am Leben Gebliebenen nicht ersticken mögten. — Der andere Strahl war vom Dache links nach der Stadolle zu gegangen, worin sich einige Bauern mit ihren Pferden aufhielten. Einer dieser Leute, der sich an einer Krippe gelehnt gehabt hatte, wurde von ihm zu Boden geworfen, wo er fast eine Stunde besinnungslos liegen geblieben, jedoch nicht weiter beschädigt ist, und sich nachher wieder erholt hat. Diese Erfahrung lehrt uns nun abermals deutlich: daß es sehr schädlich ist, beim Gewitter Thüren und Fenster ängstlich zu verwahren, in deren Zimmern man sich während eines Gewitters aufhält. Es ist daher am sichersten, — und diese Bemerkung wird bei der jetzigen Jahreszeit, wo wir noch Gewitter zu erwarten haben, nicht überflüßig sein, — beim Gewitter ein oder ein Paar Fenster zu öffnen, damit die Zimmer-Luft durch das beständige Zuströmen von Außen immer erneuert werde; ja, es ist sogar durch Versuche und Erfahrungen bewiesen, daß selbst Zugluft, von der man sonst glaubte, daß sie das Gewitter anziehe, nicht schädlich ist, und die Gefahr nicht vermehrt.

Langenbeck.

Zu diesen kann der Herausgeber noch folgende, größtentheils officielle, Nachrichten fügen. In einem Hause der Stadt wurde ein Dienstmädchen auf dem Boden durch den Bliß getroffen, und an der Zunge gelähmt. In der St. Petersburgschen Vorstadt schlug ein Strahl in das zweite Stockwerk eines Hauses, ging ganz säuberlich in den ersten Stock hinüber, wo er an mehrern Stellen die hölzerne Verkleidung der Wände unzersplittert abriß, und setzte sich darauf aus dem Vorhause wieder in Freiheit. Ein zweiter, sogleich folgender, kalter Schlag soll hier das Zünden des ersten verhindert haben. In dem Stalle eines andern Hauses derselben Vorstadt wurden vier Pferde, durch die offene Thür, erschlagen. — Auf Hagensberg wurde ein dreizehnjähriges Mädchen in einem Hause getödtet. Auf Friedrichsholm fuhr ein Blißstrahl durch den Schorstein eines Hauses, ohne weiteren Schaden, als daß der Schreck der am Heerde stehenden Hausfrau für einige Stunden die Sprache raubte. Drei Schiffe wurden gleichfalls versehrt: ein eben heraufkommendes, dem der eine Mast von oben bis unten gespalten wurde (es liegt auf dem Strome neben der Lade-Brücke); ein anderes mit Korn geladen und zum Absegeln bereit,

das auf eine ähnliche Art getroffen ist; und ein drittes an dem Stein-Damm bei der Mühle gelegen, dessen Mast an dem Fuße abgebrochen wurde. Auch will ein erfahrner Beobachter einen kalten Schlag bemerkt haben, der in den Thurm unsrer Dom-Kirche fuhr.

Bei allem, wenigstens für Einzelne schmerzlichen Unglück, den dieß furchtbar-schöne Gewitter verursacht, doch auch ein so gnädiges Abwenden größeres Verderbens!

Merkwürdig bleibt dabei auch noch, daß an demselben Tage an der litthauischen Grenze ein nicht weniger heftiges Gewitter gewesen sein soll. Doch thut man freilich dem unsrigen unrecht, wenn nur von Einem die Rede ist, denn es waren allerdings mehrere, die zugleich gegen und mit einander aufzogen.

80.

Oeffentliche Anstellungen.

In dem Personale der Schul-Lehrer in Riga sind folgende Veränderungen vorgegangen: An die Stelle des, im März-Monat d. J. auf seine Bitte entlassenen Ober-Lehrers bei dem Gouvernements-Gymnasium,

Herrn Titulair-Raths Bencken, ist der Ober-Pastor der Krons-Kirche, Dr. Grave, gekommen; an die Stelle des, im November v. J., verstorbenen französischen Sprach-Lehrers bei dem Gymnasium, Herrn Jean Baptiste Ponchet, Herr Alphonse Jobard, aus Langres in Frankreich; die Stelle des Lehrers bei der Töchter-Schule, von welcher Herr Klee, seiner Kränklichkeit wegen, auf sein Verlangen, entlassen werden mußte, ist Herrn Professor Ludwig Voigt, Lehrer bei der zweiten Kreis-Schule, zugetheilt worden.

Vom 9. bis 15. Julius.

Getaufte. Jesus-K.: Jakob Holst — Friedrich Sarring. Krons-K.: Johann Friedrich Lehnhardt. Petri- und Dom-K.: Herrmann Friedrich Wilhelm v. Bergmann — Alexander Woldemar v. Olderogge — Johann Valentin Schubert — Dorothea Elisabeth Cassa.

Begrabene. Gertrud-K.: Reinhold Gottlieb Graff, 59 J. — Anna Elisabeth Baumgart, 2 J. — Christoph Friedrich Kraenicke, 41 J. — Christian Gotthilf Becker, 3 Wochen. Johannis-K.: Auf Hagensberg: der Maurer-Gesell Karl George Rahtz, 30 J. — Johanna Beata

Brink, 14 J. — Anna Louise, 2 Mon. — Auf Tohrnsberg: der Arbeitsmann Johann Schluhn, 24 J. — Andreas Leep, 2 Mon. — Margaretha Kahrkling, 2 Mon. — Katharina Berg, 6 Mon. — Katharina Dombrowsky, 3 Mon. — Johann Gottlieb Schultz, 1 J. (Die drei letztgenannten Kinder starben an natürlichen Blattern.) Petri- und Dom-K.: Katharina Drews, geb. Marx, 62 J. — Katharina Regina, verw. Tiedemann, geb. Sturmann, 89 J. — Anna Gertrud Meuschen, 5 Mon. — August v. Ertzdorff-Kupffer, $1\frac{3}{4}$ J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Joseph Guhrmann mit Anna Elisabeth Silling. Johannis-K.: Der Brauer-Knecht Ernst Wilhelm Wehl mit Hedwig Luplau. Krons-K.: Der Ober-Lehrer bei dem Gouvernements-Gymnasium Johann Jakob Henschler mit Dorothea Helena Brockhusen — Der Schiffs-Zimmermann Christian Benjamin Schatzkowsky mit Alexandra Charlotte Scholz. Petri- und Dom-K.: Der Segelmacher-Meister Johann Otto Friedrichs mit Eva Juliane Schütt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 16. Julius 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 30.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 24. Julius 1817.

81.

Sonntags Bildniß von Senff.

Als im vorigen Jahre Herr General-Superintendent Sonntag die Absicht hatte, einem Rufe nach dem Auslande zu folgen, beschloß die livländische Geistlichkeit, ihm einen öffentlichen Beweiß dankbarer Verehrung seiner großen Verdienste und des allgemeinen Schmerzens über seinen Verlust zu geben, indem sie sein Bild in Kupfer stechen ließ. Sein Entschluß, noch länger unserm Vaterlande zu leben, änderte nur in der letzten Hinsicht den Zweck des Bildnisses, und es konnte freudiger nun mit dem Tage bezeichnet werden, der ihn aufs Neue uns wiedergab, dem 22. Julius 1816. Für den Werth der Arbeit spricht der Name des Künstlers hinlänglich. Je mehr aber die Wirksamkeit des Mannes, von dem die Rede ist, nicht bloß dem Lande, sondern auch (und eine Reihe von Jahren hindurch ganz vorzüglich!) der Stadt gegolten hat, und gilt, um so mehr Freude wird diese Anzeige den Lesern der Stadt-Blätter machen können.

82.

Ein Gesundbrunnen auf Klein-Jungfernhof, 8 Werst von Riga.

Dicht am Ufer der Düna, einige hundert

Schritte von Jungfernhof, entspringt am Abhange der Wiesen eine Schwefel-Quelle, auffallender als viele kleine Schwefel-Quellen, die man hie und da noch im Lande bemerkt hat. Schon vor einigen Jahren entdeckte sie der Guts-Arrendator, Herr Baumann. War sie auch seit dem Augenblicke der Entdeckung nicht ganz unbeachtet, so verdiente sie doch mehr Aufmerksamkeit. Und wenn sie auch nur halb so stark wäre, wie das Baldohnsche Wasser ehemals war — letzteres hat bekanntlich schon viel verloren — so müßte die Nähe und die schöne Lage am weit zu übersehenden Düna-Ufer schon für sie einnehmen. Doch ist sie auch nicht die schwächste der inländischen Schwefel-Quellen. Nach meinen Untersuchungen enthält sie Schwefel-Luft und Kohlen-Säure (fixe Luft); die erstere macht den größern Antheil aus. Der Luft-Gehalt ist beständig, und wird nicht dann und wann bedeutend geringer oder größer. Selbst eine Zeit lang erhitzt, behauptet sich noch der Geruch nach der Schwefel-Luft. Zum warmen Bade wäre das Wasser vorzugsweise anzuwenden; nur muß man nicht, wie es schon geschah, das Wasser durch glühendes Eisen erwärmen, wodurch die Schwefel-Luft größtentheils zerstört wird, sondern einen Theil in einem Kessel über Holzfeuer wärmen und zum übrigen Antheil in der Wanne gießen. Nicht bloß meine Untersuchung, sondern auch schon einige Erfahrungen sprechen für die Heilsamkeit dieser Quelle. Gicht, Schmerzen in den Gliedern, Haut-Krankheiten, ja selbst einige Augen-Krankheiten, sind schon durch dieses Wasser gehoben worden. Auch findet noch jetzt ein Kranker, der erst 2 Wochen an dieser Quelle

war, eine bedeutende Verringerung seiner Schmerzen, und Stärkung. — Nachdem die Quelle besser eingeschlossen und mit einem Dache versehen wurde, ist sie noch stärker geworden. Seit dem geringen Abflusse und bei der größern Anhäufung, sieht man die Seitenwände des Brunnens mit Schwefel überzogen, und das Wasser scheint milchicht, ungeachtet es ausgeschöpft krystallhell ist. Früher schon setzte sich der Schwefel an Hölzern und Pflanzen ab, über welche die Quelle zur Düna hinabrieselt; jetzt aber konnte ich mit geringerer Mühe Schwefel sammeln, der ganz dem Schwefel-Staube gleich ist, den andere ähnliche Quellen darbieten. Auch ist das Wasser sehr kalt, oft hat es nur einige Grad Wärme, und nie habe ich mehr als 4 bis 5 Grad bemerkt. — Zum Trinken, während der Badezeit, ist das Wasser freilich arm an Salzen, doch kann man dem dadurch abhelfen, daß man zu jedem Bierglas Wasser einige Messerspitzen Kochsalz und Bittersalz jedesmal hinzusetzt. — Der freundliche Guts-Inhaber, der auch durch diese Quelle nützlich sein möchte, wird gern jede Nachweisung denjenigen geben, welche den Quell besuchen wollen. Nur mangelt es auf dem Gute selbst an Raum; doch rund um, in kleinen Entfernungen von der Quelle, finden sich Wohnplätze genug. — Was nun der Quelle an Stärke abgeht, kann durch öftern und längern Gebrauch gewiß ersetzt werden, welchen die Nähe und die geringern Kosten möglich machen. Wenigstens wäre es der Mühe werth, die Quelle durch häufigere Anwendung noch näher kennen zu lernen. Reichhaltig an Wasser ist sie, denn in weniger als einer Stunde liefert sie 6 Tonnen Wasser

oder über 1000 Stof. Wer nun, aus irgend einem Grunde, die entfernteren Quellen dieser Art nicht besuchen kann, der wird sie doch lieber benutzen, als eine solche Kur ganz entbehren, und in dieser Hinsicht können wir sie "die Baldohner Hülfs-Quelle" nennen. Sind endlich künstliche Schwefel-, Eisen- und See-Bäder von Nutzen gewesen, sollte denn eine schwächere natürliche Quelle nicht zum wenigsten die künstlichen übertreffen? Grindel.

Vom 16. bis 22. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Heinrich Birkner — Joh. Christian Susse. Jesus-K.: August Robert Paul — Thomas Ferdinand Berg. Joh.-K.: Karl Heinr. Narring — Karl Ferd. Renge — Daniel Linde — Anna Ohsoling — Elisab. Jansohn. Krons-K.: Johanna Helena Eckert — Karoline Maria Elisabeth Thomson. Petri- u. Dom-K.: Johann Eduard Gutfeld — Heinrich Julius Edler — Georg Woldemar Bockslof — Dorothea Christina Wedermann — Johanna Wilhelmine Gründahl — Anna Christina *.

Begrabene. Gertr.-K.: Joh. Dugie, 6 W. — Joh. Karl Stein, 3 J. — Joh. Theodor Hennemann, 3 W. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Natalie Maria Hellmann, 1 J. — Karl Friedrich Kolbe, 18 J. Krons-K.: Der Sporer Joh. Gottfr. Schmidt, 38 J. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Gesell Johann David Banck, 37 J. — Der Handlungs-Bursche Karl Wilh. Aug. Braun, 17 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Maurer-Gesell Christian Friedrich Krüger mit Anna Eleonore Steltzer. Johannis-K.: Der Pionier Joh. Andreewssohn mit Anna Jannsohn. Petri- und Dom-K.: Der Bäcker-Meister Joh. Jakob Schleier mit Helena Sophia Gerken.

Ist zu drucken erlaubt worden. Riga, d. 23. Jul. 1817.
A. Albanus, livl. Gouv.-Schuldir. u. Ritter.

No. 31.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 31. Julius 1817.

83.

Neue Erfindung, Unglück bei flüchtig gewordenen Pferden zu verhüten.

Brüggemann in Hamburg hat eine Erfindung gemacht, flüchtig gewordene Pferde schnell von dem Wagen abzusträngen, und so, daß sie ohne Schwengel und Deichsel davon gehen. Die damit angestellten Versuche sollen gut gelungen sein. Dem Kutscher auf dem Bock wird durch eine gewöhnliche Zieh-Litze aus dem Wagen angedeutet, daß die Pferde abgespannt werden sollen, damit er die Leitung fahren lasse. Alsdann wird ein Ring, welcher am Sitze befestiget ist, und so leicht wie eine gewöhnliche Zimmer-Klingel geht, angezogen. Der Schwengel-Bolzen geht dadurch hinweg, die Pferde drehen durch ihren eigenen Zug den Schwengel um, und laufen mit den vier Schwengel-Oesen fort. Hinten abgespannt, nehmen sie die Brust-Kuppel sammt dem blechenen Futter mit, welches

los auf die Deichsel gesteckt ist. So wäre denn die Losspannung geschehen. Um nun die Pferde sich nicht selbst zu überlassen, ist unter dem Kutscher-Sitze eine Spuhle angebracht, auf der sich eine Schnur von 60 Klaftern befindet. Wenn die Pferde vom Wagen abgespannt sind, ergreift man die Schnur, welche den Pferden am Maul oder an der Trense befestigt ist, und zieht die Köpfe der Pferde dicht zusammen, um weiteres Unglück zu verhüten. Für Bergauf und Bergunter hat der Erfinder gleichfalls gesorgt.

(Mag. der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen. Neue Folge, No. 2.)

84.

Neue Art, Aepfel und Birnen aufzubewahren.

Die beste Zeit, die Früchte einzusammeln, ist, wenn sie anfangen abzufallen. Dann müssen sie vorsichtig abgenommen werden, nur aber die, welche mit geringer Kraft sich von den Zweigen lösen. Hierauf legt man die Früchte in der Obst-Kammer auf Haufen, bedeckt diese mit reinen Tüchern oder Matten, oder auch mit gutem Heu, und läßt sie schwitzen. Dieß geschieht gewöhnlich innerhalb drei bis vier Tagen, man

läßt aber das Obst noch drei bis vier Tage länger so liegen. Hierauf wischt man die Früchte einzeln rein mit Tüchern ab.

Nun nimmt man glasirte irdene Töpfe und guten reinen recht getrockneten Sand. Auf dem Boden der Töpfe macht man eine zolldicke Lage Sand, legt darauf das Obst, doch so, daß jede Frucht ein Viertheil-Zoll von der andern entfernt ist; dann wieder eine zolldicke Lage Sand, und fährt so bis oben fort. Ganz oben muß noch eine Lage Sand von anderthalb Zoll Dicke kommen. Hierauf deckt man die Töpfe zu, und stellt sie an einen luftigen, trockenen und kühlen Ort, doch so, daß ihnen kein Frost schaden kann. Um die Zeit, wenn gewöhnlich die Früchte eßbar werden, sieht man die Töpfe nach, indem man das Obst und den Sand in ein Sieb herausschüttet. Das reife Obst sondert man dann zum Gebrauch ab, das unreife legt man aber wieder auf die beschriebene Art vorsichtig mit neuem trockenem Sande ein.

Einige Sorten Aepfel werden sich so bis Julius, Birnen bis April halten.

(Hermbstädt's Museum. Januar 1817.)

Vom 23. bis 29. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Joh. Theodor Skelling — Mathilde Elisabeth Mansfeld — Johanna Eli-

sabeth Dahlitz — Charlotte Therese Grahd — Anna Katharina Pinkowsky. Jesus-K.: Louise Henriette Krepowitz — Anna Maria Leschky — Jakob Jennis Sohn. Johannis-K.: Elisabeth Eva Libbis. Krons-K.: Johanna Karoline Mathilde Petersen — Eugenie Mathilde Schmid. Petri- und Dom-K.: Eduard Ludwig Herrmann Lau — David Woldemar Fielitz — Theodor Ludwig Witt — Maria Ottilie Lindehn — Hedw. Kath. v. Weißenfeld.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Dorothea Schermann, geb. Gieschau, 67 J. Johannis-K.: Johann Ernst Waldmann, 7 M. — Auf Hagensberg: Anna Katharina Ringlep, 37 J. — Magdalena Straup, 40 J. — Auf Tohrnsberg: der Gastwirth Rasmus Mönbo, 56 J. — der Boots-Steuermann Friedrich Behrsing, 31 J. — Christina, verw. Ohsoling, 80 J. — Elisabeth Dorothea Ohsoling, 12 J. — Anna Katharina Linde, 1 J. (an natürl. Blattern gestorben). Petri- und Dom-K.: Der Weinhändler Johann Friedrich Billinger, 74 J. 11 M. — Der Weinhändler Erdmann Wilhelm Langerhansen, 64 J. 9 M.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Diener Simon Lapping mit Dorothea Taube. Johannis-K.: Der Schneider-Beisaß Johann Friedrichsohn mit Anna Charlotte Flink. Krons-K.: Der Zollbesucher Ernst Johann Lebowsky mit Renata Sophia Wittberg — Der Schuhmacher-Gesell Erdmann Friedrich Saural mit Maria Dorothea Wichmann. Petri- und Dom-K.: Der Eichenholz-Wraaker Anton Karolinsky mit Maria Katharina Vogt — Der Bötticher-Gesell Gottfr. Heinrich Ostwald mit Friederika Katharina Hahn — Der Quartier-Diener Georg Hoeppner mit Gertrud Krause.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 30. Julius 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 32.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 7. August 1817.

85.

Russische Bibel-Gesellschaft.

Von der am 26. Mai d. J. gehaltenen vierten General-Versammlung der Russischen Bibel-Gesellschaft ist ein kurzer Bericht erschienen, der unter Anderem folgende Nachrichten über den Fortgang und die Thätigkeit dieser Anstalt enthält.

Während der vier Jahre ihrer Dauer hat diese Gesellschaft 117,000 Exemplare der heiligen Schrift gedruckt und ausgegeben; in Allem aber sind schon 43 Ausgaben der biblischen Bücher, in 17 verschiedenen Sprachen, zusammen 196,000 Exemplare, entweder bereits fertig gedruckt, oder noch unter der Presse. Unter dieser Zahl befinden sich 35,000 in Slawonischer Sprache; und es werden jetzt, oder doch nächstens, noch 25,000 Exemplare gedruckt.

Im Laufe des Jahres 1816 hat die Gesellschaft eine Einahme von 167,818 Rbl. 86 Kop. gehabt. Die Ausgabe betrug 227,770 Rubel

73 Kop. Der Rest für dieses Jahr 130,027 Rubel 31 Kop. Ganze Bibeln und Neue Testamente sind verkauft und versandt 17,598 Exemplare. Unentgeltlich vertheilt wurden an Arme, in Schulen, Gefängnissen, Hospitälern, Zuchthäusern u. s. w. 1833 Exemplare. Abtheilungen der Haupt-Gesellschaft sind jetzt an 25 verschiedenen Orten des Reichs.

86.

Pestalozzi's Schriften.

Längst ehe die Lehr-Art des Mannes, den die Ueberschrift nennt, das gewöhnliche Schicksal alles bedeutendern Neuen erfuhr, von Einer Seite über die Gebühr erhoben, und von der Andern ungerecht herabgesetzt zu werden, hatte der geist- und gemüthvolle Mann als Volks-Schriftsteller sich ein unverkennbares Verdienst erworben, und auch unter uns Leser, das heißt ja wohl: Freunde, gefunden. Seine populären Werke der früheren Zeit: Lienhard und Gertrud, und Christoph und Else, so wie eine Fortsetzung aus späterer Zeit: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, verdienen es, allgemein gekannt, und bei der Bildung von Kindern, besonders des früheren Alters, genützt zu werden. Müttern insbesondre empfehlen sie sich dazu als vorzüglich brauchbar. Seine sämmtlichen Werke, die zusammen 12 Bände ausmachen werden, jeder zu 25 Bogen, werden jetzt von ihm selbst herausgegeben. Außer den oben genannten, enthalten sie Fabeln, Ansichten über Armen-Bildung und Armen-Versorgung, über Erziehung und das

Eigene seiner Erziehungsweise u. s. f. Der 72jährige Greis, dem die Lust und Kraft, Bleibendes zu wirken, sich noch nicht gemindert hat, hofft durch den Ertrag der Subscription, die bis zu Ende des Oktobers 1817 offen bleibt, nicht — sich selbst ein sorgenfreies Alter zu verschaffen, sondern seine Erziehungs-Anstalt auf die Dauer zu befestigen. „Seit 16 Jahren, sagt er in der Ankündigung, stehe ich nun, und fast immer ohne Vermögen, an der Spitze eines Erziehungs-Hauses, das beinahe immer mehr als hundert Personen in sich faßte. Bald schien dieses Haus durch Handbietung, die ich in meinen Umgebungen fand, sehr schnelle und weitführende Fortschritte zu machen; bald durch Mangel des Nothwendigen und den Verlust des Genossenen wieder zu sinken. — Ich habe Vieles gelitten und mein Haus hat Vieles gelitten. Es ist ein Wunder, daß es noch steht. Aber es ist wichtig, daß es fortbestehe. Das Bedürfniß seiner Erhaltung und die Fortsetzung und tiefere Begründung unserer Versuche, und die Ausreifung des keimenden Segens derselben, ist in diesen Tagen dringender als je. — Freunde der Menschheit! Das Werk meines Lebens steht schwankend in der Hand meines Alters. Es ist in Eurer Hand, dasselbe zu stärken. Ihr werdet es thun."

Der Subscriptions-Preis für jeden Band ist 1 Thaler Sächsisch (oder 1 Rubel S. M.). Durch Herrn Pastor von Muralt in St. Petersburg aufgefordert, nimmt in Riga Herr Pastor Beise Subscription an.

Vom 30. Julius bis 5. August.

Getaufte. Jesus=K.: Johann Heinrich Beyer. Krons=K.: August Wilhelm Theodor Brinck — Friedrich Hilse — Johann Karl Suddenbach — Anna *. Petri= und Dom=K.: Johann Karl August Frohberger — Samuel Valentin Kaull=Strauch — Wilhelmine Amalie Zesien — Allwine Theresia Elisabeth Graun — Anna Charlotte Wreden — Anna *. Reformirte K.: Jakob Herrmann Myssewitsch — Karl August Schultze.

Begrabene. Gertrud=K.: Karl Gotthard Poltarack, 6 J. — Maria Theresia Grahd, 2 J. — Dorothea Katharina Waldmann, 1½ J. — Louise Helena Selmann, 4 Mon. Krons=K.: Der Ober=Eicher Titulair=Rath Wilhelm Kasimir von Reichardt, 52 J. Petri= und Dom=K.: Anna Margaretha, verw. Thomson, geb. Bluhm, 78 J.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Kutscher Johann Heinrich Sollenberg mit Anna Elisabeth, verwitw. Silling, geb. Liebert. Petri= und Dom=K.: Der Zinngießer Johann Gottlieb Treßfelt mit Juliane Dorothea Gerdt — Der Gold=Arbeiter Johann Arfried Eckströhm mit Margaretha Katharina Elisabeth Kukenburg — Der Steuermann Christian Friedrich Schwarzenhauer mit Maria Juliane Reinert.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 6. August 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Director u. Ritter.

No. 33.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 14. August 1817.

87.

Strelitzia regina.

Linn. System. Classe V. 1ste Ordnung *).

Die prächtige Strelitzie führt ihren Namen zu Ehren der jetzigen Königin von England, einer Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz. Diese Pracht-Pflanze wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, in südlichen Theilen, besonders am Ufer des großen Fisch-Flusses; sie verlangt daher in unsern Gärten einen wärmeren Standort, als mehrere andere Kap-Pflanzen. Im J. 1806 hatte ich Gelegenheit, ein großes und schönes Exemplar in England, im Königl. botanischen Garten zu Kew (Kiu), in der schönsten Blüthe zu sehen, welche in einem der großen Treibhäuser im Erdbeet stand, und einen sehr kräftigen und üppigen Wuchs zeigte. — Diese überaus schöne Kap-Pflanze hat eine fleischige perennirende Wurzel, welche zylindrische, ungefähr einen Finger dicke, Fasern treibt, die meh-

---

*) Da diese seltene Blume nächstens bei Herrn Zigra in Blüthe stehen wird, machen die Stadt-Blätter Freunde der Natur im voraus auf diesen Genuß aufmerksam.

rentheils in horizontaler Richtung unter der Erdfläche sich ausbreiten. Aus derselben entspringen viele längliche, ganzrandige, ausdauernde, langgestielte Blätter. Der Blattstiel ist aufrecht, glatt, etwa einen Daumen dick, mehr oder weniger zusammengedrückt, am Grunde scheidenartig, 3 Fuß und drüber hoch, das Blatt selbst ungefähr 1 Fuß lang, länglich-eiförmig, lederartig, parallel gerippt, übrigens glatt, ganzrandig, an der Basis — besonders an einer Seite — wellenförmig gebogen, gekräuselt, auf der Unterfläche graulich oder meergrün. Zwischen den scheidenartigen Blattstielen erhebt sich ein aufrechter, 3 bis 4 Fuß hoher, etwa 1 Zoll dicker, Blumen-Schaft, der mit 4 bis 6 abwechselnden, etwas entfernten, langgespitzten, grünen, am Rande purpur-röthlichen, Scheiden bekleidet ist, und auf seinem Gipfel sehr schöne goldgelbe Blumen trägt, die aus einer gemeinschaftlichen Scheide entspringen. Die gemeinschaftliche Blumen-Scheide ist einblättrig, ungefähr eine kleine Spanne lang, grün, am Rande purpur-roth. In der ersten Periode ist die Scheide zusammengerollt, und schließt 2, 4, 6 oder mehrere Blumen ein; sobald aber die letztern ihrer völligen Entwickelung und Ausbildung näher schreiten, öffnet sich die Scheide oberhalb in der Länge, und die Blumen gehen allmählig aus

derselben hervor; jede Blume ist noch mit einem sehr kurzen lanzettförmigen, weißlichen Scheidchen versehen. Die Blume hat keinen Kelch, sondern 3 gelbe lanzettförmige, etwa 4 Zoll lange Kronenblätter und eine 3blättrige schönblaue Safthülle, welche gegen die goldgelben Kronenblätter sehr angenehm absticht und ein prachtvolles Ansehen gewährt. Die Blätter der Safthülle sind ungleich gespitzt, und umgeben die Zeugungs-Organe; die Staubfäden sind kurz, die Antheren länger, linienförmig, an beiden Enden mehr oder weniger gespalten. Der Frucht-Knoten trägt einen fadenförmigen Griffel mit drei Narben. Z—a.

Ankündigung.

Das 4te Stück des Magazins für protestantische Prediger enthält: I. Todtenfeier des ehemaligen Propsts Chr. H. Frobrig: biographische Notizen und Reden, von den Herren Pastoren Stoll, v. Klot und Brockhusen — Trauungs-Rede (Sept. 1813), vom Herausgeber — Tauf-Rede, von Herrn Prof. Dr. Cruse in Mitau — zur Einweihung der Kirche in Walck, von Herrn Gen.-Sup. Sonntag — am Grabe zweier Verbrannten, von Herrn Consist.-Rath Dr. Richter — Tafel-Lied, am Introductions-Tage eines jungen, seinem Vater adjungirten Predigers, von Hn. Past. Croon. II. Aus einem Briefe aus A—g — Amtsverlegenheiten — Aus einem Briefe an den Herausgeber — Heilung einer Besessenen — Historisches aus dem Anfange des 18ten Jahrh., von Herrn GS. Sonntag. Grave.

Vom 6. bis 12. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Wilhelm Gottfr. Blumenau — Anna Johanna Grünberg — Karl Wilh. Drall. Jesus-K.: Fritz Eduard Gärtz — Wilh. Christian Treumann. Johannis-K.: Jakob Merzner — Michael Schulz — Anna Katharina Kilpe — Barbara Kalning — Katharina Elisabeth Jannsohn — Friedrich Ohsoling — Andreas Ohsoling — Anna Sophia Ohsoling — Katharina Elisabeth *. Krons-K.: Johanna Alexandra Schubert — Anna Maria Helena Zimmermann. Petri- und Dom-K.: Karl Julius Griesenberg — Nikolaus Friedrich Christoph Waehrend — Amalie Gertrud Friederike Erbs — Julie Marie Alexandra Bollmann.

Begrabene. Gertrud-K.: Konrad Genkewitz, 6 M. — Charlotte Fischer, 9 T. Johannis-K.: Auf Hagensb.: der Fischer Simon Ohsoling, 29 J. — der Matrose Karl Heinrich Tettermann, 21 J. — der Knochenhauer-Gesell Johann Diedrich Stitzer, 37 J. — Anna Dorothea Köhler, geb. Schumann, 65 J. — Christina Dorothea Dahl, 1 J. (an natürl. Blattern gest.) — Anna Margaretha Münder, geb. Riemann, 39 J. — Johann Georg Ottens, 45 J. — Joh. Bernhard Saußing, 2 W. — Auf Tohrnsb.: der Arbeitsmann Martin Kalning, 35 J. — Hedwig Skuje, 65 J. — Anna Sophia Schröder, 8 J. — Charlotte Renk, 4 J. — Hedwig Kahrkling, 3 T. — Karolina Lasowsky, 9 M. — Joh. Karl Legudowsky, 4 J. — Joh. Gottl. Wolmer, 3 J. — Dor. Elisab. Kalning, 2 J. (Die 3 letztgenannten Kinder starben an natürl. Blattern.) Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Wilh. Moritz Hacken, 44 J.

Proclamirte. Gertr.-K.: Der Schuhmacher-Meister Joh. Georg Krause mit Hel. Louise Rosenbaum. Krons-K.: Der Lieutenant bei dem Bataillon der innern Wache Karl Wilhelm v. Ungern-Sternberg mit Karoline Grund.

Ist zu drucken erlaubt worden. Riga, d. 13. Aug. 1817.
A. Albanus, livl. Gouv.-Schuldir. u. Ritter.

No. 34.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 21. August 1817.

88.

Ein früherer Versuch gegen die Felsen in der Düna,

Daß man wenigstens auch im 16ten Jahrhundert von mehreren Seiten bedacht gewesen, das Fahrwasser der Düna zu reinigen, dafür zeugt nachstehendes Schreiben des Königlich-Polnischen Secretairs und Administrators von Litthauen, Georg Czechanowsky, an den Rigaischen Rath, vom 4. Julius 1695. Worin übrigens diese Vorschläge bestanden, und ob es mehr als bloße Vorschläge wurden, weiß Einsender freilich nicht.

"Magnifici etc."

"Nachdem so vielfelltige suppliqven von denen trafiquirenden Herren Kauffleuten wegen des grossen Schahdens, den sie jährlich auf dem DünaStrohm erdulden müssen, einkommen; so hat der Hochmögende Herr Groß-Schatz Meister des Fürstenthumbs Littauen in regard dieses unersetzlichen jahrlichen Schadens durch welchen

einige der Handelnden zur gäntzlichen ruin gebracht werden, nicht umbhin gekont, diesen wohlmeinenden und zum Aufnahm und soulagement der Handlenden gereichenden Vorschlag zur gütigen deliberation Ew. HochEdl. Gestr. Herrl. zu communiciren, daß er mit eigenen Unkosten zu des gantzen GroßFürstenthumbs Littauen Einwohnern Besten, die Ausräumung solcher Steine, dadurch die Strusen, Leute und Wahren ruiniret werden, befördern will; mit dienstfreundl. Bitte daß Ew. HochwohlEdl. Gestr. Herrl. solchen wohlmeinenden höchst nöthigen Anschlag befördern, und so wohl in ihren eigenen als Cuhrischen Districten werckstellig machen mögen. Wofür sich derselbe in allen occasionen dienstwillig erzeigen wird."

89.

Wilson's künstliche Steine und Dihl's Mauer-Kitt.

Den Stein, der zu Kamin-Einfassungen und dergl. sehr brauchbar ist, zu verfertigen, nimmt man 40 Pfund Fluß-Sand und 20 Pfund gebrannten, gepulverten und gesiebten Kalk, mischet beides mit einer hinreichenden Menge Wassers zusammen und knetet das Gemenge 3 bis 4 Tage, jedes Mal eine halbe Stunde, ohne frisches Wasser

hinzuzufügen. Darauf thut man zu 16 Pfund Wasser 2 Pfund heißen Leim und $\frac{1}{4}$ Pfund gepulverten Alaun, in heißem Wasser aufgelöst.

Um den Kitt zu bereiten, wird ungefähr eine Schaufel von dem Gemenge des Kalkes und Sandes genommen, und ein Loch in die Mitte gemacht, in das man 2 Pfund der Mischung von Alaun= und Leim=Auflösung gießt; darauf kommen 3 oder 4 Pf. Gips hinzu, und Alles wird so lang geknetet und gestoßen, bis es eine feste Masse bildet.

Diesen Teig thut man in Holz=Formen, welche die Gestalt des Steins haben, den man machen will, und deren Seiten und oberster Theil sich abnehmen lassen. Das Innere der Form wird vorher mit einem dicken Oel=Ueberzuge, aus 2 Pfund Oel und eben so viel Kalk=Wasser, bestrichen. Um die Kamin=Steine zu machen, füllt man die Form zur Hälfte mit der Composition aus Kalk, Sand und Gips an, breitet alsdann darüber der Länge nach Eisendrath und Hanf aus, füllt die Form und nimmt das Ueberflüßige mit einer Kelle ab. Mit einem Deckel versehen, wird die Form darauf 20—30 Minuten lang stark gepreßt. Die Politur erhält er durch Reiben mit Alaun=Wasser u. feuchtem Gips. Kamin=Einfassungen der Art kosten bei dem Erfinder nur 7 Schilling (2 Rbl. 20 Kop. S. M.); mit Zierrathen versehen, sind sie theurer. (Hermbst. Büll.)

Vom 13. bis 19. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Joh. Herrmann Helmbold — Alex. Gerhard Erdtmann. Jesus-K.: Joh. Friedr. Buchmann. Johannis-K.: Karl Kaspar Strauß — Joh. Friedr. Burkewitz — Friedr. Joh. Berg — Martin Aug. Bukkolt. Krons-K.: Sophia Emilie Karoline Beßler — Anna Charlotte Dorothea *. Petri- u. Dom-K.: Ludwig Eduard Sommer — Gottlieb Tresselt — Maria Katharina de Bosch — Maria Aurora Amalie Beckmann — Anna Kath. Brechert. Ref. K.: Karl Ludwig Sommer.

Begrabene. Gertrud-K.: Maria Margar. Poltarack, 8 J. — Anna Helena Wademann, 2 J. — Charlotte Betzholtz, 1 J. Jesus-K.: Sophia Charlotte Weide, geb. Liebenau, 41 J. — Ein Kind. Johannis-K.: Auf Hagensb.: Adam Heinrich Imeschewsky, 63 J. — Elisabeth Wend, 64 J. — Hedwig, verw. Leitan, 66 J. — Sophia Hel. Demuth, 4 M. — Auf Tohrnsberg: der Arbeitsmann Matwei Straschewsky, 87 J. — Katharina, verw. Sprohje, 62 J. Krons-K.: Katharina Elisabeth, verw. v. Schilling, geb. v. Brucken, genannt Fock, 69 J. 3 Mon. Petri- und Dom-K.: Der Kauf-Gesell Barthold Klatzo, 33 J. — Friedrich Theodor Klewer, 1¼ J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schuhmacher-Gesell Peter Christian Zeitz mit Sophia Elisabeth Schrader. Krons-K.: Der verabschiedete Lieutenant Kasimir Ambrosius v. Fabricius mit Eva Dorothea von Wendell — Der Schiffs-Zimmermann Jakob Schmidt mit Johanna Florentina Goering.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 20. August 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 35.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. August 1817.

90.

Kaiserliche Gnaden-Erweisungen.

Von den, auf Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn Kriegs-Gouverneurs ꝛc. Marquis Paulucci, Allerhöchst ertheilten Gnaden-Bezeigungen, heben die Stadt-Blätter, als Riga angehend, nachstehende aus:

Den St. Annen-Orden 2ter Classe erhielt der Herr Collegien-Rath, Inspector der Medicinal-Behörde, Dr. Kurtzwig. Den St. Wladimir-Orden 4ter Classe Herr Kreis-Arzt Dr. Langenbeck, Herr Hofrath Dr. Edler von Ramm und Herr Dr. von Zoeckell. Den St. Annen-Orden 3ter Classe Herr Gouvernements-Secretair v. Schmidt und Herr Stadttheils-Aufseher Teichmann. — Zum Etats-Rath erhoben ist der Kanzellei-Director des Herrn Kriegs-Gouverneurs, Herr Collegien-Rath und Ritter von Fölkersahm.

91.

Vorschläge zur Erhaltung der Reinheit unserer Stadt-Luft.

Es giebt der Quellen so viele, aus welchen in unserer eng gebauten und eingeschlossenen Stadt die Luft abwechselnd mehr oder weniger verdorben und Veranlassung zu manchen Krankheiten gegeben werden kann. Dieserhalb ist es wohl ein ver-

dienstliches Werk, wenn man allen den schädlichen Einflüssen nachzuspüren und sie aufzuheben sucht. Neuerlich sind mir zwei Fälle aufgestoßen, in welchen wir doch etwas und mit Erfolg thun könnten. In vielen Fällen reichen die Kenntnisse der Naturforscher noch nicht hin. — Der erste Fall betrifft die Ausdünstung auf Fisch-Märkten. Zwar werden auf unserm Fisch-Markte die Fische sehr schnell weggekauft, und selten sieht man große Massen tagelang der Luft und Hitze ausgesetzt; allein mit den Resten müßte man vorsichtiger umgehen. Es wird nämlich das Wasser, worin die Fische lagen, oft geradezu auf dem Markte ausgegossen; dieß geschieht nicht allein oft, sondern die Quantitäten sind nicht unbedeutend. Wenn nun mit dem Wasser eine Menge Schuppen, oft todte Fische, ausgegossen werden, und das Wasser selbst mit dem Stoffe der Fische durchdrungen ist, so muß das Ausdünsten desselben viel Einfluß auf die Luft haben; namentlich sind es phosphorische Dünste, die von den Fischtheilen nnd von dem Wasser ausgedünstet werden, und diese sind der Gesundheit höchst nachtheilig. Darum müßten die Leute, welche Fische verkaufen, streng angehalten werden, das Wasser aus den Gefäßen, sobald die Fische verkauft sind, in die nahe Düna zu gießen. Ueberhaupt müßte der Fisch- und Kraut-Markt öfter gereinigt werden, als andere öffentliche Plätze. — Der andere Fall, den ich nun anführen will, ist gewiß schon Manchem und oft aufgefallen. Er betrifft die Reinigung der heimlichen Gemächer. Der durchdringende Geruch, oft durch alle Zimmer einer Wohnung, wenn auch nur in der Nachbarschaft die Reinigung vorgeht, be-

weiset schon, daß die Dünste sich schnell verbreiten und sich dem ganzen Luft-Raum der Umgebung mittheilen. Sind nun diese Dünste gerade solche, welche zu schädlichen Misasmen in der Luft Veranlassung geben, und können durch sie, in manchen Jahreszeiten und bei gewissen Zuständen der Atmosphäre, oft gefährliche Krankheiten hervorgehn; so ist hier wohl alle Aufmerksamkeit erforderlich. Wie dem abgeholfen werden könne, daß bei dem Transport durch die Gassen weniger an die Luft abgegeben würde, läßt sich nicht gleich ausmitteln; indessen werden die Dünste dort schneller vertheilt. Aber um in den Wohnungen den nachtheiligen Dünsten entgegen zu wirken, dürfen wir uns nur der bekannten Sicherheits-Mischung bedienen. Ich würde vorschlagen und empfehlen, sie auf folgende Weise zu gebrauchen. In demselben Augenblick, da die Reinigung beginnt, setze man ein Gläschen mit der zu nennenden Mischung auf warmen Sand, den man auf einem irdenen Teller erwärmte, und lasse es, etwas entfernt von den Arbeitern, so lange stehn, wie das Geschäft dauert. Die Mischung besteht aus: 1 Loth Salzsäure, 1 Loth Scheidewasser, beide mittelmäßig stark, und ½ Loth Braunstein-Pulver. In der wärmern Jahreszeit wird keine Erwärmung erforderlich seyn, sondern man wird nur das Gläschen hinzustellen nöthig haben. In den benachbarten Vorhäusern kann man während der Zeit ganz kleine Gläser, die nur halb so viel enthalten, auf ähnliche Weise hinstellen. Außer dem geringern Nachtheil für die Gesundheit, wird auch der widrige Geruch vermindert, oft ganz aufgehoben, je nachdem man längere oder kürzere Zeit räucherte. Ein Zei-

chen, daß die Mischung gehörig war, wird dieses seyn, daß sie auf dem warmen Sande in eine kleine Wallung geräth und strenge Dünste ausstößt, die man directe einzuathmen vermeiden muß. Auch wird man die Gläser größer nehmen, als zur Aufnahme der Mischung erforderlich ist. So nimmt man auf obige Quantität von 2½ Loth ein Glas von 6 Loth. Sollte man, nachdem das Glas erkaltete, wieder die Ausdünstung zu stark bemerken, so darf man den Sand nur wieder erwärmen, was man 3 bis 4 Mal wiederholen kann. Grindel.

Vom 20. bis 26. August.

Getaufte. Jesus-K.: Jurris — Jan Matthis-Sohn. Joh.-K.: Michael Wilh. Brammann — Jakob Brink — Helena Maria Zihrul — Anna Strauch. Krons-K.: Dorothea Juliane Menck. Petri- u. Dom-K.: Christoph Gottfried Ferdinand Thiem — Christian Konstantin v. Jannau — Sophia Karol. Auguste Stauwe — Elisabeth Jakobine Wendeline Schummer — Johanna Karoline Elisabeth Frese — Dorothea Aethelwine Theresia Glöckner.

Begrabene. Gertrud-K.: Eva Kruming, 49 J. — Anna Putse, 30 J. Jes.-K.: Martin Peter Schlau, 72 J. — Drei Kinder. Joh.-K.: Dor. Helena Ohding, 3 M. — Auf Hagensb.: der Matrose Friedr. Plotodky, 18 J. — Anna Elis. Christ. Sirach, 2 M. — Friedr. Stelzer, 3 J. (an natürl. Blattern gest.) — Auf Tohrnsb.: der Arbeitsmann Herrm. Ala, 70 J. — Johann Freimann, 6 M., und Heinrich Ohsoling, 3 M. (starben beide an natürlichen Blattern.)

Proclamirte. Johannis-K.: Der Uebersetzer Georg Johann Wilde mit Dorothea Elisabeth Silling — Der Arbeitsmann Reinhold Petersohn mit Margaretha Kahrkling. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Karl August Ramsey mit Anna Theresia Helling — Der Kaufmann Nikolaus Friedr. Thon mit Anna Karoline Fock — Der Handlungs-Commis Wilh. Spliet mit Maria Pusch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 27. August 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 36.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. September 1817.

92.

Zur Chronik des Tages.

Am 2. September schloß sich ein langer Abschnitt der gemeinnützigsten Wirksamkeit: es wurde fünf und zwanzig Jahre, daß Herr Gouvernements-Schulen-Director und Ritter, Pastor Albanus, als Rector der Dom-Schule, seine öffentliche Laufbahn angefangen hatte. Mehrere seiner Freunde und ehemaligen Schüler feierten den Tag des Segens durch gedruckte Glückwünsche; die Oberlehrer des Gymnasiums überreichten ihm eine griechische Denk-Schrift, die auch als eine typographische Merkwürdigkeit (bei Hn. Müller gedruckt) Beachtung verdient. Die hier anwesenden ehemaligen Schüler des Gefeierten, größtentheils aus der ersten Classe der alten Dom-Schule, gaben dem verehrten Lehrer, auf dem Saale des Gymnasiums, ein Mittags-Mahl. Glücklich traf es sich, daß eben der Mann, welcher ihn einst, bei seiner Einführung als Rector, selbst Schüler, im Namen der Schüler, begrüßt hatte, Herr Pastor Berckholtz, jetzt auch das Wort der Dankbarkeit und Verehrung zu ihm sprechen konnte.

93.
Literärische Anzeige.
(Eingesandt.)

Einiges über den Unfug mit Bittschriften in Rufsland und dessen Abwendung, von E. G. von Broecker. Zum Besten der Vorstadt-Anlagen herausgegeben. (35 S. in 4to). Wird in der Buchhandlung der Herren Deubner & Treuy zu 50 Kop. S. M. verkauft.

Dieses Werk, das nicht räsonnirende Deklamationen, sondern die Erfahrungs-Früchte und reichhaltigsten Gesetz-Kenntnisse eines praktischen Geschäfts-Mannes enthält, und dahin abzweckt, einem Unfug entgegen zu wirken, der durch Versuche auf die humansten und redlichsten Gesinnungen der Sicherheit des Eigenthums und der Ruhe des Staatsbürgers, sehr nachtheilig werden kann, ist in dieser Hinsicht nicht bloß Beamten der Rechts-Behörden, sondern auch Allen und Jeden, die in täglichen Geschäften oft genöthigt werden, wider unbefugte und streitsüchtige Supplikanten sich zu vertheidi[illegible] als eine Sammlung der Waffen zu solcher Vertheidigung, bestens zu empfehlen. B.

94.
Karls XI. Handels-Verordnungen für Riga.

Anno 1684, den 12. Aug., rescribirte der König von Schweden: Weil theure Zeit zu besorgen sei; so solle, um die allzu starke Ausfuhr zu hem-

men, von jeder ausgehenden Last Getraide 8 Thlr. Recognition genommen werden; doch solle das, was nach Schweden ginge, frei davon sein. Der damalige General Gouverneur traf daher Anstalt, daß 200,000 Tonnen, theils diesen Herbst, theils künftig Frühjahr, nach Schweden gehen sollten. Sobald der König dieß erfuhr, so hob er jene Abgabe von 8 Thlr. auf: doch sollte für die Absendung obiger 200,000 Tonnen gesorgt, und die Krons- und Stadt-Magazine zuvor reichlich versorgt werden. Im Frühjahr 1685 schrieb der König wiederum: es sollten 30 bis 40,000 Tonnen nach Schweden ausgeschifft werden; übrigens aber die Ausfuhr erlaubt sein. Der Gen.-Gouv. verstand dieß so, daß der König dieß Getraide für die Krone verlange, und akkordirte mit dem Kaufmann Reuter obige Quantität zu 2 Thlr. für die Tonne: da er aber beim Könige anfragte, wo Reuter das Geld heben sollte? antwortete der König, daß er für sich keinen Handel unternehmen wolle, sondern seine Meinung sei, daß die Kaufleute dieß Getraide für eigne Rechnung nach dem Reiche schicken sollten, wo sie es mit Vortheil los werden könnten: widrigenfalls (nämlich im Fall sie Verlust hätten) könnten sie ihre unterthänige Remonstration an den König machen, der lieber einigen Schaden, als den Untergang der Unterthanen, ertragen wolle. Nachher schrieb er: die Absendung sei nicht nöthig, weil in 3 Wochen eine gesegnete Erndte zu vermuthen sei, und die Preise gefallen wären. In demselben Jahre stellten verschiedene Kaufleute, als: Berens & Rars, Joh. Grave, Reinholdson, Berend Schröder u. Nikolaus Martini, dem Könige vor,

daß voriges Jahr die Königl. Resolution, wegen Aufhebung der 8 Thlr. Recognition auf die Last, mehr denn 5 Posttage später gekommen sei, sie aber sich wegen der späten Jahreszeit, weil sie die Schiffe nicht aufhalten können, genöthigt gesehen, 8357 Thlr. Recognition zu erlegen, um deren Wiederestattung sie bitten. Dieß findet der König billig, da Riga ohnedem von dem Mordbrande viel gelitten habe, und befiehlt, ihnen so viel, als sie nach den Licent-Büchern an Recognition bezahlt, künftig an Licenten von ihren Waaren zu erlassen. Br.

Vom 27. August bis 2. September.

Getaufte. Jesus-K.: Georg Robert Haase — Katharina Susanna Gottschalck — Marianne Gottlieb Seewald. Johannis-K.: Karoline Elisabeth Jansohn. Krons-K.: Maximilian Friedrich von Hehn — Karoline Emilie Sattler. Petri- und Dom-K.: Karl Christoph Reyher — Heinrich Julius Rittler — Johann Jakob Heller — Johanna Maria Natalie Tiedcke — Wilhelmine Albertine Zobel — Anna Magdalena *.

Begrabene. Johannis-K.: Auf Tohrnsb.: Martin Strasding, 15 J. — und Sophia Ohsoling, 2 J. (beide an natürlichen Blattern gestorben.) Petri- u. Dom-K.: Theodor Daniel Hein, 13 Mon.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Johann Paul Biermann mit Anna Sophia Salzwedel, geb. Syrach. Petri- und Dom-K.: Der Petersburgische Kaufmann Jakob Ludert mit Maria Henriette Molwo.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 3. September 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 37.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. September 1817.

94.

Ueber die Winter-Vorlesungen.

Wie die wärmere Sonne uns aus unsern Wohnungen in's Freie lockte, uns zerstreute, so einigt uns wieder der herannahende Winter. Die wärmeren Zimmer, die engern Wohnungen werden uns willkommen, wenn feindlich die Kälte Wiesen, Gärten und Felder verödet, wenn Blumen und Bäume erstarren, und bald eine starre Eismasse Alles deckt: So also nicht mit uns. Das regere, feinere Gefühl, welches die blühende Erde noch mehr erweckte, erstarrt in uns nicht, es erhält und fördert sich immer fort, auch im engern Zirkel der Geselligkeit. Familien sammeln sich nicht nur öfter, auch Familien mit Familien und die größere Gesellschaft genießt traulich des geistigen Verkehrs. Die Winter-Unterhaltungen werden aufgesucht, oder finden sich; diese haben sich aber jetzt, mit zunehmender Versittlichung, auch vermehrt, und sind vielmehr ausgewählter geworden. Ohne gerade die gewöhnlichen Vergnügungen, Tanz, Spiel und

haltenen entworfen, die ich dem Drucke zu übergeben im Begriff stehe; sie wird unter dem Titel:

Ansichten der Natur,

in einigen Wochen erscheinen. Man pränumerirt mit 1 Rubel S. M. Doch bitte ich um zeitige Einsendung der Pränumeration, damit die Namen der Pränumeranten vorgedruckt werden können.

Grindel.

Vom 3. bis 9. September.

Getaufte. Gertrud=K.: Katharina Louise Thomson — Anna Emilie Venus — Susanna Katharina Riedel — Maria Elisabeth Palm — Johann Bernhard Kästner Jesus=K.: Reinhold Heinrich Hensiegus. Johannis=K.: Johann Buffolt — August Ferdinand Sarring — Juliane Elisabeth Kalning — Juliane Louise Winowsky — Karoline Kalning. Petri= u. D.=K.: Gustav von Loewis — Mathilde Schmölling — Katharina Elisabeth Benigna Ritmann.

Begrabene. Gertrud=K.: Elisabeth Perkuhn, geb Kaufmann, 65 J. — Johann Friedrich Sprebitz, 41 J. — Brigitta Schultz, 1 J. — Anna Hedwig Kruming, 19 W. Johannis=K.: Der Arbeitsmaan Martin Ohsoling, 20 J. (an natürl. Blattern gestorben). Krons=K.: Friedrich Michael Rocks, 10 Mon. Petri= und Dom=K.: Der Glaser=Meister Bernhard Eduard Achelius, 35 J. — Christian Eduard Seederberg, 10 M. — Louise Auguste Sturm, 1 J. 8 M. — Joh. Eduard Stümer, 1 J. 4 M.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Mastenwraaker=Gesell Joh. Georg Dombrowsky mit Friederike Katharina Luckewitz. Johannis=K.: Der Arbeitsmann Christian Bagdan mit Hedwig, verw. Godunow, geb. Jansohn.

Ist zu drucken erlaubt worden. Riga, d. 10. Sept. 1817.
A. Albanus, livl. Gouv.=Schuldir. u. Ritter.

No. 38.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. September 1817.

96.

Zur Chronik des Tages.

Bereits am 10. Oktober 1814 ward in unsrer Stadt die Feier der, zwei Jahre zuvor erfolgten, Befreiung Moskwa's von den Feinden, durch Legung des Grundsteins zu einer Gedächtniß-Säule der unsterblichen Siege Alexanders des Ersten, verherrlicht *), indem durch dieselbe die hiesige Kaufmannschaft dem sieggekrönten Wiederhersteller des allgemeinen Friedens in Europa, dem erhabenen Beschützer des bürgerlichen Wohlstandes, ihre Ehrfurcht und Dankbarkeit bezeugen, und ihren spätesten Nachkommen die Erinnerung an das erlebte Heil ins Andenken bringen wollte. Eine Granit-Säule von 23 Fuß Höhe, die geflügelte, in Metall gegossene Sieges-Göttin, mit dem Lorbeerkranze in der einen und dem Oelzweige in der andern Hand, 9 Fuß hoch, auf ihrer Spitze, sollte

---

*) Die bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede, bei der sich eine Abbildung der Säule befindet, ist gedruckt in der Hartmannschen Buchhandlung zu haben.

sich auf dem schönsten Platze unsrer Stadt, vor dem Schloßgebäude, erheben *). Die Kaufmannschaft, die den beabsichtigten Plan auszuführen nachgesucht hatte, erhielt die Erlaubniß dazu von Seiner Erlaucht, unserm hochverdienten Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv- und Kurland, auch mehrerer hohen Orden Ritter, Marquis Paulucci, dem die Verschönerung unsrer Stadt und ihrer Vor-

---

*) Zur bessern Uebersicht diene folgende Anzeige. Die drei Stufen, von denen der Umfang der untersten 98 Fuß beträgt, geben eine Höhe von 1 Fuß 9 Zoll. Das unterste Stück hält an der untersten Fläche 7 Fuß $7\frac{1}{4}$ Zoll ins Gevierte, und inclusive der Verzierungs-Leisten und Kehlen 2 Fuß 10 Zoll Höhe. Das zweite Stück, oder der Würfel, hat ins Gevierte 6 Fuß $6\frac{1}{2}$ Zoll, und 5 Fuß 9 Zoll Höhe. Das dritte Stück hat mit dem Pfuhl (Stab) 3 F. $2\frac{5}{8}$ Z. Höhe. Das vierte Stück, die Säule, hat im Durchmesser 3 F. 9 Z. unten, und 2 F. 10 Z. oben. Die Höhe beträgt 23 F. 6 Z. Das fünfte Stück, oder das Capital, hat 2 F. $7\frac{1}{8}$ Z. Höhe, und die darauf befindliche Victoria, inclusive der Kugel-Höhe, ist 9 F. hoch. Die Höhe des ganzen Monuments beträgt 48 Fuß $7\frac{3}{4}$ Zoll. Das Gewicht und der Cubik-Inhalt des untersten Stückes beträgt

trägt	155	Cub.-F. od.	27924	℔.
des zweiten . . .	246	— —	44233	—
des dritten . . .	119	— —	21331	—
des 4ten, oder die Säule	221	— —	39731	—
des 5ten, od. das Capital	33	— —	5943	—
die metallene Figur .	—	— —	3400	—

Rig. Gewicht: 356 S℔. 162 ℔. oder 142562 ℔.

städte immer angelegentliche Sorge war, der zugleich den Stiftern dieses Denkmals die Beschleunigung der Ausführung empfahl. Nach dieser erhaltenen Erlaubniß ward eine hier entworfene Zeichnung der Säule, zur Ausführung des beabsichtigten Plans, nach St. Petersburg befördert, um daselbst das Kunstwerk zu vollenden. Der dortige Herr Hof-Banquier, A. F. Baron Rall, nahm sich dieses zu errichtenden und dort zu verfertigenden Monuments mit ächt-patriotischem Sinne und mit einem rastlosen Eifer an, und betrieb seine geschmackvolle Ausführung, die er einigen geschickten Künstlern anvertraut hatte, mit einer uneigennützigen, seltenen Thätigkeit. Im Jahr 1816 ward dasselbe von St. Petersburg mit einem Schiffe hieher abgesandt, welches aber das Unglück hatte, bei Arensburg zu stranden. Fast schien es eine Unmöglichkeit zu sein, den Koloß aus dem Wasser zu heben, als sich dazu der sehr geschickte Herr Obrist-Lieutenant und Ritter von Reinecke erbot, es auf einem sichern dazu besonders eingerichtetem Fahrzeuge herbeizuschaffen. Doch auch damit waren noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Auch das Herauswinden der Säule aus dem Schiffe, der Transport derselben vom Ufer der Düna an die ihr bestimmte Stelle, und endlich die Ausschiffung derselben, war mit

unendlichen Beschwerden verknüpft, die jedoch, bei allem Verdruß und Hindernissen, durch dieses geschickten und thätigen Mannes unermüdliche Sorgfalt glücklich überwunden wurden *). Zur Aufdeckung dieses Monuments war der, allen getreuen Unterthanen höchst erfreuliche, Krönungs-Tag unsers allgeliebten Monarchen **) bestimmt, zu welcher Feierlichkeit Se. Erlaucht, unser verehrter Herr General-Gouverneur, unter dessen Beifall und Schutz auch die Alexander-Pforte, durch Beiträge hiesiger Bürger und Einwohner, zu Stande gekommen und am 9 Septbr. d. J. eröffnet worden war, die nöthigen Anstalten getroffen hatte. Nach geendigtem öffentlichen Gottesdienste versammelten sich die verehrten Vorgesetzten dieser Provinz, die Glieder der Gouvernements-Regierung, die Behörden und Instanzen

*) Von dieser mühevollen Arbeit ist dem Herausgeber eine ausführlichere Nachricht versprochen worden.

**) Nach einem nicht ganz heitern Morgen war die Witterung um die Stunde der Weihe sehr günstig und der Himmel rein. Gerad über dem Denkmal standen, vielleicht eine Viertheil-Stunde lang, zwei wollige leichte Wölkchen, deren eines der Gestalt eines Schwertes das andere eines Palm-Zweiges, sehr ähnelte, gleich als deuteten sie hin auf die durch das Schwert erkämpfte Lorbeer-Krone und den segnenden Palm-Zweig, welche die Victoria trägt. d. Herausg.

der Landes-Verwaltung, die Geistlichkeit der drei Confessionen, der Magistrat, die Angesehensten der Kaufmannschaft, als Gründer und Beförderer dieses Denkmals, in dem Schlosse und auf dem Platze vor dem Schlosse, worauf die hiesigen Bürger-Garden zu Pferde, und das hieselbst befindliche Militair, unter feierlicher Musik, Abfeuerung der Kanonen und Läuten der Glocken, nachdem das Te Deum von der griechischen Geistlichkeit, neben der Säule, gesungen worden, und der erste Geistliche der Stadt-Gemeine einige Segens-Wünsche ausgesprochen hatte, in Gegenwart einer unübersehbaren Menge von Zuschauern, bei der völlig aufgedeckten Säule vorüber defilirten *).

Oeffentlicher Dank gebührt Allen, die sich um die Errichtung derselben, dieser neuen geschmackvollen und sinnreichen Zierde Riga's, ein

---

*) Auf dem Platz selbst konnte nur den, zu dieser Feierlichkeit Geladenen, der Zutritt verstattet werden. Aber es boten nicht nur die Eingänge der Straßen, welche nach dem Schlosse führen, den Anblick einer gedrängten Menschen-Masse dar; sondern auch die dießseitigen Wälle der Festung, die Fenster des Schlosses, des Gymnasiums, des St. Petersburger Hotels, und fast aller an den Platz stoßenden Häuser, waren mit Zuschauern angefüllt, die ein höchst mannigfaltiges und lebendiges Schauspiel gaben. d. Herausg.

Verdienst erworben haben. Möge die späteste Nachkommenschaft nie bei ihr vorübergehn, ohne mit dankbaren Gefühlen zu Gott hinaufzublicken, der das geliebte Vaterland schützte und rettete, ohne dessen dankbar zu gedenken, was Alexander für sein Volk that und aufopferte, welche reichen Segnungen unter seiner Regierung Stadt und Land beglückten! Möge sie in der Brust eines Jeden die heiligsten Gefühle ächter Vaterlandsliebe wecken und ihn zu edlen Thaten entflammen. Das dankbare Riga segne spät noch den Tag, an welchem Sieg und Friede dem Volke verkündigt ward.

B — g — n.

97.

Literärische Anzeige.

Gedichte von Friedrich La Coste. Erster Band. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 1817. 319 S. in 8. (10 Rubel B. A.)

In drei Abtheilungen: Vermischte Gedichte (unter denen auch ernste und komische Erzählungen), Sinn-Gedichte, und Gelegenheits-Gedichte, giebt Herr La Coste den Freunden der Dichtkunst eine reiche, mannigfache Sammlung von Erzeugnissen seiner Muse. Ueber seinen Dichter-Beruf ist längst mit freudiger Anerken-

nung entschieden; (man erinnere sich nur an die beiden, zum Besten der Vorstadt-Anlagen herausgegebenen, und auch hier wieder aufgenommenen Gedichte: die Taufe und die Todtenfeier). Möge denn das viele Hohe und Schöne, das er in dem ersten Gedichte dieser Sammlung, als der Dichtkunst Werk und Wesen, preiset, wenigstens in der Ahndung, auch recht vielen Lesern werden!

Ein Register wäre der Sammlung wohl zu wünschen.

98.

Mittel zur Aufbewahrung von Milch.

Nach dem Bericht der Pariser Gesellschaft zur Aufmunterung der National-Industrie, läßt Milch, die in einem verschlossenen Gefäße aufgekocht wurde, sich lange Zeit aufbewahren, ohne zu verderben. Eine Flasche Milch, die auf solche Weise in Frankreich zubereitet worden, wurde zehn Jahre später zu London, in der Gesellschaft der Wissenschaften, eröffnet, und noch in dem besten Zustande befunden. (Land- und Haus-Wirth.)

Vom 10. bis 16. September.

Getaufte. **Gertrud-K.:** Johann Karl Eduard Kluge — Ferdinand Hahn — Heinrich Jakob Pörsch. **Jesus-K.:** Friederike Mathilde

Espengrün. Johannis-K.: Gottfried Wilhelm Legsding — Johann *. — Rosina *. Krons-K.: Louise Johanna Bühring — Christina Katharina Moero. Petri- und Dom-K.: Jakob Andreas Bernoff — Eduard Gottfried Jensen — Johann August Albinus Röder — Gustav Arnold Julius Weizler — Barbara v. Berkholz — Anna Amalie Krüger — Emmeline Katharina Johanna Bräutigam — Emma Amalie Wilhelmine Thau.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Skup, geb. Laasch, 58 J. Jesus-K.: Der Schneider-Gesell Johann Jakob Gerle, 54 J. Johannis-K.: Margaretha Börsch, geb. Weber, 30 J. — Auf Hagensberg: Friedrich Hils, 2 W. — Johann David Schneder, 1 J. — Liborius Gottlieb Julius Gros, 1 J. — Johanna Friederika, 6 M. — Auf Tohrnsberg: Maria, verw. Busch, 71 J. — Johann Otto Ohsoling, 6 M. — und Barbara Helena Kusma, 9 M. (beide starben an natürlichen Blattern). Petri- u. Dom-K.: Der Knochenhauer-Meister Benjamin Hebenstreit, 71½ J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Ligger Detlov Georg Winck mit Maria Louise Reichelmann. Johannis-K.: Der Hanfschwinger Philipp Ernst Klemann mit Christina Louise Bunding — Der Arbeitsmann Anton Jankowsky mit Margaretha Seele. Krons-K.: Der Tischler-Gesell Johann Böhme mit Eva Johanna, verw. Wagner, geb. Dreymann. Petri- und Dom-K. (auch Krons-K.): Der Messing-Arbeiter Detlov Heinrich Jakob Schwedler mit Johanna Karoline Dorothea Harz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 17. September 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 39.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. September 1817.

99.

Zur Stadts-Chronik.

Durch die, am 23sten d. M. bekannt gemachte Raths-Wahl, sind, an die Stelle des verstorbenen Herrn Rathsherrn u. Ritters Knierim, der seitherige Herr Criminal-Gerichts-Secretair Lutzau, und an die Stelle des, wegen einer Geschäfts-Reise ins Ausland, freiwillig ausgetretenen Herrn Rathsherrn und Ritters Collins, der ehemalige Herr Schwarzen-Häupter-Aeltermann Georg Ludwig Stoppelberg, in den Rath gewählt worden.

100.

Ehrgefühl einer Stadt.

Im Jahr 1559 war die feindliche Russische Armee auch vor Riga gerückt, hatte aber der tapfern Gegenwehr von Seiten der Stadt bald weichen müssen. Dessen ungeachtet erzählte ein

Propst Ulrich Berens in Kurland, in einer Schrift, die er in demselben Jahre herausgab, nur durch den Meister Gotthard Kettler sei die Uebergabe der Stadt an den Feind verhindert worden, auch habe Kettler, weil den Bürgern nicht zu trauen gewesen, sich von der Stadt-Obrigkeit die Schlüssel der Stadt ausliefern lassen. Mit dieser Schrift machte der Verfasser zum Ueberfluß noch dem Magistrat und der Gemeinde ein Geschenk. An ihrer Ehre gekränkt, wandte sich die Stadt an den Herr-Meister, und erhielt von ihm ein förmliches Document über ihr Betragen während jenes feindlichen Ueberfalls. Da heißt es denn, nachdem die obgedachten Beschuldigungen beseitigt worden: "Es haben sich gemeldete unsere Unterthanen und lieben Getreuen christlich, ehrlich, getreulich und aufrichtig gehalten, ihre Stadt nach Nothdurft beschützt und vertheidigt, und könnten derhalben wohl dulden und leiden, daß die Lügendichter uns und die Unsern in solchem ihrem muthwilligen Ausschreiben verschonten und zufrieden ließen, auch der Schmäh-Lieder, wie ehrlichen Biedermännern eignet und gebühret, sich gänzlich enthielten."

(Samml. zur ält. Geschichte der Städt. Vol. VIII.)

101.

Bitte.

Sollte Jemand gebrauchte Arznei-Gläser haben, woran es wohl in keinem Hause fehlen möchte, und wofür man doch sehr wenig in den Apotheken bekömmt; so wird hiemit angelegentlichst gebeten, solche zum Behuf unserer hiesigen Armen-Kranken-Anstalten an den Oekonomen des St. Nikolai-Armenhauses abgeben zu lassen.

Dr. Strahsen.

Vom 17. bis 23. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Maria Louise Roßberg — Karl Andreas und Anna Mathilde Hahn (Zwillinge) — Adolph König. Jesus-K.: Eleonora Schulz. Johannis-K.: Johann Heinrich Silling. Krons-K.: Kora Ludomilla Preis. Petri- und Dom-K.: Thomas August Hahn — Karl Christian Eduard Schröder — Karl Julius Helbig — Sophia Elisabeth Entzian. Reform. K.: Karl Alexander Lorch.

Begrabene. Gertrud-K.: Gertrud Eck, 1¼ J. — Dorothea Amalie Reyher, 1 J. — Karl Friedrich Wilhelm Feldmann, 14 W. — Wilhelmine Sophia Hübbe, 1 J. — Dorothea Schimmelpfennig, 28 J. — Johann David

Schlicht, 75 J. Johannis-K.: Friedrich Berg, 6 W. — Auf Hagensberg: der Anker- und Nagel-Schmidt Johann Heinrich Manck, 44 J. — Johann Sarokin, 1 J. Krons-K.: Gustav Adolph von Pappritz, 3 Mon. (an natürlichen Blattern gestorben) — Anna Maria Wurm, 67 J. Petri- und Dom-K.: Der Theater-Diener Gottlieb Lazarus Müller, 59 J. — Sophia Helena, verwitw. Oertel, geb. Kaskewitz, 78 J. 5 Mon. — Anna Amalie Lundgreen, genannt Kusche, 23 J. 8 Mon. — Auguste Amalie Kämpffe, 1 J. 1 Mon. — Eva Johanna Adelheid Irmer, 1 J. 9 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Diener Otto Prahm mit Anna Borsdorf. Jesus-K.: Der Müller-Gesell Johann August Berger mit Trine Ibgnau, vom Gute Dahlen. Krons-K.: Der Schiffs-Capitain Johann Michael Dalman mit Amalie Schröder — Der Diener Johann Gottfried Burtschanowsky mit Charlotte Margaretha Glasnop. Petri- und Dom-K.: Der Aelteste kleiner Gilde, Johann Heinrich Sturtz, mit Sophia Dorothea Beggrow — Der Schneider-Meister Joseph Wenceslaus Horack mit Anna Elisabeth Mater — Der Handlungs-Commis Johann Gottfried Seltz mit Louise Kron.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 24. September 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 40.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. Oktober 1817.

102.

Investitur des Bürgermeisters Johann Schöning zum Erzvogt.

Zur Zeit des Ordens wählte sich die Stadt einen Erzvogt, welcher von dem Landesherrn (oder, wenn deren zwei waren, durch beide,) durch die Investitur bestätiget wurde; so nannte man nämlich die Ceremonie, welche bei Belehnung mit Gütern, Würden rc. üblich war; bei welcher der Lehnsherr sich eines Sinnbildes bediente, das auf die verlehnte Sache einen Bezug hatte, z. B. einen Degen, Stab, Ring und dergl. Bei der Investitur des Erzvogts war es ein Ring, wie folgende Nachricht des Rigaischen Erzvogts Johann Schöning beweiset.

"1492. des andern Dienstags na den twelften *) do wi vnsen gnedigen Hern Erzbisschop vnd den gnedigen Hern den Meister entfangen, vnd den beiden Hern huldegeden **), na de kerkholm-

*) Unter den Zwölften verstehet man die nächsten 12 Tage nach Weihnachten.

**) ist nicht genau genug ausgedrückt, und sollte hei-

sche Verdrach, was de Sundach na den 12. Des Mandags darna huldegeden wi den beyden Hern vnd vorbranden vnsen Schwedischen Verbunt *), des louden se vns **) tho verdedigen iegen den Sweden mit Leue ***) vnd Gude. Item des Dingstages do wort ick von vnsem rade vor ein Erzvogt gekoren, v. dessuluen Dages van den beiden Heren in gades Namen bestettigt, vnd swor dem rathe vnd beide Heren truwe vnd holte †), des geuen mi de beiden Hern malkander ††) ein truwe boch †††), de Herr Meister reisede van hir des Sonnauendes, de Erzbischoff bleff 3 Wecken hir." Br.

103.

Kurze Notizen aus histor. Lektüre.

Der König von Schweden schrieb 1684 an den General-Gouverneur, daß in Livland einerlei

ßen: den Dinstag empfingen wir beide Landesherren, und des Sonntags drauf huldigten wir ihnen.

*) Riga hatte sich wegen des innerlichen Krieges mit Schweden in ein Bündniß eingelassen, und jetzt verbrannte man den Bundesbrief.

**) louende se vns, d. i. sie gelobten (versprachen) uns.

***) Leue wird gelesen Leve, und soll heißen: mit Leib und Gut.

†) truve vnd holte, treu und hold zu seyn.

††) malkander, beide zusammen.

†††) Bog, ein Ring, truwe bog, den Ring als Symbol der Treue. Derselbe Joh. Schöning wurde 1495 zum zweiten Mal von dem H. M. Plettenberg investirt.

Maaß und Gewicht sein sollte, und da das Rigaische Maaß dazu am bequemsten schiene; so solle der G. G. einen richtigen Rigaischen Loof sammt Gewicht zur königlichen Autorisation nach dem Reiche einsenden.

A. 1684 rescrivirte der König von Schweden Karl XI., daß die in der Stadt nach der Sandpforte zu noch vorhandenen hölzernen Häuser und Buden von Stein erbaut werden, auch die Ausbaulisse oder Scheuern in den Straßen, nach der Hand abgeschafft werden sollten.

A. 1684 befiehlt der König, daß die Stadtthore zur Beförderung der Commercien früh geöffnet werden sollen, und daß man nicht mehr warte, bis die Parade ihr Gebet, Exercitien und Ablösung verrichtet habe.

A. 1700, in der Mitte des Novembers, wurde die wehrhafte Mannschaft in Riga gezählt, und von den Rottmeistern der vier Quartiere, welche die Untersuchung hatten, also befunden:

Bürger	577.
Kauf- und Handwerksgesellen	572.
Jungen	192.
Knechte	301.
Summa an wehrhafter Mannschaft:	1642.

Br.

Vom 24. bis 30. September.

Getaufte. Jesus-K.: Johann Karl Paul — Anna Emilie Christiansen. Joh.-K.: Anna Elisab. Straupe — Agnese Sophia Pinsky. Krons-K.: Karl Friedr. Woldemar v. Rennenkampff — Peter Rudolph Woldemar v. Ehlert — Karl Gottfr. Brandt. Petri- u. Dom-K.: Joh. Theod. Pychlau — Joh. Gottl. Groot — Karol. Auguste Elisab. Kählbrandt — Anna Emilie Charlotte Kienle — Helena Juliane *.

Begrabene. Joh.-K.: Auf Hagensberg: der Schuhmacher-Meister Michael Polkow, 64 J. — der Schiffer Heinr. Niemann, 35 J. — Katharina, verw. Ohsoling, geb. Reeksting, 62 J. — Friedr. Christoph Kahrkling, 16 J. — Gottfr. Heinr. Flach, 9 M. — Anna Dor. Salva, 6 M. — Auf Tohrnsb.: Joh. Ohsoling, 6 M. — Franz Maxim, 1 J. — Anna Jansohn, 10 W. Petri- u. Dom-K.: Der Rittmeister Joh. Fromh. v. Dellingshausen, 66 J. 9 M. — Der Schlösser-Gesell Johann Adam Quetscher, 28 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Diener Christ. Meyer mit Anna Eleon. Busch. Joh.-K. Der Hanfschwinger Georg Behrsing mit Maria Magd. Breede — Der Hanfschwinger Hans Bunding mit Kathar. Emilie Grön. Krons-K.: Der Coll.-Registrator bei dem Kameralhofe Joh. Gottlieb Bergen mit Dor. Gottlieb Asmus — Der Arbeitsmann Joh. Becker mit der Witwe Ilse. Petri- und Dom-K.: Der Schneider Friedrich Timm mit Louise Charlotte Fermer. Reform. K.: Der Schiffer Andreas Christian Behnert mit Geeske Stöffels.

Berichtigung zu Seite 265.

Herr Rathsherr Stoppelberg, der an die Stelle des, auf seine Bitte entlassenen, Herrn Rathshern Collins in den Rath getreten ist, war vorher zum Dockmann gr. Gilde erwählt worden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 1. Oktober 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 41.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 9. Oktober 1817.

104.

Literärische Anzeige.

Untrügliches Mittel wider den Biss toller Hunde. Aus dem Russischen des Herrn Paul von Swinin übersetzt von Dr. Aug. Wilh. Tappe. St. Petersburg, 1817, bei Pluchart. 20 S. mit einem Kupferstiche. (Bei Deubner & Treuy für 20 Kop. S. M.)

Es ist die Wurzel einer auch bei uns häufig wachsenden Pflanze, des Wasserwegerichs oder Froschkrauts, die, nach fünf und zwanzig-jähriger Erfahrung, als Mittel gegen eine der furchtbarsten Gefahren empfohlen wird. Ein verabschiedeter Russischer Soldat rettete sich vor einem tollen Hunde auf einen Baum, und bemerkte von dort, wie das wüthende Thier eine Wurzel ausscharrte, die es begierig fraß. Aufmerksam beobachtete der Soldat den Hund weiter, und sah, nach Verlauf einer halben Stunde, wie der Schaum vor dem Munde sich verlor,

die Augen aufhörten, trübe und roth zu sein. Bald darauf wagte der Soldat es, nach diesen Zeichen, dem Hunde sich zu nähern, und fand ihn vollkommen gesund. Er eilte, die Pflanze zu untersuchen, und nützte das Mittel, als ein Geheimniß, mit vielem Glücke. — Wenn immer mehrere sorgfältige Beobachtungen diese Entdeckung bewähren — welch ein Gewinn für die Menschheit!

105.

Noch Einiges aus der Smolenskischen Urkunde von 1228.

Im Jahrgang 1814 lieferten die Stadt-Blätter, S. 121 und 125—27, einige Punkte aus diesem Handels-Traktat zwischen Mstislaw Dawidow, Fürsten von Smolensk, und den Rigaischen und Deutschen Kaufleuten. Hier einige andre, damals nicht ausgehobene Abmachungen.

Zur Feuerprobe, wie zum Zweikampf (welche damals als Beweise der Unschuld galten) darf keiner von beiden Theilen gezwungen werden. Der Deutsche zahlt dem Wäger für zwei Gewichte Wachs eine Smolenskische Kuna (ein Marderfell, deren 20 einen Griwen machten, oder 5 einen Rubel); für einen Griwen Gold, den der Deutsche kauft, erhält der Wäger eine Smolenskische No-

gata (den vierten Theil einer Kuna); für einen Griwen Silber zwei Weckscha (ein Eichhornfell, das gleichfalls Scheidemünze war, und deren 20 auf eine Kuna, oder 400 auf einen Griwen gingen; wahrscheinlich waren es kleine, mit silbernen Stiften durchschlagene Stückchen Fell); für das, was er zum Verkauf bringt, zahlt der Deutsche in Smolensk nichts. Wenn der Deutsche Silber zum Ausbrennen giebt, zahlt er von jedem Griwen eine Kuna.

Das Sigel der Rigaischen Kaufmannschaft ist der Urkunde aufgedruckt gewesen, findet sich aber nicht an dem noch vorhandenen Exemplare. An einer andern Urkunde, vom Jahr 1287, im Stadt-Archiv, findet es sich, wiewohl sehr beschädigt. Es stellt eine zierliche Kunstlilie vor, das Wapen der Stadt Wisby, und heißt in der letztgenannten Urkunde: Sigel aller deutschen Kaufleute. — Hinzugefügt sind dem Handels-Tractat noch die Namen von Kaufleuten aus Danzig, Lübeck, Münster, Gröningen, Dortmund und Bremen, die in Gemeinschaft mit Rigaischen Kaufleuten die Punkte abgefaßt haben.

Vom 1. bis 7. Oktober.

Getaufte. Gertrud-K.: Johanna Natalie Harms. Jesus-K.: Marg. Elisabeth Mansier —

Johann Gotthard Stein. Johannis-K.: Maria Magdalena Skuije — Katharina Ohsoling. Krons-K.: Johann Christian Beckmann — Dorothea Rosalie Adelheid Charlotte Dern. Petri- und Dom-K.: Herrmann Heinrich Jansen — Andreas Heinrich Wilhelm Sadoffsky — Christoph Eduard Richter — Charlotte Maria Leth — Franziska Pauline Dorothea Schnabel — Dorothea Maria Elisabeth Schmidt — Anna Elisabeth Pfab.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Andr. Helmboldt, 2 J. — Andreas Gottlieb Hofmann, 58 J. Johannis-K.: Der Gärtner Johann Eek, 70 J. — Der Salz- und Korn-Messer Friedrich Alp, 70 J. — Der Arbeitsmann Hanns Koskul, 70 J. Krons-K.: Der Hofgerichts-Advokat Hofrath Johann Friedrich v. Sempf, 53 J. 4 M. (nach dem Lande abgeführt) — Karl Gottfried Brandt, 4 M. (an natürl. Blattern gestorben). Petri- und Dom-K.: Alexander Ephraim Zintius, 3 J. — Anna Elisabeth Pfab, 6 Tage.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Maurer-Gesell Johann Gottlieb Haacke mit Maria Karoline Sommer — Der Bordingfahrer Johann Kruhming mit Margaretha Winkler. Jesus-K.: Der Messer Matthias Sall mit Dorothea Rothe — Der Diener Johann Bolhmann mit Karoline Gräffs — Der Schmidt Ernst Magnus Barsitzky mit Edde Kuplaß, geb. Kekows. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Karl Jakob Bergengrün mit Friederika Mathilde Berckel — Der Organist Christoph Ernst Rebentisch mit Juliane Dorothea Berner — Der Tabacks-Fabrikant Johann Heinrich Claßen mit Maria Elisabeth, verehelicht gewesenen Henzel, geb. Schlinck.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 8. Oktober 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter

No. 42.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. Oktober 1817.

106.

Einladung.

Die literärisch-praktische Bürger-Verbindung wird, am 21sten d. M., vormittags um 11 Uhr, in dem Saale des Gouvernements-Gymnasiums, eine öffentliche Sitzung halten. Der derzeitige Director wird die Verhandlungen mit einer Nachricht von dem Zwecke und der Einrichtung einer, für die Lehrlinge der Handwerker, von dieser Gesellschaft gestifteten, unentgeltlichen Sonntags-Schule, eröffnen, in welcher der Unterricht zugleich an diesem Tage seinen Anfang nimmt. Außerdem soll theils das Andenken verstorbener Mitglieder dieser Gesellschaft gefeiert, theils eine Uebersicht ihrer Arbeiten und Unternehmungen seit der letzten öffentlichen Sitzung im Jahr 1810, und eine Erläuterung der vorhandenen Kunst-Modelle gegeben werden.

Sämmtliche gebildete Mitbürger und Mitbürgerinnen werden zu dieser Sitzung hiemit eingeladen, und ersucht, die Einlaß-Karten bei ei-

nem der unterzeichneten Mitglieder des engern Ausschusses abholen zu lassen.

Secretair v. Bröcker. Ober-Pastor Grave. Ober-Lehrer Keußler. Rathsherr Niemann. B. G. Prätorius. Ober-Notair Schlichting. Pastor Thiel. Professor Voigt.

107.

Die Feier des ersten Jubel-Festes der Reformation in der Petri-Kirche zu Riga, am 2. November 1617.

(Aus alten gedruckten Nachrichten entlehnt.)

Sobald die Kinder in die Kirche gekommen, haben sie angefangen zu singen: Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.

Hernach ist zwischen den dreien Lectionen des Capellans nach unser Kirchen-Gebrauch gesungen worden: Eine feste Burg ist unser Gott.

Hierauf ist bald eine schöne Cantorey gehört worden. Zwischen der Epistel- und Evangelien-Lection haben die Musikanten in 5 Stimmen gesungen: O Herr Gott, dein göttliches Wort ist lang verdunkelt gewesen.

Nach Verlesung des Evangelii hat die Musica sich hören lassen und gesungen mit 8 Stimmen: Haec est dies quam fecit Dominus.

Darauf hat man den Glauben gesungen, und ist die Predigt erfolgt: Vor Ablesung aber des Textes hat man den einen Vers gesungen: Nun lob' mein Seel' den Herrn, und ist alsbald der Text zur Predigt abgelesen und die Predigt erfolget.

Nach geendigter Predigt haben die Musikanten mit 5 Stimmen gesungen: Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, dir danken wir.

Unter der Communion ist aus dem Handelius mit 8 Stimmen gesungen: Doctores fulgebunt sicut splendor firmamenti.

Um Mittag ist's gleichfalls herrlich und ansehnlich gehalten mit Musiciren. Unter andern auch gesungen: Wo Gott der Herr nicht bei uns wär.

Der Text der Predigt ist genommen aus der Offenbarung Johannis, Cap. 14. Wie ein Engel mitten durch den Himmel geflogen u. s. w.

Und auf diese Weise ists bei uns in allen dreien Kirchen gehalten worden.

Auch ist den Sonnabend vor dem Jubel-Sonntag die große Glocke gezogen, und dem Volk ein Zeichen gegeben worden, daß der folgende Tag ansehnlich und herrlich wäre.

Imgleichen ist auch herrlich musicirt worden, wegen Solennität des folgenden Tages.

So viel aus jenen alten Nachrichten. Aus denselben ergiebt sich auch, daß der Ober-Pastor M. Herrman Samson die Früh-Predigt über Daniel Cap. 12. gehalten habe.

Das zweite Jubel-Fest ward 1717, am 21sten Sonntage nach Trinitatis, als am 10. November, oder dem Namenstage Luthers, gefeiert, und, wie der Pastor M. Andreas Willebrandt berichtet, mit Geläute, Glocken-Spiel, Pauken und Trommeten, auch Instrumental- und Vokal-Musik, Beten, Singen, Loben und Danken in allen Kirchen begangen. Der Rector A. G. Hörnink lieferte ein Gedicht, unter dem Titel: Jubel-Posaune an die Kaiserl. Stadt Riga, und der Cantor und Musik-Director J. H. Beuthner, eine musikalische Cantata. B—g—n.

108.

Stiftungen für die Beamten der Polizei.

(Eingesandt.)

Schon im Jahr 1804 entstand zum Besten des ehemaligen hiesigen Stadt-Militairs eine Unterstützungs-Casse, die bei Einrichtung der Polizei-Verwaltung an das Rigaische Polizei-Militair-Commando überging, und aus welcher den Verabschiedeten untern Ranges entweder Gaben

ein für alle Mal, oder jährliche Pensionen, gereicht wurden, und deren Capital bis 700 Rubel S. M. gegenwärtig angewachsen war.

So dürfte es vielleicht dem Publikum gleichfalls unbekannt sein, daß seit 1813 von den Rigaischen Polizei-Ober- und Unter-Beamten, um einander bei Krankheiten, in Dürftigkeits- und bei Todes-Fällen, Beistand zu leisten, eine Unterstützungs- und Sterbe-Casse, unter dem Namen: "Die gegenseitige Hilfe", mit hochobrigkeitlicher Genehmigung errichtet worden war. Die Begräbniß-Casse gab, indem die Beiträge zum nöthigen Behufe statutenmäßig sofort verwendet werden mußten, keinen Ueberschuß, wohl aber die Unterstützungs-Casse, die schon einen kleinen Fonds von 1200 Rubel B. A. gesammelt hatte.

Diese beiden bedürftigen Anstalten haben nunmehr, nach Beendigung der am 31. August d. J. geschlossenen und einberichteten Revision aller Polizei-Gegenstände, durch die weisheitsvolle Milde Sr. Erlaucht, unsers hochverdienten Herrn General-Gouverneurs, Marquis Paulucci, aus den seit 1812 bei der Polizei-Verwaltung durch strengen Haushalt nach und nach erübrigten Polizei-Mitteln eine segensreiche Erweiterung erhalten; indem Se. Erlaucht der erstern Casse ein Capital von zwei tausend Rubeln B. A., und der

letztern zehntausend Rubel, als Fonds, mit wahrhaft preiswürdiger Huld zu verleihen geruhet haben; so daß das Institut der gegenseitigen Hilfe auch die Witwen und Waisen der im Polizei-Dienste verstorbenen Beamten wohlthätig wird umfassen können. Die resp. Summen werden übrigens noch dadurch, daß sie an die Staats-Casse der Reichs-Schulden-Tilgungs-Commission in St. Petersburg zu Verrentung bereits abgegeben worden sind, an Capital-Werth um die Prämie von zwanzig Procent vergrößert.

109.

Zustand von Riga im Jahr 1621.

Wir haben wohl Ursache, uns zuweilen an das Ungemach zu erinnern, das unsre Vorfahren ausgestanden haben; um die Ruhe, die wir jetzt genießen, recht lebhaft und dankbar zu erkennen. Die ältere Geschichte der Stadt Riga hat mehr Trauer- als Freuden-Jahre aufzuweisen, und Ruhe und Erholung war ihr bloß unter Rußlands mächtigem Schutze aufgehoben.

In welchem hülflosen Zustande sich die Stadt nach der Uebergabe an Schweden befand, erhellet aus den Aufträgen, welche sie im Jahr 1621 ihrem Secretair Andreas Koye an den König gab, darin es unter andern heißt:

"Die Königl. Maytt. haben an E. E. Rath begehret, daß die Bürger und Bauren die kranken Soldaten abführen möchten, das wolte E. E. Rath insonderheit, weiln der Stadt selber daran gelegen, hertzlich gern thun, aber die Bürger haben wenig Pferde, und leiden Mangel an Holtz, Heu und Waßer, die Bauren sind deren auch beraubt und zerstrewet, das man keinen oder wenig zum Gehorsam haben kann; die über der Dünen im Babeth haben bishero nicht können überkommen, sitzen auch wegen Bedrohung der Pohlen sehr vngewiß. So wirdt der Hr. Secret. bey der Königl. Maytt. E. E. Rath aufs beste entschuldigen, und jedoch derselben höchst confirmiren, daß E. E. Rath auch hierinn waß immer müglich praestiren will." Br.

Vom 8. bis 14. Oktober.

Getaufte. **Jesus-K.:** Sophia Wilhelmine Grätz — Maria Schutz — Friedrich Herrmann Neuhausen — Anna Katharina Tennis — Bartholo Christian, Johanns Sohn. **Petri- und Dom-K.:** August Andreas Kummerau — Johann Jakob Pfeiffer — Karl Wilhelm Grünberg — Aline Maria Eleonore von Erzdorff, genannt Kupffer.

Begrabene. **Gertrud-K.:** Anna Wilhelmine Jakobine Klötz, 1 J. — Dorothea

Eleonore Löwenberg, 16 J. Jesus-K.: Anna Sophia, verwitwete Fräse, 45 J. — Elisabeth Petersohn, geb. Runge, 37 J. Krons-K.: Der verabschiedete Lieutenant Otto von Brucken genannt Fock, 74 J.

Proclamirte. Krons-K., ehstn. Gemeine: Der Soldat Peter Adams mit Lise, Johanns Tochter.

Anzeige.

Sämmtliche geehrte Mitglieder der Rigaischen Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft werden hiemit auf Freitag, den 19ten October, nachmittags um 4 Uhr, zu einer General-Versammlung, auf dem Saale des Schwarzen-Häupter-Hauses, eingeladen; an welcher auch andre Freunde der Sache Theil nehmen können.

Die Committée.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 15. Oktober 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter

No. 43.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. Oktober 1817.

110.

Die Sonntags-Schule.

Eine möglichst vollständige Beschreibung des Reformations-Jubel-Festes wird erst in dem nächsten Blatte gegeben werden können; für dieß Mal nur eine Nachricht über die, von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gestiftete Sonntags-Schule, deren Eröffnung am 21. Oktober sich an das Fest anschloß. Wir geben sie in einem Auszuge aus der Rede des Directors der Bürger-Verbindung (Ober-Pastor Grave), wie sie in der vor acht Tagen angekündigten öffentlichen Sitzung gesprochen wurde.

Der größte Theil jener jungen Leute, die sich unter uns den Handwerken widmen, tritt im 12ten, 13ten Jahre, auch wohl noch früher, seinen Lehrlings-Stand an. Haben auch Viele, zugegeben einmal die Meisten, bis dahin einigen Schul- oder Haus-Unterricht genossen, so konnte er sie doch nicht weit genug führen, mußte gar Manches, ihnen gerad Wissens-Würdige und Nöthige, unberührt lassen. Aber auch an diesem früheren Unterricht fehlt es sehr Vielen, und während der Lehrjahre können nur Wenige zur Schule gehalten werden. Was denn aber auch vorher gelernt ist, wie leicht geht es in der bloß mechanischen Vorübung auf den Brot-Erwerb verloren! Die ein-

zige Gelegenheit, sich geistig und sittlich weiter auszubilden, wird den jungen Leuten im Confirmations-Unterricht geboten. Aber dieser begreift nur Einen, obwohl den höchsten und umfassendsten Gegenstand. Und diesen auch können so Manche nicht gehörig nützen, weil es ihnen an Uebung im Aufmerken und Nachdenken, an Vorkenntnissen gebricht; zu geschweigen, daß die Meisten in jenen Jahren einer Belehrung über die Verhältnisse des häuslichen und bürgerlichen Lebens noch durchaus unempfänglich sind, deren sie doch gleichwohl so dringend bedürfen. In dem Augenblicke aber, wo die Kirche sie unter ihre mündigen Genossen aufnimmt, hört auch jede weitere Bemühung um ihre Fortbildung auf.

Hier nun will die Sonntags-Schule eintreten. Als Menschen, als Bürger sollen die Jünglinge weiter gebildet werden. Die Gegenstände des Unterrichts, ganz auf ihren künftigen Wirkungskreis berechnet, sind: die allgemein-nützlichen des Lesens, Schreibens, Rechnens; die allgemein-nöthigen Ansichten und Einsichten über Menschenleben, bürgerliche Gesellschaft, Gesetze und Vaterland. Weil aber insbesondre Rigaische Bürger gebildet werden sollen, so wird eine Encyclopädie alles für sie Wissenswürdigen hinzugefügt. Der Unterricht in der Religion wird sich bei den Erwachsenern auf die Wiederholung der Confirmations-Lehre und ihre Anwendung auf das reifere Leben beschränken; die Jüngeren sollen durch den anderweitigen Unterricht auf das bessere Verstehen der Confirmations-Lehre vorbereitet werden. — Für die Gewerke, denen dieß unentbehrlich ist, wird auch eine Anleitung zum Zeichnen hinzugefügt.

Zu diesem Unterricht sind in den Herbst- und Winter-Monaten die Stunden nach dem Vormittags- und Nachmittags-Gottesdienst bestimmt; jeden Sonntag drei. Die literärisch-praktische Bürger-Verbindung hat für das Lesen, Schreiben und Rechnen einen besoldeten Lehrer angestellt. Die andern Gegenstände des Unterrichts haben mit patriotischer Bereitwilligkeit zwei Mitglieder der Bürger-Verbindung übernommen, Herr Pastor Belse und Herr Rath Götschel. Die Aufsicht des Ganzen führt der engere Ausschuß der Gesellschaft. Herr Professor Voigt hat sich der eben so müh- als verdienstvollen Arbeit unterzogen, ein Lehrbuch für die Sonntags-Schule zu entwerfen, dessen Anfang der Presse übergeben ist, und das in wenigen Monaten vollendet sein soll. Es wird auch zu anderem Zweck sich wohlthätig erweisen.

Durch Hn. Stadt-Aeltermann Bambam den Aemtern der verschiedenen Gewerke vorgelegt, fand dieser Plan so viel bereitwillige Aufnahme, daß sich 150 Schüler meldeten; aber die Hälfte nur konnte aufgenommen werden. Ob die für jetzt Abgewiesenen späterhin Zutritt erlangen können oder nicht, hängt davon ab, in wiefern die lit.-prakt. Bürger-Verbindung zur Erweiterung der Anstalt in den Stand gesetzt wird, oder nicht. In ihren Ausgaben bloß auf die jährlichen Beiträge der Mitglieder beschränkt, sieht sie sich jetzt außer Stande, mehr zu thun, zumal da für die Erweiterung der Rettungs-Anstalt in diesem J. bedeutende Opfer gebracht sind.

Heiße denn diese Stiftung die **Luthers-Schule**, daß wenigstens in ihr etwas Bleibendes dastehe von der Feier unsres Jubelfests!

Anzeige.

Herr Schultz, von dessen in Holz geschnittenem Brustbilde Luthers (nach Lukas Cranach) schon vor einigen Monaten in den Stadt-Blättern die Rede war, hat dasselbe jetzt in größerer Form und mit höherer Aehnlichkeit vollendet. Für dieses, und das bald erscheinende Bild seiner Gattin, zahlt man bei Herrn Häcker oder in der Müllerschen Leihbibliothek 50 Kop. S. M.

Vom 15. bis 21. Oktober.

Getaufte. Gertrud-K.: Herrmann Gottlieb Julius Wiegand — Rudolph Wilh. Sprohst — Friedr. Brasse. Jesus-K.: Alex. Aug. Christian Woidt — Anna Elisab. Köenau. Joh.-K.: Joh. Wilh. Jansohn — Heinrich Reebis — Martin Kalning — Katharina Behrsing — Anna Dor. Behrsing — Hedwig Jul. Burkewitz — Anna*. Krons-K.: Dor. Elisab. Dielewsky. Petri- u. Dom-K.: Immanuel Ludwig Woldemar Hencke — Kaspar Wilh. Zelm — Heinr. Wilh. Ebbert — John Seemann Warring — Joh. August Leonh. Bülow — Anna Amalie Sproge — Anna Dorothea Wittenburg — Sophia Louise Adelheid Klarenthal — Betty Malwina Kymmel — Sophia Elisabeth Schlottfeld.

Begrabene. Gertr.-K.: Helena Christina Hepner, geb. Rasch, 73 J. — Agneta Dorothea Trempnau, 1 J. Johannis-K.: Auf Hagensb.: der Arbeitsmann Heinr. Kringel, 30 J. — Johann Obsoling, 2 J. (an natürl. Blattern gestorben) — August Sarring, 1 M. — Oskar Grön, 1 J. — Eva Obsoling, 65 J. — Auf Tohrnsb.: der Arbeitsmann Geo. Mahrkling, 56 J. — Georg Konrad Eek, 2 M. Petri- und Dom-K.: Eva Maria Zuckerbecker, geb. Berens, 45 J. — Barbara, verw. Hollmann, geb. Kaupe, 70 J. — Karl Franz Homann, 1 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Eichenholz-Wraaker Heinrich Martin Buttowitz mit Anna Margaretha Kulikowsky. Krons-K.: Der Archivar des livl. Hofgerichts, Collegien-Secretair Joh. Benj. Stilliger mit Charlotte Amalie Schultz. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Joh. Friedrich Ulmer mit Anna Katharina Gruner — Der Kämmerei-Diener Joh. Friedrich Weinberg mit Karoline Christine Billers — Der Zimmermann Joh. David Stephanowitz mit Eleonore Margaretha Dettloff.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 22. Oktober 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 44.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. Oktober 1817.

III.

Die dritte Jubel-Feier der Reformation in Riga. (Auch für spätere Zeiten geschrieben.)

Auf Unterlegung Sr. Durchlaucht, des Fürsten Golitzün, als Ober-Directors der geistlichen Angelegenheiten fremder Confessionen, erlaubte Se. Majestät, der Kaiser, in wahrhaft-christlichem Sinne, Seinen protestantischen Unterthanen, mit der übrigen evangelischen Christenheit, am 19. Oktober den dreihundertjährigen Jubel-Tag der Reformation zu feiern. Zur Vorbereitung auf das Fest erschien, wenig Tage vorher, eine Schrift:

Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luthers, bei Gelegenheit des dritten Secularfestes derselben in der Rigischen Stadt-Gemeinde, am 19. Oktober 1817, entworfen von Dr. Liborius Bergmann, Ober-Pastor und Senior des Stadt-Ministeriums, Pastor zu St. Petri und erstem Assessor des Consistoriums. Bei Häcker. (IV. u. 43 S. in 4to.) — Die Hauptbegeben-

heiten der Reformation sind vorausgeschickt, und an diese eine Geschichte der Glaubens-Verbesserung in Riga angeknüpft. Es sollten dadurch auch die weniger Unterrichteten auf den rechten Standpunkt zur Beurtheilung des Werkes der Reformation und der Feier des Jubeltages erhoben werden *).

Außer dieser Schrift erschien: De felici ecclesiarum evangelicarum statu in civitate Rigensi. Collegis suis maxime reverendis in civitatis Rigensis V. D. Ministerio evangelico festum reformationis seculare tertium die XIX. Octobri h. a. celebrandum pia mente gratulaturus, scripsit Joannes Schweder, sacrorum ad aed. salvat. comminister. Typis G. F. Haeckeri. (8 pag. 4to.) — Eine Denkschrift, die Haupt-Momente der Reformation in Riga und den Segen derselben würdig feiernd.

Vorbereitungs-Predigten wurden von Mehreren gehalten; namentlich von dem Ober-Pastor der Krons-Kirche, Dr. Grave, am Sonntage

---

*) Auf eine andre Weise hat Herr Consistorial-Rath und Senior Dr. Busse in St. Petersburg Aehnliches zu erreichen gesucht durch seine Schrift: Zur Feier des dreihundert-jährigen Jubeltages der Reformation Luthers, am 19. Oktober 1817. (44 S. in 8., bei Deubner & Treuy für 35 Kop. S. M.) Aus den Predigten von Luthers Zeitgenossen, Matthesius d. ä., über das Leben desselben, aus Luthers Leben von Melanchthon, den Schriften des Reformators, und Schröckh's Kirchen-Geschichte, sind hier die Hauptbegebenheiten von Luthers Leben und Wirken, in der größeren Hälfte nur mit den eignen Worten desselben und seiner Biographen, zusammengestellt. Auch Leser der im Texte angezeigten Schrift werden in dieser vieles ihnen Neue und Anziehende finden.

vorher; von Herrn Pastor Dr. Albanus, am Tage vor dem Jubel-Feste in der St. Petri-Kirche. An diesem Tage wurde die Feier durch Läuten der Glocken von allen protestantischen Kirchen, in der Stunde zwischen eins und zwei, feierlich angekündigt, und eine Vesper in den Kirchen der Stadt-Gemeinden leitete das Fest ein.

An dem Jubel-Tage selbst wurde morgens von 7 bis 8 Uhr mit allen Glocken geläutet, und hieran schloß sich der Choral: Nun danket Alle Gott etc., der vom Thurme des Rathhauses in Posaunen ertönte. Ueberfüllt waren alle Kirchen mit Feiernden; in jeder auch Glieder der Behörden und Schulen. In der Haupt-Kirche der Stadt hing, rechts vom Altar, Luthers Original-Gemählde von Cranach, aus einer hiesigen Gemählde-Sammlung; links das Bild jenes Brismann, den (s. St.-Bl. 1817, S. 119) der Rath 1527 aus Königsberg hieher berief, damit er, in Gemeinschaft mit den Stadt-Predigern, eine Kirchen-Ordnung entwürfe. Bekanntlich ist dort vor dem Altar das Grab des Rigaischen Reformators Knopken, dessen Denkmahl an einem Pfeiler des Chors befindlich ist. Nach dem ersten Liede hielt Herr Ober-Pastor v. Bergmann das Gebet vom Pulte, worauf eine Fest-Cantate folgte (Verf. Herr Kreis-Schullehrer Tielemann). Darauf wurde von dem Archi-Diakonus, Herrn Pastor Thiel, der 118te Psalm verlesen, und nach dem Haupt-Gesange, der auch in der Krons- und Gertrud-Kirche gesungen wurde (No. 796 u. 797 des Ges.-B.), folgte die (bereits gedruckte) Predigt von Herrn Ober-Pastors v. Bergmann, über den für die Stadt-Gemeinden

vorgeschriebenen Text, Apost.-Gesch. 5, 38. 39. Der Schluß wie gewöhnlich. Eine aufgeschlagene große Bibel, nebst Kelch und Patene, standen hier, wie in allen übrigen Kirchen, als Symbole des Protestantismus, auf dem Altar. Eine Collecte zu Schul-Büchern, die bedeutend ausfiel, wurde zum Schlusse gesammelt. Nachmittags predigte Herr Pastor Thiel.

In der Krons-Kirche knieten Herr General-Superintendent Sonntag und die beiden Prediger der Kirche, während des Gebetes vor dem Altar, das Herr Pastor Diakonus Müller hielt. Auf den Hauptgesang des Tages folgte eine Zusammenstellung von Bibel-Sprüchen, dem Feste angemessen, die der General-Superintendent, in Begleitung der beiden Geistlichen, vor dem Altare verlas. Die Predigt, über Epheser 5, 8. 9., hielt derselbe (auch sie wird, mit Allem, was sonst zu der Feier in dieser Kirche gehört, nächstens im Drucke fertig). Hierauf knieten die drei Geistlichen vor dem Altare nieder, und der Herr General-Superintendent sprach die Beichte, worauf sie einander gegenseitig das Abendmahl reichten. Nach dem Gesange: Es wolle Gott uns gnädig sein rc., schloß der Ober-Pastor Grave mit einem Gebete und Segen, vom Altare aus.

In der Reformirten Kirche sprach Herr Pastor Beise, nach Kol. 1, 12. 13., von der dankbaren Erwägung der Vortheile, welche wir durch die Reformation überkommen haben. Ein Te Deum schloß die Feier.

In der St. Johannis-Kirche, wo Herr Pastor Tiedemann predigte, war die Ordnung, wie in

den übrigen Kirchen der Stadt-Gemeinde. In der Predigt Gesang des Liedes: Nun danket Alle Gott rc., nach derselben: Herr Gott, dich loben wir rc.; beide Lieder unter Begleitung von Musik. Eine Collecte für arme Kinder.

In der Gertrud-Kirche wurde Tages zuvor, um 2 Uhr, eine Vorbereitung durch Gesang und eine Altar-Rede gehalten. Auf Bitte des Herrn Pastors Berkholtz versammelten sich Freitags früh der Inspector der Kirche, Herr Rathsherr u. Ritter Niemann, und ein Delegirter des Magistrats, die Vorsteher der Kirche und die Schule, bei dem Prediger, und zogen vor Anfang des Gottesdienstes, unter Läutung der Glocken, nach der Kirche. Eine Eingangs-Collecte eröffnete die Feier, Gebet und Verlesung von Bibelstellen unterbrachen den Gesang. Die Predigt enthielt die Ausführung des Satzes: Der Geist Gottes beseelte die evangelische Kirche bei ihrer Gründung; er ist es, der auch uns führt zur Wahrheit und zum Heil. Nach der Predigt das Lied 344. Luthers Bild, nach Cranach, hing bekränzt zur Seite der Kanzel.

In der Jesus-Kirche war lettischer Gottesdienst, Tags zuvor Vesper; Herr Pastor-Adjunctus Schweder handelte den Satz ab: Die Reformation, ein Werk aus Gott, wie das Christenthum selbst, dessen Sache sie förderte, werden Menschen eben daher auch in ihrem ferneren Fortgange nicht dämpfen. Eine Collecte wurde für die Schule gesammelt.

Nachmittags hatte die Rigaische Bibel-Gesellschafts-Abtheilung eine öffentliche Versammlung

veranstaltet, an der, außer den Mitgliedern, auch andre Freunde der Sache Theil nahmen. Nachdem einige historische Nachrichten über die neuesten Ereignisse in der Angelegenheit der Bibel-Vereine mitgetheilt waren, und ein Schreiben von der Baseler Gesellschaft verlesen worden, in welchem sie zur Feier des Reformations-Festes durch die Bibel-Gesellschaften aufforderte, trug Herr Pastor Bergmann von Bickern einige Ansichten über die Bibel und ihren Werth, als Buch der Erbauung und Beseligung in Gott, vor (der Druck ist beschlossen). Hierauf wurden Strophen, welche Herr Pastor Broße von Dünamünde, Mitglied des Directoriums, eingesandt hatte, vorgelesen, und der geistliche Vice-Präses, Herr General-Superintendent Sonntag, gab eine Uebersicht von der Geschichte der lettischen und ehstnischen Bibel-Uebersetzungen. An diese knüpfte sich ein Schluß-Gebet von dem geistlichen Secretair, Ober-Pastor Grave.

Am Sonnabend vormittags fand eine Feierlichkeit im Gymnasium Statt, bei welcher Herr Gouvernements-Schulen-Director und Ritter Albanus Luthers Ansichten und Forderungen über Schul- und Erziehungs-Wesen zusammenstellte (die Rede wird gedruckt), und der Ober-Lehrer Ober-Pastor Grave eine Vorlesung über Luthers Sprache hielt. Vier Schüler der ersten Classe des Gymnasiums hielten Reden.

Die Nachfeier des Festes hatte am Sonntage darauf der Ober-Pastor der Krons-Kirche (diese Predigt, mit der eben genannten Vorlesung, ist gleichfalls dem Druck übergeben) und in der Pe-

tri-Kirche vormittags Herr Pastor Josephi, nach-
mittags Herr Pastor Hackel.

In der öffentlichen Sitzung der literärisch-
praktischen Bürger-Verbindung wurde, außer der
im vorigen Stücke, ihrem wesentlichen Inhalte
nach, mitgetheilten Rede zur Eröffnung der Sonn-
tags-Schule, von Herrn Pastor Tiedemann das
Andenken der seit dem Jahr 1810 verstorbenen
Mitglieder der Bürger-Verbindung (Klempner-
Meister Copinus, Tischler-Meister Bartels, Dr.
Hesse, Bau-Meister Schultz, Klempner-Meister
Stelling, Hofrath Dr. Sommer, Rathsherr Knie-
riem) gefeiert; von dem Secretair, Herrn von
Bröcker, eine Uebersicht der Arbeiten und Unter-
nehmungen der Gesellschaft, in eben diesem Zeit-
raume, gegeben, und von Herrn Ober-Lehrer
Keußler eine Erklärung der Modelle und Data
zur Beurtheilung der, wieder erneuerten, Ver-
suche, ein perpetuum mobile zu erfinden.

In allen Stiften wurden am Jubeltage die
Verpflegten festlich gespeist.

Die Bibel-Gesellschaft sendete in den ersten
Tagen nach dem Feste in die Armen- und Kran-
ken-Häuser, so wie nach dem Verbesseruugs-Hau-
se, eine Anzahl Bibeln und neuer Testamente zum
Geschenke. (Zusammen 31 deutsche, 10 lettische
Bibeln; 30 lettische, 20 slawonische und 12 ehst-
nische neue Testamente.)

Die einzige, hoffentlich dauernde, Stiftung
dieses Festes, die Luthers-Sonntags-Schule, er-
hielt, wenig Tage nach ihrer Eröffnung, von ei-
nem unbekannten Wohlthäter, 500 Rbl. B. A.
zum Geschenk.

Für ein Mittags-Mahl auf der Euphonie hat Herr La Coste ein ernst-frohes Lied geliefert; für einen Gesellschafts-Kreis am Abende desselben Tages Herr Helbig ein anderes.

Vom 22. bis 28. Oktober.

Getaufte. Gertrud-K.: Heinrich Julius Rodien. Jesus-K.: Susanna Juliane Lemm. Krons-K.: Jonas Theodor Gottlob v. Riekhoff. Petri- und Dom-K.: Georg Julius Bode. Reformirte K.: Mariane Louise Eugenie Remy.

Begrabene. Krons-K.: Der Commandant der Dünamünde, Obrister und Ritter Friedrich Reinhold von Buddenbrock, 34 J. — Der Mussen-Schweizer Joseph Friedrich Jelinsky, 45 J. Petri- und Dom-K.: Beata Juliane Rolssen, geb. Klapmeyer, 63 J. — Karl Wilhelm Tatter, 2 J. Reform. K.: Der Handlungs-Diener Johann Friedrich Grey, 87 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Salz- und Korn-Messer Johann Petersohn mit Karoline Ursula Kajack. Jesus-K. (auch Petri- und Dom-K.): Der Reepschläger-Meister Nikolaus Neese mit Eleonora Losch. Krons-K. (auch Reform. K.): Der Steuermann Karl Braack mit Dorothea Juliana Tiede. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Johann Ulrich Vielstern mit Elisabeth Veronika Koch — Der Schneider-Meister Friedrich Bernhard Hoppe mit Anna Eleonora Borch. Reformirte K. (auch Gertrud-K.): Der Handlungs-Commis Matthäus Marty mit Anna Regina Busch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 29. Oktober 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 45.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 6. November 1817.

112.

Literärische Anzeige.

Von den, wie das letzte Stück angab, zum Druck beförderten Jubel-Predigten und Reden sind bis jetzt schon erschienen:

Jubel-Predigt am dritten Secularfeste der Reformation, den 19. Oktober 1817, in der St. Petri-Kirche gehalten, von Dr. Liborius Bergmann ꝛc. (Auf Verlangen gedruckt.) Riga, bei Häcker. (22 S. in 4to.) Der Ertrag ist zu demselben Zwecke, wie die Fest-Collecte in der St. Petri-Kirche, bestimmt.

Die Feier des Reformations-Jubiläums, den 19. Oktober 1817, in der Krons-Kirche zu Riga. Herausgegeben von Karl Gottlob Sonntag, Doct. d. Theol. u. Philos., General-Superintendenten und Ober-Consistoriums Präses von Livland. Riga, bei Häcker, 1817. 40 S. in 8. (25 Kop. S. M.)

Vortrag zur Eröffnung der Reformations-Jubel-Feier im Gymnasium zu Riga, am 20. Oktober 1817, von Dr. A. Albanus. (Ist, vom 7. November an, in der Häckerschen Buchdruckerei und Meinshausenschen Buchhandlung, geheftet für 20 Kop. S. M., zu haben.)

Zur dritten Jubel-Feier der Reformation, von Dr. K. L. Grave, Ober-Pastor an der Krons-

Kirche und Ober-Lehrer an dem Gymnasium zu Riga. Zum Besten der Luthers-Schule. Riga, bei Müller. 59 S. in 8. (35 Kop. S. M.)

Da die meisten Leser der Stadt-Blätter einen oder mehrere dieser Vorträge gehört haben, bedarf es hier keiner Beurtheilung derselben, sondern nur für jetzt der Anzeige: sie sind da; und für künftig der Erinnerung: sie sind da gewesen.

113.
Zustand der Stadt im Jahr 1624.

In diesem Jahre sandte die Stadt ihren Secretair Andreas Koye in ihren Angelegenheiten an den Königl. Hof nach Stockholm. In dem ihm gegebenen Memorial wird der damalige Zustand der Stadt sehr kläglich geschildert, davon ich nur Einiges hier aushebe:

„Es hat unser Gegentheil *) in den zweimaligen pactis induciarum zwar mit stattlichen gefärbten Worten, den freien unverhinderten Gebrauch der Commercien versprochen, mit Hand und Siegel zugesagt, aber man hat hernacher in effectu mehr nicht, dan nur folia verborum sine fructu, schöne große Blätter an einem großen ansehnlichen Baum, aber durchaus keine Frucht befunden, welches alles nur zur Ludification, insonderheit aber zum Verderb und oppression dieser Stadt gemeinet und practiciret worden, worin aber Ihro Königliche Maj. unser gnädigster Herr,

*) Es wurde nämlich 1622 d. 31. Aug. zwischen Schweden und Polen ein Stillstand bis zum 1. Jun. 1623 gemacht, und als er zu Ende ging, bis zum Mai 1624 erneuert. Man hatte vergeblich gehofft, während desselben aus Litthauen und Polen Zufuhr zu erhalten.

der es treulich und wohl gemeint, und sein Königl. Wort gehalten, und lieber Schaden an äußerlichen Gütern, als Abbruch an ihrer dignitaet und reputation leiden wollen, mit nichten zu beschuldigen. Immittelst aber ist uns die Last desto schwerer, bevorab da folgends durch Gottes gerechtes Gericht die abscheuliche Seuche *) die Stadt nicht wenig turbiret, und die geringe übrige Zufuhr der armen auf der Nähe wohnenden Leute gehemmet wird. — Dannenhero wir desto mehr gezwungen werden, umb der äußersten Hungers-Noth so viel müglich vorzukommen, einen Vorrath an Korn in die Stadt zu schaffen, und so teuer es immer seyn kann, zuwege zu bringen, welches wiederumb etzlichen unsern Bürgern, die das Geld zur Zahlung deßelben vorgeschoßen, hat müssen verpfändet werden."

(Ebendaselbst.) "Es ist ja genug daran, und scheint mehr dan zu viel, unsers einfältigen Erachtens, daß nicht allein die Stadt mit einer starcken Garnison beschweret, des Handels etliche Jahr hero entbehrt, vorhin mit vielfältigen Durchzügen

---

*) Nämlich die Pest, welche, obgleich nicht ununterbrochen, mehrere Jahre nach der Eroberung fortwährte. Sie erschwerte die Zufuhr so, daß eine Theurung entstand, und ein Lof Roggen 20 Mark, ein Lof Gerste 15—16 Mark galt; ein für damalige Zeit hoher Preis. Es betrug aber zu jener Zeit ein Thaler Alb. 12½ Mark Rigisch. Noch kam das Unglück dazu, daß 1624 den 30. Novbr. das Georgen-Hospital mit allen Gemächern abbrannte, wobei viele Kranke umkamen. Auch die Schifffahrt war unbedeutend: denn

1621	waren	hier	97	holländische,	64	Städter	Schiffe.
1622	—	—	33	——	63	—	—
1623	—	—	52	——	56	—	—
1624	—	—	109	——	43	—	—

abgemattet und erschöpft, jetzund an der Spitze stehet, dem ganzen Königreich Schweden zum Besten den Rücken darhält, alle Stund der Gefahr unterworfen, dem Feuer am nächsten sitzet, an Kräften publice und privatim sehr geschwächet, kaum auf den Füßen mehr stehen kann, und viel remedium und Leichterung nöthig hat." Br.

Vom 30. Okt. bis 4. Nov.

Getaufte. Gertr.=K.: Ewald Adolph Doß. Jes.=K.: Joh. Friedr. Mattisson — Hedwig Maria Jürgensohn — Dor. Elisab. Kruhse. Joh.=K.: Benj. Garrohs — Georg Egle — Heinr. Strauch — Karol. Dor. Freimann — Amalie Elisab. Ohsoling — Karol. Elisab. Sprohje — Anna Jul. Krasting — Helena *. Krons=K.: Martin Ludw. Theod. Klein — Maria Elisabeth *. Petri= u. Dom=K.: Konstantin Paul v. Gutzeit — Karl Georg Heinr. Bidder — Friedr. Aug. Richter — Joh. Christoph Wiese — Karl Heinr. Johannsohn — Julie Jertha Thusnelde von Bergmann — Rosalie Elisabeth Jansen — Karoline Katharina Elisabeth Hoffmann.

Proclamirte. Gertrud=K. (auch Petri= u. Dom=K.): Der Seifensieder Joh. Georg Kiesling mit Dorothea Kirstein. Joh.=K.: Der Fischer Adolph Ohsoling mit Anna Elisab. Damerowsky — Der Brauerknecht Martin Gulbe mit Elis. Pennek — Der Arbeitsmann Joh. Friedr. Strasding mit Anna Rutte. Petri= u. Dom=K.: Der Tabaks=Fabrikant Joh. Heinr. Busch mit Katharina Elis. Reichel — Der Handlungs=Commis Karl Gustav Reckstein mit Dor. Karol. Louise, verw. Reckstein, geb. Rollbusch — Der Brandmeister Peter Heinrich Samitzky mit Maria Agneta, verw. Harletzky, geb. Kühn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 6. November 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Director u. Ritter.

No. 46.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. November 1817.

114.
Zur Geschichte unserer öffentlichen Anstalten.

Seit einem Jahre ist die Anstalt zur Rettung derer, die in der Düna verunglücken, der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, auf ihr Ansuchen, von Einem Hochedlen Rathe übergeben worden; jedoch einem Raths-Gliede die Ober-Aufsicht vorbehalten worden. Auf Kosten der Gesellschaft ist das Gebäude vergrößert, und die Anstalt mit den nothwendigen Erfordernissen genügend versehen worden, auch ein Chirurg angestellt, der in dem Hause seine Wohnung hat. Zugleich wurden Verhaltungs-Regeln bei vorkommenden Unglücksfällen in deutscher, lettischer und russischer Sprache gedruckt, mit Hilfe der Polizei vertheilt, die Aemter der Fischer und Uebersetzer aufgefordert, erforderlichen Falls Hilfe zu leisten, auch die Herren Aerzte um ihren Beistand ersucht. Der Erfolg hat die Bemühungen und Opfer der Ge-

sellschaft belohnt: von eilf, seit dem 20. Februar d. J., in der Düna Verunglückten wurden acht in der Rettungs-Anstalt völlig wieder ins Leben gerufen. Von den Uebrigen war der eine anderweitig beschädigt; der andre schon 12 Stunden im Wasser gewesen; der dritte am Schlagfluß gestorben; mithin konnte bei diesen keine Bemühung wirksam sein.

Es ist überhaupt — und das darf nicht übersehen werden — ein höchst seltner Fall, daß Verunglückte, die schon mehr als zwei Stunden im Wasser gelegen haben, noch gerettet werden.

115.

Die Indianischen Shawls *).

In Cashmire sind 1600 Webestühle stets beschäftigt, Shawls zu verfertigen; drei Männer arbeiten an jedem Stuhl, und sie brauchen nicht weniger als ein Jahr, um einen einzigen zu beendigen; die Wolle, deren man sich dazu bedient, wird von Thibet und der Tartarei gebracht. Ein eleganter Shawl der feinsten Art kostet zu Cabul 3000

*) Freunde geistvoller und witziger Unterhaltung finden in dem Cottaischen Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1818 einen sehr witzigen Aufsatz von Jean Paul, über die Shawltänze der Männer, um deswillen allein schon die obigen Notizen hier einen Platz hätten finden dürfen, wenn auch nicht in ihnen selbst ein sehr verschiedenartiges Interesse läge.

bis 3500 Francs (750 bis 870 Rbl. S. M.); allein ein solcher ist auch bei weitem feiner, als alle, die man in Europa zu sehen pflegt. Herr Elphinstone berechnet die Anzahl der jährlich aus Cashmire ausgeführten Shawls auf 80,000. Bassoro und andere Handelsplätze ziehen beständig ungeheure Summen aus Europa für diesen Luxus-Artikel, welcher unsern Damen täglich unentbehrlicher wird. Ein anderer Statistiker ist der Meinung, daß die Indianischen Shawls einst der Ruin von ganz Europa werden möchten. — Es ist wahr, daß die Englischen Manufakturisten jetzt auch anfangen, sich von derselben Wollengattung kommen zu lassen, und sich alle erdenkliche Mühe geben, diese Shawls von gleicher Qualität zu machen; aber wenn sie auch dieselbe Eleganz und Schönheit der Farben erreichen, so sind sie doch in Dauerhaftigkeit und Feinheit noch weit hinter denselben; wozu der Umstand auch wohl mit beitragen mag, daß sie die Orientalische Wolle aus Gewinnsucht mit inländischer zu stark vermischen.

(Hermbst. Museum. Bd. XI. Heft 3.)

Vom 5. bis 11. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Heinrich Sasse — Johann Heinrich Neumann. Jesus-K.: Daniel Gottfr. Strauch. Krons-K. (ehstn. Gem.): Henriette Louise Simon. Petri- u. Dom-K.: Susanna Karoline Wöhrmann — Alexander Robert Klein.

Begrabene. Jesus-K.: Der Reepschläger-Gesell Martin Kutz, 48 J. — Drei Kinder. Johannis-K.: Auf Hagensberg: der Kaufmann Karl Ulrich Geyde, 54 J. — Elisabeth, verw. Linde, 50 J. — Dorothea Dmitri, 1 J. — Auf Tohrnsberg: Wilhelm Reinhold Müller, 4 J. — Anna Dorothea Elisabeth Silling, 1 J. Krons-K.: Der Hofrath Karl Friedrich Duffing, 73 J. Petri- und Dom-K.: Elisabeth Charlotte Johannsohn, 13 J. 10 M. — Anna Maria Schütz, 1 J. 7 M.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Brandmeister Peter Rohrbach mit Katharina Banckel. Krons-K: Der verabschiedete Unteroffizier Joh. Richter mit Anna Helena, verwitw. Mikittin, geb. Liphart. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Matthias Rodebertz Holst aus Kiel mit Henriette, verehelicht gewesenen Kyber, geb. Brutzer — Der Handlungs-Commis Jakob Ferdinand Böhm mit Anna Elisabeth Bludau.

Anzeige.

Zu meinen angekündigten Vorlesungen, welche am nächsten Montag, den 19. November, ihren Anfang nehmen sollten, werden die Billette nur noch bis Sonntag ausgegeben. Sollte bis dahin die Theilnahme nicht zureichen, und die Vorlesung dann für dieses Jahr ausfallen, so werde ich in der künftigen Woche, gegen Empfang der Billette, das Gezahlte zurückgeben.

Grindel.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 12. November 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 47.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 20. November 1817.

116.

Nekrolog.

Adam Heinrich von Grote,

geboren am 3. Julius 1735,
gestorben am 10. November 1817,

Erbbesitzer der Güter Naukschen, Heringshoff, Jummerdehn und Taurup,

stammte aus einer Familie in unserer Stadt ab, die sich durch Religiosität, bürgerliche Wirksamkeit und strenge Sitten vorzüglich auszeichnete, und deren verdienten Nachruhm keine Zeit geschwächt hat. In ihrem Schooße erzogen, legte er als Jüngling in unsern öffentlichen Lehr-Anstalten den Grund zu allen jenen Kenntnissen, die ihm nachmals in dem von ihm freiwillig erwählten Berufe die allgemeine Achtung und das Zutrauen seiner Mitbürger erwarben. Frühe gewöhnt an Thätigkeit und Pünktlichkeit in Handels-Geschäften, ward er die Stütze eines be-

tagten Vaters, an dessen Seite er sich einen Reichthum von Erfahrungen einsammelte, die ihm in unzähligen Fällen wohlthätig zu statten kamen. Nach dem Tode desselben übernahm er die von ihm geführte Handlung, und sah seinen Fleiß von einem reichen Segen der Vorsehung gekrönt. Die Verbindung mit seiner edlen Gefährtin, Anna Margaretha von Barber, an deren Seite er seit dem 4. December 1763 die beglückendste und zufriedenste Ehe führte, war ein seltnes Muster von Häuslichkeit, alter einfacher Sitte, Eintracht, unbegränzter Liebe und bewährter Freundschaft, die mehr als ein halbes Jahrhundert immer fester gegründet hatte. Ihr beiderseitiges Glück ward durch die Geburt dreier Söhne erhöhet, von denen der Verewigte zwei, vor ihm in fernen Gegenden verstorben, in einer höhern Welt wiedergefunden hat. Indem er mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit die Pflichten eines rechtschaffenen Vaters erfüllte, war er unablässig bemüht, in ihnen einst nützliche Glieder des gemeinen Wesens zu erblicken, für ihre Bildung und ihr Fortkommen zu sorgen. Diese zärtliche Sorgfalt gieng auch auf seine beiden von hier entfernten Enkel über, denen seine Asche heilig seyn müsse. Mancherlei Verhält-

nisse bestimmten ihn vor 40 Jahren, sich den Geschäften des Handels zu entziehen, und sich der eigenen Verwaltung seiner Landgüter zu widmen. Einem Manne, von seinem regen Geiste, konnte es nicht schwer werden, sich in seine neue Lage zu schicken, die er mit jedem Jahre immer mehr lieb gewann, und aus der er sich immer nur auf kurze Zeit losriß, um in der Stadt zu verweilen. Die strengste Mäßigkeit erhielt seinen Körper dauerhaft gesund, und der Genuß des Landlebens bewirkte in ihm eine Heiterkeit des Gemüths, die ihn im geselligen Umgange schätzbar machte. Seinen Untergebenen war er Vater im ganzen Sinne des Worts, Berather der Unerfahrenen, Stütze der Unglücklichen und Armen, denen er einst großmüthig eine sie drückende, nicht unbedeutende Schuldenlast erließ. Ihr Leben, ihre Gesundheit, ihr häuslicher Wohlstand, ihre Sittenreinheit und die religiöse Erziehung ihrer Kinder, die er mit den nöthigen Hülfsmitteln zu ihrer Bildung versah, waren immer ein Gegenstand seiner Sorgen, wodurch er sich in ihren Herzen ein ewiges Denkmal errichtet hat. Was er ohne Geräusch und Prunk im Verborgenen Gutes gewirkt, was er zur Minderung von Sorgen hier oder dort Edles vollbracht, es ist aufgezeichnet von dem gerechten Vergelter alles Edlen.

Nicht ganz verborgen ist das geblieben, was er für das Allgemeine in bedenklichen Zeiten that, und wie er zur Aufhelfung mancher gesunkenen Familen und ihres öffentlichen Credits thätig gewesen. Bereits vor 20 Jahren ernannte ihn Eine Hochwohlgeb. Livl. Ritterschaft auf öffentlichem Landtage auf eine ehrenvolle Weise zu ihrem Mitgliede, indem sie ihn und seine gesammte Nachkommenschaft in die Adels-Matrikel aufnahm. Die Vorsehung hatte ihn mit zeitlichen Gütern gesegnet, aber wohl ihm, daß man in Wahrheit von ihm behaupten darf, nie auf dem Wege des Wuchers und der Ungerechtigkeit Schätze gesammelt zu haben Als ein Mann von religiösen Grundsätzen verabscheute er alles, was den Charakter, den er als strenge rechtlicher Mann zu behaupten bemüht war, beflecken konnte. Ein ungünstigeres Urtheil könnten nur diejenigen über ihn fällen, deren Wünsche er nicht sofort zu erfüllen bereit war, indem Vorsicht und Ordnungsliebe ihn leiteten, und Erfahrungen im Geschäftskreise bestimmten.

Ein Feind aller Verschwendung, herrschte jedoch in seinem Hause ein gewisser Wohlstand, zu dem ihn seine äußere Lage berechtigte. Seit 4 Jahren fesselte ihn eine überhand nehmende

Kränklichkeit wieder an die Stadt, und ungern entzog er sich dem Landleben, welches auf seine körperliche Ausdauer einen so wohlthätigen Einfluß gehabt hatte. Seine letzten Tage wurden insonderheit durch ein siebenwöchentliches schmerzhaftes Krankenlager verbittert. Er fühlte es, daß er sich seinem Ende nähere, und sehnte sich nach baldiger Auflösung. So sehr hatten ihn die Güter der Erde, in deren Besitz er sich befand, nicht gefesselt, daß er nicht gewünscht hätte, zu höheren, die ihm diese Erde nicht geben konnte, zu gelangen, oder daß es ihm zu schwer geworden wäre, sich von dem Irdischen zu trennen. Glaube, Dankbarkeit und Hoffnung bereiteten ihm die letzten Freuden, leiteten seinen Kampf, sanft und ruhig schloß sich sein Auge zum Todesschlummer. — B—g—n.

117.

Literärische Anzeige.

Ansichten der Natur, von Dr. Dav. Hier. Grindel, Russ.-Kaiserl. Collegien-Rathe, Correspondenten etc. Mitau, 1817. Gedruckt bei J. F. Steffenhagen & Sohn. (212 S. in 8. 1 Rbl. S. M.)

Was der Herr Verfasser schon seit mehreren Wintern in Vorlesungen eifrig und glücklich zu

erreichen strebte, Kenntnisse von den Erscheinungen, Kräften und Wirkungs-Gesetzen in der Natur unter uns allgemeiner zu machen, das ist auch der Zweck dieser Blätter. Sie können eben sowohl zur Einleitung in die Vorlesungen, als zur Erinnerung an manche Theile derselben, dienen, und zugleich, für sich bestehend, den angegebenen Zweck befördern helfen. So hoch erfreulich auf der einen Seite das eben so verdienstliche als uneigennützige Streben des hochachtungswürdigen Verfassers ist; so unerfreulich zeigt sich auf der andern der Mangel an Theilnahme bei unserm Publikum, wie die Liste der Pränumeranten auf zwei kleinen Seiten ihn ausweiset.

Vom 12. bis 18. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Louise Karoline Helling — Konrad August Schwartzback — Heinrich Georg Alexander Mentsch — Helena Henriette Uhdring — Johann Martin Eklau — Johann Heinrich Sasse — Siegmund Adam Dannenberg. Jesus-K.: Joachim Leopold und Christiane Wilhelmine Schmähling (Zwillinge). Johannis-K.: Johann Martin Andersohn — Friederika Wilhelmine Rattineek — Anna Helena Rickmann.

Krons-K.: Röttger Otto Magnus Leonhard Baron Budberg — Alexander Georg Christian von Buhrmeister — Antonie Dorothea Johanna Baronesse Bluhm. Petri- und Dom-K.: August Balthasar Faber — Georg Friedrich Koffsky — Paul Georg und Katharina Florentina Walter (Zwillinge) — Anna Christina Lisechke.

Begrabene. Gertrud-K.: Dorothea Freimann, 52 J. — Maria Eva Nagin, 90 J. — Johann Heinrich Brünjes, 38 J. — Johann Grimm, 40 J. — Gotthard Ernst Ischreit, 38 J. — Anna Schumann, 8 J. Jesus-K.: Der Kaufmann Michael Friedrich Meyer, 41 J. — Zwei Kinder. Johannis-K.: Herrmann Wimbe, 8 J. — Auf Hagensberg: Johann Christoph Kirrausky, 30 J. — Anna Margaretha Remy, 56 J. — Eva Elisabeth, verwitw. Tiehm, geb. Stockfisch, 44 J. — Katharina Elisabeth, verw. Vogel, 40 J. — Auf Tohrnsberg: Anna Margaretha Lehmann, 4 J. — Hedwig Kalning, 7 J. (an natürl. Blattern gestorben). Petri- und Dom-K.: Beata Meyer, 66 J. — Wilhelmine Friederika Deutsch, 14 J. 10 M. — Jakob Alexander Timm, 3 J. 8 M.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Salz- und Korn-Messer Johann Mester mit Anna Katharina Grohting. Johannis-K.: Der Soldat Sa-

muel Jannow mit Anna Helena Leenert — Der Garnison-Soldat Hans Karlow mit Gertrud Indrik, verwitw. Rein. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Ernst Joseph Bogdanowitsch mit Christina Victoria August — Der Bäcker-Meister Herrmann Heinrich Waldmann mit Katharina Elisabeth Mecketh.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 19. November 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 48.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 27. November 1817.

118.

Vorschläge und Wünsche.

(Eingesandt.)

In den neu erbauten Vorstädten dieser Stadt liest man neben den Hausthüren der Häuser die Namen der Besitzer derselben. Eine gute Einrichtung, die auch in der Stadt nachgeahmt zu werden verdiente! Einige Hausbesitzer in der Stadt haben schon vor Jahren den Anfang dazu gemacht; wie kommt es aber, daß ihnen so Wenige folgen, und warum hat man den Namen bloß in deutscher, und nicht auch in russischer Sprache geschrieben? — An vielen Orten des Auslandes trifft man in den Häusern, die von mehrern Partien bewohnt werden, nicht bloß den Namen des Hausbesitzers an der Hausthüre, sondern auch im Vorhause eine Tafel an der Wand an, auf der die Namen der verschiedenen Bewohner des Hauses, mit Anzeige des Stocks, in dem sie rechter oder linker Hand wohnen, verzeichnet stehen. Auch diese Einrichtung wäre hier nachzuahmen, da es hier eine Menge Häuser giebt, die von mehreren Familien und einzelnen Personen bewohnt werden. Sucht man nun in einem

solchen Hause Jemanden auf, so trifft es sich häufig, daß man eher in drei unrechte Wohnungen tritt, bis man an die rechte kömmt, ja nicht selten, daß man, wenn der Mieths-Bewohner ein einzelner Mann ist, und in seiner Abwesenheit keine Domestiken in seiner Wohnung hinterlassen hat, erst im obersten Stock erfährt, daß der Mann, den man sucht, zur ebenen Erde wohnt.

In Städten von bedeutendem Umfange, und in Städten von großem Gewühl, giebt es jetzt überall Lehn-Fahrzeuge, die zur Bequemlichkeit des Publikums gehalten werden. Auch hier in unserer Stadt werden dergleichen vom Amte der Fuhrleute gehalten; allein die Stellen, wo die Fahrzeuge stehen, nämlich vor dem Sand-Thor und vor dem Schaal-Thor, machen, daß sie nicht den Nutzen gewähren, den sie gewähren könnten, wenn sie auch in der Stadt vertheilt wären. Die Stadt hat freilich nur wenige breite Gassen und Plätze, die sich zum Standorte für Lehn-Fahrzeuge eignen; doch giebt es einige, wo immer Fahrzeuge halten könnten, ohne die Passage zu hemmen, z. B. unweit dem Schlosse, in der Sandgasse, in den Umgebungen des Rathhauses, in der Altstadt. Anfänglich würde diese Vertheilung eine Vermehrung der Fahrzeuge nothwendig machen, bald aber würden die Fuhrleute ihre Rechnung dabei finden, indem das Publikum sich dann der Fahrzeuge auch in der Stadt bedienen würde, um besonders bei schlechtem Wetter von einem Orte zum andern unbeschmutzt zu gelangen, was jetzt gar nicht geschehen kann, weil man jetzt schon beschmutzt zum Fahrzeuge kömmt,

ehe man sich dessen, zur Vermeidung des Schmuz-
zes, bedienen kann.

An vielen Orten ist die gute Einrichtung, daß, wenn in einer Gasse das Stein-Pflaster aufgerissen, oder eine Grube gegraben ist, oder Bau-Materialien aufgestapelt sind, der Hausbesitzer, der diese Sperre veranlaßt, verbunden ist, abends entweder eine Lampe oder eine Laterne bei der aufgerissenen oder aufgegrabenen oder belasteten Stelle zu setzen. Nur äußerst selten geschieht dieß auch hier, und hat man diese Vorkehrung nur erst kürzlich an der Steeg- und Scheunen-Gassen-Ecke bemerkt. Wie wäre es, wenn dieß den Hausbesitzern allgemein zur Pflicht gemacht würde? Denn nicht immer reicht, wie bei gewissen Gruben, der Sinn des Geruchs schon hin, den Vorübergehenden vor einer Stelle zu warnen. Bei dieser Gelegenheit kann man nicht unterlassen, auch der Unvorsichtigkeit zu erwähnen, daß man häufig des Abends abgespannte Wagen mit der Deichsel auf der Gasse stehen läßt. Glücklich ist der Fußgänger, wenn er bei schwacher Gassen-Beleuchtung auf einer solchen Deichsel nur zu reiten kömmt, und sich dagegen nicht den Bauch platt rennt, oder gar förmlich daran gespießt wird. Wie kann man wohl so sorglos sein, und bei solchen Veranlassungen nicht selbst Maaßregeln zur Sicherstellung des Publikums treffen! Warum wartet man dazu immer erst obrigkeitliche Befehle ab? Jeder Einwohner führe doch in seinem Bezirk, zur Unterstützung der Polizei-Behörde, eine gewisse polizeiliche Aufsicht, und es werden der Unordnungen weniger sein.

Es ist möglich, daß diese Vorschläge und Wünsche, so wohlgemeint und nützlich sie auch sind, vor der Hand unbeachtet bleiben, ja wohl gar von Personen, die kein Interesse für's Allgemeine, keinen praktischen Sinn haben, bespöttelt werden. Immerhin! sie würden alsdann das Schicksal mehrerer anderer Vorschläge haben, die anfänglich verworfen, nach Jahren hingegen wieder aufgesucht, und sehr zweckmäßig befunden wurden. N. N.

Vom 19. bis 25. November.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Glas-Fabrikant Kaspar Wilhelm Heintze mit Charlotte Wilhelmine Harlitzky. Jesus-K.: Der Corduaner-Meister Gottlieb Bürger mit Anna Christina Goesche. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Johann Mei mit Katharina Margaretha, verwitw. Kakuschon, geb. Belt — Der Arbeitsmann Johann Martinsohn mit Dorothea, verw. Kalting. Krons-K.: Der Zimmer-Gesell Johann Karl Reinert mit Barbara Dorothea Steckel — Der Schuhmacher-Gesell Karl Gotthard Engel mit Anna Elisabeth Lahm — (Auch Johannis-K.) Der Matrose Christnian Starck mit Dorothea Kalning. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Christoph Wilhelm Kaull mit Aurora Truhart — Der Schneider-Meister Johann Friedrich Kellert mit Katharina Dorothea Weinmann.

Die, wegen Mangel an Raum, für dieß Mal zurückgebliebenen zwei ersten Rubriken der Kirchen-Notizen, werden im nächsten Stücke nachgeliefert werden.

Druckfehler. Im vorigen Stück lese man, S. 305, Jummerdehl statt Jummerdehn, und S. 309 Z. 15, linderten statt leiteten.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 26. November 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 49.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. Dezember 1817.

119.

Oeffentlicher Dank.

Auch in diesem Jahre erfreute sich die Gertrud-Kirche der wohlwollenden Güte unsrer mildthätigen Mitbürger, so daß sie, wenn auch noch nicht auf einem festen Grunde ruhend, doch wenigstens auf den Namen einer Kirche nunmehr Anspruch macht. Außer einer schon im Jahr 1814 von dem Herrn Rathsherrn Adam Kröger geschenkten großen Thurm-Glocke von 600 Pfund Schwere, verehrte auch ein unbekannt bleiben wollender Patriot, in Erinnerung an die Bürger-Verdienste des weiland Quartier-Verwaltungs-Notairen Johann Peter Wolfram, kurz nach dessen Beerdigung, 100 Rubel S. M. zu einer zweiten Glocke. Die sorgfältigen vielen Bemühungen des gegenwärtigen Herrn Inspectors brachten der Kirche bedeutende Beiträge an Gelde und Materialien zum Thurm-Bau. Zu Abtragung der Kirchen-Schulden ward eine eigene, obrigkeitlich angeordnete, Collecte in der Kirchen-Gemeinde veranstaltet; aber dieser Versuch fiel, ungeachtet des fleißigsten Bestrebens der Einsammler, nur unzureichend aus. — In Allem sind 7783 Rubel 40 Kop. B. A. zusammenge-

bracht, wovon der Glocken-Thurm gebaut, die Kirche selbst vollständig ausgebessert und auf's Neue gestrichen, und eine Schuld von 2118 Rubeln 60 Kop. bezahlt worden. — Segen, reicher Segen werde dem fromm-patriotischen Sinne aller derjenigen, die bekannter und unbekannter Weise diese Opfer spendeten!

Die Administration der
Gertrud-Kirche.

120.
Historische Notizen.

Im Jahr 1650 wurden, zu der feierlichen Krönung der Königin Christina, von der Stadt Riga folgende Deputirte nach Stockholm geschickt: Heinrich Ulenbrock auf Stubbensee, königl. Burggraf und Bürgermeister — Joh. v. Kocken Grünblatt auf Bilskenhof, Oberwettherr und Oeconomus — Joh. v. Flügeln auf Kolzen, Syndikus — und Moritz Helms, Aeltermann der großen Gilde. Sie erhielten den 13. August deff. J. ihre Instruction, aus welcher ich hier den 10ten Artikel anführe:

„Sollte wegen Einführung einer Bank gedacht werden, deren 3erley Sorten seyn, Wechselbank, Zahlbank, Lehnbank; die beiden ersten müßten die Kaufleute von sich selbst halten, daß selbige aber hier nicht üblich, wäre die Ursach, daß die Handlung dieses Orts mehr mit Waaren und Geld, als mit Geld allein geschähe, eine solche Macht an Gelde allhie auch nicht vorhanden, daß die Kaufleute der Zahlung halber ihr Kapital in die Bank zu legen, solche Bank stiften sollten."

(Das Weitere nächstens.)

Vom 19ten November bis 2ten Dezember.

Getaufte. Gertrud-K.: Ludwig Alexander Linde — Anna Justina Stengel — — Louise Katharina Kuhlmann — Arnold Adolph Immanuel Knieriem — Peter Heinrich Schwartz. Jesus-K.: Anna Karoline Balhorn — Wilhelmine Barbara Silling — Gertrud Mathilde Meuckow — Agnese Katharina *. — — Friedrich Wilh. Döbner — Katharina Wilhelmine Polster — Joh. Christian Friedr. Beck — Anna Margaretha Borchard — Herrmann Kahrkling — Elisabeth Dorothea Biermann — Louise Dorothea Holst — Johann Wilhelm Schau. Johannis-K.: Friedrich Gustav Ohding — Karolina Ursula Kruhming — Gertrud Dorothea Jansohn — Anna Maria Kasak — Maria Juliane Elisabeth Grihsle — Johann Gustav * — Juliane Gertrud und Anna Katharina * (Zwill.) — — Bernhard Heinrich Dombrowsky — Nikolaus Plawneek — Andreas Kjurbe — Katharina Juliane Bikke. Krons-K.: Alexander Wilhelm Berens — Eleonore Amalie Foß — Athalia Wilhelmine Sophia von Huhn — Georg Vielwock — Jakob Andreas *. Petri- und Dom-K.: Karl Wilhelm Alexander Boulay — Johann Friedrich Kropp — Karoline Franziska Ottilie von Olofsonn — Anna Mathilde Albrecht — Anna Theresia Zinck — — Heinrich Leonhard Tillner — Johann Bernhard Münder — David Heinrich Meltzer — Karl Johann *. Reformirte K.: Eleonora Amalie Brandt — Jakob Holmberg.

Begrabene. Gertrud-K.: Christina Hagen, geb. Lehr, 79 J. — Anna Katharina Klein, geb. Mende, 45 J. — — Arnold Adolph Immanuel Knieriem, 6 M. — Mathilde Elisabeth Mansfeld, 1 J. Johannis-K.: Der Hausknecht Johann Kahrkling, 86 J. — Auf Hagensberg: Johann Gottlieb Hielbig, 5 J. — Heinrich Kon-

stantin Hielbig, 3 J. — Gustav Andersohn, 4 J. — Louise Auguste Theodore Sadoffsky, 5 J. — Auf Tohrnsberg: Johann Schulz, 6 M. — Helena Balk, 1 J. — Elisabeth, verw. Ballod, 80 J. — Maria Juliane Elisabeth Gribsle, 11 Tage. Krons-K.: Der livländische Gutsbesitzer Adam Heinrich von Grote, 82 J. 4 Mon. — Der Besucher Christian Ernst Lange, 77 J. — Karl Konrad Kölbel, 9 J. — Reinhard Jonas Wischmann, 4 J. — Johann Ernst Kölbel, 5 J. 8 M. — (Ebstn. Gem.) Charlotte Barbara Lageritz, 3 M. Petri- u. Dom-K.: Karl Konrad Helmsing, 24 J 4 M. — Der Schwarzen-Häupter-Aelteste Peter Aug. Lindeblatt, 59 J. — Debora Puls, 75 J. 4 M. — Juliane Regina Poswol, 6 M. — — Der Kaufmann Heinrich Georg Anderßon, 65 J. 9 M. — Dorothea Louise Heinrichson, geb. Uterhardt, 32 J. — Karoline Emilie Thiele, 11 J. 11 M. — Regina Wilhelmine Groot, 6 J. — Johanna Helena, verw. Irmer, geb. Wunder, 64 J. 5 M. — Der Handlungs-Commis Daniel Friedrich Müller, 42 J. — Der Maurer-Gesell Hans Jürgen Mansfeldt, 70 J. Reformirte K.: Jakob Holmberg, 6 W.

Proclamirte. Petri- u. Dom.: Der Kaufmann Karl Gustav Weßberg mit Anna Elisabeth Kuntzendorff — (Auch Krons-K.) Der Kaufmann Christoph Ulrich Zintius mit Karolina Dorothea Reimers — Der Maurer-Gesell Georg Andreas Schröder mit Anna Sophia Krumboldt. Reformirte K. (auch Petri- u. Dom-K.): Der Schwarzen-Häupter-Aelteste Georg Armistead mit Emma Annette von Jacobs.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 3. Dezember 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 50.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. Dezember 1817.

121.

Oeffentlicher Dank.

Unterzeichneter hat zwar an dem so hochnöthigen als gemeinnützigem Institute keinesweges (wie der Uebersender zu glauben scheint) irgend einen verdienstlichen Antheil; bescheiniget aber dessen ungeachtet, mit um nicht geringerem Vergnügen und nicht minder lebhafter persönlicher Dankbarkeit, hiermit öffentlich: zum Behufe der Sonntags-Schule am 8. Dec. von einem Ungenannten eintausend Rubel Banco-Assignationen empfangen zu haben.

General-Superintendent Sonntag.

Im Namen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fügt der Unterzeichnete dieser Bescheinigung die Versicherung des herzlichsten Dankes für die kräftige Unterstützung der Anstalt hinzu, die sich nun desto mehr einer festen Dauer, und selbst vielleicht einer Erweiterung, wird zu erfreuen haben.

Ober-Pastor Grave,
derzeit. Director.

122.

Zur Chronik des Tages.

Am Stiftungsfeste der Ressource (25. Nov.) wurden zu Vorstehern erwählt die Herren: Aeltester Bienemann, Aeltester Drachenhauer, Collegien-Rath Grindel, Aeltester Klatzo, Secretair Kühn, Kaufmann Wassiljew, Aeltester v. Wiecken.

Die Unterstützungs-Gesellschaft: der wohlthätige Zirkel, welche am 10. December ihren Stiftungstag feierte, hat in dem letzten Jahre 43 Witwen mit 42 Kindern, und 13 Waisen, unterstützt. Sämmtliche Vorsteher, die Herren: Rathsherr Meintzen, Pastor Thiel, Kaufmann Remy, Aeltester Wichmann und Aeltester Matfeldt, wurden wieder gewählt.

123.

Literärische Anzeige.

Rede über das Licht der Wahrheit in der Jugendbildung, zur dritten Secular-Feier der Reformation rc. im Kaiserl. Gouvernements-Gymnasium zu Reval, gesprochen von Dr. J. F. Kosegarten, Oberlehrer rc. Reval. 16 S. in 8.

Luthers Verdienste um unsre deutsche Muttersprache, am Tage der Secularfeier rc. in einem poetischen Umrisse vorgetragen von F. W. Becker. Reval. 16 S. in 8.

Friedr. Gust. Maczewski's, Superintendenten des Piltenschen Kreises u. s. f. Predigten und Amtsreden, nach seinem Tode gesammelt u. herausgegeben. Mitau, 1817, bei Steffenhagen. 360 S. in 8.

Handbuch der allgemeinen Geschichte, zum Gebrauch beim öffentlichen u. Privat-Unterricht. Von J. C. Ph. Willigerod, Oberlehrer in Reval. Reval u. Wenden, 1817. 366 S. in 8.

(In Riga sämmtlich bei Hn. Buchhändler Leiste.)

Die beiden ersten dieser Schriften bieten Solchen, die eine vollständige Sammlung wenigstens aller vaterländischen Schriften zur Feier des genannten Festes sich aufbewahren wollen, einen neuen, an sich auch würdigen, Beitrag; die dritte wird Allen, die religiöse Erbauung suchen, hohes Interesse gewähren, und die Trauer um den seltenen Mann lang erhalten können; und in der vierten findet sich eine klare und anziehende Uebersicht der welthistorischen Hauptbegebenheiten.

124.

Anzeige, Verwunderungen und Wunsch.

Reformations-Jubiläums-Feier in der Rigaischen Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft d. 19. Oct. 1817 durch Bergmann, Broße, Büsch, Grave, Mellin, Sonntag. Riga, bei W. F. Häcker. 1817. 74 S. in 8.

Zu haben in der Häckerschen Buchdruckerei, in allen hiesigen Buchhandlungen, und bei dem Schatzmeister der Gesellschaft, Herrn Apotheker Prätorius, für 49 Kop. S. M.

Enthält: Eröffnung, von dem weltlichen Vice-Präsidenten, Ober-Consist.-Director Grafen Mellin — Historische Uebersicht der neuesten Er-

eignisse und Mittheilungen in Angelegenheiten der Bibel-Gesellschaft, durch den Secretair, Ober-Consf.-Secr. Büsch — Fromme Wünsche am Jubel-Tage der dritten Reformations-Feier (metrisch) von dem Mit-Director Pastor Broße zu Dünamünde — Was ist uns protestantischen Christen die Bibel? von dem Mitgliede Pastor Daniel Gustav von Bergmann zu Bickern. S. 18—41. — Uebersicht der Geschichte unsrer lettischen und ehstnischen Bibel-Uebersetzungen, von dem geistl. Vice-Präsidenten G. S. Sonntag. S. 41—72. — Schluß-Gebet, von dem Secretair Ober-Pastor Grave.

Eines begreift Unterzeichneter nur allzuwohl; dreierlei aber kann er sich nicht erklaren. Er begreift, wie man von Bibel-Gesellschaften nichts halten kann, wenn man die Bibel selbst nicht achtet, das heißt: sie nicht kennt, oder sie fürchtet. Aber das begreift er nicht, wie man sich für religiös, für christlich-religiös halten kann, ohne aus jenem Urquell aller religiösen Einsichten und Gefühle selbst schöpfen zu mögen, und ohne Andern behülflich sein zu wollen, daß sie daraus schöpfen können. Dieß bezieht sich insbesondre auf unsre lieben Frauen und Jungfrauen; und Referent hat dessen kein Hehl, daß die Nichttheilnahme seiner vormahligen Katechumeninnen und Moral-Hörerinnen*) an der Bibel-Sache, die ihm sonst so erfreuliche Rückerinnerung an jene Verhältnisse sehr verbittert hat.

*) Das erste Heft der Vorlesungen wird noch vor Weihnachten ausgegeben werden.

Zweitens begreift er auch so viele unsrer Männer nicht; nämlich, wie man sich und Andern als verständig erscheinen will, wenn man über die Bibel abspricht, wegen einer oder der andern, aus dem Zusammenhange gerissenenen, Stelle und Redensart, oder darin erzählten Thatsache. Ein würdiges Gegenstück zu dem bekannten klugen Manne, der, um ein Haus zum Verkaufe zu empfehlen, einen Ziegel daraus als Probe vorzeigte!

Drittens begreife ich Männer und Frauen unsrer Stadt nicht, viele von beiden, wie sie doch sonst so wohlwollend und gutthätig sind, Gaben geben, Thränen trocknen, mit Rath und That ihren Mitmenschen behülflich sich erweisen; dazu nun aber gerade nichts beitragen mögen, auch nicht die kleinste Kleinigkeit fürs Jahr, dazu — daß Unglückliche den ihnen nöthigen Trost sich selbst nehmen können, daß die Jugend auf den Weg der Frömmigkeit und Sittlichkeit geführt werde, daß in unserm Landmanne die erste Regung eines höhern, geistigen und sittlichen, Lebens erwache, — durch möglichste Verbreitung der Bibel.

Aber, ich weiß es wohl, nun begreift Ihr mich wieder nicht, ihr gebildeteren unter unsern Mitbürgern! Wie kann man nur, sagt ihr, so unbedachtsam die immer allgemeinere Verbreitung eines Buches begünstigen, welches durch Nichtverständniß und Mißbrauch schon so manche Nachtheile und Gefahren veranlaßt hat? — Hat das wirklich die Bibel? frage ich. In sehr vielen Fällen, wo es behauptet wird (noch

neulichst kam mit einer der Art vor) läßt sich ganz bestimmt das Gegentheil darthun. Und wo es auch etwa statt fand — das oft schon Gesagte kann man nicht oft genug wiederhohlen: Niemand wird in diesen Tagen auf ein warmes Zimmer Verzicht thun wollen, weil man Exempel hat, daß ein gebrechlicher Ofen oder ein vernachlässigter Schornstein Feuers-Brünste veranlassen kann. Endlich aber, und vor allen Dingen: Wenn doch der Mensch es sich nicht beikommen ließe, weiser sein zu wollen als Gott! Gefiel es Ihm, die Erleuchtung und Veredlung seines Menschen-Geschlechts von diesem Buche ausgehen zu lassen, so können wir getrost, auf seine Gefahr, sein Werk fördern.

Einiges über das Alles findet sich in des Verfassers Aufsatze: Von Mißbrauch und Gebrauch der Bibel, 1815, der den Käufern oben angezeigter Sammlung unentgeldlich mitgegeben werden wird. Ein Mehreres und warm-Herzliches in Herrn Pastor Bergmanns, mit so verdientem als lebhaftem Interesse damals angehörtem, Jubiläums-Vortrage.

Der Kaufpreis eines jeden Exemplars dieser Sammlung ist ein Beitrag zur Bibel-Casse. Sollte aber, bei der damahligen Versammlung, jemand, besonders von den Nicht-Mitgliedern, es vermißt haben, daß nicht zu einer Subscription aufgefordert wurde (was die Committee gegen die Würde der Feier fand), so steht es ja einem Solchen — wie jedem Andern — frei, durch Einsendung eines höhern Kaufprei-

ses an den Herrn Schatzmeister, oder an Unterzeichneten, das jetzt nachzuhohlen.

GS. Sonntag.

125.

Historische Notizen.

(Beschluß.)

„Die Lehnbank betreffend, stünde einem oder mehrern frei, solche auf sein Ebentheuer anzurichten; und dafern die Herrn Königlichen Deputirten*) sich vernehmen ließen, daß wann solche Lehnbank annehmlich, Sie zur Geld-Summe wohl Rath schaffen wollten; mögen die Herrn frei sich auslassen, daß auf ihr Ebentheuer solche Lehnbank zu stifften, in Riga ihnen frey stünde: sollten sie aber E. Erb. Rathes Versicherung der Gelder halber begehren; das werden die Herrn ihnen ausreden, und gänzlich abschlagen." —

Ob diese Sache damals zur Sprache gekommen, weiß ich aus Mangel von Nachrichten nicht: aber im J. 1693 wurde sie von J. v. Palmberg in Stockholm wieder in Anregung gebracht; von dessen Plane in diesen Blättern vom Jahr 1811, S. 169, Nachricht ertheilt wird. Vermuthlich kam diese wünschenswerthe Anstalt darum auch damals nicht zu Stande, weil die Stadt die Garantie zu übernehmen zu gewagt fand. Br.

---

*) D. i. Diejenigen, welche die Königin beauftragen würde, die Aufträge der Stadt Riga anzuhören und zu beprüfen.

Vom 3. bis 9. Dezember.

Getaufte. Gertrud=K.: Anna Dorothea Friedrichson — Andreas Viktor Mittler — Elisabeth Henriette Wilzing. Jesus=K.: Joh. Heinrich Wahlberg — Martin *. Krons=K.: Karl Heinrich Arnold — Karl Wilhelm Krumbold — Amalie Louise Barbara Siegmund. Petri= und Dom=K.: Konstantin Nikolaus Reinhold Dresden — Karl Friedrich Bötticher — Karl Joachim Müller — Anna Dorothea Elisabeth Kröger. Reformirte K.: Franz Nikolaus Johann Pauw.

Begrabene. Gertrud=K.: Elisab. Schlawe, 72 J. Krons=K.: Karl Samuel Brehmer, 8 J. 10 M. — Justus Gottfried Schmidt, 4 J. Petri= u. Dom=K.: Der Goldschmidt Joachim Gottlieb Kreßner, 55 J. — Karoline Wilhelmine Bronsert, 1 J. — Karoline Henriette, verwitw. Schmidt, geb. Müller, 31 J. — Katharina Dorothea Döring, 16 J. — Dorothea Wichmann, 4 J. — Albert Friedrich Germann, 2½ J.

Proclamirte. Gertrud=K.: Der Ligger Jakob Michael Carum mit Gertrud Maria Freymann. Jesus=K.: Der Bordingsfahrer Andreas Jankowsky mit Charlotte Grünberg — Der Knochenhauer=Gesell Gottlieb Ebert mit Dorothea Schirmacher. Krons=K.: Der Müller Johann Dietrich Thor aus Buschhof in Kurland mit Johanna Sophia Nagel — Der Steuermann Johann Heinrich Stallbaum mit Katharina Hedwig, verehelicht gewesenen Kräft, geb. Lemke — Der Maurer=Gesell Friedrich Reppien mit Anna Krause. Petri= und Dom.: Der Knochenhauer=Meister Johann Jakob Beyermann mit Katharina Louise Hebenstreit.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 10. Dezember 1817.

A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Director u. Ritter.

No. 51.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. Dezember 1817.

126.

Zur Chronik des Tages.

Am 12. Dezember hielt die literärisch-praktische Bürger-Verbindung die gewöhnliche Versammlung ihres Stiftungstages. Der seitherige Director, Ober-Pastor Grave, wurde für das nächste Jahr wieder gewählt; auch die Mitglieder des engern Ausschusses: Secretair v. Broecker, Ober-Lehrer Keußler, Rathsherr u. Ritter v. Niemann, B. G. Prätorius, Ober-Notair Schlichting, Pastor Thiel, Professor Voigt, wurden aufs Neue bestätigt; hinzu kam Stadt-Aeltermann Bambam.

Herrn Gustav v. Völkersahms "Hülfs-Tabellen für die Russische Sprache, zunächst dem Selbstunterrichte gewidmet," von deren Ankündigung auf Subscription die Stadt-Blätter vor einiger Zeit Nachricht gaben, sind jetzt, bei Hn. Häcker gedruckt, auf 114 S. in 8., erschienen. Subscriptions-Preis (bei Hn. Meinshausen) 3 Rubel K. M., Laden-Preis 4 Rubel K. M.

127.

Domesnäs.

Das von der nördlichsten Spitze Kurlands unter dem Wasser fortlaufende Sandriff, Domesnäs, welches die Durchfahrt zwischen Oesel und Kurland

sehr unsicher macht, muß ehemals doch nicht so gefährlich gewesen sein; weil Riga mehrere Jahrhunderte gestanden hatte, ehe man es für nöthig hielt, die Seefahrenden durch Wahrzeichen zu warnen. — Erst im J. 1652 finde ich, daß dasselbe Aufmerksamkeit erregte. Die Deputirten der Stadt Riga, die sich damals in Stockholm befanden, hatten bei dem Grafen Magnus Gabriel de la Gardie, der kurz vorher General-Gouverneur in Livland gewesen, nun aber zum Präsidenten des königl. Kammer-Collegiums ernannt worden war, Audienz. Bei derselben wurden verschiedene Angelegenheiten der Stadt Riga in Anregung gebracht, und seiner gnädigen Vorsorge empfohlen. Er verlangte dieselben schriftlich, und die Deputirten legten ihm einige Tage darauf 8 Punkte vor, davon ich den 3ten nach einer gleichzeitigen Abschrift hierher setze.

"Nachdem vff Domesnest *) fast Jährlich kostbare Schiffe und gütter, massen noch diesen Herbst

---

*) Domesnest ist die allgemein gewöhnliche, aber falsche Benennung dieses Sandriffs, das wohl am richtigsten Thomas-Näs genannt werden könnte.

Wann die Feuerbaaken (denn diese werden mit dem undeutlichen Worte fewrleichtung gemeint) auf Domesnäs zuerst errichtet worden, weiß ich zwar nicht: aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß der obgedachte Graf de la Gardie, der in der Folge noch einmal als General-Gouverneur nach Riga kam, diese so nützliche Anstalt befördert haben wird.

Es sind aber die zwei jetzt vorhandenen Baaken, auf dem Grunde des Gutes Dondangen, 50 Faden von einander in gerader Linie mit der

unterschiedliche Rigefahrer daselbst mitt Verlust Schiffs und gutts besitzen geblieben, stranden, und aber anitzo Hr. Bilaw, welchem Domesnest zukombt, zu Riga sich praesentirt, umb eine leidliche recognition fewrleichtung mittelst genugsamer Versicherung, dz dieselbe allewege denen Seefahrenden zu gutte am nötigsten orthe Unverruckt auch unversäumbt unterhalten werden sollen, daselbst anzustellen, die Schiffer auch den Raht zu Riga, ümb mit ihm desfals zu schliessen, gar seer angelegen, bitten wir dz Ihr K. M. gnädigst hirein consentiren wolten. Ihr K. M. versichern wir, in nahmen Unserer HHn. Principalen, dz so ein gar leidliches vff die Schiffere soll gelegt werden, dz auch nicht die geringste Beschwerde desfals einkommen soll." B r.

äußersten Spitze des Riffs angelegt, und vom 1. August bis 1. Januar wird alle Nacht Feuer auf demselben unterhalten So lange die aus der Ostsee nach dem Rigaischen Meerbusen segelnden Schiffe beide Feuer sehen, sind sie noch entfernt von dem Riffe; je mehr beide einander sich nähern, desto näher ist ihnen das Riff, welchem auszuweichen, sie nordwärts halten; vereinigen sich beide Feuer in eines: so befinden sie sich in der Richtung des Riffs, und wenn sie dann Tiefe genug haben, so ist die Gefahr überstanden, und sie können den Strich nach Süd-Ost nach Riga nehmen, indem sie die auf Runo befindliche Feuerbaake zur Linken lassen.

Vom 10. bis 16. Dezember.

Getaufte. Gertrud-K.: Friedrich Tilemann Mehlmann — Johann Ludwig Rathge — Bertha So-

phia Unbedacht — Anna Emilie Johannsohn. Jesus-K.: Karl Jakob Valentin Schmidt. Johannis-K.: Martin Schulz — Karoline Petersohn — Johann Sahliht — Anna Juliana Kruhse — Johann Frietrich *. Krons-K.: Dorothea Sophia Emilie v. Gavel. Petri- u. Dom-K.: Adam Karl Leopold Hartmann — Friedrich Theodor Klewer.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Wilhelmine Falck, 65 J. — Johann Friedrich Janson, 60 J. Jesus-K.: Drei Kinder. Johannis-K.: Katharina Innus, geb. Spulle, 30 J. — Auf Hagensberg: Anna, verw. Bienemann, 50 J. — Katharina Sihl, 46 J. — Eduard Winter, 6 Mon. Krons-K.: Karolina Dorothea Elisab. Dingelstädt, 27 J. — Charlotte Benigna, verwitw. Knobbe, geb. v. Frey, 58 J. — Der Ritterschafts-Kanzellist Ferdinand Schreiber, 30 J. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Gabriel Konrad Makowsky, 37 J. Reformirte K.: Eleonora Amalie Brandt, 4 M. — Anna Helena Mathilde Mey, 1 J.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Bordingschiffer Ignaz Schukowsky mit Anna Karolina Held — Der Fischerknecht Kaspar Ohding mit Katharina Mengelsohn — Der verabschiedete Unter-Offizier Adam Jakobsohn mit Magdalena, vom Gute Lubahn. Krons-K.: Der Apotheker-Gehilfe Karl Philipp Rochée in Sluzk mit Johanna Maria Tallberg — Der Bordingschiffer Christian Martens mit Anna Gottlieb Klewer. Petri- u. Dom-K.: Der Kanzellist Thomas Friedrich Stübing mit Maria Elisabeth Malchow.

Des Weihnachts-Festes wegen wird das nächste Stück erst Freitag, den 28. December, ausgegeben werden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 17. Dezember 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

No. 52.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. Dezember 1817.

128.

Abschied und Anzeige.

Die Stadtblätter, deren Herausgeber und oft einziger Verfasser der Unterzeichnete in den letzten drei Jahren war, haben ihm allerdings wohl nicht selten mehr unangenehme als angenehme Gefühle gemacht; insbesondre wenn, beim Gedränge wichtigerer Arbeiten, auch hier Rath geschafft werden mußte; wenn, was gut gemeint war, übel gedeutet oder nicht beachtet wurde; wenn so Manches dem Wunsche entgegen stand, dieses Blatt zu dem zu erheben, was es eigentlich sein sollte. Um so dankbarer erkennt er, daß ihm vergönnt ist, indem ein Anderer seinen Platz einnimmt, dieß letzte Blatt mit frohen Gefühlen zu schreiben. Eines davon giebt ihm folgende Mittheilung:

Oeffentlicher Dank.

Dem edelmüthigen ungenannten Mitgliede der Bibel-Gesellschaft, der zur Erinnerung an einen am 17. Junius d. J., wie auch bei der Feier des Reformations-Jubiläums, von mir gehaltenen Vortrag unter meiner Addresse eine Summe von 40 Rubel in Golde in den, mit gewaltsam diebischer Erbrechung bedroht gewesenen, und am 23. dieses eröffneten Kirchen-Kasten der St.

Petri-Kirche gelegt hat, von der 10 Rubel der Bibel-Gesellschaft, 20 Rubel dem Armen-Directorium zugestellt, und 10 Rubel der Collecte vom 19. October beigefügt werden sollten, sage ich hiemit meinen innigsten, herzlichsten Dank mit der Anzeige, daß ich den Wunsch desselben sofort in Erfüllung gebracht habe.

Ober-Pastor Bergmann.

Ein anderes gewährt ihm ein Dank, den er selbst ausgesprochen hat. Auch in diesem Jahre nämlich haben sich milde Herzen gefunden, die ihm zur Ausstattung armer Kinder am Weihnachtsfeste theils Leinwand und einige Paar Strümpfe, theils Geld (95 Rubel B. A. und 29 Rubel S. M.) zustellen ließen. Für den Christ-Abend selbst kamen diese Opfer der Mildthätigkeit, bis auf Eine Sendung, freilich zu spät; sie sollen aber noch, auf dem sichersten Wege wahrer Hilfe, in Kleidungsstücken und andern Bedürfnissen des jugendlichen Alters, für die Kinder einiger dürftigen Witwen verwendet werden. Ihre Freude und der Mütter Sorgen-Erleichterung möge in reichen Frohgefühlen die milden Geber erquicken und segnen! Das Zartgefühl, welches bei Gaben der Art die Hand, aus der sie kommen, nicht sehen und erkennen lassen will, muß freilich geehrt werden; aber verargen wird man dem Unterzeichneten es auch nicht wollen, wenn er denkt: ich möchte sie wohl kennen, die so gern erfreuen und helfen, die gern durch mich gerad es thun!

Endlich gereicht es dem Herausgeber zu hoher Freude, die seither gelieferten literärischen Artikel durch die Anzeige der beiden folgenden Werke schließen zu können:

Sittliche Ansichten der Welt und des Lebens für das weibliche Geschlecht. In Vorlesungen gehalten von K G. Sonntag, Dr. der Theol. u. Phil., Livl. Gen.-Sup. u. Ob.-Cons.-Präses. Ersten Bandes erste Hälfte Riga, auf Kosten des Verfassers, gedruckt bei J. C. D. Müller. 1817. VIII. u. 216 S. in 8. (Pränumeration auf das Ganze 25 Rbl. B A.)

Livona's Blumenkranz. Herausgegeben von G Tielemann. Erstes Bändchen. Mit 5 Kupf. Riga und Dorpat, bei Friedr. Meinshausen. 1818. XXII. u. 216 S. klein 8.

In jenen Vorlesungen liefert der hoch- und vielfach-verdiente Herr Verfasser ein Handbuch zur wahren Bildung und Ausbildung des weiblichen Geschlechts, mit dem jede Frau und Jungfrau der gebildetern Stände sich innigst vertraut machen sollte; das, gelesen, verstanden, beherzigt, wohlthätigst-viel dazu beitragen kann, das weibliche Leben zu erhellen, zu kräftigen, zu heiligen, und somit das, ach! auch hin und wieder verfallende, Heiligthum des Hauses wieder herzustellen. Dieß zu sagen, hielt der Herausgeber, eben weil er sich heute nennt, für Amts- und Gewissens-Pflicht.

In Livona's Blumenkranz prangen volle Centifolien neben würzigen Nelken und zart

duftenden Veilchen der Dichtkunst; ein Cypressen-Zweig ist für die Urne eines vollendeten Dichters bestimmt; Blätter vom Baum der Geschichte ragen zwischen den Blumen hervor; unter der Aufschrift: „Geschenke des Augenblickes für den Augenblick", ist ein Strauß Immortellen hinzugefügt. Dr. K. L. Grave.

Vom 16. bis 26. Dezember.

Getaufte. Jesus-K.: Maria Adelheid Palm — Anna Elisabeth Saußing — Maria Karoline Susanna Berg. Johannis-K.: Maria Friederika Jansohn — Anna Dorothea*. Krons-K.: Nikolaus Theodor Leonhard Bendtfeldt — Emma Juliane Charlotte Koslowsky — Heinrich Michael Jäger — Georg Gotthard*. Petri- und Dom-K.: Paul Julius Deeters — Wilhelm Jakob Strauch — Anna Elisabeth Finck — Anna Beata Stein. Reform-K.: Otto Heinrich*.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Heinrich Muischul mit Maria Hedwig Kahrkling. Krons-K.: Der Lieutenant von der Suite, Ritter Eberhard von Ditmar mit Emilie Baronesse von Bluhm.

(Die, wegen Mangel an Raum, zurückgebliebene Rubrik der Begrabenen wird im nächsten Blatte nachgeliefert.)

Ueber die Fortsetzung der Stadt-Blätter wird sich der Herr Herausgeber des nächsten Jahrganges erklären. Die erste Numer erscheint Freitag, den 4ten Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 27. Dezember 1817.
A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Director u. Ritter.

